



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

UC-NRLF



φB 45 521



YC 31846

REESE LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Received **MAY 16 1899**, 189 .

Accession No. *76487* . Class No. .



KLASSIKER-AUSGABEN
DER
GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE.

III.
AUSWAHL AUS PLATONS POLITEIA

VON
DR. CARL NOHLE,
OBERLEHRER AM FALK-REALGYMNASIUM ZU BERLIN.

HALLE A. S.,
BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1898.

AUSWAHL
AUS
PLATONS POLITEIA.

MIT EINLEITUNG UND ANMERKUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. CARL NOHLE,
OBERLEHRER AM FALK-REALGYMNASIUM ZU BERLIN.



HALLE A. S.,
BUCHHANDLUNG DES WAISENHAUSES.
1898.

3383
A 3.
1878

76487



Vorwort.

Auch das vorliegende dritte Heft dieser Sammlung soll dem Zwecke dienen, dem griechischen Unterrichte unserer Gymnasien ausgewählte Stücke aus der philosophischen Litteratur der Griechen darzubieten. Wie im Vorwort des ersten Heftes auseinandergesetzt ist, soll diesem Unterrichte damit die Möglichkeit gegeben werden, in die Geschichte der alten Philosophie und so in die Philosophie überhaupt einzuführen. Eine solche Verbindung des philosophisch-propädeutischen mit dem griechischen Unterrichte ist u. a. von den preussischen Lehrplänen von 1892 (S. 72) empfohlen worden. Was den Inhalt angeht, so war es notwendig, von dem in jenem Vorworte entworfenen Plane bei der Ausführung abzuweichen. Platons Politeia verlangte eine selbständige Behandlung; die dort zu gleicher Zeit in Aussicht gestellten Stücke aus Aristoteles' Ethik und Politik sollen den Gegenstand eines späteren Heftes bilden. Neben dem gedachten Zwecke kann diese Auswahl sich vielleicht auch dem Studenten nützlich erweisen, indem sie ihm das Verständnis des ganzen Werkes erleichtert.

Es ist bekannt, daß das erste Buch der Politeia, das ja stets seine besondere Anziehungskraft auf den Leser ausgeübt hat und verhältnismäßig ein abgeschlossenes Ganzes bildet, bereits in einer erklärenden Schulausgabe von M. Wohlrab (bei Teubner) vorliegt, und A. Backhaus hat in einem Kölner Programm (Friedr.-Wilh.-Gymn. 1894) von einem Versuche, dieses Buch in der Oberprima zu lesen, mit Befriedigung berichtet und zugleich den Gedankengang genau dargestellt. Indessen scheint es an der Zeit und der Mühe wert, durch eine geeignete Auswahl auch das Ganze des platonischen Werkes der Kenntnis und dem Verständnis des reiferen Schülers näher zu bringen. Eine solche Ausgabe ist bereits von K. Koch gewünscht worden (Platons Gorgias als Schullektüre. Progr. Braunschweig 1892), der seinerseits auf zwei Vorgänger verweist¹⁾, und ebenso hat Th. Ziegler (Korrespondenzbl. f. d. Gelehrten- u. Realsch. Württembergs 1889) Texte aus der Politeia neben andern als eine geeignete Grundlage für den philosophisch-propädeutischen Unterricht bezeichnet.

Daß Platons Werk in der That eine solche Kenntnisnahme verdient, wird dem Kundigen außer allem Zweifel stehen. Wir haben in ihm nicht nur eines der bedeutendsten Prosawerke der griechischen Litteratur, dessen Inhalt unsere Kenntnis des griechischen Lebens um ein wichtiges

1) Schimmelpfeng, Progr. Ilfeld 1881; Schmieder, Progr. Schleusingen 1881. Neuere Stimmen dafür siehe bei Rethwisch, Jahresber. 1896 VII, 7 f.

Stück vermehrt, sondern auch darin einen Inhalt, welcher infolge seiner ethisch-politischen Doppelnatur in die Grundfragen der „Philosophie über das Menschliche“, um mit Aristoteles zu reden, hineinführt, und zwar so, daß die Probleme in ihrer einfachsten und natürlichsten Form dargeboten werden. Auch die sprachlichen Schwierigkeiten scheinen mir für eine Prima nicht unüberwindlich zu sein und vielleicht doch nicht größer als bei der Lektüre von Sophokles und Thukydides.

Die hier gegebene Auswahl ist dem Gesagten gemäß so getroffen worden, daß sie in die wichtigsten Teile des Werkes einführt. Die Notwendigkeit, für das vorgeschriebene unvorbereitete mündliche und schriftliche Übersetzen Beilagen zu geben, bot die Möglichkeit, das Bild noch zu vervollständigen und an einer Stelle durch Heranziehung des „Politikos“ zur Vergleichung anzuregen. Durch die in der Einleitung gegebene Inhaltsübersicht soll es ermöglicht werden, die einzelnen Stücke in den Gedankengang des Ganzen einzugliedern und so einen Überblick über den gesamten Gang und Inhalt des Werkes zu gewinnen.

Bei der Erläuterung durch Einleitung und Anmerkungen kam es mir auf ein Doppeltes an: einerseits sollten die politischen Verhältnisse aufgezeigt werden, aus denen Platons Staatslehre erwachsen ist und gegen die sie sich kehrt; andererseits sollte auf die Bedeutung hingewiesen werden, welche seine ethisch-politischen Gedanken für die Wissenschaft überhaupt haben. In letzterer Beziehung habe ich freilich die

größte Kürze beobachtet, um der Diskussion zwischen Lehrer und Schülern nicht den eigentlichen Inhalt vorwegzunehmen. Was den erstgenannten Punkt angeht, so sind in dem ersten Abschnitte der Einleitung (a) die Momente zusammengestellt, welche nach meiner Ansicht für die Bildung von Platons politischem Denken bestimmend waren. Im Unterrichte kann dieser Abschnitt vielleicht als Einleitung im gewöhnlichen Sinne dienen; die besondere Bezugnahme auf Thukydides wird, denke ich, dem Lehrer des Griechischen nicht unerwünscht sein. Die mehr oder minder eingehende Kenntnissnahme der Inhaltsübersicht (b) würde sodann die Lektüre selbst begleiten. Die im letzten Abschnitte (c) enthaltene Zusammenfassung giebt die Gedanken des Werkes im Zusammenhange und losgelöst von der Form des Vortrags im Dialoge wieder. Es ist eine Skizze, welche im Unterrichte je nach Bedürfnis nach der einen oder andern Richtung weiter ausgeführt werden kann. Zu derselben mag bemerkt werden, daß sie die systematische, nicht die genetische Entwicklung der platonischen Gedanken zu geben sucht. Vieles, was in letzterer an erster Stelle stehen würde, erscheint in der ersteren als eine Folgerung.

Ich möchte es im übrigen den Fachgenossen und der Praxis überlassen, zu entscheiden, in welcher Weise sich der hier gebotene Stoff dem Unterrichte des Gymnasiums einfügen vermag. Über die Bedeutung, welche er mir für den philosophisch-propädeutischen Unterricht zu haben scheint, sei nur noch ein Wort hinzugefügt. Politische Belehrung auch

der heranwachsenden Jugend zu bieten, wird immer mehr ein Erfordernis unserer Zeit und unseres nationalen Lebens. Man glaubt dieses Bedürfnis durch systematische Darstellung der staatlichen Verhältnisse, durch eine sogenannte „Bürgerkunde“, zu befriedigen. Gewiss wird eine solche zusammenhängende Belehrung sich ihren Platz in den höheren Schulen allmählich schaffen; der Geschichtsunterricht sucht ja schon jetzt wenigstens einen Ersatz dafür zu bieten. Aber ebenso wichtig und wertvoll erscheint es mir, den Schüler in einige Grundbegriffe der Staatslehre mit größerer Ausführlichkeit und Tiefe der Betrachtung einzuführen. Auf irgend welche Vollständigkeit brauchte es hierbei gar nicht abgesehen zu sein; wie so häufig, müßte der Unterricht auch hier das Denken auf einem bestimmten, nämlich dem politischen Gebiete überhaupt erst lehren. Die wichtigsten Grundgedanken, richtig erfaßt, würden dem Schüler den Anstoß zu weiterem eigenen Denken geben. Dafür scheint mir das platonische Werk, das vom Staate und zugleich von der Gerechtigkeit handelt, neben anderen vorzüglich geeignet. Dafs die Probleme der Politik hier im antiken Gewande erscheinen, ist vielleicht kein Schade; so ist es möglich, sie ganz im sokratisch-platonischen Sinne, d. h. allein im Hinblick auf die Sache und die Wahrheit, zu behandeln.

Die Anmerkungen sollen keinen fortlaufenden Kommentar darstellen; sie sollen dem Unterrichte nur die Arbeit erleichtern, indem sie die Anstöße zu beseitigen suchen, welche sich auch bei sorgfältigem Lesen sprachlich oder

sachlich darbieten. So ist auch der Gedankengang im einzelnen nicht dargelegt worden, sondern nur an einigen Stellen durch geeignete Hinweisungen zu verhindern gesucht worden, daß die Gedanken des Schülers bei der Vorbereitung auf einen falschen Weg abirren. Gelegentlich, besonders im ersten Buche, ist auch auf die Stimmung, gleichsam das Temperament der platonischen Darstellung hingedeutet worden.

Die schon erwähnten Beilagen entsprechen hoffentlich ihrem Zwecke durch verhältnismäßige Leichtigkeit des Inhalts und der Sprache. Anmerkungen waren hier bis auf wenige unter den Text gesetzte nicht nötig. Beilage 1 giebt den Schluß des ersten Buches, so daß dasselbe auch hier vollständig vorliegt, was manchem Lehrer erwünscht sein mag.

Der Text ist der von C. Fr. Hermann in der Teubnerschen Ausgabe gegebene, für den Politikos der von Wohlrab revidierte. Doch schien es auch hier nötig, um berechnigte Anstöße zu beseitigen, an einigen Stellen Änderungen vorzunehmen. Die Abweichungen sind, z. T. unter kurzer Begründung, mit ein paar anderen hierher gehörenden Bemerkungen am Schlusse des Buches (S. 197 f.) zusammengestellt worden. Durch eine geeigneteren, von der üblichen Kapiteleinteilung abweichende Abteilung nach Absätzen habe ich gelegentlich versucht, den Gedankengang deutlicher hervortreten zu lassen, so z. B. in dem Abschnitte über die platonische Höhle.

Als die treuesten Führer erwiesen sich für das Verständnis noch immer die Älteren, Stallbaum (St.) mit seiner

Ausgabe und Schleiermacher (Schl.) mit seiner Übersetzung. Daneben habe ich die sorgfältige Erklärung des ersten Buches durch Wohlrab (W.) mehrfach mit Dank benutzt.

Dafs die hier gegebene Auffassung der Politeia in manchen Punkten von den sonst geltenden Ansichten abweicht, ist mir nicht unbekannt. Doch hoffe ich der Schule nichts geboten zu haben, was nicht bei einem unbefangenen Blicke in das Werk selbst oder in die Geschichte der Zeit als berechtigt erscheinen kann. Zur teilweisen Rechtfertigung mag auf meine frühere Schrift „Die Staatslehre Platons in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ (Jena 1880) hingewiesen sein. Was insbesondere die Komposition der Politeia angeht, so sind gewisse neuere Hypothesen absichtlich nicht erwähnt worden. Andererseits unterblieb aus Rücksicht auf dieselben eine Angabe darüber, wann das Werk verfaßt sein könnte; nebenbei mag hier bemerkt werden, dafs die neueste Behandlung der Frage von Hirmer („Entstehung und Komposition der platonischen Politeia“, Leipzig 1897) auf die auch von andern als Abfassungszeit angenommenen Jahre 380—370 kommt. Was mich betrifft, so kann ich wenigstens an dieser Stelle mit meiner bestimmten persönlichen Überzeugung nicht zurückhalten, dafs wir hier das Werk eines Mannes haben, der, auf der Höhe seiner Schaffenskraft stehend, gewaltige Gedankenmassen mit starker Hand zu einem einheitlichen und zugleich reichgegliederten Bau zusammenfügt. Vielleicht kann die in der Einleitung gegebene Inhaltsübersicht diese Überzeugung auch in andern erwecken oder sie befestigen helfen.

Die schon erwähnte besondere Betonung der realen geschichtlichen Unterlagen der platonischen Politik wird bei der heutigen Richtung der sokratisch-platonischen Forschung wohl nicht mehr auffällig erscheinen.

Zum Schlusse kann ich nicht unterlassen, dem Herausgeber dieser Sammlung, Herrn Prof. Dr. Karl Lincke in Jena, für freundlichen Rat und Unterstützung bei der Korrektur meinen herzlichen Dank auszusprechen.

Steglitz bei Berlin, Dezember 1897.

C. Nohle.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	v
Einleitung	1
a. Die geschichtlichen Grundlagen der platonischen Staatslehre	1
b. Inhaltsübersicht der Politeia	13
c. Zusammenfassung. Platons sicilische Reisen. Zeit und Personen des Gesprächs	43
Auswahl aus Platons Politeia.	
Kap. 1. Sokrates und Kephalos (I, 327 A—331 D) . . .	51
Kap. 2. Sokrates und Polemarchos (I, 331 E—336 A) .	58
Kap. 3. Sokrates und Thrasymachos (I, 336 B—347 E) .	64
Kap. 4. Der Aufbau des Staates: Erwerbs- und Kriegerstand (II, 369 B—376 C)	81
Kap. 5. Fortsetzung: Der Stand der Regierenden und sonstige Einrichtungen (III, 412 B—IV, 422 A) .	92
Kap. 6. Die drei Seelenteile (IV, 434 C—436 A. 437 B-D. 439 B—441 C)	102
Kap. 7. Die Tugenden des Individuums (IV, 441 C—445 B) .	109
Kap. 8. Die Philosophen und der wirkliche Staat (VI, 484 A—489 E. 490 E—497 A)	114
Kap. 9. Die platonische Höhle (VII, 514 A—518 B) . .	131
Kap. 10. Lob der Gerechtigkeit (IX, 588 B—592 B) . . .	136
Beilagen.	
1. Über Wesen und Nutzen der Gerechtigkeit (Schluss des 1. Buches; I, 347 E—354 C)	142

	Seite
2. Aus der Darstellung der fehlerhaften Staats- und Seelen- verfassungen:	
a. Die kretisch-spartanische Verfassung (VIII, 547 B — 548 C)	152
b. Der Leichtsinige (der demokratische Mensch; VIII, 558 C—562 A)	154
c. Die Entstehung der Tyrannis (VIII, 563 E—566 D)	159
3. Wissesherrschaft und Gesetzesstaat (Politikos 291 D — 297 B. 302 B—303 B)	163
Anmerkungen zu Kap. 1—10	176
Verhältnis zum C. F. Hermannschen Texte	197

ΠΛΑΤΩΝΟΣ ΠΟΛΙΤΕΙΑ.



Einleitung.

a. Die geschichtlichen Grundlagen der platonischen Staatslehre.

Die *Πολιτεία* Platons („die Republik“ oder „der Staat“) ist eins der Hauptwerke des griechischen Philosophen. Sie enthält neben anderen Teilen seiner Lehre insbesondere seine Ethik und seine Politik, und zwar beide in engster Verbindung miteinander.

Wir wenden uns zunächst dem politischen Teile des Inhalts zu und wollen über ihn im voraus einige Bemerkungen machen. Denn um die Staatstheorie Platons genauer zu verstehen, muß man auch die gleichzeitigen politischen Verhältnisse in Griechenland, besonders in seiner Vaterstadt Athen, sowie seine Stellung zu ihnen in Betracht ziehen. Hierzu soll das Folgende in Kürze anleiten.

Seit den Reformen des Ephialtes und Perikles (um 460 v. Chr.) war in Athen die demokratische Staatsform zur Durchführung gelangt. Die Gesamtheit der freien Bürger hatte die Staatsgewalt in Händen, der *δημος* war der Souverän. Er übte seine Souveränität besonders auf zwei Weisen aus, durch die Ekklesie und durch die Heliäa. Wie in der Volksversammlung die Bürger über alle Staatsangelegenheiten nach dem Vortrage und den Vorschlägen des Rates und anderer

Staatsbeamten entschieden, so urteilten sie als Geschworene in den zahlreichen, häufig nebeneinander tagenden Gerichtshöfen nicht allein über Verletzungen persönlicher Interessen, sondern auch über die öffentlichen Geschäfte, welche man vielfach in der Form von Prozessen zu behandeln pflegte. Um die Bürger zu letzterer Thätigkeit heranzuziehen, hatte Perikles sogar einen Heliastensold eingeführt. Die athenische Demokratie läßt sich freilich nicht in jeder Beziehung der demokratischen Staatsform überhaupt gleichstellen. Denn einerseits umfaßte sie doch nicht die Gesamtheit der Angehörigen des Staates, da die in nicht geringer Anzahl ansässigen Fremden (Metöken) und die ganze Masse der Unfreien davon ausgeschlossen waren; andererseits war die Herrschaft des Demos in Wirklichkeit nicht eine gleichmäÙig abwechselnde Regierung aller freien Bürger, sondern eine Vorherrschaft der ärmeren und gewöhnlichen Leute unter bestimmten Führern. Während in den Aristokratieen die Reichen und Vornehmen das Übergewicht hatten, war dies in der Demokratie auf die Majorität der zwar freien, aber wenig besitzenden Bürger übergegangen. Aristoteles, welcher in seiner „Politik“ die Staatsformen der griechischen Staaten ausführlich dargestellt hat, sagt daher über Demokratie und Oligarchie: *ἀλλ' ἔστι δημοκρατία μὲν ὅταν οἱ ἐλεύθεροι καὶ ἄποροι πλείους ὄντες κύριοι τῆς ἀρχῆς ᾖσιν, ὀλιγαρχία δ' ὅταν οἱ πλούσιοι καὶ εὐγενέστεροι ὀλίγοι ὄντες* (Arist. Pol. VI [IV], 4, 1290 b).

Die Entwicklung der athenischen Demokratie hing eng mit der Entwicklung der Seeherrschaft und überhaupt der athenischen Macht im fünften Jahrhundert v. Chr. zusammen. Es ist bekannt, wie seit den Tagen des Themistokles und Aristides, seit der Schlacht bei Salamis und der Gründung des delischen Bundes unter der Führung Athens

diese Stadt allmählich zur Hauptstadt und Beherrscherin eines großen Seereiches wurde, welches die Mehrzahl der Küsten- und Inselstädte des ägäischen Meeres umspannte. Die Politik, welche zu dieser Höhe führte, wurde in Athen von der demokratischen Partei vertreten; zu derselben gehörten die reichen Handelsherren, Schiffsrheder, Fabrikbesitzer auf der einen Seite und die ärmeren Leute, welche als Schiffsmannschaft auf der Flotte dienten, auf der anderen. Damit hatte freilich das Athen dieser Zeit gegen früher ein ganz verändertes Aussehen gewonnen. War Attika früher ein Staat gewesen, dessen Bewohner sich in der Hauptsache vom Landbau nährten, hatte deshalb die grundbesitzende Klasse das Übergewicht im Staate gehabt und aus ihr wiederum der Stand der adligen Großgrundbesitzer die Herrschaft geführt, so waren jetzt Handel, Schifffahrt und Industrie in den Vordergrund getreten, und die Vertreter dieser Erwerbszweige beherrschten mit ihren Interessen die Interessen der landbesitzenden Bevölkerung.

Stadt und Land waren so in einen Gegensatz zueinander gekommen, und während Attika noch in dem vorhergehenden Jahrhundert eine griechische Landschaft war wie die meisten anderen, auf sich selbst beschränkt und in sich abgeschlossen, wurde es jetzt durch seine maritime Politik in die Händel der ganzen damaligen Welt hineingezogen.

Dennoch sind wir gewohnt und gewifs auch berechtigt, die Blüte der griechischen Kultur, welche sich in dem Athen jener Zeit zeigte, dadurch veranlaßt zu sehen, daß die demokratische Staatsform alle Kräfte zu freier Entfaltung anregte. Ein glänzendes Bild von dem damaligen Leben Athens in seiner ganzen Freiheit und Beweglichkeit giebt Perikles in der berühmten Leichenrede, welche wir bei Thukydides im

2. Buche seiner Geschichte des peloponnesischen Krieges finden. Was die Form der Verfassung angeht, so rühmt Perikles von ihr, daß in der Demokratie jeder in seinen persönlichen Angelegenheiten vor dem Gesetze das gleiche Recht habe, und daß über seinen Anteil an den öffentlichen Angelegenheiten und an der damit verbundenen Ehre nicht sein Stand, auch nicht sein Besitz, sondern nur seine Tüchtigkeit entscheide. Er sagt (c. 37): „Dem Namen nach heißt sie eine Demokratie, weil sie nicht auf Wenige, sondern auf die Mehrzahl sich erstreckt; es haben aber nach den Gesetzen alle in ihren privaten Interessen das gleiche Recht, hinsichtlich der Schätzung wird ein jeder in Bezug auf die allgemeinen Angelegenheiten danach vorgezogen, wie er in irgend einer Sache sich auszeichnet, und nicht in höherem Grade nach seinem Stande als nach seiner Tüchtigkeit; noch ist er andererseits wegen seiner Armut, wenn er sonst dem Staate etwas Gutes erweisen kann, durch die Unscheinbarkeit seiner Geltung gehindert.“ Mit Stolz blickt Perikles auf die Machtstellung Athens, auf die *ἀρχή*. Die Väter haben sie begründet, das Geschlecht seiner eigenen Altersgenossen hat sie zu der Höhe gebracht, welche sie jetzt einnimmt, und das Ergebnis ist, daß Athen für den Krieg wie für den Frieden mit allem so wohl ausgerüstet dasteht, daß es von keiner fremden Macht und von keinem Zufall abhängig ist: *τὴν πόλιν τοῖς πᾶσι παρεσκευάσαμεν καὶ ἐς πόλεμον καὶ ἐς εἰρήνην αὐταρκεστάτην* (c. 36, vgl. auch II, 64).

Die Ansichten und Gefühle, welche der große Staatsmann ausspricht, waren auch diejenigen seines Geschichtschreibers. Thukydides hat da, wo er die letzten Schicksale und das Lebensende des Perikles bespricht und einen Blick auf den ganzen Verlauf des peloponnesischen Krieges

wirft (II, 65), sein eigenes Urteil über die Staatsleitung zur Zeit jenes Mannes und nach ihm ausgesprochen. Er sah die Gröfse der athenischen Demokratie zu dessen Lebzeiten darin, dafs die hervorragende Einsicht eines Einzelnen unbedingt herrschte; ja, der Zustand des Staates erscheint ihm geradezu als eine Einzelherrschaft: *ἐγίγνετό τε λόγῳ μὲν δημοκρατία, ἔργῳ δὲ ὑπὸ τοῦ πρώτου ἀνδρὸς ἀρχή*. In der That ist es die Stärke der athenischen Demokratie bis in die ersten Zeiten des peloponnesischen Krieges gewesen, dafs das Volk sich der verständigen Leitung seiner Ratgeber anvertraute, und dafs es zu den höchsten Ämtern, besonders zu demjenigen eines Strategen, gewöhnlich vornehme Männer wählte, welche infolge der Tradition ihres Standes und ihrer gröfseren Freiheit von der Sorge um den täglichen Erwerb eine bessere Einsicht auf dem Gebiete der Politik besitzen mußten.

Aber ein scharfer Schnitt trennt nach der Meinung des Thukydides die Zeit nach Perikles von diesem glücklichen Zustande vorher. Das erste Erfordernis fehlte: die überlegene Klugheit und Geltung eines Einzigen. Die nachfolgenden Staatsmänner waren einander in diesen Stücken in gröfserem Mafse gleich; daher entstand ein verderbenbringender Streit um die Vorherrschaft dem Demos gegenüber, und die Folge war, dafs ein jeder das Volk durch Schmeichelei für sich zu gewinnen suchte und bei diesem Bestreben kein Bedenken trug, auch das Interesse des Ganzen den unverständigen Wünschen der Menge aufzuopfern: *οἱ δὲ ὕστερον ἴσοι αὐτοὶ μᾶλλον πρὸς ἀλλήλους ὄντες καὶ ἀρεγόμενοι τοῦ πρώτου ἕκαστος γίγνεσθαι ἐτρέποντο καὶ ἡδονὰς τῷ δήμῳ καὶ τὰ πράγματα ἐνδιδόναι*. Mit persönlichem Ehrgeiz und persönlicher Gewinnsucht (*κατὰ τὰς ἰδίας φιλοτιμίας καὶ*

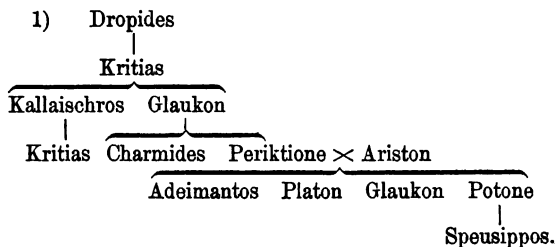


ἴδια κέφαλη) trieben sie die Politik. Aus dieser verkehrten Staatsleitung ging die sicilische Expedition mit ihrem unglücklichen Ausgange und endlich die Niederlage und Demütigung Athens am Ende des Krieges hervor.

Anders dachten die Aristokraten von Athen, die Angehörigen der vornehmen Geschlechter. Ihnen war die ganze Entwicklung, welche zur Seeherrschaft Athens geführt hatte, ein Greuel. Es waren jene Familien, welche in früherer Zeit den Staat geleitet hatten, und deren Besitz auf den großen Landgütern Attikas beruhte. Sie waren im Laufe des 6. und 5. Jahrhunderts gezwungen worden, ihre Herrschaft mit den gebildeten Mittelklassen zu teilen, ja sie endlich an die Masse der gewöhnlichen und wenig gebildeten Leute abzutreten. Auch selbst wenn sie als hohe Beamte und als *προστάται* des Demos einen leitenden Einfluß auf die Politik der Stadt hatten, mußten sie doch mit dem von ihnen geringgeschätzten Volke verkehren und seine Zustimmung zu gewinnen suchen. Wie sehr ihre persönlichen Interessen bisweilen unter den politischen Maßnahmen ihrer Gegner litten, zeigten u. a. die ersten Jahre des peloponnesischen Krieges, als Perikles den einfallenden Peloponnesiern das flache Land völlig überließ und sich ganz auf die Stadt beschränkte. Ganz schlimm mußte ihnen endlich die Zeit nach 429 erscheinen, als schon aus den Kreisen der Gewerbtreibenden selbst die Staatsmänner hervorzugehen angingen.

Durch seine Familie gehörte Platon diesen aristokratischen Kreisen an. Er wurde im Jahre 427 geboren. In seine Jünglingsjahre fällt also der Niedergang und schließliche Sturz seiner Vaterstadt; es ist danach nicht zu verwundern, wenn er in diesen Ereignissen den Beweis sah, daß die ganze vorausgehende Politik der demokratischen Partei

Ein großer Fehler gewesen sei. Sein Vater Ariston¹⁾ war ein Kodride; seine Mutter Periktione stammte von Dropides, einem Freunde und Verwandten Solons, ab und führte ihr Geschlecht weiterhin auf Neleus, den Stammvater der letzten attischen Könige, zurück. Unter Platons älteren Verwandten sind zwei, welche selbst sich thätig an der Politik beteiligten, und zwar in ausgesprochen aristokratischem Sinne. Sein Oheim Kritias, ein Vetter seiner Mutter, gehörte bekanntlich zu den dreißig Regenten des athenischen Staates, welche nach dem Ende des peloponnesischen Krieges mit spartanischer Hilfe eingesetzt wurden, und welche in der Geschichte unter dem Namen der dreißig Tyrannen bekannt sind, und er gehörte nicht nur zu ihnen, sondern er war einer ihrer leidenschaftlichsten und radikalsten Führer. Ein anderer Oheim, Charmides, ein Bruder seiner Mutter, zeigte, wie uns Xenophon berichtet (Mem. III, 7), bedeutende politische Einsicht, doch wagte er wegen einer gewissen Schüchternheit nicht vor dem Volke aufzutreten. In jener schlimmen Zeit der dreißig Gewaltherrscher gehörte er zu den zehn Männern, welche zu gleicher Zeit im Piräus herrschten, und beide, Kritias und Charmides, fielen im Bürgerkampfe gegen die zurückkehrenden Demokraten. So unversöhnlich aristokratisch müssen den letzteren die Mitglieder jener beiden



Körperschaften erschienen sein, dafs bei der nun erlassenen Amnestie nur diejenigen ausgenommen wurden, welche den Dreifsig nebst ihren „Elfmännern“ und jenen Zehn aus dem Piräus angehört hätten (Xen. Hell. II, 4, 19. 38).

Wenn Platon also in aristokratischen Ansichten und Anschauungen aufwuchs, so wurden diese noch verstärkt durch seinen Umgang mit Sokrates. Etwa zwanzigjährig wurde er mit dem athenischen Weisen näher bekannt und blieb als sein Schüler bis zu dessen Tode (399) mit ihm in vertrautem Verkehr. Sokrates war ein getreuer Sohn seiner Vaterstadt; er suchte ihr nach seinen Kräften dadurch einen Dienst zu erweisen, dafs er diejenigen, welche auf seine Lehren hören wollten, zu tüchtigen Menschen und Staatsbürgern heranbildete. Sie sollten als Männer die Fähigkeit haben, „ihr Haus und den Staat gut zu verwalten“. Er fühlte sich bei der Ausführung dieser Aufgabe, besonders des zweiten Teils derselben, nicht als im Gegensatz zu der geltenden demokratischen Verfassung stehend. Denn wenn er auch der Meinung war, dafs jene Fähigkeit nur auf Einsicht beruhen könne und daher nicht allen von vornherein zukomme, so war es doch nach seinen allgemeinen ethischen Ansichten ein Leichtes, die Menschen, also selbst die grofse Masse, zum Bessern zu bekehren. Die Tugend war ihm ein Wissen, und niemand, behauptete er, sei gegen seinen Willen, wenn ihm nur die rechte Einsicht eröffnet werde, schlecht. So mochte er sich die Überzeugung auch des ganzen Volkes durch eine kleinere Anzahl von Verständigen als sehr wohl möglich vorstellen. Indessen lag doch in seinen Ansichten etwas, was schon vorhandenen aristokratischen Neigungen seiner Schüler weitere Nahrung bieten konnte, und gewifs nicht ohne Grund gehörten jene Kritias und Charmides zu seinen Zuhörern. Die

politische Tüchtigkeit konnte, da sie sich auf eigenes angestregtes Nachdenken oder auf den Unterricht durch andere gründete, nach Art der menschlichen Natur und Verhältnisse eben nicht von allen erworben werden. In der älteren Zeit, als die Politik von Attika noch auf das eigene Gebiet und die engeren einheimischen Interessen eingeschränkt war, war für die Beteiligung des Einzelnen an den Staatsangelegenheiten die in den leitenden Kreisen lebende Tradition ausreichend gewesen, und jeder konnte, wenn ihm als Staatsbürger eine besondere Aufgabe zufiel, sich vermöge dieser Tradition und seiner eigenen verständigen Einsicht für befähigt halten, sie zu erfüllen. Als aber im 5. Jahrhundert Athen eine Großmacht und alle Verhältnisse des Lebens vielgestaltiger wurden, da erschien eine besondere Heranbildung für die politische Thätigkeit notwendig. Auch die Sophisten boten ja zu diesem Zwecke einen höheren Unterricht an, und Sokrates wollte mit seinem Forschen und Lehren auf dem Gebiete der Ethik und Politik dieselbe Lücke ausfüllen. Damit war aber gegeben, daß nicht mehr jeder Bürger für befähigt zur Politik angesehen werden konnte, und daß also z. B. der Volksversammlung an sich noch nicht das Recht zugesprochen werden konnte, ihre Stimme in politischen Dingen abzugeben, zumal sie zum größten Teile aus jenen Handwerkern bestand, denen die tägliche Sorge um den Lebensunterhalt keine Zeit zum Nachdenken über den Staat und seine Aufgaben liefs. Daher ist das Urteil des Sokrates über das Maß der politischen Einsicht in der Volksversammlung ein sehr geringgeschätztes. Jenen Charmides, welcher vor dem Auftreten in dieser Volksversammlung Scheu zeigte, schilt er, daß er sich bedenke zu reden *ἐν τοῖς ἀφρονεστάτοις τε καὶ ἀσθενεστάτοις* oder *ἐν τοῖς μηδεπώποτε φροντίσασι τῶν πολιτικῶν* (Xen. Mem.

III, 7, 5 f.). Es ist die wichtige Forderung einer besonderen Befähigung zu politischer Thätigkeit, welche Platon von seinem Lehrer übernommen und die er, wie wir sehen werden, zu einem Grundprinzip seines eigenen Idealstaates gemacht hat.

Wir wissen nicht, ob Platon, solange sein Lehrer lebte, sich mit der Absicht getragen hat, selbst praktisch an dem Staatsleben seiner Vaterstadt teilzunehmen, wie seine Oeime es thaten, und wie es auch sein Bruder Glaukon beabsichtigte, welcher freilich in unverständlichem Ehrgeiz in einem Alter von weniger als zwanzig Jahren nach einer leitenden Stellung im Staate strebte (*ἐπιθυμῶν προσατεύειν τῆς πόλεως* Xen. Mem. III, 6, 1) und der sich dafür eine Zurechtweisung von Sokrates gefallen lassen mußte. Aber auch wenn er dies zu irgend einer Zeit gewollt hat, so war der Gedanke daran für ihn durch die Verurteilung und Hinrichtung seines Lehrers vollständig und für immer abgeschnitten. Mit einem Staate, welcher seinen besten Berater von sich stiefs, denjenigen, welcher nach Platons Meinung allein die wahre Staatskunst kannte, wenigstens sie zu finden sich bemühte und andere dafür zu erziehen bestrebt war, der auch bei mehreren Gelegenheiten seine unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe an den Tag gelegt hatte — mit einem solchen Staate konnte der Schüler, welcher seinem Lehrer stets unbedingt vertraut hatte, keine Gemeinschaft mehr haben; einem solchen Staate war überhaupt keine Hilfe mehr zu bringen, man mußte ihn seinem Schicksale überlassen. Wenn Platon daher anfang, sich in Gedanken einen anderen, den vollkommenen Staat, aufzubauen, so konnte derselbe auch keinen Zusammenhang mehr mit dem wirklichen haben, er konnte nicht etwa durch Reform aus ihm hervorgehen.

Platon hat sein Urteil über die politische Entwicklung seiner Vaterstadt im 5. Jahrhundert wohl am schärfsten in dem Dialoge „Gorgias“ ausgesprochen, in welchem er dasselbe, wie er ja in seinen Schriften fast immer thut, seinem Lehrer Sokrates in den Mund legt. Dieser unterzieht hier zusammen mit dem vornehmen Athener Kallikles die berühmten Staatsmänner Athens aus der früheren Zeit einer Prüfung auf ihren Wert, nachdem er vorher als den idealen Staatsmann denjenigen bezeichnet hat, welcher die Bürger besser und edler mache. Kallikles giebt zu, daß von den Politikern nach Perikles keiner diesem Ideal entspreche¹⁾, aber er weist auf die gefeierten Namen der älteren Zeit hin, auf Themistokles und Kimon, Miltiades und Perikles. Doch auch diese halten vor Sokrates' Prüfung nicht Stand. Nur Aristides, den Gerechten, nimmt er schliesslich aus. Jene dagegen haben nach seiner Ansicht das Volk nicht besser gemacht; wie hätten sonst die Athener gerade gegen das Ende der Wirksamkeit des Perikles, als sie durch ihn hätten besser geworden sein sollen, ihn der Unredlichkeit beschuldigen und und beinahe mit dem Tode bestrafen können? Sie haben den Begierden des Volkes nachgegeben, nicht sie zu zähmen und zu lenken gesucht. Die Grösse der Stadt und insbesondere ihre Herrschaft zur See gilt Sokrates, so wie Platon ihn hier sprechen läßt, nichts; denn um die Tugend der Bürger haben jene sich dabei nicht gekümmert: *ἀνευ γὰρ σωφροσύνης καὶ δικαιοσύνης λιμένων καὶ νεωρίων καὶ τειχῶν καὶ φόρων καὶ τοιούτων φλυαριῶν ἐμπειπλήκασιν τὴν πόλιν* (519 A). Die von andern so gerühmte perikleische Zeit der Blüte erscheint Platon nur als eine Zeit ungesunder Fülle, wie bei

1) Vgl. oben die Ansicht des Thukydidēs.

einem überfütterten Menschen eine Weile der Schein strotzender Gesundheit hervortrete. Der Zusammenbruch des Staates im peloponnesischen Kriege ist ihm die notwendige Folge jener Überfütterung, und nicht gegen die späteren Staatsmänner, wie z. B. gegen einen Alkibiades, sollte sich der Zorn des Volkes richten, sondern gegen jene früheren, welche zu dem Übel den Grund gelegt haben. So hart diese Äußerungen auch klingen, so mochte Platon doch darin Recht haben, daß in Athen über den glänzenden äußeren Erfolgen der Einzelne wie der Staat die Sorge um Tugend und Sittlichkeit hintangesetzt hatte. Es zeigt sich hier zugleich, daß die Politik Platons eine idealistische ist. Daher ist er auch schließlichs nicht als Aristokrat im strengen Sinne der Partei zu betrachten. Er war nichts weniger als demokratisch gesinnt und sein Urteil über die Politik seiner Vaterstadt sowie die Überzeugung, daß nur Wenige berechtigt seien, den Staat zu leiten, hat er nie verleugnet; aber dennoch trennte ihn seine ideale Auffassung von dem Wesen und der Aufgabe des Staates auch von den Aristokraten des praktisch-politischen Lebens.

Endlich ist unter den Zügen, welche für Platon in seiner Staatslehre charakteristisch sind, auch seine Hinneigung zu spartanischen Zuständen zu erwähnen. Auch in diesem „Lakonismus“ stand er auf demselben Standpunkt wie seine Standesgenossen. So wie diese für den spartanischen Staat, schon weil es eine Aristokratie war, allezeit und zuweilen sogar bis zur Verrätereian der eigenen Vaterstadt eingenommen waren, und wie sie an ihm die straffe militärische und politische Disziplin bewunderten, so finden sich auch in Platons Idealstaat mehrere besonders auffällige Einzelheiten, welche offenbar den Einrichtungen des spartanischen Staates nachgebildet sind.

b. Inhaltsübersicht der „Politeia“.

Das Thema des platonischen Werkes vom „Staate“ ist die Frage: Was ist die Gerechtigkeit? Wie Sokrates nach Xenophons Zeugnis (Mem. I, 1, 16) beständig nach den Begriffen aller menschlichen Tugenden und Handlungsweisen forschte, so sucht Platon hier durch eine in großen Dimensionen angelegte Untersuchung den Begriff der Gerechtigkeit festzustellen. Doch läßt er auch diese Untersuchung seinen Lehrer und Meister selbst führen.

Jene Tugend scheint sich zunächst nicht als etwas Besonderes über die drei anderen Kardinaltugenden der Weisheit, Tapferkeit und Besonnenheit, mit denen sie zusammen genannt zu werden pflegte, zu erheben, sondern ihnen in der Wichtigkeit nur gleichzustehen. Aber im weiteren Fortgange der Untersuchung zeigt sich bald, daß Platon unter dem gerechten Handeln das gute Handeln überhaupt zusammenfaßt. So bekommt die im Eingang des Werkes gestellte Frage die Bedeutung: Worin besteht das tugendhafte Handeln des Menschen? Und daran schliessen sich die weiteren Fragen: Welches Leben ist das bessere, dasjenige des Gerechten und Tugendhaften oder das des Bösen und Ungerechten? Wie sollen wir also unser Leben vor Göttern und Menschen führen, damit wir unserem wahren Wohle dienen? *Ὁὐ γὰρ περὶ τοῦ ἐπιτυχόντος ὁ λόγος*, sagt Sokrates (352 D), *ἀλλὰ περὶ τοῦ ὄντινα τρόπον χρὴ ζῆν*. Das platonische Werk führt in der That in die Grundfragen der Ethik hinein.

Doch verfolgen wir den Gang der Untersuchung selbst. Kap. 1. Sokrates, in dessen Gesellschaft sich Glaukon, der Sohn Aristons, befindet¹⁾, trifft am Feste der Bendideen im Piräus

1) Genaueres über Zeit und Personen des Gesprächs s. S. 49 f.

Polemarchos und einige Begleiter desselben; auch Adeimantos, Glaukons Bruder, ist darunter. Er folgt der dringenden Einladung des Polemarchos, in sein Haus einzutreten, und findet dort neben einigen andern Gästen auch dessen Vater Kephalos. Sofort entspinnt sich ein Gespräch zwischen beiden. Kephalos ist vermögend und hochbetagt; daher lenkt sich die Unterredung ganz natürlich auf die Vorteile und Nachteile des Greisenalters und auf den Nutzen des Reichtums. Die Ansichten, welche der liebenswürdige Greis ausspricht, sind diejenigen eines edelgesinnten und gebildeten griechischen Mannes, wie sie im allgemeinen der Volksanschauung entsprachen, ohne philosophisch begründet zu sein. Sokrates geht auf ihre Prüfung nur leicht ein; dann dringt er nach seiner Art sofort auf eine scharfe Begriffsbestimmung der Tugend der Gerechtigkeit, von welcher Kephalos zuletzt gesprochen hatte. Diese zu geben übernimmt der jüngere Polemarchos.

Kap. 2. Auf ein Wort des berühmten griechischen Dichters Simonides sich berufend, definiert er die Gerechtigkeit als die Tugend, welche einem jeden das Schuldige giebt, und im weiteren Verlaufe der Untersuchung erklärt er diese Auffassung dahin, daß es Gerechtigkeit sei, den Freunden zu nützen, den Feinden zu schaden. Es ist dies der Satz, welcher in der griechischen Volksmeinung unbezweifelt dastand, und welcher in der Praxis, besonders im politischen Leben, meist rücksichtslos befolgt wurde. Es ist derselbe Satz, gegen welchen sich Christus in der Bergpredigt (Matth. 5, 43 f.) mit einer reineren Anschauung wendet, der aber zu allen Zeiten der Ausdruck des natürlichen Triebes im Menschen gewesen ist. Sokrates, bez. Platon, nimmt einen höheren Standpunkt ein, indem er zeigt, daß es niemals Sache der Gerechtigkeit

sein könne, irgend einem Menschen Böses zuzufügen. Auch Sophokles hat ja in seinem Drama „Antigone“ dem unversöhnlichen Hasse gegen den Feind, wie er in Kreon verkörpert ist, in der Person der Antigone das Prinzip der Liebe siegreich gegenübergestellt.¹⁾

Da springt von den Zuhörern der Sophist Thrasymachos Kap. 3. in die Unterredung ein. Mit einer raschen Wendung verlegt er die Erörterung auf das politische Gebiet und behauptet, daß hier das Gerechte der Vorteil des Mächtigeren sei. Was die Regierung in ihrem eigenen Interesse festsetze und anordne, das sei in Wahrheit Recht. Thrasymachos konnte sich auf die geschichtliche, zu allen Zeiten sich wiederholende Thatsache berufen, daß im Staate die im Besitze der Macht Befindlichen, seien es einer oder mehrere, von Natur geneigt sind, diese Macht zu ihrem Nutzen zu gebrauchen. Aber was oft genug so ist, soll es auch sein? Sokrates ist nicht dieser Meinung. Gestützt auf die von ihm auch sonst häufig gebrauchten Analogieen mit den Künsten des Arztes und des Steuermanns, zeigt er, daß auch die Kunst der Staatsleitung nur den Nutzen ihres Objektes im Auge habe, daß also der Staat im engeren Sinne oder die Regierung nur zum Wohle der Unterthanen da sei. Platon erhebt sich auch mit diesem Satze bewußt und entschieden über die Theorie und Praxis vieler seiner Zeitgenossen, wie das Urteil des Thukydides über die Staatsmänner nach Perikles einerseits und das Beispiel des Thrasymachos andererseits zeigen können.

Der Sophist will Sokrates' Beweisführung natürlich nicht gelten lassen; er wiederholt seine Behauptung und giebt ihr

1) Bekannt sind die Verse des Dichters (Soph. Antig. 522 f.):
Kr. Liebe versag' ich meinem Feind, auch wenn er tot.
Ant. Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da.

einen umfassenderen Sinn, indem er erklärt, daß Gerechtigkeit überhaupt eine Sache der Thoren sei. Das ungerechte Leben bringe allein wahren Vorteil, und zwar am meisten da, wo es in seiner höchsten Potenz erscheine: in der Willkürherrschaft eines Einzelnen, der Tyrannis. Sokrates erkennt, daß damit die Frage nach dem besten Leben überhaupt gestellt ist. *Σμικρόν οἷε ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα διορίσθαι, ἀλλ' οὐ βίου διαγωγὴν, ἣ ἂν διαγόμενος ἕκαστος ἡμῶν λυσιτελεστάτην ζωὴν ζῶη;* so fragt er seinen Gegner (344 D). Doch wiederholt er zunächst seinen Satz, daß jede Herrschaft nur das Wohl der Beherrschten wolle, und giebt gleichsam einen Anhang dazu, indem er alles Ernstes behauptet, daß, wer es für seine Pflicht ansehe, als Regierender recht zu regieren, sich nicht zur Herrschaft dränge. Denn wer möchte sich mit fremden Übeln befassen? Deshalb würden die Besten, welche Gold oder Ehre als Lohn der Herrschaft verachteten, sich zur Leitung des Staates nur verstehen, um nicht von Schlechteren beherrscht zu werden.

Beilage 1.

Dann erst wendet er sich der Hauptfrage zu. Im Verein mit Thrasymachos stellt er zunächst mehrere nähere Bestimmungen der Gerechtigkeit fest; doch zeigt sich, daß damit noch immer nicht ihr eigentlicher Begriff gefunden ist. So schließt das erste Buch, oder, richtiger gesagt, der erste Abschnitt. Denn die Einteilung des Werkes in zehn Bücher rührt nicht von Platon her. Platon hat es meisterhaft verstanden, den umfangreichen Stoff seines Werkes selbst ohne äußere Hilfsmittel so zu gliedern, daß der Leser den Hauptgedanken nirgends aus den Augen verliert, sondern auch nach größeren Abschweifungen leicht dahin zurückkehrt. Was diesen ersten Abschnitt selbst angeht, so ist er mit Recht wegen der kunstvollen scenischen und dramatischen Darstellung oft gerühmt

worden. Man glaubt hier, wie so oft, zu erkennen, daß Platon sich in seiner Jugend nicht ohne Erfolg mit dichterischen Versuchen beschäftigt hatte.

Im zweiten Buche nimmt das Brüderpaar Adeimantos und Glaukon, unter welchem wir uns aller Wahrscheinlichkeit nach die beiden Brüder Platons selbst (s. S. 7) zu denken haben, die Hauptfrage von neuem auf. Wenn sie auch die extreme Ansicht eines Thrasymachos fallen lassen, so weisen sie doch auf die mildere, jedoch um so mehr verbreitete Ansicht hin, daß man zwar Gerechtigkeit üben müsse, daß man es aber thue um der Folgen willen, z. B. weil bei einem ungerechten Handeln aller der Einzelne doch sich schlechter stehe, oder wegen des Ruhmes und Ansehens bei den Menschen. Jeder würde, heißt es dort unter anderem, die Ungerechtigkeit der Gerechtigkeit vorziehen, wenn er dabei unentdeckt bliebe und obendrein den Ruhm der Gerechtigkeit bei den Menschen erhielte. Die beiden Brüder möchten von Sokrates nachgewiesen sehen, daß die Gerechtigkeit an sich, ganz abgesehen von den Folgen, für den Menschen gut sei und ein glückseliges Leben verschaffe. So sagt Adeimantos zum Schlusse: *μη ὄν ἡμῖν ἐνδείξῃ μόνον τῷ λόγῳ, ὅτι δικαιοσύνη ἀδικίας κρείττον, ἀλλὰ τί ποιοῦσα ἑκατέρω τὸν ἔχοντα αὐτὴ δι' αὐτήν, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ θεοῦ τε καὶ ἀνθρώπων, ἢ μὲν ἀγαθόν, ἢ δὲ κακόν ἐστιν* (367 E). Damit ist der Gegenstand der ganzen nachfolgenden Untersuchung festgestellt.

Im weiteren Fortgange verbindet sich jedoch mit der allgemeinen Ethik sofort wieder die Politik. Sokrates weist darauf hin, daß Gerechtigkeit sowohl in dem einzelnen Menschen wie in dem Staate als solchem vorhanden sei. Es empfehle sich daher, sie zuerst in dem gröfseren Ganzen des Staates aufzusuchen, weil sie dort wahrscheinlich leichter zu

Kap. 4. finden sei als in dem kleineren der Einzelseele. Er macht sich zu diesem Zwecke daran, einen Staat gemäß den mannigfaltigen Bedürfnissen der Menschen in Gedanken aufzubauen. Das Prinzip, wonach hier die verschiedenen Thätigkeiten an die Einzelnen verteilt erscheinen, ist das der Arbeitsteilung, dessen Bedeutung Platon klar erkennt. Von den einfachsten Bedürfnissen der Nahrung, Wohnung und Kleidung ausgehend, kommt er bald an einen Punkt, an dem der Staat mit allem Notwendigsten ausgerüstet ist und seine Bürger ein gesundes und der Natur angepafstes Leben führen. Aber es zeigt sich, daß die Menschen, so wie sie sind, damit nicht zufrieden sein werden; andere, minder notwendige, aber dennoch ihre Erfüllung fordernde Bedürfnisse stellen sich ein: aus dem Natur- wird der Kulturstaat, und da er einmal vorhanden ist und sich nicht abweisen läßt, so ist auch für das Weitere in ihm zu sorgen.

Da tritt denn bald der Krieg auf und damit die Notwendigkeit, die Verteidigung des Landes einem besonderen Stande als Aufgabe zu übergeben. Denn den Grundsatz der Teilung der Arbeit glaubte Platon auch hier anwenden zu müssen. Wie die politische Thätigkeit, so erschien zu seiner Zeit auch die Führung der Waffen mehr und mehr Gegenstand einer besonderen Kunst; es war die Zeit, in der die Söldnerheere unter eigentlich militärischen Führern sich anfangen auszubilden. Platon verzichtete damit auf etwas, was bis dahin in Attika bestanden hatte und was z. B. zu unserer Zeit in Deutschland gerade als eine wertvolle Errungenschaft des 19. Jahrhunderts angesehen wird: ein allgemeines Volksheer. Indessen sind es bei Platon nicht Söldlinge, welche den Staat verteidigen, sondern Bürger des eigenen Staates. Die platonischen Krieger oder Wächter müssen sogar besondere

Charaktereigenschaften haben. Denn sie dürfen ihren kriegerischen Neigungen nur gegen die Feinde des Landes, nicht etwa untereinander oder gar gegen die übrigen Bürger nachgeben. Hier zeigt sich zuerst die Sorge Platons dafür, daß die an den allgemeinen Angelegenheiten des Staates Beteiligten ihre Thätigkeit nur zum Wohle des Ganzen ausüben, wie Sokrates es theoretisch gegenüber Thrasymachos so bestimmt ausgesprochen hatte. Selbst eine Art philosophischer Naturanlage muß dem platonischen Krieger innewohnen, wenn er seine Aufgabe in diesem Sinne recht erfüllen soll, nämlich *εἰ μέλλει πρὸς τοὺς ὀκείους καὶ γνωρίμους πρᾶός τις ἐσεσθαι* (376 B).

Diesen Kriegern läßt nun Platon eine sorgfältige Bildung und Erziehung zu teil werden, deren Plan er ausführlich darlegt. Dieselbe gleicht zwar der zu seiner Zeit in Griechenland, insbesondere in Athen, üblichen darin, daß sie in eine musische, d. h. litterarisch-geistige, und eine gymnastische, körperliche Erziehung zerfällt, weicht aber im übrigen in wichtigen Stücken von ihr ab. Platon verwirft die Mythologie seines Volkes, weil sie schlechte und unwürdige Vorstellungen von Göttern und Menschen verbreite, in der Poesie tadelt er die dramatische Darstellung fremder Charaktere, weil sie den eigenen verderbe, in der eigentlichen Musik sollen alle verweichlichenden Tonarten verbannt werden, die Gymnastik soll vor allem an eine einfache Lebensweise gewöhnen u. s. w. In allem soll den Knaben und Jünglingen nur das Gute nahe gebracht, nur dies in ihnen gepflegt werden. Mit Recht hat man in diesen Ausführungen besonders an der herben Verurteilung der dramatischen Dichter Anstoß genommen.

Endlich handelt es sich darum, aus dem Kriegerstande Kap. 5. diejenigen auszuwählen, welche die eigentlichen Regenten des

Staates sein sollen. Es müssen natürlich die Besten sein, und ihre Tüchtigkeit bemisst sich für Platon zunächst wieder danach, ob sie imstande sind, allen Einschüchterungen und Versuchungen zum Trotz nur das Wohl der Unterthanen im Auge zu haben. Hieraufhin muß man sie in jeder Weise prüfen; nur wer diese Probe bestanden hat, kann zum Herrn des Staates gemacht werden: *τὸν αἰεὶ ἐν τε παισὶ καὶ νεανίσκοις καὶ ἐν ἀνδράσι βασανιζόμενον καὶ ἀκέραιον ἐκβαίνοντα καταστατέον ἄρχοντα τῆς πόλεως καὶ φύλακα* (413 E).

Nachdem so der Staat mit seinen drei Ständen geschaffen ist, soll der Bestand dieser Einrichtungen durch einen Mythos gesichert werden. Die Regenten und Krieger sollen glauben, daß das Land, für das sie zu sorgen haben, ihre Mutter, die Bürger ihre Brüder seien. Jedes Mitglied der ganzen Staatsgemeinschaft muss in derjenigen der drei Klassen verbleiben, in welche ihn seine Naturanlage weist; es sollen keine Übergriffe stattfinden, und meistens werden auch aus den Regenten wieder Regenten, aus den Kriegern wieder Krieger u. s. w. hervorgehen. Aber wenn ein Sprößling aus einer Klasse eine andere Begabung, sei es eine höhere oder geringere, zeigt, so soll man ihn weder aus Mitleid in der höheren Klasse festhalten, noch sich scheuen, ihn aus der niederen emporzuheben. So zeigt sich Platon als rechter Aristokrat, der glaubt, daß die Menschen schon von der Natur für eine verschiedene Stufe in der menschlichen Gesellschaft bestimmt seien, und zugleich die Erblichkeit dieser Anlagen behauptet; doch denkt er frei genug, um das Prinzip der Tüchtigkeit als oberstes hinzustellen.

Die Regenten mit ihren Kriegern beziehen in der Stadt ein Lager zu dauerndem Wohnsitz. Der Ort desselben ist so

gewählt, daß er für die Verteidigung des Landes wie für die Beherrschung der eigenen Bürgerschaft geeignet ist. Denn das Heer ist zugleich die militärische Macht, durch welche im Innern der Gehorsam gegen die Anordnungen der Regierung aufrecht erhalten wird; es ist in dieser Hinsicht der Arm, durch welchen der Einsicht der obersten Regenten in der Wirklichkeit Geltung verschafft wird. Jenes Lagerleben mit allen dazu gehörigen Einrichtungen hat abermals den Zweck, die regierenden Stände bei der rechten Art des Regierens festzuhalten. Schon die früher dargelegte Erziehung der Wächter soll neben anderm diese Wirkung haben, von ihrer Bildung erwartet Platon ihre Uneigennützigkeit; noch mehr aber von dem, was er hier bestimmt. Die Regierenden sollen kein Eigentum besitzen, weder an Land, Haus noch Geld. Was sie für ihren Lebensunterhalt bedürfen, das soll ihnen von den Bürgern geliefert werden, doch so, daß ihnen nichts davon übrig bleibt. Eigener Erwerb ist für sie verboten und nach dem Gesagten ja denn auch überflüssig. Wir haben hier einen Kommunismus, der sich freilich von ähnlichen Theorien der Neuzeit bedeutend unterscheidet. Es ist keine Eigentumsordnung, welche für den ganzen Staat gelten soll, auch keine solche, durch welche der Einzelne seinen Anspruch auf persönlichen Genuß glaubt besser befriedigen zu können, sondern eine Besitzgemeinschaft, welche im Interesse einer guten Staatsleitung den regierenden Ständen alle persönlichen Neigungen abschneiden will, die sich aus ihrem Privatbesitz ergeben könnten. Daß die lykurgischen Einrichtungen des spartanischen Staates hier für Platon Vorbild waren, ist offenbar; sie schienen ihm nicht nur die Möglichkeit, sondern bei dem Ansehen jenes Staates auch die Vortrefflichkeit solcher Einrichtungen zu beweisen.

Mit Recht wirft hier Adeimantos die Frage auf, ob die Regierenden die ihnen zugewiesene Aufgabe auch werden übernehmen wollen, wenn man ihnen solche Beschränkungen auferlege, und ob sie darin ihr Glück sehen könnten. Sokrates erwidert, daß es nicht darauf ankomme, Einen Stand besonders glücklich zu machen; es handele sich um das Wohl des Ganzen, und dafür habe jeder das Werk zu thun, zu dem er berufen sei. Doch läßt er durchblicken, daß auch für die Regierenden bei diesem Zustande sich die größte eigene Glückseligkeit ergebe. Den Nachweis hierfür bieten spätere Erörterungen.

So suchte Platon das Problem zu lösen: Wie ist eine gute und uneigennützigte Regierung möglich? Er konnte seine Hauptaufgabe damit für erledigt ansehen. Über die Regierten selbst, die eigentliche Bürgerschaft, hat er keine eingehenderen Bestimmungen getroffen. Sie konnte in ihrem Erwerbsleben so belassen werden, wie sie es im wirklichen Staate war. Wonach sich die einzelnen Berufe hier verteilen, hatte er ja zu Anfang zu zeigen versucht. Nur eine Bestimmung wird gegeben und mit kurzen Worten begründet: weder Reichtum noch Armut sollen in die Bürgerschaft eindringen. Wir können die Angehörigen eines Staates, insofern sie ihren verschiedenen Erwerbsthätigkeiten nachgehen und danach zu verschiedenen Ständen sich gliedern und von verschiedenen persönlichen Interessen geleitet werden, mit einem modernen Ausdrucke die Gesellschaft nennen. Dieselbe würde im Gegensatz stehen zum Staate im engeren Sinne oder der Regierung, womit man die Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten aller bezeichnet. Platon hat also, wenigstens an dieser Stelle, eine ausgeführte gesellschaftliche oder soziale Theorie, wie sie zu unserer Zeit mit Vorliebe

gepflegt wird, nicht gegeben; doch hat er die Bedeutung, welche die Erwerbs- und Besitzverhältnisse der Bevölkerungsklassen für das gesamte Leben des Staates haben, wohl erkannt, wie die spätere Darstellung der wirklichen Staaten zeigen wird. Auch das Nächstfolgende bietet eine dahin gehörige Bemerkung. Es werden nämlich noch einige weitere Bestimmungen über Einrichtungen des Idealstaates gegeben. Hier rühmt Platon vor allem die Einheit seiner Stadt. Er erkennt eben in den wirklichen Staaten das soziale Übel, daß sie durch den Gegensatz von Reichen und Armen in zwei feindliche Hälften auseinandergerissen werden. Auch wenn man annähme, sagt er, daß die Zahl der Regenten mit ihrem Heere nur tausend sei, sei sein Staat größer als jeder andere: *οὕτω γὰρ μεγάλην πόλιν μίαν οὐ ῥαδίως οὔτε ἐν Ἑλλήσιν οὔτε ἐν βαρβάρους εὐρήσεις, δοκούσας δὲ πολλὰς καὶ πολλαπλασίας τῆς τηλικαύτης* (423 A). Zu den letzteren zählte nach Platons Meinung vor allem auch Athen.

Nachdem der Staat so gegründet worden ist, fragt es sich, wo in ihm die Tugend der Gerechtigkeit zu finden sei, wobei Platon zugleich die übrigen Kardinaltugenden der Weisheit, des Mutes und der Besonnenheit darin nachzuweisen sucht. Es fällt ihm nicht schwer zu zeigen, daß die Weisheit (*σοφία*) bei den obersten Regenten, der Mut (*ἀνδρεία*) hingegen bei den Kriegern zu finden ist. Die Besonnenheit (*σωφροσύνη*) gehört nicht so einem einzigen Stande an; sie ist die Übereinstimmung bei Regierenden und Regierten darüber, daß jene führen sollen und diese ihnen gehorchen. Die Gerechtigkeit endlich besteht darin, daß ein jeder im Staate das treibt, wozu er von Natur am geeignetsten ist, daß also der erwerbende Bürger oder der Krieger sich nicht in die Regierung mischt und Krieger oder Regierende sich

nicht auf den Erwerb legen. Jeder soll das Seinige thun und sich nicht mit fremden Dingen befassen (*τὰ αὐτοῦ πράττειν καὶ μὴ πολυπραγμονεῖν*): das ist die gerechte Ordnung im Staate.

Diese Antwort auf die Frage, was Gerechtigkeit sei, muß uns zunächst überraschen; doch erklärt sie sich aus den oben bezeichneten geschichtlichen Verhältnissen, aus denen die platonische Staatslehre hervorstieg. Platon glaubte eines der Grundübel des Staates seiner Zeit darin zu erkennen, daß die Regierenden die Staatsgewalt im Interesse ihres eigenen materiellen Vorteils mißbrauchten. So klagten die athenischen Aristokraten mit Recht über Schädigung ihrer Interessen durch den herrschenden Demos und seine Staatsmänner; aber sie selbst trieben es nicht anders, wenn sie, wie in den Jahren 411 und 404/403, das Heft in die Hand bekamen. Platon sah keine andere Rettung vor diesem Übel, als wenn man Regierung und Erwerb oder, um die oben angegebenen Begriffe anzuwenden, Staat und Gesellschaft völlig trenne. Wie er dies in seinem Staate that und daß er hierbei nicht vor den extremsten Mafsregeln zurückschreckt, haben wir bereits gesehen. Auch das mochte ihm ungehörig erschienen sein, wenn aus den Kreisen der Gewerbtreibenden Männer, welche militärisch nicht geschult waren, sich die Führung von Heeren anmafsten, wie Kleon es im peloponnesischen Kriege gethan hatte, oder wenn Soldaten und Militärs, die nichts weiter waren als dies, die Politik machten, wie es in Sparta nach seiner Meinung der Fall war. So war denn in seinem Staate die erwerbende Bürgerschaft vollständig von Regierung und Waffenführung und ebenso das Heer von der Regierung ausgeschlossen, wie andererseits der Regierung jeder Erwerb abgeschnitten war. Wo das nicht war, da war nach

seiner Meinung das Verderben des Staates unvermeidlich: Ἄλλ' όταν γε, οἶμαι, δημιουργὸς ὢν ἢ τις ἄλλος χρηματιστῆς φύσει ἔπειτα ἐπαιρόμενος ἢ πλούτῳ ἢ πλήθει ἢ ἰσχύϊ ἢ ἄλλῳ τῷ τοιούτῳ εἰς τὸ τοῦ πολεμικοῦ εἶδος ἐπιχειρῆ ἵέναι, ἢ τῶν πολεμικῶν τις εἰς τὸ τοῦ βουλευτικοῦ καὶ φύλακος ἀνάξιος ὢν, καὶ τὰ ἀλλήλων ὄσσοι ὄργανα μεταλαμβάνωσι καὶ τὰς τιμὰς, ἢ όταν δ αὐτὸς πάντα ταῦτα ἕμα ἐπιχειρῆ πράττειν, τότε οἶμαι καὶ σοὶ δοκεῖν ταύτην τὴν τούτων μεταβολὴν καὶ πολυπραγμοσύνην ὀλεθρον εἶναι τῇ πόλει (434 A. B). Dieser πολυπραγμοσύνη steht die οἰκιοπραγία der platonischen Stände gegenüber. Wir werden sagen müssen, daß die Mittel, welche Platon anwendet, namentlich um den Erwerb der Regierenden zu verhindern, in eine Utopie gehören und in einem wirklichen Staate unausführbar sind. Dennoch hat sein Grundsatz, daß nur da eine wahre und rechte Regierung ist, wo die Herrschenden und ihre Beamten ohne selbststüchtiges Interesse und nur zum Wohle des Ganzen regieren, auch für die Jetztzeit und den modernen Staat seine vollkommene Geltung. Das haben Fürsten bewiesen, welche sich, wie Friedrich der Große in Preußen, als die ersten Diener ihrer Staaten betrachteten, und das moderne Beamtentum sucht gerade darin seinen Wert und seinen festen Grund und Halt, daß es die Staatsgeschäfte in strenger Pflichterfüllung nur im Interesse des Ganzen führe. —

Eine gleiche Verfassung oder Anordnung der Teile wie Kap. 6. 7. im besten Staate erkennt Platon nun auch in der Einzelseele des gerechten und tugendhaften Menschen. Auch hier ist etwas, was regiert, das ist die Vernunft; ferner etwas, was sich in den Dienst derselben stellt und ihre Befehle ausführt, der Mut oder der rechte Eifer, der stets für das Gute ein-

tritt, und endlich die Masse der Bestrebungen und Begierden, welche alle nur der Erreichung ihrer selbstsüchtigen Ziele zustreben. Die vier Tugenden werden von Platon auf dieselbe Weise wie vorher gefunden; die Gerechtigkeit aber besteht bei dem Einzelmenschen darin, daß Vernunft und Wille die Begierden im Zaume halten und die letzteren beiden sich freiwillig der Herrschaft der ersteren fügen. Auch hier hat jeder das Seine an seinem Platze zu thun und darf nicht in die Sphäre der anderen übergreifen (*τὰ αὐτοῦ πράττειν*). Der *δικαιοσύνη* in diesem Sinne entspricht freilich unser deutsches Wort „Gerechtigkeit“ nicht genau; sie ist vielmehr die rechte innere Ordnung oder mit einem bezeichnenderen Worte die „Rechtschaffenheit“ des Menschen. Wessen Seele diese rechte Beschaffenheit besitzt, der wird sich von selbst aller schlechten und ungerechten Handlungen enthalten, nicht stehlen, rauben, verraten u. s. w. Es ist das Große in dieser ethischen Anschauung Platons, daß sie den Wert der Tugend nicht in ihre Folgen und Belohnungen, sondern allein in ihren Besitz setzt, und man muß es ihm als Verdienst anrechnen, daß er eine reinere Moral, als es die der griechischen Volksmeinung war, zu begründen suchte. Die Tugend ist ihm, wie er schließlichsagt, „eine gewisse Gesundheit und Schönheit und ein Wohlverhalten der Seele, die Schlechtigkeit aber eine Krankheit und Häßlichkeit und Schwäche“.

Damit ist aber im Grunde auch schon die Frage beantwortet, welche den Gegenstand der ganzen Untersuchung bilden sollte, ob es für den Menschen besser sei, sein Leben mit Gerechtigkeit oder Ungerechtigkeit zu führen. Denn wer möchte lieber mit einer kranken als mit einer gesunden Seele leben? Dennoch will Sokrates auch den eigentlichen Beweis liefern, daß Gerechtigkeit besser sei als Ungerechtigkeit. Das

soll in der Weise geschehen, daß nun die Hauptarten des Schlechten untersucht werden, sowohl der schlechten Staaten als auch der schlechten Einzelseelen, und hierzu ist Sokrates gerade im Begriff überzugehen, als er durch die Teilnehmer am Gespräch unterbrochen wird, welche noch gern manches über den vorher aufgebauten Staat wissen möchten. Indem Sokrates diesem Verlangen nachgiebt, spricht Platon durch ihn alles das aus, was er seinen Lesern über seinen Idealstaat außer dem bereits Gesagten noch mitzuteilen wünschte. Diese Erörterungen füllen das fünfte, sechste und siebente Buch des Werkes.

Zunächst dehnt Platon den oben berührten Kommunismus seiner regierenden Stände sogar bis zur Aufhebung der Sonderfamilie aus; die Frauen sollen hier an allen Thätigkeiten der Männer gleichen Anteil nehmen. Sodann spricht er über die Kriegsführung seines Staates und redet einem milderen Kriegsrechte der Hellenen untereinander das Wort. Er zeigt ein warmes Gefühl für die nationale Zusammengehörigkeit aller griechischen Staaten; selbst die politische Klugheit sollte sie zu engem Zusammenschlusse treiben (*εὐλαβομένους τὴν ἐπὶ τῶν βαρβάρων δουλείαν* 469 C). Endlich wirft er die Frage auf, ob sein Idealstaat auch einmal wirklich werden könne. Platon hat doch genug Sinn für das, was auf Erden möglich ist, um zuzugeben, daß jener eben nur ein Ideal sei, das man der Wirklichkeit als Vorbild entgegenhalten müsse; die Praxis selbst bleibe hinter dem gedachten Vollkommenen immer etwas zurück. Aber eines bezeichnet er als notwendig, damit die Wirklichkeit wenigstens so gut wie möglich sei und das Menschengeschlecht von seiner jetzigen Not befreit werde: es dürfen in den Staaten nur diejenigen regieren, welche Philosophen, d. h. in aller

Wissenschaft ausgebildet sind. Er thut dies in dem berühmten Satze: *Ἐὰν μὴ ἢ οἱ φιλόσοφοι βασιλεύσωσιν ἐν ταῖς πόλεσιν ἢ οἱ βασιλεῖς τε νῦν λεγόμενοι καὶ δυνάσται φιλοσοφήσωσι γνησίως τε καὶ ἰκανῶς καὶ τοῦτο εἰς ταῦτόν ξυμπέσῃ, δύναμις τε πολιτικῆ καὶ φιλοσοφία, τῶν δὲ νῦν πορευομένων χωρὶς ἐφ' ἑκάτερον αἱ πολλαὶ φύσεις ἐξ ἀνάγκης ἀποκλεισθῶσιν, οὐκ ἔστι κακῶν παύλα, ὃ φίλε Γλαύκων, ταῖς πόλεσι, δοκῶ δ' οὐδὲ τῷ ἀνθρωπίνῳ γένει . . .* (473 D). Unter den Philosophen sind eben diejenigen zu verstehen, welche die höchste wissenschaftliche Erkenntnis besitzen. Platon charakterisiert sie weiterhin selbst als solche, welche die Begriffe aller Dinge erkennen. Zu seiner Zeit umfaßte die Philosophie noch die gesamte Wissenschaft; freilich war sie noch etwas mehr als alle einzelnen Wissenschaften zusammen, sie bedeutete zugleich, wie im modernen Sinne, die Zusammenfassung alles Wissens zu einer einheitlichen Welt- und Lebensanschauung. Wir sehen hier die sokratische Forderung, daß nur die besonders dazu Ausgebildeten den Staat leiten sollen, auf ihren reinsten und vollkommensten Ausdruck gebracht. Auch der moderne Staat sucht diese Forderung zu erfüllen, indem er die Regierungsgeschäfte nur solchen überläßt, welche in einem längeren Bildungsgange dafür vorbereitet sind.

Kap. 8. Dreierlei ist es, was den philosophischen Regenten zu seinem politischen Berufe geschickt macht: seine wissenschaftliche Erkenntnis, von der aus er alles Einzelne der Wirklichkeit zu ordnen und auf seinen letzten Zweck hinzuleiten vermag; die Erfahrung, welche er durch praktische Bethätigung in den Staatsgeschäften dazu erwirbt, und eine Reihe edler Charaktereigenschaften, welche demjenigen notwendig zukommen, der die Wissenschaft um ihrer selbst willen liebt

und pflegt. Trotzdem hat Sokrates gleich bei der Aufstellung jenes Hauptsatzes es ausgesprochen, dafs er bei vielen Widerspruch finden würde, und das Beispiel seiner Mitunterredner bestätigt es ihm jetzt. Auf die wirklichen Philosophen ihrer Zeit blickend, äufsern sie den Zweifel, ob diese in der That geeignet seien die Regierung der Staaten zu übernehmen. Die meisten von ihnen seien zum mindesten wunderliche Leute, wenn nicht gar schlechte Gesellen; die wenigen Besseren darunter aber seien unpraktisch und für die wirklichen Staatsgeschäfte nicht brauchbar. Sokrates widerlegt diesen Einwand in einem längeren Abschnitte, der reich ist an Beziehungen auf die Zeitgeschichte. Um zunächst zu zeigen, weshalb die Besten im wirklichen Staate unbrauchbar sind, fafst er in einem grofsartig durchgeführten Gleichnis die Vorwürfe zusammen, welche er bei Platon so oft gegen die athenische Demokratie erhoben hat: er verhöhnt den Mangel an politischer Einsicht bei dem Demos, das Streiten seiner Staatsmänner um die Herrschaft, das Fehlen jegliches politischen Wissens auch bei ihnen und ihre selbststüchtige Ausnutzung der einmal gewonnenen leitenden Stellung. Dafs die Politik eine Kunst oder Wissenschaft ist, die erlernt werden mufs, will niemand sehen. Freilich darum wird sich der wahre Staatsmann nicht besonders bemühen, dafs er wirklich an das Staatsruder gelange. Aber jenen falschen Staatsmännern gilt er als ein unnützer Grübler über Dinge, die keinen realen Wert haben, als ein *μετεωροσκοπος*. Das letztere war ja der Vorwurf, welchen Aristophanes in der Komödie „Die Wolken“ gegen Sokrates, indem er seine Lehre mit den naturwissenschaftlichen Spekulationen der Sophisten und anderer zusammenwarf, schon im Jahre 423 erhoben und drastisch ausgeführt hatte, und noch die platonische Verteidigungsrede

des Sokrates glaubt diese Anschuldigungen widerlegen zu müssen. Nach allem ist es also kein Wunder, daß in einem solchen Staate diejenigen, die wahrhaft etwas von Politik verstehen, unnütz erscheinen. Die Schlechtigkeit jener vielen aber erklärt sich daraus, daß die edelsten und am meisten für die Philosophie geeigneten Naturen im wirklichen Staate auch am meisten dem Verderben ausgesetzt sind und nun Unwürdigere an ihre Stelle treten. Denn ihnen droht von allen Seiten der Untergang ihrer besseren Natur: vom Demos, der ihnen seine falschen Ansichten von gut und böse aufdrängt, von den sogenannten Sophisten, welche nichts anderes sind als die gewissenlosen und beredten Verkündiger jener herrschenden Meinungen, von ihren Freunden und Mitbürgern, die sie dereinst auszunutzen hoffen. Bei diesem Abschnitte liegt es nahe, an Kritias und Alkibiades zu denken, welche, in jüngeren Jahren Schüler des Sokrates, sich später von der Philosophie ab und der rein praktischen Politik zuwandten. Beide waren glänzend begabt, reich, vornehm, Alkibiades dazu noch von besonderer Schönheit der Gestalt; sie waren vom höchsten Ehrgeize beseelt und Alkibiades eine Zeit lang in der That im Mittelpunkte der Politik von „Hellenen und Barbaren“. Auch bei der Schilderung der Unwürdigen, welche sich nun in die Philosophie eindringen, hat man u. a. an einen bekannten Zeitgenossen Platons gedacht. In einem feindlichen Gegensatze zu ihm stand höchst wahrscheinlich Isokrates, ein berühmter Lehrer der Beredsamkeit im 4. Jahrhundert v. Chr. Er verachtete die eigentliche Philosophie und pries seine eigene Kunst, die Rhetorik, als die höchste und eines Mannes allein würdige Bethätigung, ja legte derselben sogar statt jener den Namen der Philosophie bei.

Wenige endlich werden durch besondere Glücksumstände bei der Philosophie erhalten; das sind diejenigen, welche die herrschende Meinung unpraktisch und unbrauchbar schilt. Wenn Platon deren Verhältnis zum wirklichen Staate schildert, so dachte er ohne Zweifel an sein eigenes Leben in demselben, wie er es später als Haupt seiner Philosophenschule, der „Akademie“, führte. Aber er weiß, daß die alleinige Beschäftigung mit der Philosophie dem Leben eines Mannes noch nicht seinen ganzen Wert giebt. In dem ihm zukommenden wahren Staate wird der Philosoph, wenn er sich auch den Geschäften des Staates widmet, „selbst höher wachsen und zugleich mit seinem eigenen Interesse das Wohl der Gesamtheit wahren“. Wenn also für Platon auch, wie er es sonst deutlich zu erkennen giebt, das theoretische Leben höher steht als das praktische, so bricht in ihm doch noch die alte griechische Anschauung durch, daß der Einzelne nur als thätiger Bürger eines Staates ein vollkommenes Leben führen könne.

Platon beschreibt im folgenden die philosophische Erkenntnis seiner Regenten noch genauer, als er es vorher gethan hat. Er giebt damit seinen Lesern ein wichtiges Stück seiner eigenen Philosophie, die Ideenlehre. Am berühmtesten ist aus diesen Auseinandersetzungen das Gleichnis von den Menschen, welche, in einer unterirdischen Höhle an ihren Ort gefesselt, nur die Schatten von Dingen sehen. Sokrates hatte zuerst die Begriffe aller Dinge, das allen Einzeldingen derselben Gattung oder Art innewohnende Allgemeine, zu finden gesucht. Sein Schüler Platon ging einen Schritt weiter, indem er nur diesen allgemeinen Begriffen oder den Ideen, wie er sie nannte, ein vollkommenes und wahrhaftes Sein zugestand und nur von ihnen ein wirkliches Wissen für mög-

Kap. 9.
Parallelen

lich hielt. Wie schon frühere Philosophen, z. B. Heraklit, darauf hingewiesen hatten, daß die Dinge der uns umgebenden Wirklichkeit in beständiger Veränderung sich befanden, und wie sie deshalb gemeint hatten, daß von diesen Dingen kein wahres und gleichbleibendes Wissen möglich sei, so verwarf auch Platon die uns durch die Sinne gegebenen Dinge als nur zwischen Sein und Nichtsein schwebend und keiner wahren Erkenntnis zugänglich. Es ist das Reich des beständig Werdenden im Gegensatze zu der Welt des Seienden, der Welt der Ideen. In dieser Welt der Ideen aber leuchtet über allen die Idee des Guten, gleichwie die Sonne in der sichtbaren Welt allen Dingen Licht, Erkennbarkeit und Wachstum spendet. So sieht denn die Masse der Menschen ihr Leben lang nur die Schatten der wirklichen Dinge, und wenn einmal einer von ihnen zu philosophischer Erkenntnis hinaufgeführt wird, so wird er zuerst von dem Glanze des wahrhaft Seienden geblendet; nur allmählich lernt er die Ideen und endlich die Idee des Guten erkennen. Umgekehrt wird er, wenn er wie die Philosophen des wirklichen Staates genötigt wird, zu jener Schattenwelt zurückzukehren und wieder unter den in ihr lebenden Menschen zu weilen, sich in der Dunkelheit anfangs nicht zurechtfinden; er wird von diesen wegen der vermeintlich unnützen Erkenntnis, die er mitgebracht hat, verlacht werden, wie die Philosophen im wirklichen Staate verlacht wurden, oder man wird ihn, wenn man seiner habhaft werden kann, töten, wie man Sokrates getötet hat, der doch die Menschen zum Lichte der Erkenntnis hinaufführen wollte (517 A). So tönt auch durch diese Schilderung die Disharmonie, welche zwischen Platon und dem wirklichen Staatsleben seiner Zeit bestand, hindurch.

Weiterhin erinnert Sokrates daran, daß man in dem Idealstaate den Philosophen nicht erlauben dürfe, sich ausschließlich ihrem theoretischen Leben hinzugeben; sie sollen eben die Wirklichkeit leiten helfen, und wenn sein Mitunterredner aufs neue (vgl. S. 22) die Frage aufwirft, ob man ihnen nicht damit Unrecht thue, so weist jetzt Sokrates darauf hin, daß nur in dem vollkommenen Staate ihre Philosophie sicheren und dauernden Bestand habe, während sie, wie er gezeigt hat, im wirklichen vielfachen Gefahren und mannigfacher Verkümmerng ausgesetzt ist.

Endlich wird der Bildungsgang der philosophischen Regenten genauer beschrieben. Nachdem sie, wie die Krieger, in Gymnastik und Musik gebildet sind, wenden sie sich den einzelnen Wissenschaften zu, welche teils die ihnen notwendigen sachlichen Kenntnisse bieten, teils den Geist daran gewöhnen, das Allgemeine zu erkennen. Es sind Wissenschaften mathematischer Natur, und zwar nacheinander die Arithmetik als die Lehre von den Zahlen, die Geometrie im ursprünglichen Sinne als die Lehre von den Flächen, die Stereometrie als diejenige von den Körpern als solchen, die Astronomie, welche Körper in sichtbarer Bewegung zeigt, und die Akustik oder Harmonienlehre, welche die durch das Ohr wahrgenommenen Bewegungen von Körpern untersucht. Darauf folgt endlich die Dialektik als die Wissenschaft von den Ideen selbst. Die einzelnen Stufen dieses Bildungsganges verteilen sich auf die verschiedenen Lebensalter so, daß schon die Knaben in jenen vorbildenden (propädeutischen) Wissenschaften unterrichtet werden, doch noch nicht in systematischer Weise. Dies geschieht erst vom 20. bis 30. Lebensjahre, nachdem die Jünglinge inzwischen, etwa vom 18. bis 20. Jahre, auch gymnastische Übungen durchgemacht haben,

Nohle, Platons Politeia.

ähnlich wie die attischen Epheben in dieser Zeit für den Kriegsdienst des Landes ausgebildet wurden. Vom 30. bis 35. Jahre widmen sich die Männer der Dialektik; sodann bekleiden sie bis zum 50. die Kriegs- und anderen Ämter des Staates; endlich, vom 50. Jahre ab, sind sie die vollendeten Philosophen und Regenten, welche sich abwechselnd ihrer Wissenschaft widmen oder den Staat verwalten. Wie sie einerseits zur Erkenntnis der höchsten Idee, der Idee des Guten, vordringen, so lenken sie andererseits im steten Hinblick auf diese die Gemeinschaft aller Staatsangehörigen.

Mit dem 8. Buche kehrt Sokrates zum Hauptthema zurück. Er will nach dem idealen Staate und Menschen die fehlerhaften Staats- und Seelenverfassungen, wie sie die Wirklichkeit erfüllen, darstellen. Vier Arten des Schlechten unterscheidet er bei dem Staate wie bei dem Einzelnen. Auf dem Gebiete des ersteren sind es die spartanisch-kretische Verfassung, die Oligarchie, die Demokratie und die Tyrannis. Platon hatte in einem andern, kleineren politischen Werke, dem Dialoge vom „Staatsmann“ (*Πολιτικός*), nach den Prinzipien der Zahl der Regierenden und der Gesetzlichkeit der Herrschaft sechs Verfassungen in der geschichtlichen Wirklichkeit unterschieden, welche dem Werte nach so aufeinander folgen: Königtum, Aristokratie, gesetzliche Demokratie — ungesetzliche Demokratie, Oligarchie und Tyrannis. Es ist die Einteilung, welche im wesentlichen auch Aristoteles in seiner „Politik“ giebt, nur dafs er die gesetzliche Demokratie eine *πολιτεία* im engeren Sinne und die ungesetzliche einfach Demokratie nennt. Von ihm ist diese Einteilung auf die Neuzeit gekommen, doch pflegen wir wiederum unter einer Demokratie eine gesetzliche Herrschaft des ganzen Volkes zu verstehen und die ungesetzliche eine Pöbelherrschaft oder Ochlokratie

Bellage 3.

zu nennen. Anders und eigenartiger erfafst Platon diese Unterschiede in unserem Werke, indem er die Parallele mit der Einzelseele auch hier, wie bei dem idealen Staate, durchführt. Denn nach seiner Meinung wird der Charakter der Staatsverfassungen durch nichts anderes gebildet als durch den Charakter der unter ihnen vereinigten Menschen: *ἢ οἷε, so fragt Sokrates, ἐκ δρυός ποθεν ἢ ἐκ πέτρας¹⁾ τὰς πολιτείας γίνεσθαι, ἀλλ' οὐχὶ ἐκ τῶν ἡθῶν τῶν ἐν ταῖς πόλεσιν, ἃ ἂν ὡσπερ ῥέψαντα τάλλα ἐφελκύσῃται;* (544 D). Die vier fehlerhaften Seelenverfassungen unterscheiden sich aber so, daß in der ersten, verhältnismäßig besten, die Ehrliche und die Streitsucht die Oberherrschaft haben, während in der zweiten aus der Menge der Neigungen und Begierden des Menschen die Geldgier herrscht; in der dritten stehen die besseren und schlechteren menschlichen Neigungen zu einander im Gleichgewicht; in der letzten, der schlimmsten, haben die schlechten Begierden ganz von der Seele Besitz genommen. Es sind die Charaktere des Ehrsüchtigen, des Geizigen, des Leichtsinnigen, doch nicht ganz Verderbten, und des Zügellosen, welche Platon in fesselnden Darstellungen schildert. Er nennt sie geradezu den timokratischen, oligarchischen, demokratischen und tyranischen Mann und stellt sie den genannten vier Staatsverfassungen an die Seite. Indem er aber zu diesen auch den Idealstaat hinzunimmt, gewinnt er im ganzen fünf Verfassungsformen. Die erste ist der vollkommene Staat selbst; er ist entweder ein Königtum oder eine Aristokratie, je nachdem aus der Zahl der Regierenden ein Einzelner oder Mehrere besonders hervorragten; in ihm regiert das Wissen oder die Vernunft. Die spartanisch-kretische Verfassung steht

Bellage 2b.

1) Od. XIX, 163; vgl. Plat. Apol. Socr. c. 23, p. 34 D.

in der Mitte zwischen Aristokratie und Oligarchie; sie ist eine Timokratie, und in ihr herrscht das kriegerische Element des Staates vor. Die gewöhnlich so genannte Oligarchie ist nach Platons Auffassung eine Plutokratie; in ihr wird die Form des Staates von dem Gegensatz zwischen Armen und Reichen bestimmt; der Zugang zu den Regierungsämtern ist hier an einen Census gebunden. Die Demokratie ist der Staat der Gleichheit aller; „der Gleichen wie der Ungleichen“; die Tyrannis endlich besteht in der Willkürherrschaft eines Einzelnen.

Beilage 2a. Interessant sind uns in diesen Ausführungen besonders die Darstellungen des kretisch-spartanischen Staates und der Demokratie. Aus jener ist zu erkennen, worin Platon den Unterschied zwischen diesem und seinem eigenen Idealstaate erblickt. Die Kreter und Spartaner haben sich nach seiner Meinung von dem vollkommenen Staate entfernt, indem sie den Regierenden eigenen Land- und Häuserbesitz gegeben haben. Sie betrachten ferner ihre Unterthanen, die Periöken und Heloten, nicht als freigeborene Freunde und als ihre Ernährer, sondern haben sie geknechtet und sich unterworfen. Endlich schätzen sie in den Regenten nicht mehr die Weisheit als das Höchste, sondern statt dessen die kriegerische Tüchtigkeit. Platon wollte also mit seinem Staate nicht ein Abbild des von den Aristokraten in Athen und anderwärts so vielbewunderten spartanisch-kretischen geben, so viel auch darin an diesen erinnert, und ganz besonders wollte er nicht auf die ganze geistige Kultur Athens verzichten, sondern dieselbe in sein Staatsgebilde mithinübernehmen. Das Charakteristische der Demokratie — er denkt natürlich vor allem an die athenische — sieht er in der uneingeschränkten Freiheit des Einzelnen. Aber was Perikles bei Thukydides in der

Leichenrede als einen der größten Vorzüge des athenischen Lebens rühmt, eben diese Freiheit des Handelns, das erscheint Platon als Zügellosigkeit und schrankenlose Willkür.

Die Reihenfolge in der Aufzählung dieser fünf Staatsformen gibt nicht nur ihre Abstufung nach dem Werte, sondern soll auch ihre geschichtliche Aufeinanderfolge darstellen. Aus dem besten Staate ist die spartanisch-kretische Timokratie entstanden, indem sie in den bereits erwähnten Beziehungen von ihm abwich. In ihr entdeckt Platon die Quelle alles weiteren Übels darin, daß hier die regierende Klasse infolge ihres Eigenbesitzes an Land und Häusern heimlich auch privaten Geldbesitz auf sammeln kann. In der Oligarchie tritt die Geldgier der Einzelnen schon offen hervor und giebt dem Staate sein charakteristisches Gepräge. Hier zeigt sich im Anschluß daran wiederum eine andere Erscheinung zuerst: die durch die Verschwendungssucht Einzelner entstandene Klasse der Besitzlosen. Es sind die Drohnen im Staate; aber sie sind nicht alle ohne Stachel wie in der Natur. Die Masse derselben sitzt als eine Schar von Bettlern im Staate, freilich auch so ein unnützes Glied der Gemeinschaft; aber eine Minderzahl ist wie mit Stacheln bewaffnet und zu allen bösen Thaten bereit. Noch wird diese ganze Klasse mit Gewalt niedergehalten. Aber allmählich wird der Gegensatz von Reichen und Armen immer größer, die im Besitz und in der Regierung Befindlichen erschaffen infolge ihres üppigen Lebens, und endlich wird es den Nichtbesitzenden leicht, sich ihrer Herrschaft zu entledigen. Die politische Gleichheit aller wird proklamiert, und die Demokratie ist damit begründet. In derselben unterscheidet Platon wiederum drei Beilage 2c. Gruppen von Bürgern: jene Nichtbesitzenden, von denen nun die Kecksten im Staate das Wort führen, die andern ihr Gefolge

bilden; eine kleine Anzahl guter Bürger, welche in Folge ihrer wirtschaftlichen Tugenden zu Reichtümern gelangen, und endlich der Demos, die große Masse des Volkes, welche, selbst nicht viel besitzend, nach dem Besitze dieser Wenigen lüstern ist. Jene Führer willfahren dem Verlangen des Volkes, indem sie die Reichen berauben; sie treiben diese dadurch endlich zu offenem Widerstande. Einer unter ihnen ist gewöhnlich als προστάτης der oberste Führer des Demos; aber wenn er erst die Freuden der Herrschaft gekostet hat, sucht er sich dieselbe zu dauerndem Besitze in persönlichem Interesse zu erwerben. Er macht sich zum Tyrannen, und zu spät sieht das Volk ein, daß es, um durch den Einen von jenen Reichen befreit zu werden, seine eigene Freiheit mit der Knechtschaft vertauscht hat.

Überblicken wir diese Entwicklung, so erkennen wir, daß Platon in der That die Wurzel alles sozialen und politischen Unheils darin sah, daß Regierung und privater Besitz miteinander vermengt waren. In seinem eigenen Staate suchte er demgemäß dem Unheil zu wehren, indem er Erwerb und regierende Thätigkeit vollständig voneinander trennte. Was den Entwicklungsgang selbst angeht, so konnte Platon nicht glauben, daß seine Darstellung ganz und überall der Wirklichkeit entspreche; schon die Anknüpfung an den Idealstaat machte es unmöglich. Aber andererseits wollte er damit doch Wahrnehmungen wiedergeben, die sich ihm bei der Betrachtung der geschichtlichen Verhältnisse ergaben. Der spartanische Staat näherte sich zu seiner Zeit in bedenklichem Grade einer Plutokratie, und die Tyrannis war in Griechenland wohl überall so, wie er es schildert, aus der Führerschaft des Demos hervorgegangen; jedenfalls deutet er selbst auf die Entstehung der Herrschaft des Peisistratos hin. Auch

die Verhältnisse in Sicilien, denen er ja persönlich nahe kam, mochten ihm Belege für seine Theorie geben.¹⁾ Wir haben hier gleichsam einen idealen Durchschnitt der Abfolge der Staatsverfassungen. Alle diese Betrachtungen aber ergänzen jene Darstellung des Idealstaates zu einem vollständigen System der Politik, in welchem Platon sowohl die geschichtlichen Staaten, als auch den stets gesuchten „besten“ Staat behandelte.

Der Reihenfolge der Staatsformen entspricht die Abwandlung der Seelenverfassungen. Wie dort vom Idealstaate, so geht hier die Entwicklung von dem Philosophen aus, wenigstens wie ein solcher im Staate der Wirklichkeit lebt. Aus der Mifsachtung, welche er erfährt, entspringt das Streben des Sohnes, sich die Ehre und den Ruhm dieser Welt zu gewinnen. Aber er leidet hierbei Schiffbruch und verliert Vermögen, Ehre, ja vielleicht auch Leben. Seinem Sohne ist daher der Gelderwerb das Höchste, und so wird er habstüchtig und geizig. Die Reaktion dagegen tritt bei seinem Nachfolger ein, der seinen individuellen Neigungen und Begierden freien Lauf läßt. Während diese aber in ihm noch durch Vernunft und edlere Regungen einigermaßen in Schranken gehalten werden, wird die Zügellosigkeit bei seinem Sohne von nichts mehr eingedämmt, und sie strebt dem Gipfelpunkte zu, auf welchem der Zügellose zugleich der Tyrann der Stadt ist. So laufen die Fäden der Darstellung zusammen;

1) Wenn er es z. B. als eine stets wiederkehrende Erfahrung bezeichnet, daß die nach der Tyrannis Strebenden den Demos um eine Leibwache bitten, so konnten seine Leser dabei an die Beispiele des Dionysios in Syrakus, des Peisistratos in Athen und des Theogenes in Megara denken, wie aus einer Stelle aus den Werken seines Schülers Aristoteles hervorgeht (Rhet. I, 2. 1357 b).

wie der Tyrann in sich die größte Verkehrung der rechten Ordnung der Seele darstellt, so repräsentiert er auch die schlechteste Form der Staatsregierung. Damit ist aber auch zugleich die Untersuchung wie von selbst zu der Kardinalfrage zurückgekehrt, ob das Leben des Ungerechten besser sei als das des Gerechten. Denn nun kann dem vollkommen Gerechten, den Sokrates für den Glücklichsten ansieht, der Tyrann als der vollendete Ungerechte, dem Thrasymachos den Preis zuerkannt hatte, mit begrifflicher Klarheit gegenübergestellt werden.

Da zeigt sich zunächst, daß das Leben des Tyrannen sehr bald seinen glänzenden Schein verliert, wenn man in ihn selbst, in sein Inneres hineinsieht oder ihn betrachtet, wie er im Hause unter seiner nächsten Umgebung lebt. Weder Freundschaft noch Freiheit lernt er in Wahrheit kennen. Er lebt in beständiger Sorge um den Bestand seiner Herrschaft; er muß seinen Untergebenen und Dienern schmeicheln und ist so der Sklave seiner Sklaven, wozu endlich noch kommt, daß die Nachbarstaaten ihn hassen und auf seinen Sturz sinnen. So ist derjenige der Unglücklichste, welcher der Glücklichste scheint, und nimmt man jene früher geschilderten Charaktere hinzu, so steht er sowohl an Tugend als an Glückseligkeit als letzter in der Reihe. Sollen wir, sagt Sokrates zu Glaukon, der selbst dieses Ergebnis ausspricht — sollen wir einen Herold dinsten oder soll ich es selbst verkündigen, daß der Sohn Aristons den Besten und den Gerechtesten für den Glücklichsten erachtet hat und meint, daß der am meisten königliche Mann dies sei und derjenige, der über sich selbst als König regiere; den Schlechtesten und Ungerechtesten aber halte er für den Unglücklichsten, und dies sei wiederum derjenige, welcher als vollendeter Tyrann

über sich selbst wie über seine Stadt am meisten tyrannisch regiere? (580 C). Es soll verkündigt und hinzugesetzt werden: ob er nun mit solcher Schlechtigkeit vor allen Menschen und Göttern verborgen bleibe oder nicht.

Damit ist in der That die im Eingang des Werkes gestellte grofse Frage nach dem Wesen und dem Werte der Gerechtigkeit beantwortet, und der athenische Leser mochte bei dem „Sohne Aristons“, dessen Meinung hier wiedergegeben wird, in Wirklichkeit an jenen andern Sohn Aristons, an Platon selbst, denken, der an dieser Stelle seiner Überzeugung von dem inneren Werte der Tugend einen so kräftigen Ausdruck verleiht.¹⁾ Während Staatsmänner und Sophisten wie Kallikles im „Gorgias“ und Thrasymachos in unserem Werke einen Menschen, der allen Begierden ungehemmt nachgeht und obendrein zur Alleinherrschaft gelangt ist, als den glücklichsten preisen, sieht Platon in ihm das vollkommenste Abbild moralischer Schlechtigkeit, und ~~den unglücklichsten aller Sterblichen.~~ Er verwirft damit das Ideal seiner Zeitgenossen, besonders der Jugend, welche in dem Besitze der Macht das höchste Glück sah und kein Recht achtete, das sich ihr auf dem Wege dahin entgegenstellte, wie es oben im Anfange der Untersuchung Thrasymachos unverhohlen ausgesprochen hatte.

Platon begnügt sich jedoch nicht mit jenem ersten Beweise, der aus dem Leben des Tyrannen genommen ist,

1) Ebenso hat dieser an einer andern bedeutenden Stelle des Werkes auf sich selbst als den eigentlichen Urheber der Gedanken hingedeutet. Der Aufbau des idealen Staates schließt mit den Worten: *Ἐκασμένη μὲν τοῦτων ἤδη ἂν σοι εἴη, ὃ καὶ Ἀριστωνος, ἡ πόλις.* So scheint Platon die Konstruktion seines Staates und jene grofse ethische Wahrheit als sein bestes Eigentum in diesem Werke bezeichnen zu wollen.



sondern sucht noch weitere Nachweise dafür zu geben, daß der vollkommen gute und gerechte Mensch, in welchem die Vernunft zu oberst regiert, also mit andern Worten der Weisheitsfreund oder Philosoph, das wahre Glück besitzt. Drei Lebensziele der Menschen kann man unterscheiden, je nachdem in ihnen von den öfter genannten drei Seelenteilen die Vernunft, die Ehrliche oder das Streben nach dem Erwerb als dem Mittel zur Befriedigung ihrer Begierden vorherrscht. Die einen schätzen nichts, als was ihnen Geld einbringt, und verspotten die Freude am Erkennen oder an dem Besitz der Ehre; die andern halten zwar das Geldgewinnen für gemein, aber achten auch kein Wissen, das ihnen nicht Ruhm und Ehre einbringt; die dritten, die Philosophen, sehen das höchste Glück in der Erkenntnis des wahren Seins aller Dinge. Platon zeigt, daß die Lust des Weisen in der That die reinste ist, weil sie allein auf etwas Unvergängliches und

Kap. 10. und keinem Wechsel Unterworfenen sich richtet. In einem Bilde wird schließlich die Psychologie und Ethik des ganzen Werkes zusammengefaßt. Der Mensch ist wie eines jener Fabelwesen, welche aus verschiedenen Gestalten zusammengesetzt sind. Er trägt in sich erstlich einen Menschen, insofern darunter ein vernünftiges Wesen zu verstehen ist, sodann einen Löwen und endlich ein vielköpfiges und selbst wieder vielgestaltiges Tier. Wer möchte sich in seinem Innern von einem der beiden letztgenannten Wesen regieren lassen? In dem vollkommenen Menschen sind alle drei Teile in rechter Ordnung und Harmonie. Wie aber aus der schlechten Verfassung der Seele sich alle Arten der Schlechtigkeit ergeben, so zeigt umgekehrt der gerechte Mensch zu allen Dingen des Lebens das rechte Verhalten, zum Wissen, zur Ehre, zum Gelderwerbe, zu den Bedürfnissen des Körpers

und endlich auch zum Staate. Denn ein solcher Mensch wird, wie schon gezeigt, bereitwillig auch in dem ihm gleichartigen Staate die Staatsgeschäfte treiben. So steht dem willkürlich regierenden Tyrannen, dessen Seele auch in sich ungeordnet ist, der gute und gerechte Mensch, welcher in dem wahren Staate den rechten Anteil am Leben des Ganzen nimmt, als Ideal Platons gegenüber.

Das zehnte und letzte Buch des Werkes kommt zunächst noch einmal auf die Kritik zurück, welche Platon in einem früheren Abschnitte an den Künsten, besonders der Dichtkunst, geübt hat. Die Dichter sollen aus seinem Staate auch deshalb verbannt werden, weil sie nicht, wie die Philosophen, das wahre Wissen von den Dingen besitzen, und weil die ethischen Grundsätze, welche sie predigen, oft nicht die richtigen sind. Er verkannte hierbei, daß der rechte Dichter ebenfalls wahres Wissen und eine rechte Ethik geben will, nur nicht in wissenschaftlicher Form, sondern im Gewande der Kunst. Sodann zu seinem Hauptthema zurückkehrend, glaubt Platon, nachdem er den Wert, welchen die Gerechtigkeit an sich besitzt, ausführlich nachgewiesen hat, nun auch von dem Lohne sprechen zu dürfen, welchen der Gerechte bei den Menschen wie bei den Göttern, im diesseitigen wie im jenseitigen Leben für sein gutes Handeln findet. Indem er zuletzt die jenseitigen Belohnungen schildert, beschließt er das Ganze, wie so oft, mit einem Mythos.

c. Zusammenfassung. Platons sicilische Reisen.

Zeit und Personen des Gesprächs.

Überblicken wir kurz den Inhalt des platonischen Werkes vom „Staate“. Das darin wiedergegebene Gedankensystem Platons gründet sich auf seine Psychologie. Er unter-

scheidet drei Seelenteile: die Vernunft, den Mut oder rechten Willen und die Masse der Begierden, wozu einerseits die notwendigen und natürlichen, wie diejenigen nach Speise und Trank, andererseits die nicht notwendigen und verwerflichen gehören.

Aus dieser Psychologie ergibt sich seine Ethik. Die Vernunft soll die Neigungen und Begierden des Menschen lenken und regieren. Aber das Denken allein ist dazu unvermögend; deshalb soll ihr das gute Wollen, die Begeisterung für das Edle zur Seite stehen. Das Ideal Platons ist der Mensch, welcher das Vernünftige erkennt und sein ganzes Leben danach einrichtet. Die Seelenverfassung eines solchen Menschen nennt er Gerechtigkeit oder Rechtschaffenheit (*δικαιοσύνη*). Sie hat ihren Wert und ihren Lohn in sich und ist zu erstreben, einerlei ob sie äußere Belohnung und Anerkennung findet oder nicht. Es ist ein hohes Ideal, welches Platon hier zeichnet. Freilich fehlen in demselben die milderer Tugenden, die „Tugenden des Herzens“, wie man sie genannt hat. Diese hat besonders das Christentum den Menschen gepredigt, und unter ihnen vor allem die Liebe, welche die Einzelnen untereinander verbindet und zu dem Streben nach der eigenen Vollkommenheit das Gefühl für das Wohl und Wehe der Mitmenschen fordert.

Auf dieselbe psychologische Dreiteilung gründet sich auch seine Staatslehre (Politik). Er unterscheidet auch in den Staaten den vernünftigen Teil, d. h. die Klasse der mit der nötigen ethischen und politischen Einsicht ausgestatteten Männer, ferner das kriegerische Element, den Wehrstand, und endlich die Gesamtheit der übrigen Staatsangehörigen, die ihren individuellen Interessen nachgehen, die Gesellschaft nach moderner Bezeichnung. Die rechte Ordnung dieser drei

Teile — es ist dieselbe, welche sich in der Seele des vollkommenen Menschen findet — zeigt sich im rechten Staate. Auch hier sollen jene Einsichtigen regieren, die Krieger einerseits den Staat nach außen schützen, andererseits den Geboten jener obersten Leiter Nachdruck verschaffen, und die nur Erwerbenden den beiden herrschenden Ständen in den Angelegenheiten des Staates willig und gern gehorchen. Dahingegen zeigt sich in den Staaten der geschichtlichen Wirklichkeit diese Ordnung in verschiedenen Arten der Störung und Umkehrung.

Platons Hauptinteresse ist darauf gerichtet, die beste Form der Regierung durch jene beiden Stände zu finden. Zwei Prinzipien werden hierbei von ihm mit dem größten Nachdruck betont und für ihre Durchführung wird umständlich Vorsorge getroffen: es sind die Grundsätze der Uneigennützigkeit und der wissenschaftlichen Einsicht der Regierenden; jene wird von den beiden oberen Ständen, diese von den Regierenden im engeren Sinne gefordert. Das Prinzip der Uneigennützigkeit steht im Gegensatze zu der in der Geschichte oft beobachteten Ausbeutung der Staatsgewalt durch die herrschende Klasse, das Prinzip der wissenschaftlichen Einsicht zu der mehr traditionellen und persönlichen Leitung des Staates durch die Staatsmänner zu Sokrates' und Platons Zeit und zu der oft blinden und von Leidenschaften bestimmten Politik des Demos. Dafs die Regenten und Krieger nur für das Wohl der Regierten sorgen werden, erwartet Platon schon von ihrer Einsicht und ethischen Bildung, doch soll dies auch durch eine Reihe äußerer Einrichtungen bewirkt werden, unter denen ihre kommunistische Lebensweise am meisten auffällt. Die Wissenschaft der eigentlichen Regenten hat ihre Spitze in der Erkenntnis

der Idee des Guten, d. h. des obersten Zieles aller menschlichen Handlungen, nach welchem auch alle Staatshandlungen sich zu richten haben.

Die Form des Staates ist natürlich die Aristokratie oder, im selteneren Falle, das Königtum. Schon von Hause aus ist Platon von der Verschiedenheit der menschlichen Naturanlagen überzeugt und davon, daß eine auserlesene geistige und moralische Tüchtigkeit nur einer kleinen Klasse von Bürgern zukomme. Außerdem führt ihn sein Prinzip einer besonderen Kunst oder Wissenschaft der Regierung mit Notwendigkeit auf diese Staatsform.

So scheint Platon alles nur für das Volk zu thun, wengleich er dessen individuelles Leben nur kurz berührt. Indessen liegt ihm das Wohl seiner Philosophen und Krieger nicht minder am Herzen. Für beide bietet er einen sorgfältig angelegten und ausführlich dargestellten Bildungsgang dar, für die ersteren einen wissenschaftlichen, für die letzteren einen mehr auf die Bildung des Willens gerichteten. Während von jenen die Einsicht in das Gute und Wahre erworben werden soll, steht bei diesen, da sie der höchsten wissenschaftlichen Erkenntnis nicht fähig sind, die Gewöhnung an die Tugend und ihre Übung im Mittelpunkt. Beides, Philosophie und rechte Ethik, kann nur in dem vollkommenen Staate ungefährdet existieren. So sorgt Platon durch seinen Staat zugleich dafür, daß diese höchsten Güter der Menschheit erhalten und gesichert werden, und der Staat überhaupt ist so nach seiner Anschauung die vollkommenste Form der menschlichen Gemeinschaft.

Wengleich also der platonische Staat mit Recht stets als eine theoretische Konstruktion angesehen worden ist, welche zwar für die Geisteskraft ihres Urhebers ein glän-

zendes Zeugnis ablegt, aber in die wirkliche Welt nicht eingeführt werden kann, weil sie in zu vielen Beziehungen die Natur des Menschen und des Staatslebens verkennt, so kommen doch in ihr wichtige politische Grundsätze, zur Anwendung, deren Richtigkeit nicht bezweifelt werden kann und die daher bleibendes Eigentum der Wissenschaft vom Staate sind. Insbesondere gebührt Platon das Verdienst, jene beiden in der Gestaltung der rechten Regierung befolgten Prinzipien mit solcher Entschiedenheit und Klarheit aufgestellt zu haben.

Besonders ein charakteristischer Zug an dem platonischen Idealstaate ist es, welcher uns abstossen muß; es ist sein starrer Absolutismus. Jene Aristokratie herrscht darin mit den in ihrem Dienste stehenden Beamten unbedingt; das Volk ist von jeder Teilnahme an der Regierung des Staates ausgeschlossen. Freilich ist es ein mit Einsicht ausgeübter, ein „aufgeklärter“ Absolutismus, etwa wie derjenige eines Friedrich II. oder Joseph II. im vorigen Jahrhundert. Aber die Zeit seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts hat in der Politik den Satz befestigt, daß in dem modernen Staate jedem Einzelnen eine gewisse Einsicht in die Erfordernisse des Staatslebens und damit auch ein Anteil an der Bestimmung der allgemeinen Angelegenheiten zuzuerkennen sei. Daraus ist in den meisten Ländern Europas die Staatsform der konstitutionellen Monarchie entstanden, in welcher neben der Regierung die Volksvertretung oder das Parlament die Geschicke des ganzen Landes mitbestimmt.

Es schien sich Platon in seinem Leben einmal die Gelegenheit zu bieten, sein politisches Ideal zu verwirklichen. Schon auf seinen ersten, nach Sokrates' Tode unternommenen

Reisen war er um 390 auch nach Großgriechenland und Sicilien gekommen und hatte in Syrakus am Hofe des Tyrannen Dionysius des Älteren Aufnahme gefunden; insbesondere knüpfte er dort nahe Beziehungen zu Dion, dem Schwager des Dionysius, an. Aber in die politischen Gegensätze des Hofes verwickelt, erregte er, wie es scheint, den Unwillen des Tyrannen; er soll von diesem sogar dem spartanischen Gesandten ausgeliefert worden und nur durch einen glücklichen Zufall dem Schicksal entgangen sein, in Aegina als Sklave verkauft zu werden. Nach dem Tode des älteren Dionysius (i. J. 368) glaubte er in dessen Nachfolger, Dionysius dem Jüngeren, einen Jüngling gefunden zu haben, durch den sich seine politischen Hoffnungen erfüllen könnten. Er folgte den dringenden Aufforderungen Dions und des Tyrannen selbst zu einer zweiten Reise nach Sicilien. Aber auch diese endete mit einem Misserfolge, da Dion und Dionysius sich verfeindeten und Platon nach der Verbannung des ersteren nur daran denken mußte, ungefährdet nach Hause zurückzukehren. Eine dritte Reise nach Syrakus i. J. 361 unternahm Platon, um eine Versöhnung zwischen Dionysius und Dion herbeizuführen, doch geriet er auch diesmal wieder in eigene Lebensgefahr, aus der ihn nur das Dazwischentreten der ihm befreundeten Pythagoreer in Unteritalien rettete.

Diese Misserfolge wie die Erfahrungen seines späteren Lebens überhaupt mögen Veranlassung gewesen sein, daß er im höheren Alter in einem zweiten größeren politischen Werke, den „Gesetzen“ (*Νόμοι*), einen zweitbesten Staat darzustellen suchte, welcher sich in seinen Einrichtungen der Wirklichkeit mehr anschloß. Daß er in einem andern, kleineren Dialoge, dem „Staatsmanne“, ebenfalls Fragen der Staatslehre behandelt, ist bereits bemerkt worden. Platon

starb in seiner Vaterstadt Athen im Jahre 347, im achtzigsten Jahre seines Lebens.

Zum Schlusse mag über die Zeit und die Personen des Gespräches in unserem Werke noch folgendes bemerkt werden. Das im Eingang desselben erwähnte, angeblich damals zuerst begangene Fest ist das Fest der Bendideen (*τὰ Βενδίδεια*), welche im Piräus gefeiert wurden; Teile desselben waren nach Platon Festzug, Fackelritt und nächtliche Feier. Die dadurch verherrlichte Göttin ist die thrakische Mondgöttin Bendis, welche in Attika mit der Artemis identifiziert und ebenfalls göttlich verehrt wurde. Von einem ihr geweihten Heiligtume, einem *Βενδίδειον*, im Piräus hören wir aus der Zeit des Bürgerkampfes i. J. 403 (s. Xen. Hell. II, 4, 11). Das Fest fiel in den Monat Juni; wann es jedoch zuerst in Attika gefeiert worden ist, wissen wir nicht. Wir können daher auch nicht mit Bestimmtheit aus dem Gespräche ersehen, in welchem Jahre Platon es sich gehalten denkt; doch ist wahrscheinlich an die letzten Zeiten des peloponnesischen Krieges, insbesondere an die Jahre 410 bis 408, zu denken, als Sokrates bereits ein sechzigjähriger Mann war.

Mit Adeimantos und Glaukon, den Söhnen Aristons, hat Platon, wie bereits bemerkt, höchst wahrscheinlich seine beiden so benannten Brüder gemeint. Schon im Altertum war man der Ansicht, daß er ihnen damit ein Denkmal der Verehrung habe setzen wollen. Kephalos, der würdige Greis, war auf Veranlassung des Perikles aus Syrakus nach dem Piräus gekommen und lebte dort als angesehener Mitbürger, doch von politischer Thätigkeit ausgeschlossen (als *ἰσοτελής*). Platon nennt als seine Söhne Polemarchos, Lysias und Euthydemos; Lysias ist der bekannte attische

Redner, der u. a. auch in einer Rede für seinen von den Dreißig getöteten Bruder Polemarchos auftrat. Unter den Gästen des Hauses finden wir auch einen Sohn des athenischen Staatsmanns Nikias, Nikeratos, sowie den bereits mehrfach genannten Sophisten Thrasymachos aus Kalchedon. Von den beiden außerdem erwähnten Athenern tritt Kleitophon an einer Stelle des Gespräches für Thrasymachos ein.

ΠΟΛΙΤΕΙΑ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΓΛΑΥΚΩΝ, ΠΟΛΕΜΑΡΧΟΣ, ΘΡΑΣΥΜΑΧΟΣ,
ΛΔΕΙΜΑΝΤΟΣ, ΚΕΦΑΛΟΣ.

1. Sokrates und Kephalos.

1. Κατέβην χθές εἰς Πειραιᾶ μετὰ Γλαύκωνος τοῦ 327
'Αρίστωνος, προσευξόμενός τε τῇ θεῷ καὶ ἔμα τὴν ἑορ-
τὴν βουλόμενος θεάσασθαι τίνα τρόπον ποιήσουσιν, ἅτε
νῦν πρῶτον ἄγοντες. καλὴ μὲν οὖν μοι καὶ ἡ τῶν ἐπι-
χωρίων πομπὴ ἔδοξεν εἶναι, οὐ μέντοι ἦττον ἐφαίνετο
πρέπειν ἢν οἱ Θοῤῃκῆς ἔπεμπον. προσευξάμενοι δὲ καὶ
θεωρήσαντες ἀπῆμεν πρὸς τὸ ἄστυ. κατιδὼν οὖν πόρρω- B
θεν ἡμᾶς οἴκαδε ὠρημένους Πολέμαρχος ὁ Κεφάλου ἐκέ-
λευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναι ἔ κελευσαι. καὶ μου
ἔπισθεν ὁ παῖς λαβόμενος τοῦ ἱματίου, Κελεύει ἡμᾶς,
ἔφη, Πολέμαρχος περιμεῖναι. καὶ ἐγὼ μετεστράφην τε
καὶ ἠρόμην ὅπου αὐτὸς εἶη. Οὗτος, ἔφη, ὅπισθεν προς-
έρχεται· ἀλλὰ περιμένετε. Ἄλλὰ περιμενοῦμεν, ἦ δ' ὅς δ
Γλαύκων. καὶ ὀλίγῳ ὕστερον δ τε Πολέμαρχος ἦκε καὶ C
'Αδείμαντος ὁ τοῦ Γλαύκωνος ἀδελφὸς καὶ Νικήρατος ὁ

Νικίου καὶ ἄλλοι τινὲς ὡς ἀπὸ τῆς πομπῆς. ὁ οὖν Πολέμαρχος ἔφη· ὦ Σώκρατες, δοκεῖτέ μοι πρὸς ἄστν ὠρησθαι ὡς ἀπιόντες. Οὐ γὰρ κακῶς δοξάζεις, ἦν δ' ἐγώ. Ὅρᾳς οὖν ἡμᾶς, ἔφη, ὅσοι ἐσμέν; Πῶς γὰρ οὐ; Ἦ τοίνυν τούτων, ἔφη, κρείττους γένεσθε ἢ μένετ' αὐτοῦ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔτι ἐλλείπεται τὸ ἦν πείσωμεν ὑμᾶς, ὡς χρητῆς ἡμᾶς ἀφεῖναι; Ἦ καὶ δύναισθ' ἄν, ἦ δ' ὅς, πείσαι μὴ ἀκούοντας; Οὐδαμῶς, ἔφη ὁ Γλαύκων. Ὅς τοίνυν μὴ ἀκουσομένων, οὕτω διανοεῖσθε. καὶ ὁ Ἀδείμαντος, Ἄρά γε, ἦ δ' ὅς, οὐδ' ἴστε διτι λαμπὰς ἔσται πρὸς ἐσπέραν ἀφ' ἵππων τῇ θεῷ; Ἄφ' ἵππων; ἦν δ' ἐγώ· καινόν γε τοῦτο. λαμπάδια ἔχοντες διαδώσουσιν ἀλλήλοις ἀμιλλώμενοι τοῖς ἵπποις; ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως, ἔφη ὁ Πολέμαρχος· καὶ πρὸς γε παννυχίδα ποιήσουσιν, ἦν ἄξιον θεάσασθαι. ἐξαναστησόμεθα γὰρ μετὰ τὸ δεῖπνον καὶ τὴν παννυχίδα θεασόμεθα καὶ ξυνησόμεθά τε πολλοῖς τῶν νέων αὐτόθι καὶ διαλεξόμεθα. ἀλλὰ μένετε καὶ μὴ ἄλλως ποιεῖτε. καὶ ὁ Γλαύκων, Ἔοικεν, ἔφη, μενετέον εἶναι. Ἄλλ' εἰ δοκεῖ, ἦν δ' ἐγώ, οὕτω χρητῆς ποιεῖν.

2. Ἦμιν οὖν οὔλαδε εἰς τοῦ Πολεμάρχου καὶ Ἀνσίαν τε αὐτόθι κατελάβομεν καὶ Εὐθύδημον, τοὺς τοῦ Πολεμάρχου ἀδελφούς, καὶ δὴ καὶ Θρασύμαχον τὸν Καλχηρόνιον καὶ Χαρμαντίδην τὸν Παιανιέα καὶ Κλειτοφῶντα τὸν Ἀριστωνύμου· ἦν δ' ἔνδον καὶ ὁ πατήρ ὁ τοῦ Πολεμάρχου Κέφαλος. καὶ μάλα πρεσβύτης μοι ἔδοξεν εἶναι· C διὰ χρόνον γὰρ καὶ ἐωράκη αὐτόν. καθῆστο δὲ ἑστρανωμένος ἐπὶ τινος προσκεφαλαίου τε καὶ δίφρου· τεθυ-

κὼς γὰρ ἐτύγχανεν ἐν τῇ αὐτῇ. ἐκαθεζόμεθα οὖν παρ' αὐτόν· ἔκειντο γὰρ δίφροι τινὲς αὐτόθι κύκλῳ. εὐθὺς οὖν με ἰδὼν ὁ Κέφαλος ἠσπάζετό τε καὶ εἶπεν· ὦ Σώκρατες, οὐδὲ θαμίξεις ἡμῖν καταβαίνων εἰς τὸν Πειραιᾶ· χρῆν μέντοι. εἰ μὲν γὰρ ἐγὼ ἔτι ἐν δυνάμει ἦν τοῦ ῥαδίως πορεύεσθαι πρὸς τὸ ἄστυ, οὐδὲν ἂν σε ἔδει δεῦρο ἵεναι, ἀλλ' ἡμεῖς ἂν παρὰ σὲ ἤμεν· νῦν δὲ σε χρὴ πυνκνότερον δεῦρο ἵεναι· ὡς εἶ ἴσθι ὅτι ἔμοιγε, ὅσον αἰ κατὰ τὸ D σῶμα ἡδοναὶ ἀπομαραίνονται, τοσοῦτον αὖξονται αἰ περὶ τοὺς λόγους ἐπιθυμίαι τε καὶ ἡδοναί. μὴ οὖν ἄλλως ποιεῖ, ἀλλὰ τοῖσδέ τε τοῖς νεανίαις ξύνισθι καὶ δεῦρο παρ' ἡμᾶς φοίτα ὡς παρὰ φίλους τε καὶ πάνυ οἰκείους. Καὶ μὴν, ἦν δ' ἐγὼ, ὦ Κέφαλε, χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις. δοκεῖ γάρ μοι χρῆναι παρ' αὐτῶν E πυνθάνεσθαι, ὥσπερ τινὰ ὀδὸν προεληλυθότων, ἦν καὶ ἡμᾶς ἴσως δεήσει πορεύεσθαι, ποῖα τίς ἐστὶ, τραπεζία καὶ χαλεπή, ἢ ῥαδία καὶ εὐπορος· καὶ δὴ καὶ σοῦ ἡδέως ἂν πυνθοίμην, ὃ τί σοι φαίνεται τοῦτο, ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τῆς ἡλικίας, ὃ δὴ ἐπὶ γήραος οὐδὲ φασιν εἶναι οἱ ποιηταί, πότερον χαλεπὸν τοῦ βίου ἢ πῶς σὺ αὐτὸ ἐξαγγέλλεις.

3. Ἐγὼ σοι, ἔφη, νῆ τὸν Δία ἐρῶ, ὦ Σώκρατες, οἷόν γέ μοι φαίνεται. πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες 329 εἰς ταῦτο παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες, διασώζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν. οἱ οὖν πλεῖστοι ἡμῶν ὀλοφύρονται ξυνιόντες, τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες καὶ ἀναμνησκόμενοι περὶ τε τὰ φροδίσια καὶ περὶ πότους καὶ

- εὐωχίας καὶ ἄλλ' ἅττα ἃ τῶν τοιούτων ἔχεται, καὶ ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν ἀπεστερημένοι καὶ τότε μὲν
- B εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες· ἔνιοι δὲ καὶ τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήραος δούρονται, καὶ ἐπὶ τούτῳ δὴ τὸ γήραος ἑμνοῦσιν ὅσων κακῶν σφίσιν αἴτιον. ἐμοὶ δὲ δοκοῦσιν, ὃ Σώκρατες, οὗτοι οὐ τὸ αἴτιον αἰτιᾶσθαι. εἰ γὰρ ἦν τοῦτ' αἴτιον, κἂν ἐγὼ τὰ αὐτὰ ταῦτα ἐπεπόνθη ἕνεκά γε γήραος καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ὅσοι ἐνταῦθα ἦλθον ἡλικίας. νῦν δ' ἔγωγε ἤδη ἐντετύχηκα οὐχ οὕτως ἔχουσι καὶ ἄλλοις καὶ δὴ καὶ Σοφοκλεῖ ποτε τῷ ποιητῇ παρεγενόμεν ἔρωτωμένῳ ὑπὸ τινος· Πῶς, ἔφη, ὦ Σοφόκλεις, ἔχεις
- C πρὸς τὰ φροδίσια; καὶ ὅς, Εὐφήμει, ἔφη, ὦ ἄνθρωπε· ἀσμεναίτατα μέντοι αὐτὸ ἀπέφυγον, ὥσπερ λυτιῶνά τινα καὶ ἄγριον δεσπότην ἀποφυγῶν. εὖ οὖν μοι καὶ τότε ἔδοξεν ἐκεῖνος εἰπεῖν καὶ νῦν οὐχ ἦτον. παντάπασι γὰρ τῶν γε τοιούτων ἐν τῷ γήρα πολλὴ εἰρήνη γίγνεται καὶ ἐλευθερία, ἐπειδὴν αἱ ἐπιθυμίαι παύσονται κατατείνουσαι καὶ χαλάσωσι, παντάπασι τὸ τοῦ Σοφοκλέους
- D γίγνεται· δεσποτῶν πάνυ πολλῶν ἔστι καὶ μαινομένων ἀπηλλάχθαι. ἀλλὰ καὶ τούτων πέρι καὶ τῶν γε πρὸς τοὺς οἰκείους μία τις αἰτία ἐστίν, οὐ τὸ γήραος, ὃ Σώκρατες, ἀλλ' ὁ τρόπος τῶν ἀνθρώπων. ἂν μὲν γὰρ κόσμιοι καὶ εὐκόλοι ᾧσι, καὶ τὸ γήραος μετρίως ἐστὶν ἐπίπονον· εἰ δὲ μὴ, καὶ γήραος, ὃ Σώκρατες, καὶ νεότης χαλεπὴ τῷ τοιούτῳ ξυμβαίνει.

4. Καὶ ἐγὼ ἀγασθεῖς αὐτοῦ εἰπόντος ταῦτα, βουλόμενος ἔτι λέγειν αὐτὸν ἐκίνουν καὶ εἶπον· ὦ Κέφαλε,

οἶμαί σου τοὺς πολλοὺς, δταν ταῦτα λέγῃς, οὐκ ἀποδέ- E
 χεσθαι, ἀλλ' ἠγεῖσθαι σε ῥαδίως τὸ γῆρας φέρειν οὐ διὰ
 τὸν τρόπον, ἀλλὰ διὰ τὸ πολλὴν οὐσίαν κεκτησθαι· τοῖς
 γὰρ πλουσίοις πολλὰ παραμύθια φασιν εἶναι. Ἀληθῆ,
 ἔφη, λέγεις· οὐ γὰρ ἀποδέχονται. καὶ λέγουσι μὲν τί,
 οὐ μέντοι γε ὅσον οἴονται. ἀλλὰ τὸ τοῦ Θεμιστοκλέους
 εἶδος ἔχει, ὃς τῷ Σεριφίῳ λαιδορουμένῳ καὶ λέγοντι, ὅτι οὐ
 δι' αὐτὸν ἀλλὰ διὰ τὴν πόλιν εὐδοκίμοι, ἀπεκρίνατο, ὅτι 330
 οὐτ' ἂν αὐτὸς Σερίφιος ὢν ὀνομαστὸς ἐγένετο οὐτ' ἐκεῖνος
 Ἀθηναῖος. καὶ τοῖς δὴ μὴ πλουσίοις, χαλεπῶς δὲ τὸ
 γῆρας φέρουσιν εἶδος ἔχει ὁ αὐτὸς λόγος, ὅτι οὐτ' ἂν ὁ ἐπι-
 εικῆς πᾶν τι ῥαδίως γῆρας μετὰ πενίας ἐνέγκοι, οὐθ'
 ὁ μὴ ἐπιεικῆς πλουτήσας εὐκόλως ποτ' ἂν ἐαυτῷ γένοιτο.
 Πότερον δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κέφαλε, ὢν κέκτησαι τὰ πλείω
 παρέλαβες ἢ ἐπεκτήσω; Ποῖ' ἐπεκτησάμην, ἔφη, ὦ Σώ- B
 κρατες; μέσος τις γέγονα χρηματιστῆς τοῦ τε πάππου καὶ
 τοῦ πατρὸς. ὁ μὲν γὰρ πάππος τε καὶ δμῶννμος ἐμοὶ
 σχεδόν τι ὅσην ἐγὼ νῦν οὐσίαν κέκτημαι παραλαβὰν πολλά-
 κως τοσαύτην ἐποίησε, Λυσανίας δὲ ὁ πατὴρ ἔτι ἐλάττω
 αὐτὴν ἐποίησε τῆς νῦν οὔσης· ἐγὼ δὲ ἀγαπῶ, ἐὰν μὴ
 ἐλάττω καταλίπω τουτοισί, ἀλλὰ βραχεῖ γέ τιμι πλείω ἢ
 παρέλαβον. Οὗ τοι ἔνεκα ἠρόμην, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι μοι
 ἔδοξας οὐ σφόδρα ἀγαπᾶν τὰ χρήματα. τοῦτο δὲ ποιοῦσιν C
 ὡς τὸ πολὺ οὐκ ἂν μὴ αὐτοὶ κτήσωνται· οἱ δὲ κτησάμενοι
 διπλῆ ἢ οἱ ἄλλοι ἀσπάζονται αὐτά. ὥσπερ γὰρ οἱ ποιηταὶ
 τὰ αὐτῶν ποιήματα καὶ οἱ πατέρες τοὺς παῖδας ἀγαπῶσι,
 ταύτη τε δὴ καὶ οἱ χρηματισάμενοι περὶ τὰ χρήματα

σπουδάξουσιν ὡς ἔργον ἑαυτῶν, καὶ κατὰ τὴν χρείαν, ἴπερ οἱ ἄλλοι. χαλεποὶ οὖν καὶ ξυγγενέσθαι εἰσίν, οὐδὲν ἐθέλοντες ἐπαινεῖν ἄλλ' ἢ τὸν πλοῦτον. Ἄληθῆ, ἔφη, λέγεις.

D 5. Πάνυ μὲν οὖν, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλὰ μοι ἔτι τοσόνδε εἰπέ· τί μέγιστον οἶει ἀγαθὸν ἀπολελανκέναι τοῦ πολλὴν οὐσίαν κεκτησθαι; Ὅ, ἦ δ' ὄς, ἴσως οὐκ ἂν πολλοὺς πείσαιμι λέγων. εἰ γὰρ ἴσθι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὅτι, ἐπειδάν τις ἐγγὺς ἢ τοῦ οἴεσθαι τελευτήσῃ, εἰσέρχεται αὐτῷ δέος καὶ φροντίς περὶ ὧν ἔμπροσθεν οὐκ εἰσήει. οἱ τε γὰρ λεγόμενοι μῦθοι περὶ τῶν ἐν Ἄιδου, ὡς τὸν ἐνθάδε ἀδικήσαντα δεῖ ἐκεῖ διδόναι δίκην, καταγελώμενοι τέως,

E τότε δὴ στρέφουσιν αὐτοῦ τὴν ψυχὴν μὴ ἀληθεῖς ὦσιν· καὶ αὐτὸς ἦτοι ὑπὸ τῆς τοῦ γήρωσ ἀσθενείας ἢ καὶ ὥσπερ ἤδη ἐγγυτέρω ὧν τῶν ἐκεῖ μᾶλλον τι καθορᾷ αὐτά. ὑποψίας δ' οὖν καὶ δείματος μεστὸς γίγνεται καὶ ἀναλογίζεται ἤδη καὶ σκοπεῖ, εἴ τινά τι ἠδίκηκεν. ὁ μὲν οὖν ἐυρίσκων ἑαυτοῦ ἐν τῷ βίῳ πολλὰ ἀδικήματα καὶ ἐκ τῶν ἕπνων, ὥσπερ οἱ παῖδες, θαμὰ ἐγειρόμενος δειμαίνει καὶ

331 ζῆ μετὰ κακῆς ἐλπίδος· τῷ δὲ μηδὲν ἑαυτῷ ἄδικον ξυνεἰδότε ἠδεῖα ἐλπίς ἀεὶ παρέσθι καὶ ἀγαθὴ γηροτρόφος, ὡς καὶ Πίνδαρος λέγει. χαριέντως γὰρ τοι, ὦ Σώκρατες, τοῦτ' ἐκεῖνος εἶπεν, ὅτι ὄς ἂν δικαίως καὶ δσίως τὸν βίον διαγάγη,

γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα γηροτρόφος συναορεῖ.
ἐλπίς, ἃ μάλιστα θνατῶν
πολύστροφον γνώμαν κυβερνᾷ.

εὖ οὖν λέγει θραυμαστῶς ὡς σφόδρα. πρὸς δὴ τοῦτ' ἔγωγε τίθημι τὴν τῶν χρημάτων κτήσιν πλείστου ἀξίαν εἶναι, οὐ τι παντὶ ἀνδρὶ, ἀλλὰ τῷ ἐπιεικεῖ. τὸ γὰρ μηδὲ Β ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι, μηδ' αὐτὸ ὀφείλοντα ἢ θεῶν θυσίας τινὰς ἢ ἀνθρώπων χρήματα ἔπειτα ἐκεῖσε ἀπιέναι δεδιότα, μέγα μέρος εἰς τοῦτο ἢ τῶν χρημάτων κτήσιν συμβάλλεται. ἔχει δὲ καὶ ἄλλας χρεῖας πολλὰς· ἀλλὰ γε ἔν ἀνθ' ἑνὸς οὐκ ἐλάχιστον ἔγωγε θείην ἂν εἰς τοῦτο ἀνδρὶ νοῦν ἔχοντι, ὃ Σώκρατες, πλοῦτον χρησιμώτατον εἶναι.

6. Παγκάλως, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις, ὦ Κέφαλε. τοῦτο δ' C αὐτό, τὴν δικαιοσύνην, πότερα τὴν ἀλήθειαν αὐτὸ φησόμεν εἶναι ἀπλῶς οὕτως καὶ τὸ ἀποδιδόναι, ἂν τις τι παρὰ τοῦ λάβῃ, ἢ καὶ αὐτὰ ταῦτα ἔστιν ἐνίοτε μὲν δικαίως, ἐνίοτε δὲ ἀδίκως ποιεῖν; οἷον τοιόνδε λέγω· πᾶς ἂν που εἴποι, εἴ τις λάβοι παρὰ φίλου ἀνδρὸς σωφρονοῦντος ὄπλα, εἰ μανεῖς ἀπαιτοῖ, ὅτι οὔτε χρὴ τὰ τοιαῦτα ἀποδιδόναι, οὔτε δίκαιος ἂν εἴη ὁ ἀποδιδούς, οὐδ' αὐτὸ πρὸς τὸν οὕτως ἔχοντα πάντα ἐθέλων ἀληθῆ λέγειν. Ὅρθως, ἔφη, λέγεις. Οὐκ ἄρα οὗτος ὄρος ἐστὶ δικαιο- D σύνης, ἀληθῆ τε λέγειν καὶ ἂ ἂν λάβῃ τις ἀποδιδόναι. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὑπολαβὼν ὁ Πολέμαρχος, εἶπερ γέ τι χρὴ Σιμωνίδῃ πείθεσθαι. Καὶ μέντοι, ἔφη ὁ Κέφαλος, καὶ παραδίδωμι ὑμῖν τὸν λόγον· δεῖ γὰρ με ἦδη τῶν ἱερῶν ἐπιμελεσθῆναι. Οὐλοῦν, ἔφην ἐγώ, ὁ Πολέμαρχος τῶν γε σῶν κληρονόμος; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς γελάσας· καὶ διμα ἦει πρὸς τὰ ἱερά.

2. Sokrates und Polemarchos.

- E 1. *Λέγε δή, εἶπον ἐγώ, σὺ δὲ τοῦ λόγου κληρονόμος, τί φῆς τὸν Σιμωνίδην λέγοντα ὀρθῶς λέγειν περὶ δικαιοσύνης; Ὅτι, ἢ δ' ὅς, τὰ τὰ ὀφειλόμενα ἐκάστῳ ἀποδιδόναι δίκαιόν ἐστιν· τοῦτο λέγων δοκεῖ ἔμοιγε καλῶς λέγειν. Ἄλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, Σιμωνίδῃ γε οὐ ῥάδιον ἀπιστεῖν· σοφὸς γὰρ καὶ θεῖος ἀνὴρ· τοῦτο μέντοι ὃ τι ποτὲ λέγει, σὺ μὲν, ὦ Πολέμαρχε, ἴσως γιγνώσκεις, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ. δῆλον γὰρ ὅτι οὐ τοῦτο λέγει, ὅπερ ἄρατι ἐλέγομεν, τό τινος παρακαταθεμένου τι δαψοῦν μὴ σωφρό-*
- 332 *ως ἀπαιτοῦντι ἀποδιδόναι· καίτοι γε ὀφειλόμενόν ποῦ ἐστι τοῦτο, ὃ παρακατέθετο· ἢ γάρ; Ναί. Ἀποδοτέον δέ γε οὐδ' ὀπωσιτοῦν τότε, ὅποτε τις μὴ σωφρόνως ἀπαιτοῖ; Ἀληθῆ, ἢ δ' ὅς. Ἄλλο δὲ τι ἢ τὸ τοιοῦτον, ὡς ἔοικε, λέγει Σιμωνίδης τὰ τὰ ὀφειλόμενα δίκαιον εἶναι ἀποδιδόναι. Ἄλλο μέντοι νῆ Δί', ἔφη· τοῖς γὰρ φίλοις οἴεται ὀφείλειν τοὺς φίλους ἀγαθὸν μὲν τι δρᾶν, κακὸν δὲ μηδέν. Μανθάνω, ἦν δ' ἐγώ· ὅτι οὐ τὰ ὀφειλόμενα ἀποδίδωσιν,*
- B *ὅς ἂν τῷ χρυσίον ἀποδῶ παρακαταθεμένῳ, ἐάνπερ ἡ ἀπόδοσις καὶ ἡ ληψὶς βλαβερὰ γίγνηται, φίλοι δὲ ὡσιν δ' τε ἀπολαμβάνων καὶ ὃ ἀποδιδούς· οὐχ οὕτω λέγειν φῆς τὸν Σιμωνίδην; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; τοῖς ἐχθροῖς ἀποδοτέον, ὃ τι ἂν τύχη ὀφειλόμενον; Παντάσῃ μὲν οὖν, ἔφη, ὃ γε ὀφείλεται αὐτοῖς· ὀφείλεται δέ γε, οἴμαι, παρὰ γε τοῦ ἐχθροῦ τῷ ἐχθρῷ, ὅπερ καὶ προσήκει, κακὸν τι.*
- C 2. *Ἡνίκατο ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὡς ἔοικεν, ὃ Σιμωνίδης ποιητικῶς τὸ δίκαιον ὃ εἶη. διανοεῖτο μὲν γάρ, ὡς*

φαίνεται, ὅτι τοῦτ' εἴη δίκαιον, τὸ προσήκον ἐκάστῳ ἀποδιδόναι, τοῦτο δὲ ὠνόμασεν ὀφειλόμενον. Ἄλλὰ τί οἶε; ἔφη. Ὡς πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, εἰ οὐν τις αὐτὸν ἤρετο· ὦ Σιμωνίδη, ἢ τίσιν οὐν τί ἀποδιδούσα ὀφειλόμενον καὶ προσήκον τέχνη ἰατρικὴ καλεῖται; τί ἂν οἶε ἡμῖν αὐτὸν ἀποκρίνασθαι; Διήλον δτι, ἔφη, ἢ σώμασι φάρμακά τε καὶ σιτία καὶ ποτά. Ἡ δὲ τίσι τί ἀποδιδούσα ὀφειλόμενον καὶ προσήκον τέχνη μαγειρικὴ καλεῖται; Ἡ τοῖς ὕψοις τὰ ἡδύσματα. Εἶεν· ἢ οὐν δὴ τίσι τί ἀποδιδούσα τέχνη δικαιοσύνη ἂν καλοῖτο; Εἰ μὲν τι, ἔφη, δεῖ ἀκολουθεῖν, ὦ Σώκρατες, τοῖς ἔμπροσθεν εἰρημένοις, ἢ τοῖς φίλοις τε καὶ ἐχθροῖς ὠφελείας τε καὶ βλάβας ἀποδιδούσα. Τὸ τοὺς φίλους ἄρα εὖ ποιεῖν καὶ τοὺς ἐχθροὺς κακῶς δικαιοσύνην λέγει; Δοκεῖ μοι. Τίς οὐν δυνατώτατος κάμνοντας φίλους εὖ ποιεῖν καὶ ἐχθροὺς κακῶς πρὸς νόσον καὶ ὑγίειαν; Ἰατρός. Τίς δὲ πλέοντας πρὸς τὸν τῆς θαλάττης κίνδυνον; Κυβερνήτης. Τί δὲ ὁ δίκαιος; ἐν τίνι πράξει καὶ πρὸς τί ἔργον δυνατώτατος φίλους ὠφελεῖν καὶ ἐχθροὺς βλάπτειν; Ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ξυμμαχεῖν, ἔμοιγε δοκεῖ.

3. Εἶεν· μὴ κάμνουσί γε μὴν, ὦ φίλε Πολέμαρχε, ἰατρός ἄχρηστος. Ἀληθῆ. Καὶ μὴ πλέουσι δὴ κυβερνήτης. Ναί. Ἄρα καὶ τοῖς μὴ πολεμοῦσιν ὁ δίκαιος ἄχρηστος; Οὐ πάντῳ μοι δοκεῖ τοῦτο. Χρήσιμον ἄρα καὶ ἐν εἰρήνῃ δικαιοσύνη; Χρήσιμον. Καὶ γὰρ γεωργία· ἢ οὐ; Ναί. Πρὸς 333 γε καρποῦ κτήσιν. Ναί. Καὶ μὴν καὶ σκυτοτομικῆ; Ναί. Πρὸς γε ὑποδημάτων ἂν, οἶμαι, φαίης κτήσιν. Πάντῳ γε.

Τί δὲ δὴ; τὴν δικαιοσύνην πρὸς τίνος χρείαν ἢ κτήσιν
 ἐν εἰρήνῃ φαίης ἂν χρήσιμον εἶναι; Πρὸς τὰ ξυμβόλαια,
 ὦ Σώκρατες. Ξυμβόλαια δὲ λέγεις κοινωνήματα, ἢ τι
 B ἄλλο; Κοινωνήματα δὴτα. Ἄρ' οὖν ὁ δίκαιος ἀγαθὸς καὶ
 χρήσιμος κοινωνὸς εἰς πεττῶν θέσιν, ἢ ὁ πεττεντικός;
 Ὁ πεττεντικός. Ἄλλ' εἰς πλίνθων καὶ λίθων θέσιν ὁ
 δίκαιος χρησιμώτερός τε καὶ ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ οἰκοδο-
 μικοῦ; Οὐδαμῶς. Ἄλλ' εἰς τίνα δὴ κοινωνίαν ὁ δίκαιος
 ἀμείνων κοινωνὸς τοῦ καθαριστικοῦ, ὥσπερ ὁ καθαριστικός
 τοῦ δικαίου εἰς κρουμάτων; Εἰς ἀργυρίου, ἔμοιγε δοκεῖ.
 Πλήν γ' ἴσως, ὦ Πολέμαρχε, πρὸς τὸ χρῆσθαι ἀργυρίῳ,
 C ὅταν δέῃ ἀργυρίου κοινῇ πρίασθαι ἢ ἀποδόσθαι ἵππον·
 τότε δέ, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ὁ ἵππικός· ἢ γάρ; Φαίνεται. Καὶ
 μὴν ὅταν γε πλοῖον, ὁ ναυπηγὸς ἢ ὁ κυβερνήτης. Ἔοικεν.
 Ὅταν οὖν· τί δέῃ ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ κοινῇ χρῆσθαι, ὁ δίκαιος
 χρησιμώτερος τῶν ἄλλων; Ὅταν παρακαταθέσθαι καὶ σῶν
 εἶναι, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν λέγεις, ὅταν μηδὲν δέῃ αὐτῷ
 χρῆσθαι ἄλλὰ κείσθαι; Πάνυ γε. Ὅταν ἄρα ἄχρηστον ἢ
 D ἀργύριον, τότε χρήσιμος ἐπ' αὐτῷ ἡ δικαιοσύνη; Κιν-
 δυνεύει. Καὶ ὅταν δὴ δρέπανον δέῃ φυλάττειν, ἡ δικαιο-
 σύνη χρήσιμος καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ· ὅταν δὲ χρῆσθαι, ἡ
 ἀμπελοφυλακική; Φαίνεται. Φήσεις δὲ καὶ ἀσπίδα καὶ λύραν
 ὅταν δέῃ φυλάττειν καὶ μηδὲν χρῆσθαι, χρήσιμον εἶναι
 τὴν δικαιοσύνην, ὅταν δὲ χρῆσθαι, τὴν ὀπλιτικὴν καὶ τὴν
 μουσικὴν; Ἀνάγκη. Καὶ περὶ τὰλλα δὴ πάντα ἡ δικαιο-
 σύνη ἐκάστου ἐν μὲν χρήσει ἄχρηστος, ἐν δὲ ἀχρηστία
 χρήσιμος; Κινδυνεύει.

4. Οὐκ ἂν οὖν, ὦ φίλε, πάνυ γέ τι σπουδαῖον εἴη E
 ἢ δικαιοσύνη, εἰ πρὸς τὰ ἄχρηστα χρήσιμον ὄν τυγχάνει.
 τόδε δὲ σκεψώμεθα. ἄρ' οὐχ ὁ πατάξαι δεινότατος ἐν μάχῃ
 εἴτε πνκτικῇ εἴτε τινὶ καὶ ἄλλῃ, οὗτος καὶ φυλάξασθαι;
 Πάνυ γε. Ἄρ' οὖν καὶ νόσον ὕστις δεινὸς φυλάξασθαι,
 καὶ λαθεῖν οὗτος δεινότατος ἐμποιῆσαι; Ἔμοιγε δοκεῖ.
 Ἄλλὰ μὴν στρατοπέδου γε ὁ αὐτὸς φύλαξ ἀγαθός, ὅσπερ 334
 καὶ τὰ τῶν πολεμίων κλέψαι καὶ βουλευμάτα καὶ τὰς
 ἄλλας πράξεις. Πάνυ γε. Ὅτου τις ἄρα δεινὸς φύλαξ, τού-
 του καὶ φῶρ δεινός. Ἔοικεν. Εἰ ἄρα ὁ δίκαιος ἀργύριον
 δεινὸς φυλάττειν, καὶ κλέπτειν δεινός. Ὡς γοῦν ὁ λόγος,
 ἔφη, σημαίνει. Κλέπτῃς ἄρα τις ὁ δίκαιος, ὡς ἔοικεν,
 ἀναπέφανται· καὶ κινδυνεύεις παρ' Ὀμήρου μεμαθηκέναι
 αὐτό. καὶ γὰρ ἐκεῖνος τὸν τοῦ Ὀδυσσεύς πρὸς μητρὸς
 πάππον Ἀντόλυκον ἀγαπᾷ τε καὶ φησιν αὐτὸν πάντας B
 ἀνθρώπους κεκάσθαι κλεπτοσύνη θ' ὄρωμ τε. ἔοικεν οὖν
 ἢ δικαιοσύνη καὶ κατὰ σέ καὶ καθ' Ὀμηρον καὶ κατὰ Σι-
 μωνίδην κλεπτικὴ τις εἶναι, ἐπ' ὠφελείᾳ μέντοι τῶν φί-
 λων καὶ ἐπὶ βλάβῃ τῶν ἐχθρῶν. οὐχ οὕτως ἔλεγες; Οὐ
 μὰ τὸν Δι', ἔφη, ἀλλ' οὐδέτι οἶδα ἔγωγε ὃ τι ἔλεγον·
 τοῦτο μέντοι ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι, ὠφελεῖν μὲν τοὺς φίλους ἢ
 δικαιοσύνη, βλάπτειν δὲ τοὺς ἐχθρούς.

5. Φίλους δὲ λέγεις εἶναι πότερον τοὺς δοκοῦντας C
 ἐκάστῳ χρηστοὺς εἶναι, ἢ τοὺς ὄντας, κὰν μὴ δοκῶσι, καὶ
 ἐχθρούς ὡσαύτως; Εἰκὸς μὲν, ἔφη, οὗς ἂν τις ἡγήται
 χρηστούς, φιλεῖν, οὗς δ' ἂν πονηρούς, μισεῖν. Ἄρ' οὖν
 οὐχ ἁμαρτάνουσιν οἱ ἄνθρωποι περὶ τοῦτο, ὥστε δοκεῖν

αὐτοῖς πολλοὺς μὲν χρηστοὺς εἶναι μὴ ὄντας, πολλοὺς δὲ
 τοῦναντίον; Ἀμαρτάνουσιν. Τούτοις ἄρα οἱ μὲν ἀγαθοὶ
 ἐχθροί, οἱ δὲ κακοὶ φίλοι; Πάνυ γε. Ἄλλ' ὅμως δίκαιον
 D τότε τούτοις τοὺς μὲν πονηροὺς ὠφελεῖν, τοὺς δὲ ἀγα-
 θοὺς βλάπτειν. Φαίνεται. Ἄλλὰ μὴν οἷ γε ἀγαθοὶ
 δίκαιοί τε καὶ οἷοι μὴ ἀδικεῖν. Ἀληθῆ. Κατὰ δὴ τὸν
 σὸν λόγον τοὺς μηδὲν ἀδικούντας δίκαιον κακῶς ποιεῖν.
 Μηδαμῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες· πονηρὸς γὰρ ἔοικεν εἶναι
 ὁ λόγος. Τοὺς ἀδίκους ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δίκαιον βλάπτειν,
 τοὺς δὲ δικαίους ὠφελεῖν. Οὗτος ἐκείνου καλλίων
 φαίνεται. Πολλοῖς ἄρα, ὦ Πολέμαρχε, ξυμβήσεται, ὅσοι
 E διημαρτήκασι τῶν ἀνθρώπων, δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν
 φίλους βλάπτειν· πονηροὶ γὰρ αὐτοῖς εἰσιν· τοὺς δ' ἐχ-
 θροὺς ὠφελεῖν· ἀγαθοὶ γάρ· καὶ οὕτως ἐροῦμεν αὐτὸ
 τοῦναντίον ἢ τὸν Σιμωνίδην ἔφαμεν λέγειν. Καὶ μάλα,
 ἔφη, οὕτω ξυμβαίνει. ἀλλὰ μεταθώμεθα· κινδυνεύομεν
 γὰρ οὐκ ὀρθῶς τὸν φίλον καὶ ἐχθρὸν θέσθαι. Πῶς θέ-
 μενοι, ὦ Πολέμαρχε; Τὸν δοκοῦντα χρηστὸν, τοῦτον φίλον
 εἶναι. Νῦν δὲ πῶς, ἦν δ' ἐγώ, μεταθώμεθα; Τὸν δο-
 κοῦντά τε, ἢ δ' ὅς, καὶ τὸν ὄντα χρηστὸν φίλον· τὸν
 335 δὲ δοκοῦντα μὲν, ὄντα δὲ μὴ, δοκεῖν ἀλλὰ μὴ εἶναι
 φίλον· καὶ περὶ τοῦ ἐχθροῦ δὲ ἡ αὐτὴ θέσις. Φίλος
 μὲν δὴ, ὡς ἔοικε, τούτῳ τῷ λόγῳ ὁ ἀγαθὸς ἔσται, ἐχ-
 θρὸς δὲ ὁ πονηρὸς. Ναί. Κελεύεις δὴ ἡμᾶς προσθεῖναι
 τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν, λέγοντες δίκαιον
 εἶναι τὸν μὲν φίλον εἶ ποιεῖν, τὸν δ' ἐχθρὸν κακῶς, νῦν
 πρὸς τούτῳ ὧδε λέγειν, ὅτι ἔστι δίκαιον τὸν μὲν φίλον

ἀγαθὸν ὄντα εὖ ποιεῖν, τὸν δ' ἐχθρὸν κακὸν ὄντα βλάπτειν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, οὕτως ἄν μοι δοκεῖ καλῶς B λέγεσθαι.

6. Ἔστιν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δικαίου ἀνδρὸς βλάπτειν καὶ ὄντινον ἀνθρώπων; Καὶ πάνυ γε, ἔφη, τοὺς γε πονηροὺς τε καὶ ἐχθροὺς δεῖ βλάπτειν. Βλαπτόμενοι δ' ἵπποι βελτίους ἢ χεῖρους γίνονται; Χείρους. Ἄρα εἰς τὴν τῶν κυνῶν ἀρετὴν, ἢ εἰς τὴν τῶν ἵππων; Εἰς τὴν τῶν ἵππων. Ἄρ' οὖν καὶ κύνες βλαπτόμενοι χεῖρους γίνονται εἰς τὴν τῶν κυνῶν, ἀλλ' οὐκ εἰς τὴν τῶν ἵππων ἀρετὴν; C Ἀνάγκη. Ἀνθρώπους δέ, ὦ ἑταῖρε, μὴ οὕτω φῶμεν, βλαπτομένους εἰς τὴν ἀνθρωπείαν ἀρετὴν χεῖρους γίνεσθαι; Πάνυ μὲν οὖν. Ἄλλ' ἢ δικαιοσύνη οὐκ ἀνθρωπεία ἀρετὴ; Καὶ τοῦτ' ἀνάγκη. Καὶ τοὺς βλαπτομένους ἄρα, ὦ φίλε, τῶν ἀνθρώπων ἀνάγκη ἀδικωτέρους γίνεσθαι. Ἔοικεν. Ἄρ' οὖν τῇ μουσικῇ οἱ μουσικοὶ ἀμούσους δύνανται ποιεῖν; Ἀδύνατον. Ἀλλὰ τῇ ἵππικῇ οἱ ἵππικοὶ ἀφίππους; Οὐκ ἔστιν. Ἀλλὰ τῇ δικαιοσύνῃ δὴ οἱ δίκαιο ἀδίκους; ἢ καὶ ξυλλήβδην ἀρετῇ οἱ ἀγαθοὶ κακοὺς; Ἀλλὰ D ἀδύνατον. Οὐ γὰρ θερμοτόητος, οἶμαι, ἔργον ψῆχειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Ναί. Οὐδὲ ξηρότης ὑγραίνειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Πάνυ γε. Οὐδὲ δὴ τοῦ ἀγαθοῦ βλάπτειν, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου. Φαίνεται. Ὁ δέ γε δίκαιος ἀγαθός; Πάνυ γε. Οὐκ ἄρα τοῦ δικαίου βλάπτειν ἔργον, ὦ Πολέμαρχε, οὔτε φίλον οὔτ' ἄλλον οὐδένα, ἀλλὰ τοῦ ἐναντίου, τοῦ ἀδίκου. Παντάπασι μοι δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν, ἔφη, ὦ E Σώκρατες. Εἰ ἄρα τὰ δφειλόμενα ἐκάστῳ ἀποδιδόναι

φησί τις δίκαιον εἶναι, ταῦτο δὲ δὴ νοεῖ αὐτῷ, τοῖς μὲν ἐχθροῖς βλάβην ὀφείλεσθαι παρὰ τοῦ δικαίου ἀνδρός, τοῖς δὲ φίλοις ὠφέλειαν, οὐκ ἦν σοφὸς ὁ ταῦτα εἰπών· οὐ γὰρ ἀληθῆ ἔλεγεν· οὐδαμοῦ γὰρ δίκαιον οὐδένα ἡμῖν ἐφάνη ὄν βλάπτειν. Συγχωρῶ, ἦ δ' ὄς. Μαχόμεθα ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, κοινῆ ἐγώ τε καὶ σύ, ἐάν τις αὐτὸ φῆ ἢ Σιμωνίδην ἢ Βίαντα ἢ Πιπτακὸν εἰρηκέναι ἢ τιν' ἄλλον τῶν σοφῶν τε καὶ μακαρίων ἀνδρῶν. Ἐγὼ γ' οὖν, ἔφη, ἔτοιμός εἰμι 336 κοινωνεῖν τῆς μάχης. Ἄλλ' οἶσθα, ἦν δ' ἐγώ, οἷ μοι δοκεῖ εἶναι τὸ δῆμα τὸ φάναι δίκαιον εἶναι τοὺς μὲν φίλους ὠφελεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς βλάπτειν; Τίνος; ἔφη. Οἶμαι αὐτὸ Περιάνδρου εἶναι ἢ Περδίκκου ἢ Ξέρξου ἢ Ἰσμηρίου τοῦ Θηβαίου ἢ τινος ἄλλου μέγα οἰομένου δύνασθαι πλουσίου ἀνδρός. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· ἐπειδὴ δὲ οὐδὲ τοῦτο ἐφάνη ἢ δικαιοσύνη ὄν οὐδὲ τὸ δίκαιον, τί ἂν ἄλλο τις αὐτὸ φαίη εἶναι;

3. Sokrates und Thrasymachos.

- B 1. Καὶ ὁ Θρασύμαχος πολλάκις μὲν καὶ διαλεγόμενων ἡμῶν μεταξὺ ὥρμα ἀντιλαμβάνεσθαι τοῦ λόγου, ἔπειτα ἐπὶ τῶν παρακαθημένων διεκωλύετο βουλομένων διακοῦσαι τὸν λόγον· ὡς δὲ διεπαυσάμεθα καὶ ἐγὼ ταῦτ' εἶπον, οὐκέτι ἡσυχίαν ἤγεν, ἀλλὰ συστρέψας ἑαυτὸν ὥσπερ θηρίον ἤκεν ἐφ' ἡμᾶς ὡς διαρπασόμενος. καὶ ἐγώ τε καὶ ὁ Πολέμαρχος δείσαντες διεπτοήθημεν· ὁ δ' εἰς τὸ C μέσον φθεγγάμενος· Τίς, ἔφη, ἡμᾶς πάλαι φλυαρία ἔχει, ὦ Σώκρατες; καὶ τί εὐηθίζεσθε πρὸς ἀλλήλους ὑποκατα-

κλινόμενοι ὑμῖν αὐτοῖς; ἀλλ' εἴπερ ὡς ἀληθῶς βούλει εἰδέναι τὸ δίκαιον ὃ τι ἐστί, μὴ μόνον ἐρώτα μῆδ' φιλοτιμοῦ ἐλέγχων, ἐπειδάν τις τι ἀποκρίνηται, ἐγνωκῶς τοῦτο, ὅτι ῥῶον ἐρωτῶν ἢ ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ καὶ αὐτὸς ἀποκρίναι καὶ εἰπέ, τί φῆς εἶναι τὸ δίκαιον· καὶ ὅπως μοι μὴ D ἐρεῖς, ὅτι τὸ δέον ἐστὶ μῆδ' ὅτι τὸ ὠφέλιμον μῆδ' ὅτι τὸ λυσιτελοῦν μῆδ' ὅτι τὸ κερδαλέον μῆδ' ὅτι τὸ ξυμφέρον, ἀλλὰ σαφῶς μοι καὶ ἀκριβῶς λέγε ὃ τι ἂν λέγῃς· ὡς ἐγὼ οὐκ ἀποδέξομαι, ἐὰν ἕθλους τοιούτους λέγῃς. καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐξεπλάγην καὶ προσβλέπων αὐτὸν ἐφοβούμην, καὶ μοι δοκῶ, εἰ μὴ πρότερος ἐωράκη αὐτὸν ἢ ἐκεῖνος ἐμέ, ἄφρονος ἂν γενέσθαι. νῦν δὲ ἡνίκα ὑπὸ τοῦ λόγου ἤρχετο ἐξαγριαίνεσθαι, προσέβλεψα αὐτὸν πρότερος, ὥστε αὐτῷ E οἷός τ' ἐγενόμην ἀποκρίνασθαι, καὶ εἶπον ὑποτρέμων Ὡ Θρασύμαχε, μὴ χαλεπὸς ἡμῖν ἴσθι· εἰ γὰρ ἐξαμαρτάνομεν ἐν τῇ τῶν λόγων σκέψει ἐγὼ τε καὶ ὄδε, εἰ ἴσθι ὅτι ἄκοντες ἀμαρτάνομεν. μὴ γὰρ δὴ οἴου, εἰ μὲν χρυσίον ἐζητοῦμεν, οὐκ ἂν ποτε ἡμᾶς ἐκόντας εἶναι ὑποκατακλίνεσθαι ἀλλήλοις ἐν τῇ ζητήσει καὶ διαφθείρειν τὴν εὐρεσιν αὐτοῦ, δικαιοσύνην δὲ ζητοῦντας, πράγμα πολλῶν χρυσίων τιμιώτερον, ἔπειθ' οὕτως ἀνοήτως ὑπέκειν ἀλλήλοις καὶ οὐ σπουδάζειν ὃ τι μάλιστα φανῆναι αὐτό. οἴου γε σύ, ὦ φίλε· ἀλλ', οἴμαι, οὐ δυνάμεθα· ἐλεεῖσθαι οὖν ἡμᾶς πολὺ μᾶλλον εἰκός ἐστὶ πού ὑπὸ ὑμῶν τῶν δεινῶν ἢ 337 χαλεπαίνεσθαι.

2. Καὶ ὡς ἀκούσας ἀνεκάγχασέ τε μάλα σαρκάνιον καὶ εἶπεν· Ὡ Ἡράκλεις, ἔφη, αὐτῆ 'κεινῆ ἢ εἰωθυῖα εἰρωνεία

- Σωκράτους, καὶ ταῦτ' ἐγὼ ἤδη τε καὶ τούτοις προῦλεγον, ὅτι σὺ ἀποκρίνασθαι μὲν οὐκ ἐθελήσεις, εἰρωνεύσοιο δὲ καὶ πάντα μᾶλλον ποιήσεις ἢ ἀποκρινοῖο, εἴ τίς τί σε ἐρωτᾷ. Σοφὸς γὰρ εἶ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε· εὐ οὖν ἤδησθα ὅτι, εἴ τινα ἔροιο ὅποσα ἐστὶ τὰ δώδεκα, καὶ ἐρόμενος προείποις αὐτῷ· ὅπως μοι, ὦ ἄνθρωπε, μὴ ἐρεῖς,
- B ὅτι ἔστι τὰ δώδεκα δις ἕξ μῆδ' ὅτι τρεῖς τέτταρα μῆδ' ὅτι ἑξάκις δύο μῆδ' ὅτι τετράκις τρία· ὡς οὐκ ἀποδέξομαί σου, ἐὰν τοιαῦτα φλυαρήσῃς· δηλον, οἴμαι, σοὶ ἦν ὅτι οὐδεὶς ἀποκρινοῖτο τῷ οὕτω πυνθανομένῳ. ἀλλ' εἴ σοι εἶπεν· ὦ Θρασύμαχε, πῶς λέγεις; μὴ ἀποκρίνωμαι ὧν προεῖπες μῆδέν; πότερον, ὦ θανμάσιε, μῆδ' εἰ τούτων τι τυγχάνει ὄν, ἀλλ' ἕτερον εἴπω τι τοῦ ἀληθοῦς; ἢ πῶς λέγεις;
- C τί ἂν αὐτῷ εἶπες πρὸς ταῦτα; Εἶπεν, ἔφη· ὡς δὴ ὅμοιον τοῦτο ἐκείνῳ. Οὐδὲν γε κωλύει, ἦν δ' ἐγώ· εἰ δ' οὖν καὶ μὴ ἔστιν ὅμοιον, φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθέντι τοιοῦτον, ἤττόν τι αὐτὸν οἶει ἀποκρινεῖσθαι τὸ φαινόμενον ἑαυτῷ, ἐάν τε ἡμεῖς ἀπαγορεύωμεν ἐάν τε μὴ; Ἄλλο τι οὖν, ἔφη, καὶ σὺ οὕτω ποιήσεις; ὧν ἐγὼ ἀπεῖπον, τούτων τι ἀποκρινεῖ; Οὐκ ἂν θανμάσαιμι, ἦν δ' ἐγώ, εἴ μοι σκεψαμένην
- D οὕτω δόξειεν. Τί οὖν, ἔφη, ἂν ἐγὼ δεῖξω ἑτέραν ἀπόκρισιν παρὰ πάσας ταύτας περὶ δικαιοσύνης βελτίω τούτων; τί ἀξιοῖς παθεῖν; Τί ἄλλο, ἦν δ' ἐγώ, ἢ ὅπερ προσήκει πάσχειν τῷ μὴ εἰδότε; προσήκει δέ που μαθεῖν παρὰ τοῦ εἰδότες· καὶ ἐγὼ οὖν τοῦτο ἀξιῶ παθεῖν. Ἡδὺς γὰρ εἶ, ἔφη· ἀλλὰ πρὸς τῷ μαθεῖν καὶ ἀπότισον ἀργύριον. Οὐκ οὖν ἐπειδάν μοι γένηται, εἶπον. Ἄλλ' ἔστιν, ἔφη ὁ Γλαύ-

κων· ἀλλ' ἔνεκα ἀργυρίου, ὦ Θρασύμαχε, λέγε· πάντες γὰρ ἡμεῖς Σωκράτει εἰσοίσομεν. Πάνυ γε, οἶμαι, ἡ δ' Εὐδός, ἵνα Σωκράτης τὸ εἰωθὸς διαπράξῃται, αὐτὸς μὲν μὴ ἀποκρίνηται, ἄλλον δ' ἀποκρινομένου λαμβάνη λόγον καὶ ἐλέγχῃ. Πῶς γὰρ ἂν, ἔφην ἐγώ, ὦ βέλτιστε, τὶς ἀποκρίναιτο πρῶτον μὲν μὴ εἰδὼς μηδὲ φράσκων εἰδέναι, ἔπειτα, εἴ τι καὶ οἴεται περὶ τούτων, ἀπειρημένον αὐτῷ εἶη, ὅπως μηδὲν ἐρεῖ ὧν ἡγείται, ὑπ' ἀνδρὸς οὐ φαύλου; ἀλλὰ σὲ δὴ μάλλον εἰκὸς λέγειν· σὺ γὰρ δὴ φῆς εἰδέναι καὶ ἔχειν 338 εἰπεῖν. μὴ οὖν ἄλλως ποίει, ἀλλ' ἐμοὶ τε χαρίζου ἀποκρινομένος καὶ μὴ φθορήσης καὶ Γλαύκωνα τόνδε διδάξαι καὶ τοὺς ἄλλους.

3. Εἰπόντος δὲ μου ταῦτα ὃ τε Γλαύκων καὶ οἱ ἄλλοι ἐδέοντο αὐτοῦ μὴ ἄλλως ποιεῖν· καὶ ὁ Θρασύμαχος φανερός μὲν ἦν ἐπιθυμῶν εἰπεῖν, ἵν' εὐδοκιμήσειεν, ἡγούμενος ἔχειν ἀπόκρισιν παγκάλῃν· προσεποιεῖτο δὲ φιλονεικεῖν πρὸς τὸ ἐμὲ εἶναι τὸν ἀποκρινομένον. τελευτῶν Β δὲ ξυνεχώρησε, κάπειτα· Αὕτη δὴ, ἔφη, ἡ Σωκράτους σοφία, αὐτὸν μὲν μὴ ἐθέλειν διδάσκειν, παρὰ δὲ τῶν ἄλλων περιμόντα μανθάνειν καὶ τούτων μηδὲ χάριν ἀποδιδόναί. "Οτι μὲν, ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω παρὰ τῶν ἄλλων, ἀληθῆ εἶπες, ὦ Θρασύμαχε· ὅτι δὲ οὐ με φῆς χάριν ἐκτινεῖν, ψεύδει. ἐκτίνω γὰρ ὄσσην δύναμαι· δύναμαι δὲ ἐπαινεῖν μόνον· χρήματα γὰρ οὐκ ἔχω· ὡς δε προθύμως τοῦτο δρῶ, εἰάν τις μοι δοκῆ εἶ λέγειν, εἶ εἴσει αὐτίκα δὴ μάλα, ἐπειδὰν ἀποκρίνη· οἶμαι γὰρ σε εἶ ἐρεῖν. Ἄκουε C δὴ, ἡ δ' Εὐδός. φημί γὰρ ἐγὼ εἶναι τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι

ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. ἀλλὰ τί οὐκ ἐπαινεῖς; ἀλλ' οὐκ ἐθέλησεις. Ἐὰν μάθω γε πρῶτον, ἔφη, τί λέγεις· νῦν γὰρ οὕτω οἶδα. τὸ τοῦ κρείττονος φῆς ξυμφέρον δίκαιον εἶναι. καὶ τοῦτο, ὦ Θρασύμαχε, τί ποτε λέγεις; οὐ γὰρ που τό γε τοιόνδε φῆς· εἰ Πουλυδάμας ἡμῶν κρείττων ὁ παγκρατιαστής καὶ αὐτῷ ξυμφέρει τὰ βόεια κρέα

D πρὸς τὸ σῶμα, τοῦτο τὸ σιτίον εἶναι καὶ ἡμῖν τοῖς ἡττοσιν ἐκείνου ξυμφέρον ἅμα καὶ δίκαιον. Βδελυρὸς γὰρ εἶ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, καὶ ταύτη ὑπολαμβάνεις, ἣ ἂν κακορρήσαιοις μάλιστα τὸν λόγον. Οὐδαμῶς, ὦ ἄριστε, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλὰ σαφέστερον εἰπέ, τί λέγεις. Εἴτ' οὐκ οἶσθ', ἔφη, ὅτι τῶν πόλεων αἱ μὲν τυραννοῦνται, αἱ δὲ δημοκρατοῦνται, αἱ δὲ ἀριστοκρατοῦνται; Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν τοῦτο κρατεῖ ἐν ἐκάστη πόλει, τὸ ἄρχον; Πάνυ γε. Τίθε-

E ται δέ γε τοὺς νόμους ἐκάστη ἢ ἀρχὴ πρὸς τὸ αὐτῆ ξυμφέρον, δημοκρατία μὲν δημοκρατικούς, τυραννὶς δὲ τυραννικούς, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτω· θέμεναι δὲ ἀπέφηναν τοῦτο δίκαιον τοῖς ἀρχομένοις εἶναι, τὸ σφίσι ξυμφέρον, καὶ τὸν τούτου ἐκβαίοντα κολάζουσιν ὡς παρανομοῦντά τε καὶ ἀδικοῦντα. τοῦτ' οὐκ ἔστιν, ὦ βέλτιστε, ὃ λέγω ἐν ἀπά-

339 σαις ταῖς πόλεσι ταῦτον εἶναι δίκαιον, τὸ τῆς καθεστηκυίας ἀρχῆς ξυμφέρον· αὕτη δὲ που κρατεῖ, ὥστε ξυμβαίνει τῷ ὀρθῶς λογιζομένῳ πανταχοῦ εἶναι τὸ αὐτὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον. Νῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἔμαθον δ λέγεις· εἰ δὲ ἀληθὲς ἢ μὴ, πειράσομαι μαθεῖν. τὸ ξυμφέρον μὲν οὐκ, ὦ Θρασύμαχε, καὶ σὺ ἀπεκρίνω δίκαιον εἶναι· καίτοι ἔμοιγε ἀπηγόρευες ὅπως μὴ τοῦτο ἀποκρι-

νοίμην· πρόσεστι δὲ δὴ αὐτόθι τὸ τοῦ κρείττονος. Σμικρά B
 γε ἴσως, ἔφη, προσθήκη. Οὕτω δὴλον οὐδ' εἰ μεγάλη·
 ἀλλ' ὅτι μὲν τοῦτο σκεπτόν εἰ ἀληθῆ λέγεις, δὴλον.
 ἐπειδὴ γὰρ ξυμφέρον γέ τι εἶναι καὶ ἐγὼ ὁμολογῶ τὸ δί-
 καιον, σὺ δὲ προστίθης καὶ αὐτὸ φῆς εἶναι τὸ τοῦ κρείτ-
 τονος, ἐγὼ δὲ ἀγνοῶ, σκεπτόν δὴ. Σλόπει, ἔφη.

4. Ταῦτ' ἔσται, ἦν δ' ἐγώ. καὶ μοι εἰπέ· οὐ καὶ
 πείθεσθαι μέντοι τοῖς ἄρχουσι δίκαιον φῆς εἶναι; Ἐγωγε.
 Πότερον δὲ ἀναμάρτητοί εἰσιν οἱ ἄρχοντες ἐν ταῖς πόλεσιν C
 ἐκάσταις ἢ οἷοί τι καὶ ἁμαρτεῖν; Πάντως που, ἔφη, οἷοί
 τι καὶ ἁμαρτεῖν. Οὐκοῦν ἐπιχειροῦντες νόμους τιθέναι
 τοὺς μὲν ὀρθῶς τιθέασι, τοὺς δὲ τινὰς οὐκ ὀρθῶς; Οἶμαι
 ἔγωγε. Τὸ δὲ ὀρθῶς ἄρα τὸ τὰ ξυμφέροντά ἐστι τίθεσθαι
 ἕαντοῖς, τὸ δὲ μὴ ὀρθῶς ἀξύμφορα; ἢ πῶς λέγεις; Οὕτως.
 Ἄ δ' ἂν θῶνται, ποιητέον τοῖς ἀρχομένοις, καὶ τοῦτο
 ἐστι τὸ δίκαιον; Πῶς γὰρ οὐ; Οὐ μόνον ἄρα δίκαιόν D
 ἐστι κατὰ τὸν σὸν λόγον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον
 ποιεῖν, ἀλλὰ καὶ τούναντίον τὸ μὴ ξυμφέρον. Τί λέγεις
 σύ; ἔφη. Ἄ σὺ λέγεις, ἔμοιγε δοκῶ· σκοπῶμεν δὲ βέλ-
 τιον. οὐκ ὠμολόγηται τοὺς ἄρχοντας τοῖς ἀρχομένοις προσ-
 τάττοντας ποιεῖν ἅττα ἐνίοτε διαμαρτάνειν τοῦ ἕαντοῖς
 βελτίστου, ἃ δ' ἂν προστάττωσιν οἱ ἄρχοντες, δίκαιον
 εἶναι τοῖς ἀρχομένοις ποιεῖν; ταῦτ' οὐκ ὠμολόγηται; Οἶ- E
 μαι ἔγωγε, ἔφη. Οἴου τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ ἀξύμφορα
 ποιεῖν τοῖς ἄρχουσί τε καὶ κρείττοσι δίκαιον εἶναι ὠμο-
 λογησθαί σοι, ὅταν οἱ μὲν ἄρχοντες ἄκοντες κατὰ αὐτοῖς
 προστάττωσι, τοῖς δὲ δίκαιον εἶναι φῆς ταῦτα ποιεῖν, ἃ

ἐκείνοι προσέταξαν· ἄρα τότε, ὦ σοφώτατε Θρασύμαχε, οὐκ ἀναγκαῖον συμβαίνειν αὐτὸ οὕτωςι δίκαιον εἶναι ποιεῖν, τοῦναντίον ἢ δὲ σὺ λέγεις; τὸ γὰρ τοῦ κρείττονος ἀξύμφορον δήπου προστάττεται τοῖς ἥττοσι ποιεῖν. 340 μα Δί', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Πολέμαρχος, σαφέστατά γε. Ἐὰν σὺ γ', ἔφη, αὐτῷ μαρτυρήσης, ὁ Κλειτοφῶν ὑπολαβὼν. Καὶ τί, ἔφη, δεῖται μάρτυρος; αὐτὸς γὰρ Θρασύμαχος ὁμολογεῖ τοὺς μὲν ἄρχοντας ἐνίοτε ἑαυτοῖς κακὰ προστάττειν, τοῖς δὲ ἀρχομένοις δίκαιον εἶναι ταῦτα ποιεῖν. Τὸ γὰρ τὰ κελεύόμενα ποιεῖν, ὦ Πολέμαρχε, ὑπὸ τῶν ἀρχόντων δίκαιον εἶναι ἔθετο Θρασύμαχος. Καὶ γὰρ τὸ τοῦ κρείττονος, ὦ Κλειτοφῶν, ξυμφέρον δίκαιον εἶναι B ἔθετο. ταῦτα δὲ ἀμφοτέρα θέμενος ὠμολόγησεν αὐτὸ ἐνίοτε τοὺς κρείττους τὰ αὐτοῖς ἀξύμφορα κελεύειν τοὺς ἥττους τε καὶ ἀρχομένους ποιεῖν. ἐκ δὲ τούτων τῶν ὁμολογιῶν οὐδὲν μᾶλλον τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δίκαιον ἢ εἶη ἢ τὸ μὴ ξυμφέρον. Ἄλλ', ἔφη ὁ Κλειτοφῶν, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον ἔλεγεν δὲ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὐτῷ ξυμφέρειν· τοῦτο ποιητέον εἶναι τῷ ἥττονι, καὶ τὸ δίκαιον τοῦτο ἐτίθετο. Ἄλλ' οὐχ οὕτως, ἢ δ' ὅς ὁ Πολέμαρχος, ἐλέγετο. Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Πολέμαρχε, διαφέρει, ἀλλ' εἰ νῦν οὕτω λέγει Θρασύμαχος, οὕτως αὐτοῦ ἀποδεχόμεθα.

5. Καί μοι εἰπέ, ὦ Θρασύμαχε· τοῦτο ἦν δὲ ἐβούλου λέγειν τὸ δίκαιον, τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον δοκοῦν εἶναι τῷ κρείττονι, ἐὰν τε ξυμφέρῃ ἐὰν τε μὴ; οὕτω σε φῶμεν λέγειν; Ἡμιστά γ', ἔφη· ἀλλὰ κρείττω με οἶε

καλεῖν τὸν ἑξαμαρτάνοντα, δταν ἑξαμαρτάνῃ; Ἔγωγε, εἶπον, ᾧμην σε τοῦτο λέγειν, ὅτε τοὺς ἄρχοντας ὠμολόγεις οὐκ ἀναμαρτήτους εἶναι, ἀλλὰ τι καὶ ἑξαμαρτάνειν. D Συκοφάντης γὰρ εἶ, ἔφη, ᾧ Σώκρατες, ἐν τοῖς λόγοις· ἐπεὶ αὐτίκα ἱατρὸν καλεῖς σὺ τὸν ἑξαμαρτάνοντα περὶ τοὺς κάμνοντας κατ' αὐτὸ τοῦτο δ' ἑξαμαρτάνει; ἢ λογιστικόν, ὃς ἂν ἐν λογισμῷ ἀμαρτάνῃ, τότε δταν ἀμαρτάνῃ, κατὰ ταύτην τὴν ἀμαρτίαν; ἀλλ', οἶμαι, λέγομεν τῷ ῥήματι οὕτως, ὅτι ὁ ἱατρὸς ἐξήμαρτε καὶ ὁ λογιστὴς ἐξήμαρτε καὶ ὁ γραμματιστής· τὸ δ', οἶμαι, ἕκαστος τούτων, καθ' ὅσον τοῦτ' ἔστιν δ' προσαγορεύομεν αὐτόν, οὐδέποτε E ἀμαρτάνει· ὥστε κατὰ τὸν ἀκριβῆ λόγον, ἐπειδὴ καὶ σὺ ἀκριβολογεῖ, οὐδεὶς τῶν δημιουργῶν ἀμαρτάνει. ἐπιλιπούσης γὰρ ἐπιστήμης ὁ ἀμαρτάνων ἀμαρτάνει, ἐν ᾧ οὐκ ἔστι δημιουργός· ὥστε δημιουργός ἢ σοφός ἢ ἄρχων οὐδεὶς ἀμαρτάνει τότε δταν ἄρχων ἦ, ἀλλὰ πᾶς γ' ἂν εἴποι, ὅτι ὁ ἱατρὸς ἤμαρτε καὶ ὁ ἄρχων ἤμαρτεν. τοιοῦτον οὖν δὴ σοὶ καὶ ἐμὲ ὑπόλαβε νῦν δὴ ἀποκρίνεσθαι· τὸ δὲ ἀκριβέστατον ἐκεῖνο τυγχάνει ὄν, τὸν ἄρχοντα, καθ' ὅσον ἄρ- 341 χων ἔστί, μὴ ἀμαρτάνειν, μὴ ἀμαρτάνοντα δὲ τὸ αὐτῷ βέλτιστον τίθεσθαι, τοῦτο δὲ τῷ ἀρχομένῳ ποιητέον· ὥστε, ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, δίκαιον λέγω τὸ τοῦ κρείττονος ποιεῖν συμφέρον.

6. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ᾧ Θρασύμαχε· δοκῶ σοὶ συκοφαντεῖν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Οὔει γὰρ με ἐξ ἐπιβουλῆς ἐν τοῖς λόγοις κακουργοῦντά σε ἐρέσθαι ὡς ἠρόμην; Εἶδ' μὲν οὖν οἶδα, ἔφη· καὶ οὐδέν γέ σοι πλέον ἔσται· οὔτε

- B γὰρ ἂν με λάθοις κακουργῶν, οὔτε μὴ λαθῶν βιάσασθαι τῷ λόγῳ δύναιο. Οὐδέ γ' ἂν ἐπιχειρήσῃμι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ μακάριε. ἀλλ' ἵνα μὴ αὐθις ἡμῖν τοιοῦτον ἐγγένηται, διόρισαι, ποτέρως λέγεις τὸν ἄρχοντά τε καὶ τὸν κρείττονα, τὸν ὡς ἔπος εἰπεῖν ἢ τὸν ἀκριβεῖ λόγῳ, ὃν νῦν δὴ ἔλεγες, οἷον τὸ ξυμφέρον κρείττονος ὄντος δίκαιον ἔσται τῷ ἦττονι ποιεῖν. Τὸν τῷ ἀκριβεστάτῳ, ἔφη, λόγῳ ἄρχοντα ὄντα. πρὸς ταῦτα κακούργει καὶ συκοφάντει, εἴ τι
- C δύνασαι· οὐδέν σου παρίεμαι· ἀλλ' οὐ μὴ οἶός τ' ἦς. Οἷε γὰρ ἂν με, εἶπον, οὕτω μανῆναι, ὥστε ξυρεῖν ἐπιχειρεῖν λέοντα καὶ συκοφαντεῖν Θρασύμαχον; Νῦν γοῦν, ἔφη, ἐπεχειρήσας, οὐδὲν ὦν καὶ ταῦτα. Ἄδην, ἦν δ' ἐγώ, τῶν τοιούτων. ἀλλ' εἰπέ μοι· ὁ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ ἰατρός, ὃν ἄρτι ἔλεγες, πότερον χρηματιστής ἐστίν ἢ τῶν καμνόντων θεραπευτής; καὶ λέγε τὸν τῷ ὄντι ἰατροῦν ὄντα. Τῶν καμνόντων, ἔφη, θεραπευτής. Τί δὲ κυβερνήτης; ὁ ὀρθῶς κυβερνήτης ναυτῶν ἄρχων ἐστίν ἢ αὐτῆς; Ναυτῶν
- D ἄρχων. Οὐδέν, οἶμαι, τοῦτο ἔπολογιστέον, ὅτι πλεῖ ἐν τῇ νηϊ, οὐδ' ἐστὶ κλητέος αὐτῆς· οὐ γὰρ κατὰ τὸ πλεῖν κυβερνήτης καλεῖται, ἀλλὰ κατὰ τὴν τέχνην καὶ τὴν τῶν ναυτῶν ἀρχήν. Ἀληθῆ, ἔφη. Οὐκοῦν ἐκάστῳ τούτων ἔστι τι ξυμφέρον; Πάνυ γε. Οὐ καὶ ἡ τέχνη, ἦν δ' ἐγώ, ἐπὶ τούτῳ πέφυκεν, ἐπὶ τῷ τὸ ξυμφέρον ἐκάστῳ ζητεῖν τε καὶ ἐκπορίζειν; Ἐπὶ τούτῳ, ἔφη. Ἄρ' οὖν καὶ ἐκάστη τῶν τεχνῶν ἔστι τι ξυμφέρον ἄλλο ἢ ὃ τι μάλιστα τελείαν
- E εἶναι; Πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς; Ὅσπερ, ἔφην ἐγώ, εἴ με ἔροιο, εἰ ἐξαρκεῖ σώματι εἶναι σώματι ἢ προσδεῖται τινος, εἴπομι'

ἂν ὅτι παντάπασι μὲν οὖν προσδεῖται. διὰ ταῦτα καὶ ἡ τέχνη ἐστὶν ἡ ἰατρικὴ νῦν εὐρημένη, ὅτι σώμᾳ ἐστὶ πονηρὸν καὶ οὐκ ἔξαρκεῖ αὐτῷ τοιοῦτῳ εἶναι. τούτῳ οὖν ὄπως ἐκπορίζῃ τὰ ξυμφέροντα, ἐπὶ τούτῳ παρεσκευάσθη ἡ τέχνη. ἢ ὀρθῶς σοι δοκῶ, ἔφη, ἂν εἰπεῖν οὕτω λέγων, ἢ οὐ; Ὅρθῶς, ἔφη. Τί δὲ δὴ; αὐτὴ ἡ ἰατρικὴ ἐστὶ πονηρὰ, ἢ 342 ἄλλη τις τέχνη ἔσθ' ὃ τι προσδεῖται τινος ἀρετῆς, ὥσπερ ὀφθαλμοὶ ὕψεως καὶ ὠτα ἀκοῆς καὶ διὰ ταῦτα ἐπ' αὐτοῖς δεῖ τινὸς τέχνης τῆς τὸ ξυμφέρον εἰς ταῦτα σκευομένης τε καὶ ἐκποριζούσης; ἄρα καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ ἐν τις πονηρία, καὶ δεῖ ἐκάστη τέχνη ἄλλης τέχνης, ἥτις αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέπεται, καὶ τῇ σκοπούμενῃ ἑτέρας αὐ τοιαύτης, καὶ τοῦτ' ἔστιν ἀπέραντον; ἢ αὐτὴ αὐτῇ τὸ ξυμφέρον σκέπεται; ἢ οὔτε αὐτῆς οὔτε ἄλλης προσδεῖται ἐπὶ τὴν B αὐτῆς πονηρίαν τὸ ξυμφέρον σκοπεῖν· οὔτε γὰρ πονηρία οὔτε ἀμαρτία οὐδεμία οὐδεμιᾶ τέχνη πάρεστιν, οὐδὲ προσήκει τέχνῃ ἄλλῃ τὸ ξυμφέρον ζητεῖν ἢ ἐκείνῳ οἷον τέχνη ἐστίν, αὐτὴ δὲ ἀβλαβῆς καὶ ἀνέριαιός ἐστιν ὀρθῆ οὐσα, ἕωσπερ ἂν ἢ ἐκάστη ἀκριβῆς ὄλη ἤπερ ἐστίν; καὶ σκόπτει ἐκείνῳ τῷ ἀκριβεῖ λόγῳ· οὕτως ἢ ἄλλως ἔχει; Οὕτως, ἔφη, φαίνεται.

7. Οὐκ ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ἰατρικὴ ἰατρικῇ το ξυμφέ- C ρον σκοπεῖ ἀλλὰ σώματι. Ναί, ἔφη. Οὐδὲ ἰππικὴ ἰππικῇ ἀλλ' ἰπποῖς· οὐδὲ ἄλλη τέχνη οὐδεμία ἑαυτῇ, οὐδὲ γὰρ προσδεῖται, ἀλλ' ἐκείνῳ οἷον τέχνη ἐστίν. Φαίνεται, ἔφη, οὕτως. Ἀλλὰ μὴν, ὦ Θερασύμαχε, ἀρχουσί γε αἱ τέχναι καὶ κρατοῦσιν ἐκείνου, οἷον εἰσι τέχναι. Συνεχώρησεν

ἐνταῦθα καὶ μάλα μόγις. Οὐκ ἄρα ἐπιστήμη γε οὐδεμία τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, D ἀλλὰ τὸ τοῦ ἥττονός τε καὶ ἀρχομένου ὑπὸ ἑαυτῆς. Ξυνομολόγησε μὲν καὶ ταῦτα τελευτῶν, ἐπεχείρει δὲ περὶ αὐτὰ μάχεσθαι· ἐπειδὴ δὲ ὠμολόγησεν, Ἄλλο τι οὖν, ἦν δ' ἐγώ, οὐδὲ ἰατρὸς οὐδεὶς, καθ' ὅσον ἰατρὸς, τὸ τῷ ἰατρῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ κάμνοντι; ὠμολόγηται γὰρ ὁ ἀκριβῆς ἰατρὸς σωματῶν εἶναι ἄρχων ἀλλ' οὐ χρηματιστής. ἢ οὐχ ὠμολόγηται; Ξυνέφη. Οὐκοῦν καὶ ὁ κυβερνήτης ὁ ἀκριβῆς ναυτῶν εἶναι ἄρχων E ἀλλ' οὐ ναύτης; Ὁμολόγηται. Οὐκ ἄρα δ γε τοιοῦτος κυβερνήτης τε καὶ ἄρχων τὸ τῷ κυβερνήτῃ ξυμφέρον σέψεται τε καὶ προστάξει, ἀλλὰ τὸ τῷ ναύτῃ τε καὶ ἀρχομένῳ. Ξυνέφησε μόγις. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, οὐδ' ἄλλος οὐδεὶς ἐν οὐδεμιᾷ ἀρχῇ, καθ' ὅσον ἄρχων ἐστί, τὸ αὐτῷ ξυμφέρον σκοπεῖ οὐδ' ἐπιτάττει, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ ᾧ ἂν αὐτὸς δημιουργῆ, καὶ πρὸς ἐκείνο βλέπων καὶ τὸ ἐκείνῳ ξυμφέρον καὶ πρέπον καὶ λέγει ἃ λέγει καὶ ποιεῖ ἃ ποιεῖ ἅπαντα.

343 8. Ἐπειδὴ οὖν ἐνταῦθα ἤμεν τοῦ λόγου καὶ πᾶσι καταφανὲς ἦν, ὅτι ὁ τοῦ δικαίου λόγος εἰς τούναντίον περιειστήκει, ὁ Θρασύμαχος ἀντὶ τοῦ ἀποκρίνεσθαι, Εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τίτθῃ σοι ἔστιν; Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· οὐκ ἀποκρίνεσθαι χρεὴν μάλλον ἢ τοιαῦτα ἐρωτᾶν; Ὅτι τοί σε, ἔφη, κορυζῶντα περιορᾷ καὶ οὐκ ἀπομύττει δέομενον, ὅς γε αὐτῇ οὐδὲ πρόβατα οὐδὲ ποιμένα γιγνώσκεις. Ὅτι δὴ τί μάλιστα; ἦν δ' ἐγώ. Ὅτι οἶει τοὺς ποιμένας

ἢ τοὺς βουκόλους τὸ τῶν προβάτων ἢ τὸ τῶν βοῶν ἀγα- B
 θὸν σκοπεῖν καὶ παχύνειν αὐτοὺς καὶ θεραπεύειν πρὸς
 ἄλλο τι βλέποντας ἢ τὸ τῶν δεσποτῶν ἀγαθὸν καὶ τὸ
 αὐτῶν· καὶ δὴ καὶ τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν ἄρχοντας, οἳ ὡς
 ἀληθῶς ἄρχουσι, ἄλλως πως ἡγεῖ διανοεῖσθαι πρὸς τοὺς
 ἀρχομένους ἢ ὥσπερ ἂν τις πρὸς πρόβατα διατεθείη, καὶ
 ἄλλο τι σκοπεῖν αὐτοὺς διὰ νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἢ τοῦτο, C
 δεῖν αὐτοὶ ὠφελήσονται. καὶ οὕτω πόρρω εἶπερ τε τοῦ
 δικαίου καὶ δικαιοσύνης καὶ ἀδίκου τε καὶ ἀδικίας, ὥστε
 ἀγνοεῖς, ὅτι ἡ μὲν δικαιοσύνη καὶ τὸ δίκαιον ἀλλότριον
 ἀγαθὸν τῷ ὄντι, τοῦ κρείττονός τε καὶ ἀρχοντος ξυμφέ-
 ρον, οἰκεία δὲ τοῦ πειθομένου τε καὶ ὑπηρετοῦντος βλάβη,
 ἡ δὲ ἀδικία τοῦναντίον, καὶ ἄρχει τῶν ὡς ἀληθῶς εὐη-
 θικῶν τε καὶ δικαίων, οἳ δ' ἀρχόμενοι ποιοῦσι τὸ ἐκεί-
 νου ξυμφέρον κρείττονος ὄντος, καὶ εὐδαίμονα ἐκείνου
 ποιοῦσιν ὑπηρετοῦντες αὐτῷ, ἑαυτοὺς δὲ οὐδ' ὀπωσιοῦν. D
 σκοπεῖσθαι δέ, ὡς εὐηθέστατε Σώκρατες, οὕτωςι χρή, ὅτι
 δίκαιος ἀνὴρ ἀδίκου πανταχοῦ ἕλαττον ἔχει. πρῶτον μὲν
 ἐν τοῖς πρὸς ἀλλήλους συμβολαίοις, ὅπου ἂν ὁ τοιοῦτος
 τῷ τοιοῦτῳ κοινωνήσῃ, οὐδαμοῦ ἂν εὗροις ἐν τῇ διαλύσει
 τῆς κοινωνίας πλεόν ἔχοντα τὸν δίκαιον τοῦ ἀδίκου ἀλλ'
 ἕλαττον· ἔπειτα ἐν τοῖς πρὸς τὴν πόλιν, ὅταν τέ τινες
 εἰσφοραὶ ᾖσιν, ὁ μὲν δίκαιος ἀπὸ τῶν ἴσων πλεόν εἰσ-
 φέρει, ὁ δ' ἕλαττον, ὅταν τε λήψεις, ὁ μὲν οὐδέν, ὁ δὲ E
 πολλὰ κερδαίνει. καὶ γὰρ ὅταν ἀρχὴν τινα ἀρχῆ ἑκάτερος,
 τῷ μὲν δικαίῳ ὑπάρχει, καὶ εἰ μηδεμίαν ἄλλην ζημίαν, τὰ γε
 οἰκεία δι' ἀμέλειαν μοχθηροτέρως ἔχειν, ἐκ δὲ τοῦ δημοσίου

μηδὲν ὠφελεῖσθαι διὰ τὸ δίκαιον εἶναι, πρὸς δὲ τούτοις ἀπέχθεσθαι τοῖς τε οἰκείοις καὶ τοῖς γνωρίμοις, ὅταν μηδὲν ἐθέλῃ αὐτοῖς ὑπηρετεῖν παρὰ τὸ δίκαιον. τῷ δὲ ἀδίκῳ πάντα τούτων τάναντία ὑπάρχει. λέγω γὰρ ὅνπερ
 344 ἦν δὴ ἔλεγον, τὸν μεγάλα δυνάμενον πλεονεκτεῖν. τοῦτον οὖν σκόπει, εἴπερ βούλει κρίνειν, ὅσω μᾶλλον ξυμφέρει ἰδίᾳ αὐτῷ ἄδικον εἶναι ἢ τὸ δίκαιον. πάντων δὲ ῥᾶστα μαθήσει, ἂν ἐπὶ τὴν τελευτάτην ἀδικίαν ἔλθῃς, ἢ τὸν μὲν ἀδικήσαντα εὐδαιμονέστατον ποιεῖ, τοὺς δὲ ἀδικηθέντας καὶ ἀδικῆσαι οὐκ ἂν ἐθέλοντας ἀθλιωτάτους. ἔστι δὲ τοῦτο τυραννίς, ἢ οὐ κατὰ σμικρὸν τᾶλλότρια καὶ λάθρα καὶ βίᾳ ἀφαιρεῖται, καὶ ἱερά καὶ δσια καὶ ἴδια
 B καὶ δημόσια, ἀλλὰ ξυλλήβδην· ὧν ἐφ' ἑκάστῳ μέρει ὅταν τις ἀδικήσας μὴ λάθῃ, ζημιουταί τε καὶ ὄνειδη ἔχει τὰ μέγιστα· καὶ γὰρ ἱερόσυλοι καὶ ἀνδραποδισταὶ καὶ τοιχωρύχοι καὶ ἀποστερηταὶ καὶ κλέπται οἱ κατὰ μέρη ἀδικούντες τῶν τοιούτων κακουργημάτων καλοῦνται· ἐπειδὴν δὲ τις πρὸς τοῖς τῶν πολιτῶν χρήμασι καὶ αὐτοὺς ἀνδραποδισάμενος δουλώσῃται, ἀντὶ τούτων τῶν αἰσχρῶν ὀνομάτων εὐδαιμόνες καὶ μακάριοι κέκληνται, οὐ μόνον
 C ὑπὸ τῶν πολιτῶν ἀλλὰ καὶ ὑπὸ τῶν ἄλλων, ὅσοι ἂν πύθωνται αὐτὸν τὴν ὄλην ἀδικίαν ἠδικηκότα· οὐ γὰρ τὸ ποιεῖν τὰ ἄδικα ἀλλὰ τὸ πάσχειν φοβούμενοι ὄνειδιζοῦσιν οἱ ὄνειδιζόντες τὴν ἀδικίαν. οὕτως, ὦ Σώκρατες, καὶ ἰσχυρότερον καὶ ἑλευθεριώτερον καὶ δεσποτικώτερον ἀδικία δικαιοσύνης ἐστὶν ἰκανῶς γιγνομένη, καὶ ὅπερ ἐξ ἀρχῆς ἔλεγον, τὸ μὲν τοῦ κρείττονος ξυμφέρον τὸ δίκαιον

τυγχάνει ὄν, τὸ δ' ἄδικον ἐαντιῶ λυσιτελοῦν τε καὶ ξυμ-
φέρων.

9. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Θρασύμαχος ἐν νῶ εἶχεν ἀπιέ- D
ναι, ὡσπερ βαλανεὺς ἡμῶν καταντλήσας κατὰ τῶν ὠτων
ἀθρόον καὶ πολλὸν τὸν λόγον. οὐ μὴν εἴασάν γε αὐτὸν
οἱ παρόντες, ἀλλ' ἠνάγκασαν ὑπομείναι τε καὶ παρασχεῖν
τῶν εἰρημένων λόγον· καὶ δὴ ἔγωγε καὶ αὐτὸς πάνυ ἐδεό-
μην τε καὶ εἶπον· ὦ δαιμόνιε Θρασύμαχε, οἷον ἐμβάλων
λόγον ἐν νῶ ἔχεις ἀπιέναι, πρὶν διδάξαι ἱκανῶς ἢ μαθεῖν,
εἴτε οὕτως εἴτε ἄλλως ἔχει; ἢ σμικρὸν οὔει ἐπιχειρεῖν
πρᾶγμα διορίζεσθαι, ἀλλ' οὐ βίου διαγωγὴν, ἣ ἂν διαγό- E
μενος ἕκαστος ἡμῶν λυσιτελεστάτην ζωὴν ζήρῃ; Ἐγὼ γὰρ
οἶμαι, ἔφη ὁ Θρασύμαχος, τουτὶ ἄλλως ἔχειν; Ἐοικας, ἦν
δ' ἐγώ, ἤτοι ἡμῶν γε οὐδὲν κήδεσθαι, οὐδέ τι φροντίζειν,
εἴτε χεῖρον εἴτε βέλτιον βιωσόμεθα ἀγνοοῦντες δ' σὺ φῆς
εἰδέναι. ἀλλ', ὦ γαθὲ, προθυμοῦ καὶ ἡμῖν ἐνδείξασθαι·
οὔτοι κακῶς σοι κείσεται, ὃ τι ἂν ἡμᾶς τοσοῦσδε ὄντας 345
ἐδεργετήσης. ἐγὼ γὰρ δὴ σοι λέγω τό γ' ἐμόν, ὅτι οὐ
πεῖθομαι οὐδ' οἶμαι ἀδικίαν δικαιοσύνης κερδαλεώτερον
εἶναι, οὐδ' ἐὰν ἐᾷ τις αὐτήν καὶ μὴ διακωλύῃ πράττειν
ἃ βούλεται· ἀλλ', ὦ γαθὲ, ἔστω μὲν ἄδικος, δυνάσθω δὲ
ἀδικεῖν ἢ τῶ λανθάνειν ἢ τῶ διαμάχεσθαι, ὅμως ἐμέ γε
οὐ πείθει ὡς ἔστι τῆς δικαιοσύνης κερδαλεώτερον· ταῦτ'
οὖν καὶ ἕτερος ἴσως τις ἡμῶν πέπονθεν, οὐ μόνος ἐγώ. B
πεῖσον οὖν, ὦ μακάριε, ἱκανῶς ἡμᾶς, ὅτι οὐκ ὀρθῶς βου-
λενόμεθα δικαιοσύνην ἀδικίας περὶ πλείονος ποιοῦμενοι.
Καὶ πῶς, ἔφη, σὲ πείσω; εἰ γὰρ οἷς νῦν δὴ ἔλεγον μὴ

πέπεισαι, τί σοι ἐτι ποιήσω; ἢ εἰς τὴν ψυχὴν φέρων ἐνθῶ τὸν λόγον; Μὰ Δί', ἦν δ' ἐγώ, μὴ σὺ γε· ἀλλὰ πρῶτον μὲν, ἃ ἂν εἴπῃς, ἔμμενε τούτοις, ἢ ἐὰν μετατιθῆ, φανερώς μετατίθεσο καὶ ἡμᾶς μὴ ἔξαπάτα. νῦν δὲ δεῖς,
 C ὦ Θρασύμαχε, ἔτι γὰρ τὰ ἔμπροσθεν ἐπισκεψώμεθα, ὅτι τὸν ὡς ἀληθῶς ἰατρὸν τὸ πρῶτον δοριζόμενος τὸν ὡς ἀληθῶς ποιμένα οὐκέτι ὥρον δεῖν ὑστερον ἀκριβῶς φυλάξαι, ἀλλὰ πιαίνειν οἷε αὐτὸν τὰ πρόβατα, καθ' ὅσον ποιμὴν ἐστιν, οὐ πρὸς τὸ τῶν προβάτων βέλτιστον βλέποντα, ἀλλ' ὥσπερ δαιτυμόνα τινὰ καὶ μέλλοντα ἐστιάσεσθαι πρὸς τὴν εὐωχίαν, ἢ αὖ πρὸς τὸ ἀποδόσθαι, ὥσπερ χρηματι-
 D στήν ἀλλ' οὐ ποιμένα. τῇ δὲ ποιμενικῇ οὐ δήπου ἄλλου του μέλει ἢ, ἐφ' ᾧ τέτακται, ὅπως τούτῳ τὸ βέλτιστον ἐκποριεῖ. ἔπειτά γε αὐτῆς, ὥστ' εἶναι βελτίστη, ἱκανῶς δήπου ἐκπεπόρισται, ἕως γ' ἂν μηδὲν ἐνδέη τοῦ ποιμενικῆ εἶναι· οὕτω δὲ ἕμην ἔγωγε νῦν δὴ ἀναγκαῖον εἶναι ἡμῖν ὁμολογεῖν, πάσαν ἀρχὴν, καθ' ὅσον ἀρχή, μηδεὶ ἄλλῳ τὸ βέλτιστον σκοπεῖσθαι ἢ ἐκείνῳ τῷ ἀρχομένῳ τε
 E καὶ θεραπευομένῳ, ἐν τε πολιτικῇ καὶ ἰδιωτικῇ ἀρχῇ. σὺ δὲ τοὺς ἄρχοντας ἐν ταῖς πόλεσι, τοὺς ἀληθῶς ἄρχοντας, ἐκόντας οἷε ἄρχειν; Μὰ Δί' οὐκ, ἔφη, ἀλλ' εὖ οἶδα.

10. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, τὰς ἄλλας ἀρχὰς οὐκ ἔννοεῖς ὅτι οὐδεὶς ἐθέλει ἄρχειν ἐκῶν, ἀλλὰ μισθὸν αἰτοῦσιν, ὡς οὐχὶ αὐτοῖσιν ὠφέλειαν ἐσομένην ἐκ
 346 τοῦ ἄρχειν ἀλλὰ τοῖς ἀρχομένοις; ἔπειτα τοσόνδε εἰπέ· οὐχὶ ἐκάστην μὲντοι φασὲν ἐκάστοτε τῶν τεχνῶν τούτῳ ἐτέραν εἶναι, τῷ ἑτέρῳ τὴν δύναμιν ἔχειν; καί, ὦ μακάριε,

μη παρὰ δόξαν ἀποκρίνου, ἵνα τι καὶ περαίνωμεν. Ἀλλὰ τούτω, ἔφη, ἑτέρα. Οὐκοῦν καὶ ὠφέλειαν ἐκάστη ἰδίαν τινὰ ἡμῖν παρέχεται, ἀλλ' οὐ κοινήν, οἷον ἰατρικὴ μὲν ὑγίειαν, κυβερνητικὴ δὲ σωτηρίαν ἐν τῷ πλεῖν, καὶ αἱ ἄλλαι οὕτως; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ μισθωτικὴ μισθόν; αὕτη γὰρ αὐτῆς ἡ δύναμις· ἢ τὴν ἰατρικὴν σὺ καὶ τὴν B κυβερνητικὴν τὴν αὐτὴν καλεῖς; ἢ ἑάνπερ βούλη ἀκριβῶς διορίξειν, ὥσπερ ὑπέθου, οὐδέν τι μᾶλλον, ἂν τις κυβερνῶν ὑγιῆς γίγνηται διὰ τὸ ξυμφέρειν αὐτῷ πλεῖν ἐν τῇ θαλάττῃ, ἔνεκα τούτου καλεῖς μᾶλλον αὐτὴν ἰατρικὴν; Οὐ δῆτα, ἔφη. Οὐδέ γ', οἶμαι, τὴν μισθωτικὴν, ἂν ὑγιαίνῃ τις μισθαρονῶν. Οὐ δῆτα. Τί δέ; τὴν ἰατρικὴν μισθαρητικὴν, ἂν ἰώμενός τις μισθαρηῆ; Οὐκ, ἔφη. Οὐκοῦν C τὴν γε ὠφέλειαν ἐκάστης τῆς τέχνης ἰδίαν ὠμολογήσαμεν εἶναι; Ἔστω, ἔφη. Ἦντινα ἄρα ὠφέλειαν κοινήν ὠφελούνηται πάντες οἱ δημιουργοί, δῆλον ὅτι κοινήν τινὲ τῷ αὐτῷ προσχωρῶμενοι ἀπ' ἐκείνου ὠφελούνηται. Ἔοικεν, ἔφη. Φαμὲν δὲ γε τὸ μισθὸν ἀρνημένους ὠφελεῖσθαι τοὺς δημιουργοὺς ἀπὸ τοῦ προσχωρησθαι τῇ μισθωτικῇ τέχνῃ γίγνεσθαι αὐτοῖς. Ξυνέφη μόγις. Οὐκ ἄρα ἀπὸ τῆς αὐτοῦ D τέχνης ἐκάστῳ αὕτη ἡ ὠφέλειά ἐστίν, ἢ τοῦ μισθοῦ λήψις, ἀλλ', εἰ δεῖ ἀκριβῶς σκοπεῖσθαι, ἢ μὲν ἰατρικὴ ὑγίειαν ποιεῖ, ἢ δὲ μισθαρητικὴ μισθόν, καὶ ἢ μὲν οἰκοδομικὴ οἰκίαν, ἢ δὲ μισθαρητικὴ αὕτη ἐπομένῃ μισθόν, καὶ αἱ ἄλλαι πάσαι οὕτω· τὸ αὐτῆς ἐκάστη ἔργον ἐργάζεται καὶ ὠφελεῖ ἐκείνο, ἐφ' ᾧ τέτακται. ἔαν δὲ μὴ μισθὸς αὐτῇ προσγίγνηται, ἔσθ' ὅ τι ὠφελεῖται ὁ δημιουργὸς ἀπὸ τῆς

τέχνης; Οὐ φαίνεται, ἔφη. Ἄρ' οὖν οὐδ' ὠφελεῖ τότε,
 B ὅταν προῖκα ἐργάζεται; Οἴμαι ἔγωγε. Οὐκοῦν, ὦ Θρα-
 σύμαχε, τοῦτο ἤδη δῆλον, ὅτι οὐδεμία τέχνη οὐδὲ ἀρχὴ
 τὸ αὐτῆ ὠφέλιμον παρασκευάζει, ἀλλ', ὅπερ πάσαι ἐλέ-
 γομεν, τὸ τῷ ἀρχομένῳ καὶ παρασκευάζει καὶ ἐπιτάττει,
 τὸ ἐκείνου ξυμφέρον ἤττονος ὄντος σκοποῦσα, ἀλλ' οὐ τὸ
 τοῦ κρείττονος. διὰ δὴ ταῦτα ἔγωγε, ὦ φίλε Θρασύμαχε,
 καὶ ἄρτι ἔλεγον μηδένα ἐθέλειν ἐκόντα ἄρχειν καὶ τὰ ἀλ-
 λότρια κατὰ μεταχειρίζεσθαι ἀνορθοῦντα, ἀλλὰ μισθὸν
 347 αἰτεῖν, ὅτι ὁ μέλλων καλῶς τῆ τέχνῃ πράξειν οὐδέποτε
 αὐτῷ τὸ βέλτιστον πράττει οὐδ' ἐπιτάττει κατὰ τὴν τέχ-
 νην ἐπιτάττων, ἀλλὰ τῷ ἀρχομένῳ. ὣν δὴ ἕνεκα, ὡς εἶοικε,
 μισθὸν δεῖν ὑπάρχειν τοῖς μέλλουσιν ἐθελήσειν ἄρχειν, ἢ
 ἀργύριον ἢ τιμὴν, ἢ ζημίαν, εἰ μὴ ἄρχῃ.

11. Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες; ἔφη ὁ Γλαύ-
 κων. τοὺς μὲν γὰρ δύο μισθοὺς γινώσκω· τὴν δὲ ζημίαν
 ἤγνινα λέγεις καὶ ὡς ἐν μισθοῦ μέρει εἴρηκας, οὐ ξυνηκα.
 B Τὸν τῶν βελτίστων ἄρα μισθόν, ἔφη, οὐ ξυνεῖς, δι' ὃν
 ἄρχουσι οἱ ἐπιεικέστατοι, ὅταν ἐθέλωσιν ἄρχειν. ἢ οὐκ
 οἶσθα, ὅτι τὸ φιλότιμόν τε καὶ φιλάργυρον εἶναι ὄνειδος
 λέγεταιί τε καὶ ἔστιν; Ἐγωγε, ἔφη. Διὰ ταῦτα τοίνυν, ἦν
 δ' ἐγώ, οὔτε χρημάτων ἕνεκα ἐθέλουσιν ἄρχειν οἱ ἀγαθοὶ
 οὔτε τιμῆς· οὔτε γὰρ φανερῶς πραττόμενοι τῆς ἀρχῆς
 ἕνεκα μισθὸν μισθωτοὶ βούλονται κεκλησθαι, οὔτε λάθρα
 αὐτοὶ ἐκ τῆς ἀρχῆς λαμβάνοντες κλέπτται· οὐδ' αὖ τιμῆς
 C ἕνεκα· οὐ γὰρ εἰσι φιλότιμοι. δεῖ δὴ αὐτοῖς ἀνάγκην προς-
 εῖναι καὶ ζημίαν, εἰ μέλλουσιν ἐθέλειν ἄρχειν· ὅθεν κιν-

δυνεύει τὸ ἐκόντα ἐπὶ τὸ ἄρχειν ἵνα ἀλλὰ μὴ ἀνάγκη περιμένειν αἰσχρὸν νενομίσθαι. τῆς δὲ ζημίας μεγίστη τὸ ἐπὶ πονηροτέρου ἄρχεσθαι, ἐὰν μὴ αὐτὸς ἐθέλη ἄρχειν· ἦν δεισαντές μοι φαίνονται ἄρχειν, ὅταν ἄρχωσιν, οἱ ἐπιεικῆς, καὶ τότε ἔρχονται ἐπὶ τὸ ἄρχειν, οὐχ ὡς ἐπ' ἀγαθόν τι ἴοντες οὐδ' ὡς εὐπαθήσοντες ἐν αὐτῷ, ἀλλ' ὡς ἐπ' ἀναγκαῖον καὶ οὐκ ἔχοντες ἑαυτῶν βελτίοσιν ἐπιτρέψαι D οὐδὲ ὁμοίους. ἐπεὶ κινδυνεύει, πόλις ἀνδρῶν ἀγαθῶν εἰ γένοιτο, περιμάχητον ἂν εἶναι τὸ μὴ ἄρχειν, ὥσπερ νυνὶ τὸ ἄρχειν, καὶ ἐνταῦθα ἂν καταφανὲς γενέσθαι, ὅτι τῷ ὄντι ἀληθινὸς ἄρχων οὐ πέφυκε τὸ αὐτῷ συμφέρον σκοπεῖσθαι, ἀλλὰ τὸ τῷ ἀρχομένῳ· ὥστε πᾶς ἂν ὁ γινώσκων τὸ ὠφελῆσθαι μᾶλλον ἔλοιτο ὑπ' ἄλλου ἢ ἄλλον ὠφελῶν πράγματα ἔχειν. τοῦτο μὲν οὖν ἔγωγε οὐδαμῆ συγχωρῶ Θρασυμάχῳ, ὡς τὸ δίκαιόν ἐστι τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέ- E ρον. ἀλλὰ τοῦτο μὲν δὴ καὶ εἰσαυθίς σκεψόμεθα· πολὺ δέ μοι δοκεῖ μείζον εἶναι, ὃ νῦν λέγει Θρασύμαχος, τὸν τοῦ ἀδίκου βίον φάσκων εἶναι κρείττω ἢ τὸν τοῦ δικαίου.

4. Der Aufbau des Staates: Erwerbs- und Kriegerstand.

1. Γίγνεται τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, πόλις, ὡς ἐγὼμαι, 369 ἐπειδὴ τυγχάνει ἡμῶν ἕκαστος οὐκ αὐτάρκης, ἀλλὰ πολλῶν ἐνδεής· ἢ τίν' οἶε ἀρχὴν ἄλλην πόλιν οἰκίσειν; Οὐδεμίαν, ἢ δ' ὅς. Οὕτω δὴ ἄρα παραλαμβάνων ἄλλος ἄλλον C ἐπ' ἄλλον, τὸν δ' ἐπ' ἄλλον χρεῖα, πολλῶν δεόμενοι, πολλοὺς εἰς μίαν οἴκησιν ἀγείραντες κοινωνοὺς τε καὶ βοη-

Θούς, ταύτη τῇ ξυνοικίᾳ ἐθέμεθα πόλιν ὄνομα. ἦ γάρ; Πάνν μὲν οὖν. Μεταδίδωσι δὴ ἄλλος ἄλλω, εἴ τι μεταδίδωσιν, ἢ μεταλαμβάνει οἰόμενος αὐτῷ ἄμεινον εἶναι. Πάνν γε. Ἴθι δὴ, ἦν δ' ἐγώ, τῷ λόγῳ ἐξ ἀρχῆς ποιῶμεν πόλιν. ποιήσει δὲ αὐτήν, ὡς ἔοικεν, ἢ ἡμετέρα χρεία.

- D Πῶς δ' οὖ; Ἀλλὰ μὴν πρώτη γε καὶ μεγίστη τῶν χρειῶν ἢ τῆς τροφῆς παρασκευὴ τοῦ εἶναι τε καὶ ζῆν ἕνεκα. Παντάπασι γε. Δευτέρα δὴ οἰκίσεως, τρίτη δ' ἐσθῆτος καὶ τῶν τοιούτων. Ἔστι ταῦτα. Φέρε δὴ, ἦν δ' ἐγώ, πῶς ἢ πόλις ἀρκέσει ἐπὶ τοσαύτην παρασκευήν; ἄλλο τι γεωργὸς μὲν εἶς, ὁ δὲ οἰκοδόμος, ἄλλος δέ τις ὑφάντης; ἢ καὶ σκυτοτόμον αὐτόσε προσθήσομεν ἢ τιν' ἄλλον τῶν περὶ τὸ σῶμα θεραπευτήν; Πάνν γε. Εἴη δ' ἂν ἢ γε ἀναγκαιοτάτη
- E πόλις ἐκ τεττάρων ἢ πέντε ἀνδρῶν. Φαίνεται. Τί δὴ οὖν; ἓνα ἕκαστον τούτων δεῖ τὸ αὐτοῦ ἔργον ἑπασί κοινὸν κατατιθέναι, οἷον τὸν γεωργὸν ἓνα ὄντα παρασκευάζειν σιτία τέτταρσι καὶ τετραπλάσιον χρόνον τε καὶ πόνον ἀναλίσκειν ἐπὶ σίτου παρασκευῇ, καὶ ἄλλοις κοινωνεῖν; ἢ ἀμελήσαντα ἑαυτῷ μόνον τέταρτον μέρος ποιεῖν τούτου
- 370 τοῦ σίτου ἐν τετάρτῳ μέρει τοῦ χρόνου, τὰ δὲ τρία, τὸ μὲν ἐπὶ τῇ τῆς οἰκίας παρασκευῇ διατρέβειν, τὸ δὲ ἱματίου, τὸ δὲ ὑποδημάτων, καὶ μὴ ἄλλοις κοινωνοῦντα πράγματα ἔχειν, ἀλλ' αὐτὸν δι' αὐτὸν τὰ αὐτοῦ πράττειν; καὶ ὁ Ἀδείμαντος ἔφη. Ἀλλ' ἴσως, ὦ Σώκρατες, οὕτω ῥᾶρον ἢ κείνως. Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ, μὰ Δί' ἄτοπον. ἐνοῶ γὰρ καὶ αὐτὸς εἰπόντος σοῦ, ὅτι πρῶτον μὲν φύε-
- B ται ἕκαστος οὐ πάνν ὁμοίος ἐκάστῳ, ἀλλὰ διαφέρων τὴν

φύσιν, ἄλλος ἐπ' ἄλλου ἔργου πράξειν. ἢ οὐ δοκεῖ σοι; Ἐμοιγε. Τί δέ; πότερον κάλλιον πράττει ἂν τις εἷς ὢν πολλὰς τέχνας ἐργαζόμενος, ἢ ὅταν μίαν εἷς; Ὅταν, ἢ δ' ὅς, εἷς μίαν. Ἀλλὰ μήν, οἶμαι, καὶ τόδε δηλον, ὡς, ἐάν τις τινος παρῆ ἔργου καιρόν, διόλλυται. Δῆλον γάρ. Οὐ γάρ, οἶμαι, ἐθέλει τὸ πραττόμενον τὴν τοῦ πράττοντος σχολὴν περιμένειν, ἀλλ' ἀνάγκη τὸν πράττοντα τῷ πρα-
τομένῳ ἐπακολουθεῖν μὴ ἐν παρέργου μέρει. Ἀνάγκη. C
Ἐκ δὴ τούτων πλείω τε ἕκαστα γίνεται καὶ κάλλιον καὶ ῥᾶον, ὅταν εἷς ἐν κατὰ φύσιν καὶ ἐν καιρῷ, σχολὴν τῶν ἄλλων ἄγων, πράττη. Παντάσασιν μὲν οὖν. Πλειόνων δὴ, ὧ Ἀδείμαντε, δεῖ πολιτῶν ἢ τεττάρων ἐπὶ τὰς παρα-
σκευὰς ὧν ἐλέγομεν· ὁ γὰρ γεωργός, ὡς ἔοικεν, οὐκ αὐ-
τὸς ποιήσεται ἑαυτῷ τὸ ἄροτρον, εἰ μέλλει καλὸν εἶναι, οὐδὲ σμινύην οὐδὲ τᾶλλα ὄργανα ὅσα περὶ γεωργίαν· οὐδ' D
αὖ ὁ οἰκοδόμος· πολλῶν δὲ καὶ τούτων δεῖ· ὡσαύτως δ' ὁ ὑφάντης τε καὶ ὁ σκυτοτόμος. Ἀληθῆ. Τέκτονες δὴ καὶ χαλκῆς καὶ τοιοῦτοί τινες πολλοὶ δημιουργοί, κοινω-
νοὶ ἡμῖν τοῦ πολιχνίου γιγνόμενοι, συχνὸν αὐτὸ ποιοῦσιν. Πάνυ μὲν οὖν. Ἀλλ' οὐκ ἂν πω πάνυ γε μέγα τι εἴη, οὐδ' εἰ αὐτοῖς βουκόλους τε καὶ ποιμένας τοὺς τε ἄλλους νομέας προσθεῖμεν, ἵνα οἳ τε γεωργοὶ ἐπὶ τὸ ἄροτρον E
ἔχοιεν βοῦς, οἳ τε οἰκοδόμοι πρὸς τὰς ἀγωγὰς μετὰ τῶν γεωργῶν χρῆσθαι ὑποζυγίοις, ὑφάνται δὲ καὶ σκυτοτόμοι δέρμασί τε καὶ ἐρίοις. Οὐδέ γε, ἢ δ' ὅς, σμικρὰ πόλις ἂν εἴη ἔχουσα πάντα ταῦτα. Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, κατοικί-
σαι γε αὐτὴν τὴν πόλιν εἰς τοιοῦτον τόπον, οἷον ἐπεισαγω-

γίμων μὴ δεήσεται, σχεδὸν τι ἀδύνατον. Ἄδύνατον γάρ. Προσδεήσει ἄρα ἔτι καὶ ἄλλων, οὐ ἐξ ἄλλης πόλεως αὐτῆ κομίσουσιν ὧν δεῖται. Δεήσει. Καὶ μὴν κενὸς ἂν ἦ ὁ διάκονος, μηδὲν ἄγων ὧν ἐκείνοι δέονται, παρ' ὧν ἂν κομίζονται ὧν ἂν αὐτοῖς χρεία, κενὸς ἄπεισιν· ἦ γάρ; Δοκεῖ μοι. Δεῖ δὴ τὰ οἴκοι μὴ μόνον ἑαυτοῖς ποιεῖν ἱκανά, ἀλλὰ καὶ οἷα καὶ ὅσα ἐκείνοις ὧν ἂν δέωνται. Δεῖ γάρ. Πλειόνων δὴ γεωργῶν τε καὶ τῶν ἄλλων δημιουργῶν δεῖ ἡμῖν τῆ πόλει. Πλειόνων γάρ. Καὶ δὴ καὶ τῶν ἄλλων διακόνων πον τῶν τε εἰσαξόντων καὶ ἐξαξόντων ἕκαστα· οὗτοι δὲ εἰσιν ἔμποροι· ἦ γάρ; Ναί. Καὶ ἔμπόρων δὴ δεησόμεθα. Πάνυ γε. Καὶ εἰ μὲν γε κατὰ θάλατταν ἦ ἔμπορία γίγνηται, συχνῶν καὶ ἄλλων προσδεήσεται τῶν ἐπιστημόνων τῆς περὶ τὴν θάλατταν ἐργασίας· Συχνῶν μέντοι.

2. Τί δὲ δὴ ἐν αὐτῇ τῇ πόλει; πῶς ἀλλήλοις μεταδώσουσιν ὧν ἂν ἕκαστοι ἐργάζονται; ὧν δὴ ἕνεκα καὶ κοινωνίαν ποιησάμενοι πόλιν ᾤκισαμεν. Ἄηλον δὴ, ἦ δ' ὅς, ὅτι πωλοῦντες καὶ ὠνούμενοι. Ἄγορὰ δὴ ἡμῖν καὶ νόμισμα ξύμβολον τῆς ἀλλαγῆς ἕνεκα γενήσεται ἐκ τούτου.

C Πάνυ μὲν οὖν. Ἄν οὖν κομίσας ὁ γεωργὸς εἰς τὴν ἀγορὰν τι ὧν ποιεῖ ἢ τις ἄλλος τῶν δημιουργῶν μὴ εἰς τὸν αὐτὸν χρόνον ἦκη τοῖς δεομένοις τὰ παρ' αὐτοῦ ἀλλάξασθαι, ἀργήσει τῆς αὐτοῦ δημιουργίας καθήμενος ἐν ἀγορᾷ; Οὐδαμῶς, ἦ δ' ὅς, ἀλλ' εἰσὶν οὐ τοῦτο δρῶντες ἑαυτοῦς ἐπὶ τὴν διακονίαν τάττουσι ταύτην, ἐν μὲν ταῖς δρθῶς οἰκουμέναις πόλεσι σχεδὸν τι οἱ ἀσθενέστατοι τὰ σώματα

καὶ ἀχρεῖοί τι ἄλλο ἔργον πράττειν. αὐτοῦ γὰρ δεῖ μένοντας αὐτοὺς περὶ τὴν ἀγορὰν τὰ μὲν ἀντ' ἀργυρίου D ἀλλάξασθαι τοῖς τι δεομένοις ἀποδόσθαι, τοῖς δὲ ἀντι αὐτ' ἀργυρίου διαλλάττειν, ὅσοι τι δέονται πρίασθαι. Αὕτη ἄρα, ἣν δ' ἐγὼ, ἡ χρεῖα καπηλῶν ἡμῖν γένεσιν ἐμποιοῖ τῆ πόλει. ἢ οὐ καπηλῶς καλοῦμεν τοὺς πρὸς ὠνήν τε καὶ πρᾶσιν διακονοῦντας ἰδρυμένους ἐν ἀγορᾷ, τοὺς δὲ πλανήτας ἐπὶ τὰς πόλεις ἐμπόρους; Πάνυ μὲν οὖν. Ἔτι δὴ τινες, ὡς ἐγὼμαι, εἰσὶ καὶ ἄλλοι διάκονοι, οὗ ἂν τὰ μὲν τῆς διανοίας μὴ πάνυ ἀξιοκοινώνητοι ᾖσι, τὴν δὲ τοῦ σώ- E ματος ἰσχὺν ἱκανὴν ἐπὶ τοὺς πόνους ἔχωσιν· οὗ δὴ πωλοῦντες τὴν τῆς ἰσχύος χρεῖαν, τὴν τιμὴν ταύτην μισθὸν καλοῦντες, κέκληνται, ὡς ἐγὼμαι, μισθωτοί· ἡ γὰρ; Πάνυ μὲν οὖν. Πλήρωμα δὴ πόλεώς εἰσιν, ὡς ἔοικε, καὶ μισθωτοί. Δοκεῖ μοι. Ἄρ' οὖν, ὧ Ἀδείμαντε, ἤδη ἡμῖν ἠΐξεται ἡ πόλις, ὥστ' εἶναι τελεία; Ἴσως. Ποῦ οὖν ἂν ποτε ἐν αὐτῇ εἴη ἡ τε δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀδικία; καὶ τίνη ἄμα ἐγγενομένη ᾧν ἐσκεμμεθα; Ἐγὼ μὲν, ἔφη, οὐκ ἐννοῶ, ὧ 372 Σώκρατες, εἰ μὴ που ἐν αὐτῶν τούτων χρεῖα τινὶ τῇ πρὸς ἀλλήλους. Ἄλλ' ἴσως, ἣν δ' ἐγὼ, καλῶς λέγεις· καὶ σκεπτέον γε καὶ οὐκ ἀποκνητέον. πρῶτον οὖν σκεψώμεθα, τίνα τρόπον διαιτησονται οἱ οὕτω παρεσκευασμένοι. ἄλλο τι ἢ σιτόν τε ποιοῦντες καὶ οἶνον καὶ ἱμάτια καὶ ὑποδήματα, καὶ οἰκοδομησάμενοι οἰκίας, θέρους μὲν τὰ πολλὰ γυμνοὶ τε καὶ ἀνυπόδητοι ἐργάσονται, τοῦ δὲ χειμῶνος ἡμφιεσμένοι τε καὶ ὑποδεδεμένοι ἱκανῶς; θρέψονται δὲ B ἐκ μὲν τῶν κριθῶν ἄλφριτα σκεναζόμενοι, ἐκ δὲ τῶν πυρῶν

ἄλευρα, τὰ μὲν πέψαντες, τὰ δὲ μάξαντες, καὶ μάζας γενναίας καὶ ἄρτους ἐπὶ κάλαμόν τινα παραβαλλόμενοι ἢ φύλλα καθαρά, κατακλινέντες ἐπὶ στιβάδων ἐστρωμένων μίλακί τε καὶ μυρρίναις, ἐδωχῆσονται αὐτοὶ τε καὶ τὰ παιδιά, ἐπιπίνοντες τοῦ οἴνου, ἐστεφανωμένοι καὶ ὑμνοῦντες τοὺς θεούς, ἡδέως ξυνόντες ἀλλήλοις, οὐχ ὑπὲρ τὴν οὐσίαν
 C ποιούμενοι τοὺς παῖδας, εὐλαβοῦμενοι πενίαν ἢ πόλεμον;

3. Καὶ ὁ Γλαύκων ὑπολαβὼν, Ἄνευ ὕψου, ἔφη, ὡς ἔοικας, ποιεῖς τοὺς ἄνδρας ἐστιωμένους. Ἀληθῆ, ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. ἐπελαθόμεν ὅτι καὶ ὕψον ἔξουσιν· εἰλας τε δηλον ὅτι καὶ ἐλάας καὶ τυρόν, καὶ βολβοὺς καὶ λάχανα, οἷα δὴ ἐν ἀργοῖς ἐψήματα, ἐψῆσονται· καὶ τραγήματά που παραθήσομεν αὐτοῖς τῶν τε σύκων καὶ ἐρεβίνθων καὶ
 D κνάμων, καὶ μύρτα καὶ φηγοὺς σποδιοῦσι πρὸς τὸ πῦρ, μετρίως ὑποπίνοντες· καὶ οὕτω διάγοντες τὸν βίον ἐν εἰρήνῃ μετὰ ὑγιείας, ὡς εἰκός, γηραιοὶ τελευτῶντες ἄλλον τοιοῦτον βίον τοῖς ἐκγόνοις παραδώσουσιν. καὶ ὅς, Εἰ δὲ ὕψιν πόλιν, ὦ Σώκρατες, ἔφη, κατεσκευάζεις, τί ἂν αὐτὰς ἄλλο ἢ ταῦτα ἐχόρταζες; Ἀλλὰ πῶς χρη, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων; Ἄπερ νομίζεται, ἔφη· ἐπὶ τε κλινῶν κατακεῖσθαι, οἶμαι, τοὺς μέλλοντας μὴ τάλαιπωρεῖσθαι, καὶ
 E ἀπὸ τραπεζῶν δειπνεῖν καὶ ὕψα ἄπερ καὶ οἱ νῦν ἔχουσι καὶ τραγήματα. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, μανθάνω· οὐ πόλιν, ὡς εἶπες, σκοποῦμεν μόνον ὅπως γίγνεται, ἀλλὰ καὶ τρυφῶσαν πόλιν. ἴσως οὖν οὐδὲ κακῶς ἔχει· σκοποῦντες γὰρ καὶ τοιαύτην τάχ' ἂν κατίδοιμεν τὴν τε δικαιοσύνην καὶ ἀδικίαν ὅπη ποτὲ ταῖς πόλεσιν ἐμφύονται. ἡ μὲν οὖν ἀλη-

θινή πόλις δοκεῖ μοι εἶναι ἣν διεληλύθαμεν, ὥσπερ ὕγιής τις· εἰ δ' αὖ βούλεσθε καὶ φλεγμαίνουσαν πόλιν θεωρήσωμεν, οὐδὲν ἀποκωλύει. ταῦτα γὰρ δὴ τισιν, ὡς δοκεῖ, οὐκ ἐξαρκέσει, οὐδ' αὐτῇ ἡ δίαιτα, ἀλλὰ κλίναί τε προσ- 373
 ἔσονται καὶ τράπεζαι καὶ τᾶλλα σκευή, καὶ ὕψα δὴ καὶ μύρα καὶ θυμιάματα καὶ πέμματα, ἕκαστα τούτων παντοδαπά· καὶ δὴ καὶ ἃ τὸ πρῶτον ἐλέγομεν οὐκέτι τὰ ἀναγκαῖα θετέον, οἰκίας τε καὶ ἱμάτια καὶ ἑποδήματα, ἀλλὰ τὴν τε ζωγραφίαν κινητέον καὶ χρυσὸν καὶ ἐλέφαντα καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα κτητέον. ἦ γάρ; Ναί, ἔφη. Οὐκ- B
 οὐν μείζονά τε αὖ τὴν πόλιν δεῖ ποιεῖν; ἐκείνη γὰρ ἡ ὕγιεινὴ οὐκέτι ἱκανή, ἀλλ' ἤδη ὕγκου ἐμπληστέα καὶ πλήθους, ἃ οὐκέτι τοῦ ἀναγκαίου ἕνεκά ἐστιν ἐν ταῖς πόλεσιν, οἷον οἷ τε θηρευταὶ πάντες, οἷ τε μιμηταί, πολλοὶ μὲν οἱ περὶ τὰ σχήματά τε καὶ χρώματα, πολλοὶ δὲ οἱ περὶ μουσικὴν, ποιηταί τε καὶ τούτων ὑπηρέται, ξαψφοδοί, ἑποκριταί, χορευταί, ἐργολάβοι, σκευῶν τε παντοδαπῶν δημιουργοί, τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν περὶ τὸν γυναικεῖον C
 κόσμον. καὶ δὴ καὶ διακόνων πλείονων δεησόμεθα. ἦ οὐ δοκεῖ δεήσειν παιδαγωγῶν, τιτθῶν, τροφῶν, κομμωτριῶν, κουρέων, καὶ αὖ ὀψοποιῶν τε καὶ μαγείρων; ἔτι δὲ καὶ συβωτῶν προσδεησόμεθα· τοῦτο γὰρ ἡμῖν ἐν τῇ προτέρᾳ πόλει οὐκ ἐτήν· ἔδει γὰρ οὐδέν· ἐν δὲ ταύτῃ καὶ τούτου προσδεήσει, δεήσει δὲ καὶ τῶν ἄλλων βοσκημάτων παμπόλλων, εἴ τις αὐτὰ ἔδεται. ἦ γάρ; Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν καὶ ἰατρῶν ἐν χρείαις ἐσόμεθα πολὺ μᾶλλον οὕτω δια- D
 τώμενοι ἢ ὡς τὸ πρότερον; Πολύ γε.

4. Καὶ ἡ χώρα που ἡ τότε ἱκανὴ τρέφειν τοὺς τότε
 σμικρὰ δὴ ἐξ ἱκανῆς ἔσται· ἢ πῶς λέγομεν; Οὕτως, ἔφη.
 Οὐκοῦν τῆς τῶν πλησίον χώρας ἡμῖν ἀποτυμητέον, εἰ μέλ-
 λομεν ἱκανὴν ἔξειν ἵν' ἐμμεν τε καὶ ἀροῦν, καὶ ἐκείνοις αὖ
 τῆς ἡμετέρας, εἰάν καὶ ἐκείνοι ἀφῶσιν αὐτοὺς ἐπὶ χρημά-
 των κτήσιν ἄπειρον, ὑπερβάντες τὸν τῶν ἀναγκαίων ὄρον;
- Ε Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Πολεμήσομεν τὸ μετὰ
 τοῦτο, ὦ Γλαύκων; ἢ πῶς ἔσται; Οὕτως, ἔφη. Καὶ μη-
 δὲν γέ πω λέγωμεν, ἦν δ' ἐγώ, μήτ' εἴ τι κακὸν μήτ' εἰ
 ἀγαθὸν ὁ πόλεμος ἐργάζεται, ἀλλὰ τοσοῦτον μόνον, ὅτι
 πολέμου αὖ γένεσιν εὐρήκαμεν, ἐξ ὧν μάλιστα ταῖς πό-
 λεσι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ κακὰ γίνεται, ὅταν γίνηται.
 Πάνυ μὲν οὖν. Ἔτι δὴ, ὦ φίλε, μείζονος τῆς πόλεως
 374 δεῖ οὔτι σμικρῶ, ἀλλ' ὄλω στρατοπέδῳ, δ' ἐξεληθὸν ὑπὲρ
 τῆς οὐσίας ἀπάσης καὶ ὑπὲρ ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν δια-
 μαχεῖται τοῖς ἐπιούσιν. Τί δέ; ἦ δ' ὅς· αὐτοὶ οὐχ ἱκα-
 νοί; Οὐκ, εἰ σύ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἡμεῖς ἄπαντες ὠμολο-
 γήσαμεν καλῶς, ἥνικα ἐπλάττομεν τὴν πόλιν· ὠμολογοῦ-
 μεν δέ που, εἰ μέμνησαι, ἀδύνατον ἓνα πολλὰς καλῶς
 ἐργάζεσθαι τέχνας. Ἀληθῆ λέγεις, ἔφη. Τί οὖν; ἦν δ'
 Β ἐγώ· ἡ περὶ τὸν πόλεμον ἀγωνία οὐ τεχνικὴ δοκεῖ εἶναι;
 Καὶ μάλα, ἔφη. Ἦ οὖν τι σκυτικῆς δεῖ μᾶλλον κήδεσθαι
 ἢ πολεμικῆς; Οὐδαμῶς. Ἄλλ' ἄρα τὸν μὲν σκυτοτόμον
 διεκωλύομεν μήτε γεωργὸν ἐπιχειρεῖν εἶναι ἕμα μήτε
 ἐφάντην μήτε οἰκοδόμον, ἵνα δὴ ἡμῖν τὸ τῆς σκυτικῆς
 ἔργον καλῶς γίνοιτο, καὶ τῶν ἄλλων ἐνὶ ἑκάστῳ ὡσαύ-
 τως ἐν ἀπεδίδομεν, πρὸς δ' ἀπεφύκει ἕκαστος καὶ ἐφ' ᾧ

ἔμελλε τῶν ἄλλων σχολὴν ἄγων διὰ βίου αὐτὸ ἐργαζόμε- C
 νος οὐ παριεῖς τοὺς καιροὺς καλῶς ἀπεργάζεσθαι· τὰ δὲ
 δὴ περὶ τὸν πόλεμον πότερον οὐ περὶ πλείστου ἐστὶν εὖ
 ἀπεργασθέντα; ἢ οὕτω ῥάδιον, ὥστε καὶ γεωργῶν τις
 ἅμα πολεμικὸς ἔσται καὶ σκυτοτομῶν καὶ ἄλλην τέχνην
 ἠγτινοῦν ἐργαζόμενος, πεττευτικὸς δὲ ἢ κυβευτικὸς ἱκα-
 νῶς οὐδ' ἂν εἷς γένοιτο μὴ αὐτὸ τοῦτο ἐκ παιδὸς ἐπιτη-
 δεύων, ἀλλὰ παρέργω χρώμενος; καὶ ἀσπίδα μὲν λαβῶν
 ἢ τι ἄλλο τῶν πολεμικῶν ὕπλων τε καὶ ὀργάνων αὐθι- D
 μερὸν ὀπλιτικῆς ἢ τινος ἄλλης μάχης τῶν κατὰ πόλεμον
 ἱκανὸς ἔσται ἀγωνιστής, τῶν δὲ ἄλλων ὀργάνων οὐδὲν
 οὐδένα δημιουργὸν οὐδὲ ἀθλητὴν ληφθὲν ποιήσει, οὐδ'
 ἔσται χρήσιμον τῷ μῆτε τὴν ἐπιστήμην ἐκάστου λαβόντι
 μῆτε τὴν μελέτην ἱκανὴν παρασχομένῳ; Πολλοὺ γὰρ ἂν,
 ἢ δ' ὅς, τὰ ὄργανα ἦν ἄξια. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὅσῳ μέ-
 γιστον τὸ τῶν φυλάκων ἔργον, τοσοῦτω σχολῆς τε τῶν
 ἄλλων πλείστης ἂν εἶη καὶ αὐτῆς τε καὶ ἐπιμελείας E
 μεγίστης δεόμενον. Οἶμαι ἔγωγε, ἢ δ' ὅς.

5. Ἄρ' οὖν οὐ καὶ φύσεως ἐπιτηθείας εἰς αὐτὸ τὸ
 ἐπιτηδευμα; Πῶς δ' οὐ; Ἡμέτερον δὴ ἔργον ἂν εἶη, ὡς
 ἔοικεν, εἴπερ οἴοι τ' ἐσμέν, ἐκλέξασθαι, τίνες τε καὶ ποῖαι
 φύσεις ἐπιτηδειαὶ εἰς πόλεως φυλακὴν. Ἡμέτερον μὲν-
 τοι. Μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ ἄρα φαῦλον πρᾶγμα ἠρά-
 μεθα· ὅμως δὲ οὐκ ἀποδειλιατέον, ὅσον γ' ἂν δύναμις
 παρείκη. Οὐ γὰρ οὖν, ἔφη. Οἶε οὖν τι, ἦν δ' ἐγώ, δια- 375
 φέρειν φύσιν γενναίου σκύλακος εἰς φυλακὴν νεανίσκου
 ἐγγενοῦς; Τὸ ποῖον λέγεις; Οἶον ὀξύν τέ που δεῖ αὐτοῖν

ἐκάτερον εἶναι πρὸς αἰσθησιν καὶ ἐλαφρὸν πρὸς τὸ αἰσθανόμενον διωκᾶσθαι, καὶ ἰσχυρὸν αὖ, ἐὰν δέη ἐλόντα διαμάχεσθαι. Δεῖ γὰρ οὖν, ἔφη, πάντων τούτων. Καὶ μὴν ἀνδρεῖόν γε, εἶπερ εὖ μαχεῖται. Πῶς δ' οὐ; Ἄνδρεῖος δὲ εἶναι ἄρα ἐθελήσει ὁ μὴ θυμοειδῆς εἴτε ἵππος εἴτε κών

B ἢ ἄλλο ὅτιοῦν ζῶον; ἢ οὐκ ἐννεόηκας, ὡς ἄμαχόν τε καὶ ἀνίκητον θυμός, οὗ παρόντος ψυχῇ πᾶσα πρὸς πάντα ἄφοβός τέ ἐστι καὶ ἀήττητος; Ἐννεόηκα. Τὰ μὲν τοίνυν τοῦ σώματος οἷον δεῖ τὸν φύλακα εἶναι, δηλα. Ναί. Καὶ μὴν καὶ τὰ τῆς ψυχῆς, ὅτι γε θυμοειδῆ. Καὶ τοῦτο. Πῶς οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, οὐκ ἄγριοι ἀλλήλοις ἔσονται καὶ τοῖς ἄλλοις πολίταις, ὄντες τοιοῦτοι τὰς φύσεις; Μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, οὐ ῥαδίως. Ἄλλὰ μέντοι δεῖ

C γε πρὸς μὲν τοὺς οἰκείους πράους αὐτοὺς εἶναι, πρὸς δὲ τοὺς πολεμίους χαλεπούς· εἰ δὲ μή, οὐ περιμενοσὶν ἄλλους σφᾶς διολέσαι, ἀλλ' αὐτοὶ φθήσονται αὐτὸ δράσαντες. Ἀληθῆ, ἔφη. Τί οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ποιήσομεν; πόθεν ἑμαῖ πρᾶον καὶ μεγαλόθυμον ἦθος εὐρήσομεν; ἐναντία γάρ που θυμοειδῆ πραεῖα φύσις. Φαίνεται. Ἄλλὰ μέντοι τούτων ὀποτέρου ἂν στέρηται, φύλαξ ἀγαθὸς οὐ μὴ γένηται· ταῦτα δὲ ἀδύνατοις ἔοικε, καὶ οὕτω δὴ ξυμβαίνει

D ἀγαθὸν φύλακα ἀδύνατον γενέσθαι. Κινδυνεύει, ἔφη. καὶ ἐγὼ ἀπορήσας τε καὶ ἐπισκεψάμενος τὰ ἔμπροσθεν, Δικαίως γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, ἀποροῦμεν· ἥς γὰρ προυθέμεθα εἰκόνας ἀπελείφθημεν. Πῶς λέγεις; Οὐκ ἐνοήσαμεν, ὅτι εἰσὶν ἄρα φύσεις, οἷας ἡμεῖς οὐκ ᾔήθημεν, ἔχουσαι τὰναντία ταῦτα. Ποῦ δὴ; Ἴδοι μὲν ἂν τις καὶ

ἐν ἄλλοις ζώοις, οὐ μέντ' ἂν ἦμιστα ἐν ᾧ ἡμεῖς παρεβάλλομεν τῷ φύλακι. οἴσθα γάρ που τῶν γενναίων κυ- E
νῶν, διὰ τοῦτο φύσει αὐτῶν τὸ ἦθος, πρὸς μὲν τοὺς συνή-
θεις τε καὶ γνωρίμους ὡς οἶόν τε πραοτάτους εἶναι, πρὸς
δὲ τοὺς ἀγνωτάς τούναντίον. Οἶδα μέντοι. Τοῦτο μὲν
ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δυνατόν, καὶ οὐ παρὰ φύσιν ζητοῦμεν
τοιούτον εἶναι τὸν φύλακα. Οὐκ ἔοικεν.

6. Ἄρ' οὖν σοι δοκεῖ ἔτι τοῦδε προσδεῖσθαι ὁ φυ-
λακικὸς ἐσόμενος, πρὸς τῷ θυμοειδεῖ ἔτι προσγενέσθαι
φιλόσοφος τὴν φύσιν; Πῶς δὴ; ἔφη· οὐ γὰρ ἐνοῶ. Καὶ 376
τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἐν τοῖς κυσὶ κατόψει, δ καὶ ἄξιον θαυ-
μάσαι τοῦ θηρίου. Τὸ ποῖον; Ὅν μὲν ἂν ἴδῃ ἀγνωτά,
χαλεπαίνει, οὐδὲν δὲ κακὸν προπεπονθῶς· ὃν δ' ἂν γνώ-
ριμον, ἀσπάζεται, καὶ μὴδὲν πώποτε ὑπ' αὐτοῦ ἀγαθὸν
πεπόνθη. ἢ οὐπω τοῦτο ἐθαύμασας; Οὐ πάννυ, ἔφη,
μέχρι τούτου προσέσχον τὸν νοῦν· διὰ δὲ που δορᾷ ταῦτα,
δηλον. Ἀλλὰ μὴν κομψόν γε φαίνεται τὸ πάθος αὐτοῦ
τῆς φύσεως καὶ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφον. Πῆ δὴ; Ἦι, ἦν B
δ' ἐγώ, ὅψιν οὐδενὶ ἄλλῳ φίλην καὶ ἐχθρὰν διακρίνει ἢ
τῷ τὴν μὲν καταμαθεῖν, τὴν δὲ ἀνοῆσαι· καίτοι πῶς οὐκ
ἂν φιλομαθὲς εἴη, συνέσει τε καὶ ἀγνοίᾳ δοριζόμενον τό τε
οἰκείον καὶ τὸ ἀλλότριον; Οὐδαμῶς, ἢ δ' ὅς, ὅπως οὐ.
Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον ἐγώ, τό γε φιλομαθὲς καὶ φιλόσοφον
ταῦτόν; Ταῦτόν γάρ, ἔφη. Οὐκοῦν θαρροῦντες τιθῶμεν
καὶ ἐν ἀνθρώπῳ, εἰ μέλλει πρὸς τοὺς οἰκείους καὶ γνωρί-
μους πρῶτος τις ἔσσεσθαι, φύσει φιλόσοφον καὶ φιλομαθῆ C
αὐτὸν δεῖν εἶναι; Τιθῶμεν, ἔφη. Φιλόσοφος δὴ καὶ θυ-

μοειδής και ταχὺς και ισχυρὸς ἡμῖν τὴν φύσιν ἔσται ὁ μέλλων καλὸς κάγαθὸς ἔσεσθαι φύλαξ πόλεως; Παντάπασι μὲν οὖν, ἔφη . . .

5. Fortsetzung: Der Stand der Regierenden und sonstige Einrichtungen.

- 412 1. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸ δὴ μετὰ τοῦτο τί ἂν ἡμῖν
 διαριτεῖον εἶη; ἄρ' οὐκ αὐτῶν τούτων οἵτινες ἄρξονοί τε
 C και ἄρξονται; Τί μήν; Ὅτι μὲν πρεσβυτέρους τοὺς ἀρ-
 χοντας δεῖ εἶναι, νεωτέρους δὲ τοὺς ἀρχομένους, δῆλον;
 Ἀθλον. Καὶ ὅτι γε τοὺς ἀρίστους αὐτῶν; Καὶ τοῦτο. Οἱ
 δὲ γεωργῶν ἄριστοι ἄρ' οὐ γεωργικώτατοι γίνονται; Ναί.
 Νῦν δ', ἐπειδὴ φυλάκων αὐτοὺς ἀρίστους δεῖ εἶναι, ἄρ'
 οὐ φυλακικωτάτους πόλεως; Ναί. Οὐκοῦν φρονίμους τε
 εἰς τοῦτο δεῖ ὑπάρχειν και δυνατοὺς και ἔτι κηδεμόνας
 D τῆς πόλεως; Ἔστι ταῦτα. Κήδοιτο δέ γ' ἂν τις μάλιστα
 τούτου δ τυγχάνοι φιλῶν. Ἀνάγκη. Καὶ μήν τοῦτό γ'
 ἂν μάλιστα φιλοῖ, ᾧ ἕνυμφέρειν ἡγοῖτο τὰ αὐτὰ και
 ἑαυτῷ και δταν μάλιστα ἐκείνου μὲν εἰς πράττοντος οἶοιτο
 ἕνυμβαίνειν και ἑαυτῷ εἰς πράττειν, μὴ δέ, τούναντίον.
 Οὕτως, ἔφη. Ἐκλεκτέον ἄρ' ἐκ τῶν ἄλλων φυλάκων τοι-
 ούτους ἄνδρας, οἳ ἂν σκοποῦσιν ἡμῖν μάλιστα φαίνων-
 ται παρὰ πάντα τὸν βίον, δ μὲν ἂν τῇ πόλει ἡγήσων-
 E ται ἕνυμφέρειν, πάσῃ προθυμίᾳ ποιεῖν, δ δ' ἂν μή, μηδενὶ
 τρόπῳ πράξαι ἂν ἐθέλειν. Ἐπιτήδειοι γάρ, ἔφη. Δοκεῖ
 δὴ μοι τηρητέον αὐτοὺς εἶναι ἐν ἀπάσαις ταῖς ἡλικίαις,
 εἰ φυλακικοί εἰσι τούτου τοῦ δόγματος και μήτε γοητερό-

μενοι μήτε βιαζόμενοι ἐκβάλλουσιν ἐπιλανθανόμενοι δόξαν τὴν τοῦ ποιεῖν δεῖν, ἃ τῆ πόλει βέλτιστα. Τίνα, ἔφη, λέγεις τὴν ἐκβολήν; Ἐγὼ σοι, ἔφη, ἐρῶ. φαίνεται μοι δόξα ἐξιέναι ἐκ διανοίας ἢ ἐκουσίως ἢ ἀκουσίως, ἐκουσίως μὲν ἢ ψευδῆς τοῦ μεταμανθάνοντος, ἀκουσίως δὲ πᾶσα ἢ 413 ἀληθῆς. Τὸ μὲν τῆς ἐκουσίου, ἔφη, μανθάνω, τὸ δὲ τῆς ἀκουσίου δέομαι μαθεῖν. Τί δαί; οὐ καὶ σὺ ἡγεῖ, ἔφη ἐγὼ, τῶν μὲν ἀγαθῶν ἀκουσίως στέρεσθαι τοὺς ἀνθρώπους, τῶν δὲ κακῶν ἐκουσίως; ἢ οὐ τὸ μὲν ἐψευσθαι τῆς ἀληθείας κακόν, τὸ δὲ ἀληθεύειν ἀγαθόν; ἢ οὐ τὸ τὰ ὄντα δοξάζειν ἀληθεύειν δοκεῖ σοι εἶναι; Ἄλλ', ἢ δ' ὅς, ὀρθῶς λέγεις, καὶ μοι δοκοῦσιν ἄκοντες ἀληθοῦς δόξης στερίσκεσθαι. Οὐκοῦν κλαπέντες ἢ γοητευθέντες ἢ βιασθέντες τοῦτο πάσχουσιν; Οὐδὲ νῦν, ἔφη, μανθάνω. Τραγικῶς, ἦν δ' ἐγὼ, κινδυνεύω λέγειν. κλαπέντας μὲν γὰρ B τοὺς μεταπεισθέντας λέγω καὶ τοὺς ἐπιλανθανομένους, διὰ τῶν μὲν χρόνος, τῶν δὲ λόγος ἐξαιρούμενος λανθάνει. νῦν γὰρ που μανθάνεις; Ναί. Τοὺς τοίνυν βιασθέντας λέγω οὐς ἂν ὀδύνη τις ἢ ἀλγηδὼν μεταδοξάσαι ποιήσῃ. Καὶ τοῦτ', ἔφη, ἔμαθον, καὶ ὀρθῶς λέγεις. Τοὺς μὴν γοητευθέντας, ὡς ἐγὼμαι, κἂν σὺ φαίης εἶναι οἷ ἂν C μεταδοξάσωσιν ἢ ἐφ' ἡδονῆς κηληθέντες ἢ ὑπὸ φόβου τι δείσαντες. Ἔοικε γάρ, ἢ δ' ὅς, γοητεύειν πάντα ὄσα ἀπατᾷ.

2. Ὅ τοίνυν ἄρτι ἔλεγον, ζητητέον, τίνες ἀριστοὶ φύλακες τοῦ παρ' αὐτοῖς δόγματος, τοῦτο ὡς ποιητέον, δ' ἂν τῆ πόλει ἀεὶ δοκῶσι βέλτιστον εἶναι αὐτοὺς ποιεῖν.

τηρητέον δὴ εὐθὺς ἐκ παιδῶν, προθεμένους ἔργα, ἐν οἷς ἂν τις τὸ τοιοῦτον μάλιστα ἐπιλανθάνοιτο καὶ ἐξαπατῆτο, D καὶ τὸν μὲν μνήμονα καὶ δυσεξαπατήτητον ἐγκριτέον, τὸν δὲ μὴ ἀποκριτέον. ἦ γάρ; Ναί. Καὶ πόρους γε αὐτὸ καὶ ἀλγηδόνας καὶ ἀγῶνας αὐτοῖς θετέον, ἐν οἷς ταῦτά ταῦτα τηρητέον. Ὁρθῶς, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τρίτου εἶδους τούτοις γοητείας ἄμιλλαν ποιητέον, καὶ θεατέον, ὥσπερ τοὺς πώλους ἐπὶ τοὺς ψόφους τε καὶ θορύβους ἄγοντες σκοποῦσιν, εἰ φοβεροί, οὕτω νέους ὄντας εἰς δεῖ- E ματ' ἄττα κομιστέον καὶ εἰς ἡδονὰς αὐτὸ μεταβλητέον, βα- σασιζοντας πολὺ μᾶλλον ἢ χρυσὸν ἐν πυρὶ, εἰ δυσγοήτευ- τος καὶ εὐσχήμων ἐν πᾶσι φαίνεται, φύλαξ αὐτοῦ ὢν ἀγα- θὸς καὶ μουσικῆς ἧς ἐμάνθανεν, εὐρυθμόν τε καὶ εὐάρ- μοστον ἑαυτὸν ἐν πᾶσι τούτοις παρέχων, οἷος δὴ ἂν ὢν καὶ ἑαυτῷ καὶ πόλει χρησιμώτατος εἴη. καὶ τὸν αἰεὶ ἐν τε παισὶ καὶ νεανίσκοις καὶ ἐν ἀνδράσι βασανιζόμενον καὶ 414 ἀκήρατον ἐκβαίνοντα καταστατέον ἄρχοντα τῆς πόλεως καὶ φύλακα, καὶ τιμὰς δοτέον καὶ ζῶντι καὶ τελευτήσαντι, τάφων τε καὶ τῶν ἄλλων μνημείων μέγιστα γέρα λαγχά- νοντα· τὸν δὲ μὴ τοιοῦτον ἀποκριτέον. τοιαύτη τις, ἦν δ' ἐγώ, δοκεῖ μοι, ὦ Γλαύκων, ἡ ἐκλογή εἶναι καὶ κατά- στασις τῶν ἀρχόντων τε καὶ φυλάκων, ὡς ἐν τύπῳ, μὴ δι' ἀκριβείας, εἰρησθαι. Καὶ ἐμοί, ἦ δ' ὅς, οὕτω πη φαίνε- B ται. Ἄρ' οὖν ὡς ἀληθῶς δευδότητον καλεῖν τούτους μὲν φύλακας παντελεῖς τῶν τε ἔξωθεν πολεμίων τῶν τε ἐντὸς φιλίων, ὅπως οἱ μὲν μὴ βουλήσονται, οἱ δὲ μὴ δυνήσονται· κακουργεῖν, τοὺς δὲ νέους, οὓς νῦν δὴ φύλακας ἐκαλοῦμεν,

ἐπικούρους τε καὶ βοηθοὺς τοῖς τῶν ἀρχόντων δόγμασιν; Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη.

3. Τίς ἂν οὖν ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ, μηχανὴ γένοιτο τῶν ψευδῶν τῶν ἐν δέοντι γιγνομένων, ὧν δὴ νῦν ἐλέγομεν, γενναῖόν τι ἐν ψευδομένους πείσαι μάλιστα μὲν καὶ αὐ- C
τοὺς τοὺς ἄρχοντας, εἰ δὲ μή, τὴν ἄλλην πόλιν; Ποῖόν τι; ἔφη. Μὴδὲν καινόν, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ Φοινικικόν τι, πρότερον μὲν ἤδη πολλαχοῦ γεγονός, ὡς φασιν οἱ ποιη-
ταὶ καὶ πεπεύκασιν, ἐφ' ἡμῶν δὲ οὐ γεγονός οὐδ' οἶδα εἰ γινόμενον ἂν, πείσαι δὲ συγχρῆς πειθοῦς. Ὡς ἔοικας, ἔφη, ὀκνοῦντι λέγειν. Δόξω δέ σοι, ἦν δ' ἐγώ, καὶ μάλ' εἰκότως ὀκνεῖν, ἐπειδὴν εἶπω. Λέγ', ἔφη, καὶ μὴ φοβοῦ. Λέγω δὴ· καίτοι οὐκ οἶδα ὁποῖα τόλμη ἢ ποίοις λόγοις χρώμε- D
νος ἐρῶ· καὶ ἐπιχειρήσω πρῶτον μὲν αὐτοὺς τοὺς ἄρχοντας πείθειν καὶ τοὺς στρατιώτας, ἔπειτα δὲ καὶ τὴν ἄλλην πόλιν, ὡς ἄρ' ἂ ἡμεῖς αὐτοὺς ἐτρέφομέν τε καὶ ἐπαιδεύο-
μεν, ὡσπερ ὄνειρατα ἐδόκουν ταῦτα πάντα πάσχειν τε καὶ γίγνεσθαι περὶ αὐτούς, ἦσαν δὲ τότε τῇ ἀληθείᾳ ὑπὸ γῆς ἐντός πλαττόμενοι καὶ τρεφόμενοι καὶ αὐτοὶ καὶ τὰ ὄπλα
αὐτῶν καὶ ἡ ἄλλη σκευὴ δημιουργουμένη, ἐπειδὴ δὲ παν- E
τελῶς ἐξαιρεγασμένοι ἦσαν, ὡς ἡ γῆ αὐτοὺς μήτηρ οὔσα ἀνήκε, καὶ νῦν δεῖ ὡς περὶ μητρὸς καὶ τροφοῦ τῆς χώρας ἐν ἣ εἰσι βουλευέσθαι τε καὶ ἀμύνειν αὐτούς, ἐάν τις ἐπ' αὐτὴν ἴη, καὶ ὑπὲρ τῶν ἄλλων πολιτῶν ὡς ἀδελφῶν ὄντων καὶ γηγενῶν διανοεῖσθαι. Οὐκ ἐτός, ἔφη, πάλαι ἡσχύνου τὸ ψεῦδος λέγειν. Πάνυ, ἦν δ' ἐγώ, εἰκότως· ἀλλ' ὅμως 415 ἄκουε καὶ τὸ λοιπὸν τοῦ μύθου. ἔστε μὲν γὰρ δὴ πάντες

οὐκ ἐν τῇ πόλει ἀδελφοί, ὡς φήσομεν πρὸς αὐτοὺς μυθολογούντες, ἀλλ' ὁ θεὸς πλάττων, ὅσοι μὲν ὑμῶν ἱκανοὶ ἄρχειν, χρυσὸν ἐν τῇ γενέσει ξυνέμιξεν αὐτοῖς, διὸ τιμω-
 τατοὶ εἰσιν· ὅσοι δ' ἐπίκουροι, ἄργυρον· σίδηρον δὲ καὶ
 χαλκὸν τοῖς τε γεωργοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις δημιουργοῖς. ἄτε
 οὖν ξυγγενεῖς ὄντες πάντες τὸ μὲν πολὺ ὁμοίους ἔν ὑμῖν
 B αὐτοῖς γεννῶντε, ἔστι δ' ὅτε ἐκ χρυσοῦ γεννηθεῖη ἄν-
 αργυροῦν καὶ ἐξ ἀργυροῦ χρυσοῦν ἔκγονον καὶ τἄλλα πάντα
 οὕτως ἐξ ἀλλήλων. τοῖς οὖν ἄρχουσι καὶ πρῶτον καὶ μά-
 λιστα παραγγέλλει ὁ θεός, ὅπως μηδενὸς οὕτω φυλάκες
 ἀγαθοὶ ἔσονται μῆδ' οὕτω σφόδρα φυλάξουσιν μηδὲν ὡς
 τοὺς ἐκγόνους, ὃ τι αὐτοῖς τούτων ἐν ταῖς ψυχαῖς παρα-
 μέμικται, καὶ ἔάν τε σφέτερος ἔκγονος ὑπόχαλκος ἢ ὑπο-
 C σίδηρος γένηται, μηδενὶ τρόπῳ κατελεήσουσιν, ἀλλὰ τὴν
 τῇ φύσει προσήκουσαν τιμὴν ἀποδόντες ὥσουσιν εἰς δημι-
 ουργοὺς ἢ εἰς γεωρούς, καὶ ἔν αὐτῶν τις ὑπό-
 χρυσος ἢ ὑπάργυρος φνῆ, τιμήσαντες ἀνάξουσιν τοὺς μὲν
 εἰς φυλακὴν, τοὺς δὲ εἰς ἐπικουρίαν, ὡς χρησιμοῦ ὄντος
 τότε τὴν πόλιν διαφθαρεῖν, ὅταν αὐτὴν ὁ σίδηρος ἢ ὁ
 χαλκὸς φυλάξῃ. τοῦτον οὖν τὸν μῦθον ὅπως ἂν πεισθεῖεν,
 ἔχεις τινὰ μηχανήν; Οὐδαμῶς, ἔφη, ὅπως γ' ἂν αὐτοὶ οὐ-
 D τοι· ὅπως μὲντ' ἂν οἱ τούτων νιεῖς καὶ οἱ ἔπειτα οἱ τ'
 ἄλλοι ἄνθρωποι οἱ ὕστερον. Ἀλλὰ καὶ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ,
 εἴ ἂν ἔχοι πρὸς τὸ μάλλον αὐτοὺς τῆς πόλεως τε καὶ
 ἀλλήλων κήδεσθαι· σχεδὸν γάρ τι μανθάνω ὃ λέγεις.

4. Καὶ τοῦτο μὲν δὴ ἔξει διπλῆ ἂν αὐτὸ ἡ φήμη
 ἀγάγη· ἡμεῖς δὲ τούτους τοὺς γηγενεῖς ὀπλίσαντες προά-

γωμεν ἡγουμένων τῶν ἀρχόντων. ἐλθόντες δὲ θεασάσθων
 τῆς πόλεως ὅπου κάλλιστον στρατοπεδεύσασθαι, ὅθεν
 τοὺς τε ἔνδον μάλιστ' ἂν κατέχοιεν, εἴ τις μὴ ἐθέλοι τοῖς Ε
 νόμοις πείθεσθαι, τοὺς τε ἔξωθεν ἀπαμύνοιεν, εἰ πολέ-
 μιός ὡσπερ λύκος ἐπὶ ποιίμνην τις ἴοι, στρατοπεδευσά-
 μενοι δέ, θύσαντες ὅς χρῆ, εὐνάς ποιησάσθων· ἢ πῶς;
 Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τοιαύτας, οἷας χειμῶνός τε στέγειν
 καὶ θέρους ἰκανὰς εἶναι; Πῶς γὰρ οὐχί; οἰκήσεις γάρ,
 ἔφη, δοκεῖς μοι λέγειν. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, στρατιωτικὰς γε,
 ἀλλ' οὐ χρηματιστικὰς. Πῶς, ἔφη, αὐτοῦτο λέγεις δια- 416
 φέρειν ἐκείνου; Ἐγώ σοι, ἦν δ' ἐγώ, πειράσομαι εἰπεῖν.
 δεινότατον γάρ που πάντων καὶ αἰσχιστον ποιμήσι τοιού-
 τους γε καὶ οὕτω τρέφειν κύνας ἐπικούρους ποιμνίων,
 ὥστε ὑπὸ ἀκολασίας ἢ λιμοῦ ἢ τινος ἄλλου κακοῦ ἔθους
 αὐτοὺς τοὺς κύνας ἐπιχειρήσαι τοῖς προβάτοις κακοργεῖν
 καὶ ἀντὶ κυνῶν λύκοις ὁμοιωθῆναι. Δεινόν, ἦ δ' ὅς· πῶς
 δ' οὐ; Οὐκοῦν φυλακτέον παντὶ τρόπῳ, μὴ τοιοῦτον ἡμῖν Β
 οἱ ἐπίκουροι ποιήσωσι πρὸς τοὺς πολίτας, ἐπειδὴ αὐτῶν
 κρείττους εἰσίν, ἀντὶ ξυμμάχων εὐμενῶν δεσπόταις ἀγρί-
 οῖς ἀφομοιωθῶσιν; Φυλακτέον, ἔφη. Οὐκοῦν τὴν μεγί-
 στην τῆς εὐλαβείας παρεσκευασμένοι ἂν εἴεν, εἰ τῷ ὄντι
 καλῶς πεπαιδευμένοι εἰσίν; Ἀλλὰ μὴν εἰσὶ γ', ἔφη. καὶ
 ἐγώ· εἶπον· Τοῦτο μὲν οὐκ ἄξιον δισχυρίζεσθαι, ὧ φίλε
 Γλαύκων· ὁ μέντοι ἄρτι ἐλέγομεν, ἄξιον, ὅτι δεῖ αὐτοὺς
 τῆς ὀρθῆς τυχεῖν παιδείας, ἣτις ποτ' ἐστίν, εἰ μέλλουσι C
 τὸ μέγιστον ἔχειν πρὸς τὸ ἡμεροὶ εἶναι αὐτοῖς τε καὶ τοῖς
 φυλαττομένοις ὑπ' αὐτῶν. Καὶ ὀρθῶς γε, ἦ δ' ὅς. Πρὸς

τοίνυν τῇ παιδείᾳ ταύτῃ φαίη ἂν τις νοῦν ἔχων δεῖν καὶ τὰς οἰκίσεις καὶ τὴν ἄλλην οὐσίαν τοιαύτην αὐτοῖς παρασκευάσασθαι, ἥτις μήτε τοὺς φύλακας ὡς ἀρίστους εἶναι παύσοι αὐτούς, κακουργεῖν τε μὴ ἔπαροί περὶ τοὺς ἄλλους

D πολίτας. Καὶ ἀληθῶς γε φήσει. Ὅρα δὴ, εἶπον ἐγώ, εἰ τοιόνδε τινὰ τρόπον δεῖ αὐτοὺς ζῆν τε καὶ οἰκεῖν, εἰ μέλλουσι τοιοῦτοι ἔσσεσθαι· πρῶτον μὲν οὐσίαν κεκτημένον μηδεμίαν μηδένα ἰδίαν, ἂν μὴ πᾶσα ἀνάγκη· ἔπειτα οἴκησιν καὶ ταμιεῖον μηδενὶ εἶναι μηδὲν τοιοῦτον, εἰς δ' οὐ πᾶς ὁ βουλόμενος εἴσεισιν· τὰ δ' ἐπιτήδεια, ὅσων δέονται ἄνδρες ἀθληταὶ πολέμου σώφρονές τε καὶ ἀνδρεῖοι, ταξα-

E μένους παρὰ τῶν ἄλλων πολιτῶν δέχεσθαι μισθὸν τῆς φυλακῆς τοσοῦτον, ὅσον μήτε περιεῖναι αὐτοῖς εἰς τὸν ἐνιαυτὸν μήτε ἐνδεῖν· φοιτῶντας δὲ εἰς ξυσσίτια ὡσπερ ἔστρατοπεδευμένους κοινῇ ζῆν· χρυσίον δὲ καὶ ἀργύριον εἰπεῖν αὐτοῖς ὅτι θεῖον παρὰ θεῶν ἀεὶ ἐν τῇ ψυχῇ ἔχουσι καὶ οὐδὲν προσδέονται τοῦ ἀνθρωπείου, οὐδὲ ὅσα τὴν ἐκείνου κτήσιν τῇ τοῦ θνητοῦ χρυσοῦ κτήσει ξυμμιγνύντας

417 μαιίνειν, διότι πολλὰ καὶ ἀνόσια περὶ τὸ τῶν πολλῶν νόμισμα γέγονε, τὸ παρ' ἐκείνοις δὲ ἀκήρατον· ἀλλὰ μόνοις αὐτοῖς τῶν ἐν τῇ πόλει μεταχειρίζεσθαι καὶ ἀπτεσθαι χρυσοῦ καὶ ἀργύρου οὐ θέμις, οὐδ' ὑπὸ τὸν αὐτὸν ὄροφον ἵεναι οὐδὲ περιάσασθαι οὐδὲ πίνειν ἐξ ἀργύρου ἢ χρυσοῦ. καὶ οὕτω μὲν σώζοιντό τ' ἂν καὶ σώζοιεν τὴν πόλιν· ὁπότε δ' αὐτοὶ γῆν τε ἰδίαν καὶ οἰκίας καὶ νομίσματα κτήσονται, οἰκονόμοι μὲν καὶ γεωργοὶ ἀντὶ φυλάκων ἔσονται,

B ται, δεσπόται δ' ἐχθροὶ ἀντὶ ξυμμάχων τῶν ἄλλων πολι-

τῶν γενήσονται, μισοῦντες δὲ δὴ καὶ μισούμενοι καὶ ἐπιβουλεύοντες καὶ ἐπιβουλεύόμενοι διάξουσι πάντα τὸν βίον, πολὺ πλείω καὶ μᾶλλον δεδιότες τοὺς ἔνδον ἢ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους, θέοντες ἤδη τότε ἐγγύτατα ὀλέθρου αὐτοὶ τε καὶ ἡ ἄλλη πόλις. τούτων οὖν πάντων ἕνεκα, ἦν δ' ἐγώ, φῶμεν οὕτω δεῖν κατασκευάσθαι τοὺς φύλακας οἰκησεώς τε πέρι καὶ τῶν ἄλλων, καὶ ταῦτα νομοθετήσωμεν, ἢ μή; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς ὁ Γλαύκων.

5. Καὶ ὁ Ἀδείμαντος ὑπολαβὼν· Τί οὖν, ἔφη, ὦ Σώ- Buch IV.
κρατες, ἀπολογήσει, ἐάν τις σε φῆ μὴ πάνυ τι εὐδαίμο- 419
νας ποιεῖν τούτους τοὺς ἄνδρας, καὶ ταῦτα δι' ἑαυτούς, ὧν ἔστι μὲν ἡ πόλις τῆ ἀληθείᾳ, οἱ δὲ μηδὲν ἀπολαύουσιν ἀγαθὸν τῆς πόλεως, οἷον ἄλλοι ἀγροὺς τε κεκτημένοι καὶ οἰκίας οἰκοδομούμενοι καλὰς καὶ μεγάλας καὶ ταύταις πρό- πουςαν κατασκευὴν κτῶμενοι καὶ θυσίας θεοῖς ἰδίας θύον- τες καὶ ξενοδοκοῦντες, καὶ δὴ καὶ ἃ νῦν δὴ σὺ ἔλεγες, χρυσὸν τε καὶ ἄργυρον κεκτημένοι καὶ πάντα ὅσα νομι- ζεται τοῖς μέλλουσι μακαρίους εἶναι; ἀλλ' ἀτεχνῶς, φαίη ἂν, ὥσπερ ἐπίκουροι μισθωτοὶ ἐν τῇ πόλει φαίνονται 420
καθῆσθαι οὐδὲν ἄλλο ἢ φρουροῦντες. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ταῦτά γε ἐπισίτιοι καὶ οὐδὲ μισθὸν πρὸς τοῖς σιτίοις λαμβάνοντες ὥσπερ οἱ ἄλλοι, ὥστε οὐδ' ἂν ἀποδημησαὶ βού- λωνται ἰδίᾳ, ἐξέσται αὐτοῖς, οὐδ' ἑταίραις διδόναι οὐδ' ἀναλίσκειν, ἂν ποι βούλωνται ἄλλοσε, οἷα δὴ οἱ εὐδαίμο- νες δοκοῦντες εἶναι ἀναλίσκουσιν. ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα συχνὰ τῆς κατηγορίας ἀπολείπεις. Ἄλλ', ἦ δ' ὅς, ἔστω καὶ ταῦτα κατηγορημένα. Τί οὖν δὴ ἀπολογησόμεθα, φῆς; B

Ναί. Τὸν αὐτὸν οἶμον, ἦν δ' ἐγώ, πορευόμενοι εδρήσο-
 μεν, ὡς ἐγῶμαι, ἃ λεκτέα. ἐροῦμεν γάρ, ὅτι θαναμαστὸν
 μὲν ἂν οὐδὲν εἶη, εἰ καὶ οὗτοι οὕτως εὐδαιμονέστατοι
 εἰσιν, οὐ μὴν πρὸς τοῦτο βλέποντες τὴν πόλιν οἰκίζομεν,
 ὅπως ἐν τι ἡμῖν ἔθνος ἔσται διαφερόντως εὐδαιμον, ἀλλ'
 ὅπως ὃ τι μάλιστα ὄλη ἢ πόλις. ᾗθήθημεν γὰρ ἐν τῇ
 τοιαύτῃ μάλιστα ἂν εδρεῖν δικαιοσύνην καὶ αὐτὴν ἐν τῇ κά-
 C κιστα οἰκουμένην ἀδικίαν, κατιδόντες δὲ κρῖναι ἂν, ὃ πάλαι
 ζητοῦμεν. νῦν μὲν οὖν, ὡς οἴομεθα, τὴν εὐδαιμονα πλάτ-
 τομεν οὐκ ἀπολαβόντες, ὀλίγους ἐν αὐτῇ τοιούτους τινὰς
 τιθέντες, ἀλλ' ὄλην· αὐτίκα δὲ τὴν ἐναντίαν σκεψόμεθα.
 ὥσπερ οὖν ἂν, εἰ ἡμᾶς ἀνδριάντας γράφοντας προσελθῶν
 τις ἔψεγε λέγων, ὅτι οὐ τοῖς καλλίστοις τοῦ ζώου τὰ
 κάλλιστα φάρμακα προστίθεμεν· οἱ γὰρ ὀφθαλμοί, κάλ-
 λιστον ὄν, οὐκ ὀστρεῖψ ἑναλημιμένοι εἶεν ἀλλὰ μέλανι·
 D μετρίως ἂν ἔδοκοῦμεν πρὸς αὐτὸν ἀπολογεῖσθαι λέγοντες·
 ὦ θαναμάσιε, μὴ οἴου δεῖν ἡμᾶς οὕτω καλοὺς ὀφθαλμοὺς
 γράφειν, ὥστε μηδὲ ὀφθαλμοὺς φαίνεσθαι, μηδ' αὐτὰ ἄλλα
 μέρη, ἀλλ' ἄθρει εἰ τὰ προσήκοντα ἐκάστοις ἀποδιδόντες
 τὸ ὄλον καλὸν ποιοῦμεν· καὶ δὴ καὶ νῦν μὴ ἀνάγκαζε
 ἡμᾶς τοιαύτην εὐδαιμονίαν τοῖς φύλαξι προσάπτειν, ἢ
 ἐκείνους πᾶν μᾶλλον ἀπεργάσεται ἢ φύλακας. ἐπιστάμεθα
 E γὰρ καὶ τοὺς γεωργοὺς ξυστίδας ἀμφιέσαντες καὶ χρυσὸν
 περιθέντες πρὸς ἡδονὴν ἐργάζεσθαι κελεύειν τὴν γῆν, καὶ
 τοὺς κερამέας κατακλίναντες ἐπιδέξια πρὸς τὸ πῦρ δια-
 πίνοντάς τε καὶ εὐωχομένους, τὸν τροχὸν παραθεμένους,
 ὅσον ἂν ἐπιθυμῶσι κερამεύειν, καὶ τοὺς ἄλλους πάντας

τοιούτω τρόπῳ μακαρίους ποιεῖν, ἵνα δὴ ὅλη ἡ πόλις εὐ-
 δαιμονῇ· ἀλλ' ἡμᾶς μὴ οὕτω νουθέτει· ὡς, ἂν σοι πει-
 θώμεθα, οὔτε ὁ γεωργὸς γεωργὸς ἔσται οὔτε ὁ κεραμεὺς 421
 κεραμεὺς οὔτε ἄλλος οὐδεὶς, οὐδὲν ἔχων σχῆμα, ἐξ ὧν πόλις
 γίγνεται. ἀλλὰ τῶν μὲν ἄλλων ἐλάττων λόγος· νευρορ-
 ράφοι γὰρ φαῦλοι γενόμενοι καὶ διαφθαρέντες καὶ προσ-
 ποιησάμενοι εἶναι, μὴ ὄντες, πόλει οὐδὲν δεινόν· φύλα-
 κες δὲ νόμων τε καὶ πόλεως μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες
 δρᾶς δὴ ὅτι πᾶσαν ἄρδην πόλιν ἀπολλύασι, καὶ αὐτὸ τοῦ
 εὐ οἰκεῖν καὶ εὐδαιμονεῖν μόνοι τὸν καιρὸν ἔχουσιν. εἰ
 μὲν οὖν ἡμεῖς μὲν φύλακας ὡς ἀληθῶς ποιοῦμεν, ἥμιστα
 κακούργους τῆς πόλεως, ὁ δ' ἐκεῖνο λέγων γεωργούς τινας B
 καὶ ὡσπερ ἐν πανηγύρει ἀλλ' οὐκ ἐν πόλει ἐστιάτορας
 εὐδαιμόνας, ἄλλο ἂν τι ἢ πόλιν λέγοι. σκεπτέον οὖν, πό-
 τερον πρὸς τοῦτο βλέποντες τοὺς φύλακας καθιστῶμεν,
 ὅπως ὃ τι πλείστη αὐτοῖς εὐδαιμονία ἐγγενήσεται, ἢ τοῦτο
 μὲν εἰς τὴν πόλιν ὅλην βλέποντας θεατέον, εἰ ἐκεῖνη ἐγ-
 γίγνεται, τοὺς δ' ἐπικούρους τούτους καὶ τοὺς φύλακας
 ἐκεῖνο ἀναγκαστέον ποιεῖν καὶ πειστέον, ὅπως ὃ τι ἄρι- C
 στοὶ δημιουργοὶ τοῦ ἑαυτῶν ἔργου ἔσονται, καὶ τοὺς ἄλ-
 λους ἄπαντας ὡσαύτως, καὶ οὕτω ξυμπάσης τῆς πόλεως
 αὐξανομένης καὶ καλῶς οἰκισομένης ἑατέον ὅπως ἐκάστοις
 τοῖς ἔθνεσιν ἢ φύσιν ἀποδίδωσι τοῦ μεταλαμβάνειν εὐδαι-
 μονίας. Ἄλλ', ἢ δ' ὅς, καλῶς μοι δοκεῖς λέγειν.

6. Ἄρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ τούτου ἀδελφὸν δόξω
 σοι μετρίως λέγειν; Τί μάλιστα; Τοὺς ἄλλους αὐτὸν δημιουρ-
 γοὺς σκόπει εἰ τάδε διαφθείρει, ὥστε καὶ κακὸς γίγνε-

D σθαι. Τὰ ποῖα δὴ ταῦτα; Πλοῦτος, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πενία.
 Πῶς δὴ; ὦδε· πλουτήσας χυτρεὺς δοκεῖ σοι ἔτι θελήσειν
 ἐπιμελεῖσθαι τῆς τέχνης; Οὐδαμῶς, ἔφη. Ἄργος δὲ καὶ
 ἀμελής γενήσεται μᾶλλον αὐτὸς αὐτοῦ; Πολύ γε. Οὐκοῦν
 κακίων χυτρεὺς γίγνεται; Καὶ τοῦτο, ἔφη, πολὺ. Καὶ μὴν
 καὶ ὄργανά γε μὴ ἔχων παρέχεσθαι ὑπὸ πενίας ἢ τι ἄλλο
 E τῶν εἰς τὴν τέχνην, τὰ τε ἔργα πονηρότερα ἐργάσεται καὶ
 τοὺς υἱεῖς ἢ ἄλλους οὓς ἂν διδάσκη χείρους δημιουργοὺς
 διδάξεται. Πῶς δ' οὐ; Ὑπ' ἀμφοτέρων δὴ, πενίας τε καὶ
 πλούτου, χείρω μὲν τὰ τῶν τεχνῶν ἔργα, χείρους δὲ αὐτοί.
 Φαίνεται. Ἔτερα δὴ, ὡς ἔοικε, τοῖς φύλαξιν εὐρήκαμεν,
 ἃ παντὶ τρόπῳ φυλακτέον ὅπως μήποτε αὐτοὺς λήσει εἰς
 τὴν πόλιν παραδύνατα. Ποῖα ταῦτα; Πλοῦτός τε, ἦν δ'
 422 ἐγώ, καὶ πενία, ὡς τοῦ μὲν τρυφήν καὶ ἀργίαν καὶ νεω-
 τερισμὸν ποιοῦντος, τοῦ δὲ ἀνελευθερίαν καὶ κακοεργίαν
 πρὸς τῷ νεωτερισμῷ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη . . .

6. Die drei Seelenteile.

434 1. Ἡ τριῶν ἄρα¹⁾ ὄντων γενῶν πολυπραγμοσύνη καὶ
 C μεταβολὴ εἰς ἄλληλα μεγίστη τε βλάβη τῇ πόλει καὶ ὀρ-
 θότατ' ἂν προσαγορευέοιτο μάλιστα κακοεργία. Κομιδῆ μὲν
 οὖν. Κακοεργίαν δὲ τὴν μεγίστην τῆς ἑαυτοῦ πόλεως οὐκ
 ἀδικίαν φήσεις εἶναι; Πῶς δ' οὐ; Τοῦτο μὲν ἄρα ἀδικία.
 Πάλιν δὲ ὧδε λέγωμεν· χρηματιστικῷ, ἐπικουρικῷ, φυ-
 λακικῷ γένους οἰκιοπραγία, ἐκάστου τούτων τὸ αὐτοῦ
 πράττοντος ἐν πόλει, τοῦναντίον ἐκείνου δικαιοσύνη τ' ἂν

1) Sokrates schließt die Erörterung der Gerechtigkeit im Staate ab.

εἷη καὶ τὴν πόλιν δικαίαν παρέχοι. Οὐκ ἄλλη ἔμοιγε D
δοκεῖ, ἢ δ' ὄς, ἔχειν ἢ ταύτη. Μηδέν, ἦν δ' ἐγώ, πω
πάνυ παγίως αὐτὸ λέγωμεν, ἀλλ' ἐὰν μὲν ἡμῖν καὶ εἰς
ἕνα ἕκαστον τῶν ἀνθρώπων ἰὸν τὸ εἶδος τοῦτο ὁμολογῆται
καὶ ἐκεῖ δικαιοσύνη εἶναι, ξυγχωρησόμεθα ἡδῶ· τί γὰρ καὶ
ἐροῦμεν; εἰ δὲ μή, τότε ἄλλο τι σκεψόμεθα. νῦν δ' ἐκ-
τελέσωμεν τὴν σκέψιν, ἣν ᾤηθημεν, εἰ ἐν μείζονι τινι
τῶν ἔχοντων δικαιοσύνην πρότερον ἐκεῖνο ἐπιχειρήσαιμεν
θεάσασθαι, ῥᾶον ἂν ἐν ἐνὶ ἀνθρώπῳ κατιδεῖν, οἷόν ἐστι,
καὶ ἔδοξε δὴ ἡμῖν τοῦτο εἶναι πόλις, καὶ οὕτως ᾤκίζομεν E
ὡς ἐδυνάμεθα ἀρίστην, εὖ εἰδότες ὅτι ἐν γε τῇ ἀγαθῇ ἂν
εἷη. ὁ οὖν ἡμῖν ἐκεῖ ἐφάνη, ἐπαναφέρωμεν εἰς τὸν ἕνα·
κὰν μὲν ὁμολογῆται, καλῶς ἔξει, ἐὰν δὲ τι ἄλλο ἐν τῷ ἐνὶ
ἐμφαίνεται, πάλιν ἐπανιόντες ἐπὶ τὴν πόλιν βασιανιοῦμεν.
καὶ τάχ' ἂν παρ' ἄλληλα σκοποῦντες καὶ τρίβοντες ὥσπερ 435
ἐκ πυρείων ἐκλάμψαι ποιήσαιμεν τὴν δικαιοσύνην, καὶ φα-
νερὰν γενομένην βεβαιωσαίμεθ' ἂν αὐτὴν παρ' ἡμῖν αὐτοῖς.
Ἄλλ', ἔφη, καθ' ὁδὸν τε λέγεις καὶ ποιεῖν χρὴ οὕτως.

2. Ἄρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὁ γε ταῦτόν ἂν τις προσείποι
μείζον τε καὶ ἔλαττον, ἀνόμοιον τυγχάνει ὃν ταύτη, ἣ ταῦ-
τόν προσαγορεύεται, ἢ ὅμοιον; Ὅμοιον, ἔφη. Καὶ δίκαιος
ἄρα ἀνὴρ δικαίας πόλεως κατ' αὐτὸ τὸ τῆς δικαιοσύνης B
εἶδος οὐδὲν διοίσει, ἀλλ' ὅμοιος ἔσται. Ὅμοιος, ἔφη.
Ἄλλὰ μέντοι πόλις γε ἔδοξεν εἶναι δικαία, ὅτε ἐν αὐτῇ
τριτὰ γένη φύσεων ἐνόητα τὸ αὐτῶν ἕκαστον ἐπραττεν·
σώφρων δὲ αὖ καὶ ἀνδρεία καὶ σοφὴ διὰ τῶν αὐτῶν τού-
των γενῶν ἄλλ' ἅττα πάθῃ τε καὶ ἔξεις. Ἀληθῆ, ἔφη.

Καὶ τὸν ἕνα ἄρα, ὦ φίλε, οὕτως ἀξιώσομεν, τὰ αὐτὰ
 C ταῦτα εἶδη ἐν τῇ αὐτοῦ ψυχῇ ἔχοντα, διὰ τὰ αὐτὰ πάθῃ
 ἐκείνοις τῶν αὐτῶν ὀνομάτων ὀρθῶς ἀξιουσθαι τῇ πόλει.
 Πᾶσα ἀνάγκη, ἔφη. Εἰς φαῦλόν γε αὖ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ θαν-
 μάσιε, σκέμμα ἐμπεπτώκαμεν περὶ ψυχῆς, εἴτε ἔχει τὰ
 τρία εἶδη ταῦτα ἐν αὐτῇ εἴτε μή. Οὐδὲ πάνυ μοι δοκοῦμεν,
 ἔφη, εἰς φαῦλον. Ἰσως γάρ, ὦ Σώκρατες, τὸ λεγόμενον
 ἀληθές, ὅτι χαλεπὰ τὰ καλὰ. Φαίνεται, ἦν δ' ἐγώ· καὶ
 D εὖ γ' ἴσθι, ὦ Γλαύκων, ὡς ἡ ἐμὴ δόξα, ἀκριβῶς μὲν τοῦτο
 ἐκ τοιούτων μεθόδων, οἷαις νῦν ἐν τοῖς λόγοις χρώμεθα,
 οὐ μή ποτε λάβωμεν· ἄλλη γὰρ μακροτέρα καὶ πλείων
 ὁδὸς ἢ ἐπὶ τοῦτο ἄγουσα· ἴσως μέντοι τῶν γε προειρη-
 μένων τε καὶ προεσκεμμένων ἀξίως. Οὐλοῦν ἀγαπητόν;
 ἔφη· ἐμοὶ μὲν γὰρ ἐν γε τῷ παρόντι ἰκανῶς ἂν ἔχοι.
 Ἀλλὰ μέντοι, εἶπον, ἔμοιγε καὶ πάνυ ἐξαρκέσει. Μὴ τοί-
 E νυν ἀποκάμῃς, ἔφη, ἀλλὰ σκόπει. Ἄρ' οὖν ἡμῖν, ἦν δ'
 ἐγώ, πολλὴ ἀνάγκη ὁμολογεῖν, ὅτι γε τὰ αὐτὰ ἐν ἐκάστῳ
 ἔνεστιν ἡμῶν εἶδη τε καὶ ἡθῆ, ἅπερ ἐν τῇ πόλει; οὐ γὰρ
 που ἄλλοθεν ἐκεῖσε ἀφίεται. γελοῖον γὰρ ἂν εἴη, εἴ τις
 οἰηθεῖη τὸ θυμοειδὲς μὴ ἐκ τῶν ἰδιωτῶν ἐν ταῖς πόλεσιν
 ἐγγεγονέναι, οἷ δὴ καὶ ἔχουσι ταύτην τὴν αἰτίαν, οἷον οἱ
 κατὰ τὴν Θοράκην τε καὶ Σκυθικὴν καὶ σχεδόν τι κατὰ
 τὸν ἄνω τόπον, ἢ τὸ φιλομαθές, δὲ δὴ περὶ τὸν παρ' ἡμῖν
 436 μάλιστα· ἂν τις αἰτιάσαιτο τόπον, ἢ τὸ φιλοχρήματον, δ
 περὶ τοὺς τε Φοίνικας εἶναι καὶ τοὺς κατὰ Αἴγυπτον φαίη
 τις ἂν οὐχ ἦμιστα. Καὶ μάλα, ἔφη. Τοῦτο μὲν δὴ οὕτως
 ἔχει, ἦν δ' ἐγώ, καὶ οὐδὲν χαλεπὸν γνῶναι. Οὐδ' ὅητα.

3. Ἄρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ ἐπινεύειν τῷ ἀνανεύειν 437
καὶ τὸ ἐφίεσθαι τινος λαβεῖν τῷ ἀπαρνεῖσθαι καὶ τὸ προσ- B
άγεσθαι τῷ ἀπωθεῖσθαι, πάντα τὰ τοιαῦτα τῶν ἐναν-
τίων ἀλλήλοις θείης εἴτε ποιημάτων εἴτε παθημάτων;
οὐδὲν γὰρ ταύτη διοίσει. Ἄλλ', ἦ δ' ὅς, τῶν ἐναντίων. Τί
οὖν; ἦν δ' ἐγώ· διψῆν καὶ πεινῆν καὶ ὄλωσ τὰς ἐπιθυμίας,
καὶ αὐτὸ ἐθέλειν καὶ τὸ βούλεσθαι, οὐ πάντα ταῦτα εἰς
ἐκεῖνά ποι ἂν θείης τὰ εἶδη τὰ νῦν δὴ λεχθέντα; οἷον αἰε C
τῆν τοῦ ἐπιθυμοῦντος ψυχὴν οὐχὶ ἤτοι ἐφίεσθαι φήσεις
ἐκεῖνου οὐδ' ἂν ἐπιθυμῆ, ἢ προσάγεσθαι τοῦτο δ' ἂν βού-
ληταί οἱ γενέσθαι, ἢ αὐτὸ, καθ' ὅσον ἐθέλει τί οἱ πορισθῆ-
ναι, ἐπινεύειν τοῦτο πρὸς αὐτὴν ὥσπερ τινὸς ἐρωτῶντος,
ἐπορευομένην αὐτοῦ τῆς γενέσεως; Ἔγωγε. Τί δαί; τὸ
ἀβουλεῖν καὶ μὴ ἐθέλειν μὴδ' ἐπιθυμεῖν οὐκ εἰς τὸ ἀπω-
θεῖν καὶ ἀπελαύνειν ἀπ' αὐτῆς καὶ εἰς ἅπαντα τὰναντία
ἐκείνοις θήσομεν; Πῶς γὰρ οὐ; Τούτων δὴ οὕτως ἐχόν- D
των ἐπιθυμιῶν τι φήσομεν εἶναι εἶδος, καὶ ἐναργεστά-
τας αὐτῶν τούτων ἦν τε δίψαν καλοῦμεν καὶ ἦν πείναν;
Φήσομεν, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν τὴν μὲν ποτοῦ, τὴν δ' ἐδω-
δῆς; Ναί. ... Τοῦ διψῶντος ἄρα ἡ ψυχὴ, καθ' ὅσον διψῆ, 439
οὐκ ἄλλο τι βούλεται ἢ πιεῖν, καὶ τούτου ὀρέγεται καὶ ἐπὶ B
τοῦτο ὀρμᾶ. ἄλλο δὲ. Οὐκοῦν εἴ ποτέ τι αὐτὴν ἀνθέλκει
διψῶσαν, ἕτερον ἂν τι ἐν αὐτῇ εἴη αὐτοῦ τοῦ διψῶντος
καὶ ἄγοντος ὥσπερ θηρίον ἐπὶ τὸ πιεῖν; οὐ γὰρ δὴ, φημέν,
τό γε αὐτὸ τῷ αὐτῷ ἑαυτοῦ περὶ τὸ αὐτὸ ἄμα τὰναντία
πράττει. Οὐ γὰρ οὖν. Ὡσπερ γε, οἶμαι, τοῦ τοξότου οὐ
καλῶς ἔχει λέγειν, ὅτι αὐτοῦ ἄμα αἱ χεῖρες τὸ τόξον ἀπω-

θουναί τε καὶ προσέλκονται, ἀλλ' ὅτι ἄλλη μὲν ἡ ἀπω-
 θουσα χεῖρ, ἑτέρα δὲ ἡ προσαγομένη. Παντάπασι μὲν οὖν,
 C ἔφη. Πότερον δὴ φῶμέν τινας ἔστιν ὅτε διψῶντας οὐκ
 ἐθέλειν πιεῖν; Καὶ μάλα γ', ἔφη, πολλοὺς καὶ πολλὰκις.
 Τί οὖν, ἔφη, ἐγώ, φαίη τις ἂν τούτων πέρι; οὐκ ἐνεῖναι
 μὲν ἐν τῇ ψυχῇ αὐτῶν τὸ κελεῖον, ἐνεῖναι δὲ τὸ κωλύον
 πιεῖν, ἄλλο ὄν καὶ κρατοῦν τοῦ κελεύοντος; Ἔμοιγε, ἔφη,
 δοκεῖ. Ἄρ' οὖν οὐ τὸ μὲν κωλύον τὰ τοιαῦτα ἐγγίγνεται,
 D ὅταν ἐγγένηται, ἐκ λογισμοῦ, τὰ δὲ ἄγοντα καὶ ἔλκοντα
 διὰ παθημάτων τε καὶ νοσημάτων παραγίγνεται; Φαίνε-
 ται. Οὐ δὴ ἀλόγως, ἦν δ' ἐγώ, ἀξιόσομεν αὐτὰ διττὰ τε
 καὶ ἕτερα ἀλλήλων εἶναι, τὸ μὲν ᾧ λογίζεται λογιστικόν
 προσαγορευόντες τῆς ψυχῆς, τὸ δὲ ᾧ ἐρᾷ τε καὶ πεινῇ καὶ
 διψῇ καὶ περὶ τὰς ἄλλας ἐπιθυμίας ἐπτόηται ἀλόγιστόν
 τε καὶ ἐπιθυμητικόν, πληρώσεών τινων καὶ ἡδονῶν ἐταῖ-
 E ρον. Οὐκ, ἀλλ' εἰκότως, ἔφη, ἡγοίμεθ' ἂν οὕτως.

4. Ταῦτα μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, δύο ἡμῖν ὠρίσθω
 εἶδη ἐν ψυχῇ ἐνόητα· τὸ δὲ δὴ τοῦ θυμοῦ καὶ ᾧ θυμούμεθα
 πότερον τρίτον ἢ τούτων ποτέρῳ ἂν εἶη ὁμοφύες; Ἴσως,
 ἔφη, τῷ ἐτέρῳ, τῷ ἐπιθυμητικῷ. Ἄλλ', ἦν δ' ἐγώ, ποτὲ
 ἀκούσας τι πιστεύω τούτῳ, ὡς ἄρα Λεόντιος ὁ Ἀγλαΐωνος
 ἀνιῶν ἐκ Πειραιείως ὑπὸ τὸ βόρειον τεῖχος ἐκτός, αἰσθό-
 μενος νεκροὺς παρὰ τῷ δημίῳ κειμένους, ἕνα μὲν ἰδεῖν
 ἐπιθυμοῖ, ἕνα δ' αὖ δυσχεραῖνοι καὶ ἀποτρέποισι ἑαυτὸν,
 καὶ τέως μάχοιτό τε καὶ παρακαλύπτετο, κρατούμενος δ'
 440 οὖν ὑπὸ τῆς ἐπιθυμίας, διεκλύσας τοὺς ὀφθαλμούς, προσ-
 δραμῶν πρὸς τοὺς νεκρούς, ἰδοὺ ἡμῖν, ἔφη, ᾧ κακοδαίμο-

νες, ἐμπλήσθητε τοῦ καλοῦ θεάματος. Ἦκουσα, ἔφη, καὶ αὐτός. Οὗτος μέντοι, ἔφην, ὁ λόγος σημαίνει τὴν ἀρχὴν πολεμεῖν ἐνίοτε ταῖς ἐπιθυμίαις ὡς ἄλλο ὄν ἄλλω. Σημαίνει γάρ, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἄλλοθι, ἔφην, πολλαχοῦ αἰσθανόμεθα, ὅταν βιάζωνται τινὰ παρὰ τὸν λογισμὸν ἐπιθυμίαι, λειδοροῦντά τε αὐτὸν καὶ θυμούμενον τῷ βιαζομένῳ B ἐν αὐτῷ, καὶ ὡσπερ δυοῖν στασιαζόντων ξύμμαχον τῷ λόγῳ γιγνόμενον τὸν θυμὸν τοῦ τοιοῦτου; ταῖς δ' ἐπιθυμίαις αὐτὸν κοινωνήσαντα, αἰροῦντος λόγου μὴ δεῖν, ἀντιπράττειν, οἴμαι σε οὐκ ἂν φάναι γενομένου ποτὲ ἐν σαντῷ τοῦ τοιοῦτου αἰσθῆσθαι, οἴμαι δ' οὐδ' ἐν ἄλλω. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ· ὅταν τις οἴηται ἀδικεῖν, οὐκ C ὄσῳ ἂν γενναίωτερος ἦ, τοσοῦτῳ ἤττον δύναται ἀργίεσθαι καὶ πεινῶν καὶ ῥιγῶν καὶ ἄλλο ὅτιοσιν τῶν τοιοῦτων πάσχων ἔπ' ἐκείνου, ὃν ἂν οἴηται δικαίως ταῦτα δρᾶν, καί, ὃ λέγω, οὐκ ἐθέλει πρὸς τοῦτον αὐτοῦ ἐγείρεσθαι ὁ θυμός; Ἀληθῆ, ἔφη. Τί δέ; ὅταν ἀδικεῖσθαι τις ἠγγηται, οὐκ ἐν τούτῳ ζεῖ τε καὶ χαλεπαίνει καὶ ξυμμαχεῖ τῷ δοκοῦντι δικαίῳ καὶ διὰ τὸ πεινῆν καὶ διὰ τὸ ῥιγοῦν καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα πάσχειν ὑπομένων καὶ νικᾷ καὶ οὐ D λήγει τῶν γενναίων, πρὶν ἂν ἢ διαπράξῃται ἢ τελευτήσῃ ἢ ὡσπερ κύων ὑπὸ νομέως ὑπὸ τοῦ λόγου τοῦ παρ' αὐτῷ ἀνακληθεὶς πρᾶυνθῆ; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ἔοικε τούτῳ ᾧ λέγεις, καίτοι γ' ἐν τῇ ἡμετέρᾳ πόλει τοὺς ἐπικούρους ὡσπερ κύνας ἐθέμεθα ὑπηκόους τῶν ἀρχόντων ὡσπερ ποιμένων πόλεως. Καλῶς γάρ, ἦν δ' ἐγώ, νοεῖς ὃ βούλομαι λέγειν. ἀλλ' ἢ πρὸς τούτῳ καὶ τόδε ἐνθυμεῖ; Τὸ E

ποῖον; Ὅτι τοῦναντίον ἢ ἀρτίως ἡμῖν φαίνεται περὶ τοῦ θυμοειδοῦς. τότε μὲν γὰρ ἐπιθυμητικὸν τι αὐτὸ ὠόμεθα εἶναι, νῦν δὲ πολλοῦ δεῖν φαμέν, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αὐτὸ ἐν τῇ τῆς ψυχῆς στάσει τίθεσθαι τὰ ὄπλα πρὸς τοῦ λογιστικοῦ. Παντάπασιν, ἔφη.

5. Ἄρ' οὖν ἕτερον ὄν καὶ τούτου, ἢ λογιστικὸς τι εἶδος, ὥστε μὴ τρία ἀλλὰ δύο εἶδη εἶναι ἐν ψυχῇ, λογιστικὸν καὶ ἐπιθυμητικόν; ἢ καθάπερ ἐν τῇ πόλει ξυνεῖχεν
 441 αὐτὴν τρία ὄντα γένη, χρηματιστικόν, ἐπικουρητικόν, βουλευτικόν, οὕτω καὶ ἐν ψυχῇ τρίτον τοῦτό ἐστι τὸ θυμοειδές, ἐπίκουρον ὄν τῷ λογιστικῷ φύσει, εἰ μὴ ὑπὸ κακῆς τροφῆς διαφθαρή; Ἀνάγκη, ἔφη, τρίτον. Ναί, ἦν δ' ἐγώ, ἂν γε τοῦ λογιστικοῦ ἄλλο τι φανῆ, ὥσπερ τοῦ ἐπιθυμητικοῦ ἐφάνη ἕτερον ὄν. Ἄλλ' οὐ χαλεπὸν, ἔφη, φανῆναι. καὶ γὰρ ἐν τοῖς παιδίοις τοῦτό γ' ἂν τις ἴδοι, ὅτι θυμὸς μὲν εὐθὺς γενόμενα μεστὰ ἐστι, λογισμὸς δ' ἔνιοι μὲν ἔμοιγε
 B δοκοῦσιν οὐδέποτε μεταλαμβάνειν, οἳ δὲ πολλοὶ ὀψέ ποτε. Ναὶ μὰ Δί', ἦν δ' ἐγώ, καλῶς γε εἶπες. ἔτι δὲ ἐν τοῖς θηρίοις ἂν τις ἴδοι δ λέγεις, ὅτι οὕτως ἔχει. πρὸς δὲ τούτοις καὶ δ' ἄνω που ἐκεῖ εἴπομεν, τὸ τοῦ Ὀμήρου μαρτυρήσει, τὸ

στῆθος δὲ πλήξας, καρδίην ἠρίπαπε μύθῳ·
 ἐνταῦθα γὰρ δὴ σαφῶς ὡς ἕτερον ἑτέρῳ ἐπιπληττον πε-
 C ποίηκεν Ὀμηρος τὸ ἀναλογισάμενον περὶ τοῦ βελτιόνος τε καὶ χείρονος τῷ ἀλογίστως θυμουμένῳ. Κομιδῆ, ἔφη, δεῖθώς λέγεις.

7. Die Tugenden des Individuums.

1. Ταῦτα μὲν ἄρα, ἣν δ' ἐγώ, μόγις διανενεύκαμεν, καὶ ἡμῖν ἐπιεικῶς ὁμολογεῖται, τὰ αὐτὰ μὲν ἐν πόλει, τὰ αὐτὰ δ' ἐν ἐνὸς ἐκάστου τῇ ψυχῇ γένη ἐνεῖναι καὶ ἴσα τὸν ἀριθμόν. Ἔστι ταῦτα. Οὐκοῦν ἐκεῖνό γε ἤδη ἀναγκαῖον, ὡς πόλις ἦν σοφὴ καὶ ζ' , οὕτω καὶ τὸν ἰδιώτην καὶ τούτῳ σοφὸν εἶναι; Τί μὴν; Καὶ ζ' δὲ ἀνδρείος ἰδιώτης καὶ ὡς, τούτῳ καὶ πόλιν ἀνδρείαν καὶ οὕτως, καὶ τὰλλα D πάντα πρὸς ἀρετὴν ὡσαύτως ἀμφοτέρω εἶχειν. Ἀνάγκη. Καὶ δίκαιον δὲ, ὡς Γλαύκων, οἶμαι, φήσομεν ἀνδρα εἶναι τῷ αὐτῷ τρόπῳ, ζ' περ καὶ πόλις ἦν δικαία. Καὶ τοῦτο πᾶσα ἀνάγκη. Ἄλλ' οὐ πῆ μὴν τοῦτο ἐπιλελήσμεθα, ὅτι ἐκείνη γε τῷ τὸ ἑαυτοῦ ἕκαστον ἐν αὐτῇ πράττειν, τριῶν ὄντων γενῶν, δικαία ἦν. Οὐ μοι δοκοῦμεν, ἔφη, ἐπιλελησθαι. Μνημονευτέον ἄρα ἡμῖν, ὅτι καὶ ἡμῶν ἕκαστος, δτου δὲ τὰ αὐτοῦ ἕκαστον τῶν ἐν αὐτῷ πράττει, οὗτος δὲ E καιὸς τε ἔσται καὶ τὰ αὐτοῦ πράττων. Καὶ μάλα, ἣ δ' ὅς, μνημονευτέον. Οὐκοῦν τῷ μὲν λογιστικῷ ἄρχειν πρὸς ἡκεῖ, σοφῷ ὄντι καὶ ἔχοντι τὴν ὑπὲρ ἀπάσης τῆς ψυχῆς προμήθειαν, τῷ δὲ θυμοειδεῖ ὑπηκόω εἶναι καὶ ἔξυμμάχῳ τούτου; Πάνυ γε. Ἄρ' οὐδὲν οὐκ, ὡςπερ ἐλέγομεν, μουσικῆς καὶ γυμναστικῆς κρᾶσις ἑξυμφωνα αὐτὰ ποιήσει, τὸ μὲν ἐπιτείνουσα καὶ τρέφουσα λόγοις τε καλοῖς καὶ μαθήμασι, 442 τὸ δὲ ἀνείσα παραμυθουμένη, ἡμεροῦσα ἀρμονία τε καὶ ἑυθυμῶ; Κομιδῆ γε, ἣ δ' ὅς. Καὶ τούτῳ δὲ οὕτω τραφέντε καὶ ὡς ἀληθῶς τὰ αὐτῶν μαθόντε καὶ παιδευθέντε προστατήσετον τοῦ ἐπιθυμητικοῦ, δ δὲ πλεῖστον τῆς ψυχῆς

ἐν ἐκάστῳ ἐστὶ καὶ χρημάτων φύσει ἀπληροτάτον· ὃ τη-
 ρήσετον, μὴ τῷ πίμπλασθαι τῶν περὶ τὸ σῶμα καλουμέ-
 νων ἡδονῶν πολὺ καὶ ἰσχυρὸν γενόμενον οὐκ αἶ τὰ αὐ-
 Β τοῦ πράττει, ἀλλὰ καταδουλώσασθαι καὶ ἄρχειν ἐπιχει-
 ρήσῃ ὧν οὐ προσήκον αὐτῷ γένοι, καὶ ξύμπαντα τὸν βίον
 πάντων ἀνατρέψῃ. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ἄρ' οὖν, ἦν δ'
 ἐγώ, καὶ τοὺς ἔξωθεν πολεμίους τούτῳ ἂν κάλλιστα φυ-
 λαττοίτην ὑπὲρ ἀπάσης τῆς ψυχῆς τε καὶ τοῦ σώματος,
 τὸ μὲν βουλευόμενον, τὸ δὲ προπολεμοῦν, ἐπόμενον δὲ τῷ
 ἄρχοντι καὶ τῇ ἀνδρείᾳ ἐπιτελοῦν τὰ βουλευθέντα; Ἔστι
 ταῦτα. Καὶ ἀνδρεῖον δὴ, οἶμαι, τούτῳ τῷ μέρει καλοῦμεν
 C ἕνα ἕκαστον, ὅταν αὐτοῦ τὸ θυμοειδὲς διασώζῃ διὰ τε
 λυπτῶν καὶ ἡδονῶν τὸ ὑπὸ τοῦ λόγου παραγγελθὲν δεινὸν
 τε καὶ μῆ. Ὅρθῶς γ', ἔφη. Σοφὸν δὲ γε ἐκείνῳ τῷ σμι-
 κρῷ μέρει, τῷ δ' ἡρχέ τ' ἐν αὐτῷ καὶ ταῦτα παρήγγελλεν,
 ἔχον αἶ κάκεινο ἐπιστήμην ἐν αὐτῷ τὴν τοῦ ξυμφέροντος
 ἐκάστῳ τε καὶ ὄλω τῷ κοινῷ σφῶν αὐτῶν τριῶν ὄντων.
 Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; σώφρονα οὐ τῇ φιλίᾳ καὶ ξυμφωνίᾳ
 D τῇ αὐτῶν τούτων, ὅταν τό τε ἄρχον καὶ τῷ ἀρχομένῳ τὸ
 λογιστικὸν ὁμοδοξῶσι δεῖν ἄρχειν καὶ μὴ στασιάζωσιν
 αὐτῷ; Σωφροσύνη γοῦν, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἄλλο τί ἐστὶν ἢ τοῦτο,
 πόλεός τε καὶ ἰδιώτων. Ἀλλὰ μὲν δὴ δίκαιός γε, ᾧ πολ-
 λάκις λέγομεν, τούτῳ καὶ οὕτως ἔσται. Πολλὴ ἀνάγκη.

2. Τί οὖν; εἶπον ἐγώ· μὴ πη ἡμῖν ἀπαμβλύνεται
 ἄλλο τι δικαιοσύνη δοκεῖν εἶναι ἢ ὅπερ ἐν τῇ πόλει ἐφάνη;
 E Οὐκ ἔμοιγε, ἔφη, δοκεῖ. Ὡδε γάρ, ἦν δ' ἐγώ, παντάπασιν
 ἂν βεβαιωσαίμεθα, εἴ τι ἡμῶν ἔτι ἐν τῇ ψυχῇ ἀμφισβητεῖ,

τὰ φορτικά αὐτῷ προφσέροντες. Ποῖα δὴ; Οἶον εἰ δέοι
 ἡμᾶς ἀνομολογεῖσθαι περὶ τε ἐκείνης τῆς πόλεως καὶ τοῦ
 ἐκείνη ὁμοίως πεφυκότος τε καὶ τεθραμμένου ἀνδρός, εἰ
 δοκεῖ ἂν παρακαταθήκην χρυσίου ἢ ἀργυρίου δεξάμενος ὁ
 τοιοῦτος ἀποστρεφῆσαι, τίν' ἂν οἶε οἰηθῆναι τοῦτο αὐτὸν
 δράσαι μᾶλλον ἢ ὅσοι μὴ τοιοῦτοι; Οὐδέν' ἂν, ἔφη. Οὐκ- 443
 οὖν καὶ ἱεροσυλιῶν καὶ κλοπῶν καὶ προδοσιῶν, ἢ ἰδίᾳ
 ἐταίρων ἢ δημοσίᾳ πόλεων, ἐκτὸς ἂν οὗτος εἴη; Ἐκτὸς.
 Καὶ μὴν οὐδ' ὄπωστιοῦν ἄπιστος ἢ κατὰ ὄρκους ἢ κατὰ
 τὰς ἄλλας ὁμολογίας. Πῶς γὰρ ἂν; Μοιχεῖαι μὴν καὶ
 γονέων ἀμέλειαι καὶ θεῶν ἀθεραπευσίαι παντὶ ἄλλῳ μᾶλ-
 λον ἢ τῷ τοιοῦτῳ προσήκουσιν. Παντὶ μέντοι, ἔφη. Οὐκ-
 οὖν τούτων πάντων αἴτιον, ὅτι αὐτοῦ τῶν ἐν αὐτῷ ἕκα- B
 στον τὰ αὐτοῦ πράττει ἀρχῆς τε πέρι καὶ τοῦ ἄρχεσθαι;
 Τοῦτο μὲν οὖν, καὶ οὐδὲν ἄλλο. Ἔτι οὖν ἕτερον ζητεῖς
 δικαιοσύνην εἶναι ἢ ταύτην τὴν δύναμιν, ἢ τοὺς τοιού-
 τους ἀνδρας τε παρέχεται καὶ πόλεις; Μὰ Δία, ἢ δ' ὅς,
 οὐκ ἔγωγε.

3. Τέλεον ἄρα ἡμῖν τὸ ἐνύπνιον ἀποτετέλεσται, ὃ
 ἔφαμεν ὑποπτεῦσαι, ὡς εὐθὺς ἀρχόμενοι τῆς πόλεως οἰ-
 κίζειν κατὰ θεόν τινα εἰς ἀρχὴν τε καὶ τύπον τινὰ τῆς C
 δικαιοσύνης κινδυνεύομεν ἐμβεβημένοι. Παντάπασι μὲν οὖν.
 Τὸ δέ γε ἦν ἄρα, ὦ Γλαύκων, δι' ὃ καὶ ὠφελεῖ, εἰδωλὸν
 τι τῆς δικαιοσύνης, τὸ τὸν μὲν σκυτοτομικὸν φύσει ὀρ-
 θῶς ἔχειν σκυτοτομεῖν καὶ ἄλλο μηδὲν πράττειν, τὸν δὲ
 τεκτονικὸν τεκταίνεσθαι, καὶ τᾶλλα δὴ οὕτως. Φαίνεται.
 Τὸ δέ γε ἀληθὲς τοιοῦτο μὲν τι ἦν, ὡς ἔοικεν, ἢ δικαιο-

D σύνη, ἀλλ' οὐ περὶ τὴν ἔξω πράξιν τῶν αὐτοῦ, ἀλλὰ περὶ τὴν ἐντὸς ὡς ἀληθῶς περὶ ἑαυτὸν καὶ τὰ ἑαυτοῦ, μὴ ἐάσαντα τὰλλότρια πράττειν ἕκαστον ἐν αὐτῷ μηδὲ πολυπραγμονεῖν πρὸς ἄλληλα τὰ ἐν τῇ ψυχῇ γένη, ἀλλὰ τῷ ὄντι τὰ οἰκεία εὖ θέμενον καὶ ἄρξαντα αὐτὸν αὐτοῦ καὶ κοσμήσαντα καὶ φίλον γενόμενον ἑαυτῷ καὶ ξυναρμόσαντα τρία ὄντα, ὥσπερ ὄρους τρεῖς ἀρμονίας ἀτεχνῶς, νεάτης E τε καὶ ὑπάτης καὶ μέσης, καὶ εἰ ἄλλα ἅττα μεταξὺ τυγχάνει ὄντα, πάντα ταῦτα ξυνοήσαντα καὶ παντάπασιν ἕνα γενόμενον ἐκ πολλῶν, σώφρονα καὶ ἡρμοσμένον, οὕτω δὲ πράττειν ἤδη, ἐάν τι πράττει ἢ περὶ χρημάτων κτήσιν ἢ περὶ σώματος θεραπείαν ἢ καὶ πολιτικόν τι ἢ περὶ τὰ ἴδια ξυμβόλαια, ἐν πᾶσι τούτοις ἡγούμενον καὶ ὀνομάζοντα δικαίαν μὲν καὶ καλὴν πράξιν, ἢ ἂν ταύτην τὴν ἔξιν σώζῃ τε καὶ ξυναπεργάζηται, σοφίαν δὲ τὴν ἐπιστατοῦσαν ταύτην 444 τῇ πράξει ἐπιστήμην, ἀδικον δὲ πράξιν, ἢ ἂν αἰεὶ ταύτην λύη, ἀμαθίαν δὲ τὴν ταύτην αὐτὴν ἐπιστατοῦσαν δόξαν. Παντάπασιν, ἢ δ' ὅς, ὦ Σώκρατες, ἀληθῆ λέγεις.

4. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· τὸν μὲν δίκαιον καὶ ἄνδρα καὶ πόλιν καὶ δικαιοσύνην, δὲ τυγχάνει ἐν αὐτοῖς ὄν, εἰ φαῖμεν εδρηκέναι, οὐκ ἂν πᾶν τι, οἶμαι, δόξαιμεν ψεύδεσθαι. Μὰ Δία οὐ μέντοι, ἔφη. Ὡμεν ἄρα; Ὡμεν. Ἔστω δὴ, ἦν δ' ἐγώ· μετὰ γὰρ τοῦτο σκεπτέον, οἶμαι, ἀδικίαν. B Ἀφλον ὄτι. Οὐλοῦν στάσιν τινὰ αὐτῶν ὄντων τούτων δεῖ αὐτὴν εἶναι καὶ πολυπραγμοσύνην καὶ ἀλλοτριοπραγμοσύνην καὶ ἐπανάστασιν μέρους τινὸς τῷ ὅλῳ τῆς ψυχῆς, ἢ ἄρχῃ ἐν αὐτῇ οὐ προσήκον, ἀλλὰ τοιοῦτου ὄντος φύσει,

οἷου πρέπει αὐτῷ δουλεύειν τῷ τοῦ ἀρχικοῦ γένους ὄντι; τοιαῦτ' ἄττα, οἶμαι, φήσομεν καὶ τὴν τούτων ταραχὴν καὶ πλάνην εἶναι τὴν τε ἀδικίαν καὶ ἀκολασίαν καὶ δειλίαν καὶ ἀμαθίαν καὶ ξυλλήβδην πάσαν κακίαν. Ταῦτα μὲν C οὖν ταῦτα, ἔφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ ἄδικο πρᾶττειν καὶ τὸ ἀδικεῖν καὶ αὐτὸ δίκαια ποιεῖν, ταῦτα πάντα τυγχάνει ὄντα κατάδηλα ἤδη σαφῶς, εἶπερ καὶ ἡ ἀδικία τε καὶ δικαιοσύνη; Πῶς δὴ; Ὅτι, ἦν δ' ἐγώ, τυγχάνει οὐδὲν διαφέροντα τῶν ὑγιεινῶν τε καὶ νοσῶδων, ὡς ἐκεῖνα ἐν σώματι, ταῦτα ἐν ψυχῇ. Πῆ; ἔφη. Τὰ μὲν που ὑγεινὰ ὑγίειαν ἐμποιεῖ, τὰ δὲ νοσῶδη νόσον. Ναί. Οὐκοῦν καὶ τὸ μὲν δίκαια πρᾶττειν δικαιοσύνην ἐμποιεῖ, τὸ δ' ἀδικο ἀδικίαν; Ἀνάγκη. Ἔστι δὲ τὸ μὲν ὑγίειαν ποιεῖν D τὰ ἐν τῷ σώματι κατὰ φύσιν καθιστάναι κρατεῖν τε καὶ κρατεῖσθαι ὑπ' ἀλλήλων, τὸ δὲ νόσον παρὰ φύσιν ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι ἄλλο ὑπ' ἄλλου. Ἔστι γάρ. Οὐκοῦν αὐτῷ, ἔφην, τὸ δικαιοσύνην ἐμποιεῖν τὰ ἐν τῇ ψυχῇ κατὰ φύσιν καθιστάναι κρατεῖν τε καὶ κρατεῖσθαι ὑπ' ἀλλήλων, τὸ δὲ ἀδικίαν παρὰ φύσιν ἄρχειν τε καὶ ἄρχεσθαι ἄλλο ὑπ' ἄλλου; Κομιδῆ, ἔφη. Ἄρετή μὲν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ὑγίειά τε τις ἂν εἴη καὶ κάλλος καὶ εὐεξία ψυχῆς, κακία δὲ νόσος E τε καὶ αἰσχος καὶ ἀσθένεια. Ἔστιν οὕτω. Ἄρ' οὖν οὐ καὶ τὰ μὲν καλὰ ἐπιτηδεύματα εἰς ἀρετῆς κτήσιν φέρει, τὰ δ' αἰσχροῦ εἰς κακίας; Ἀνάγκη.

5. Τὸ δὴ λοιπὸν ἤδη, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἐστι σκέψασθαι, πότερον αὐτὸ λυσιτελεῖ δίκαιά τε πρᾶττειν καὶ καλὰ 445 ἐπιτηδεύειν καὶ εἶναι δίκαιον, ἐάν τε λανθάνῃ ἐάν τε μὴ

τοιούτος ὢν, ἢ ἀδικεῖν τε καὶ ἄδικον εἶναι, ἐάνπερ μὴ διδῷ
 δίκην μηδὲ βελτίων γίγνηται κολαζόμενος. Ἄλλ', ἔφη, ὦ
 Σώκρατες, γελοῖον ἔμοιγε φαίνεται τὸ σκέμμα γίγνεσθαι
 ἤδη, εἰ τοῦ μὲν σώματος τῆς φύσεως διαφθειρομένης
 δοκεῖ οὐ βιωτὸν εἶναι οὐδὲ μετὰ πάντων σιτίων τε καὶ
 ποτῶν καὶ παντὸς πλούτου καὶ πάσης ἀρχῆς, τῆς δὲ αὐ-
 B τοῦ τούτου, ᾧ ζῶμεν, φύσεως ταραττομένης καὶ διαφθειρο-
 μένης βιωτὸν ἄρα ἔσται, ἐάνπερ τις ποιῇ ὃ ἂν βουληθῆ
 ἄλλο πλὴν τοῦτο, ὁπόθεν κακίας μὲν καὶ ἀδικίας ἀπαλλα-
 γήσεται, δικαιοσύνην δὲ καὶ ἀρετὴν κτήσεται, ἐπειδήπερ
 ἐφάνη γε ὄντα ἑκάτερα οἷα ἡμεῖς διεληλύθαμεν. Γελοῖον
 γάρ, ἦν δ' ἐγώ.

8. Die Philosophen und der wirkliche Staat.

484 1. Οἱ μὲν δὴ φιλόσοφοι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, καὶ
 οἱ μὴ διὰ μακροῦ τινος διεξελθόντες λόγον μόγις πωσ
 ἀνεφάνησαν οἱ εἶσιν ἑκάτεροι. Ἴσως γάρ, ἔφη, διὰ βρα-
 χέος οὐ ῥάδιον. Οὐ φαίνεται, εἶπον· ἐμοὶ γοῦν ἔτι δοκεῖ
 ἂν βελτιόνως φανῆναι, εἰ περὶ τούτου μόνου ἔδει δηθῆναι,
 καὶ μὴ πολλὰ τὰ λοιπὰ διελθεῖν μέλλοντι κατόψεσθαι, τί
 B διαφέρει βίος δίκαιος ἀδίκου. Τί οὖν, ἔφη, τὸ μετὰ τοῦτο
 ἡμῖν; Τί δ' ἄλλο, ἦν δ' ἐγώ, ἢ τὸ ἐξῆς; ἐπειδὴ φιλόσοφοι
 μὲν οἱ τοῦ ἀεὶ κατὰ ταῦτὰ ὡσαύτως ἔχοντος δυνάμενοι
 ἐφάπτεσθαι, οἱ δὲ μὴ ἄλλ' ἐν πολλοῖς καὶ πάντως ἴσχυοσι
 πλανώμενοι οὐ φιλόσοφοι, ποτέρους δὲ δεῖ πόλεως ἡγε-
 μόνας εἶναι; Πῶς οὖν λέγοντες ἂν αὐτό, ἔφη, μετρίως
 λέγοιμεν; Ὅπότεροι ἂν, ἦν δ' ἐγώ, δυνατοὶ φαίνονται

φυλάξαι νόμους τε καὶ ἐπιτηδεύματα πόλεων, τούτους καθι-
 στάναι φύλακας. Ὁρθῶς, ἔφη. Τόδε δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἄρα C
 δῆλον, εἴτε τυφλὸν εἴτε δὲξὺ δρώντα χρηὶ φύλακα τηρεῖν
 ὀτιοῦν; Καὶ πῶς, ἔφη, οὐ δῆλον; Ἡ οὖν δοκοῦσί τι τυ-
 φλῶν διαφέρειν οἱ τῷ ὄντι τοῦ ὄντος ἐκάστου ἐστερημέ-
 νοι τῆς γνώσεως καὶ μηδὲν ἐναργῆς ἐν τῇ ψυχῇ ἔχοντες
 παράδειγμα μηδὲ δυνάμενοι, ὥσπερ γραφεῖς εἰς τὸ ἀλη-
 θεύστατον ἀποβλέποντες κἀκεῖσε ἀεὶ ἀναφέροντές τε καὶ
 θεώμενοι ὡς οἷόν τε ἀκριβέστατα, οὕτω δὴ καὶ τὰ ἐνθάδε D
 νόμιμα καλῶν τε πέρι καὶ δικαίων καὶ ἀγαθῶν τίθεσθαι
 τε, ἐὰν δέη τίθεσθαι, καὶ τὰ κείμενα φυλάττοντες σώζειν;
 Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦν δ' ὅς, οὐ πολὺ τι διαφέρει. Τούτους
 οὖν μᾶλλον φύλακας στησόμεθα, ἢ τοὺς ἐγνωκότας μὲν
 ἕκαστον τὸ ὄν, ἐμπειρία δὲ μηδὲν ἐκείνων ἐλλείποντας
 μηδ' ἐν ἄλλῳ μηδενὶ μέρει ἀρετῆς ὑστεροῦντας; Ἄστοπον
 μέντ' ἂν, ἔφη, εἴη ἄλλους αἰρεῖσθαι, εἴ γε τᾶλλα μὴ ἐλλεί-
 πονται· τούτῳ γὰρ αὐτῷ σχεδὸν τι τῷ μεγίστῳ ἂν προέ-
 χοιεν. Οὐκοῦν τοῦτο δὴ λέγωμεν, τίνα τρόπον οἷοί τ' ἔσον- 485
 ται οἱ αὐτοὶ κἀκεῖνα καὶ ταῦτα ἔχειν; Πάνυ μὲν οὖν. Ὅ
 τοῖνυν ἀρχόμενοι τούτου τοῦ λόγου ἐλέγομεν, τὴν φύσιν
 αὐτῶν πρῶτον δεῖ καταμαθεῖν· καὶ οἶμαι, ἐὰν ἐκείνην
 ἱκανῶς ὁμολογήσωμεν, ὁμολογήσειν καὶ ὅτι οἷοί τε ταῦτα
 ἔχειν οἱ αὐτοί, ὅτι τε οὐκ ἄλλους πόλεων ἡγεμόνας δεῖ
 εἶναι ἢ τούτους. Πῶς;

2. Τοῦτο μὲν δὴ τῶν φιλοσόφων φύσεων πέρι ὁμο-
 λογήσθω ἡμῖν, ὅτι μαθηματός γε ἀεὶ ἐρῶσιν, δ' ἂν αὐτοῖς B
 δηλοῖ ἐκείνης τῆς οὐσίας τῆς ἀεὶ οὐσης καὶ μὴ πλανωμέ-

νης ἐπὶ γενέσεως καὶ φθορᾶς. Ὁμολογήσθω. Καὶ μὴν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ διὰ πάσης αὐτῆς, καὶ οὔτε σμικροῦ οὔτε μείζονος οὔτε τιμιωτέρου οὔτε ἀτιμωτέρου μέρους ἐκόντες ἀφίενται, ὥσπερ ἐν τοῖς πρόσθεν περὶ τῶν φιλοτίμων καὶ ἐρωτικῶν διήλθομεν. Ὁρθῶς, ἔφη, λέγεις. Τόδε τοίνυν μετὰ τοῦτο σκόπει εἰ ἀνάγκη ἔχειν πρὸς τοῦτω ἐν τῇ φύσει, οἷ ἂν μέλλωσιν ἔσσεσθαι οἷους ἐλέγομεν. Τὸ ποῖον; Τὴν ἀψεύδειαν καὶ τὸ ἐκόντας εἶναι μηδαμῆ προσδέχεσθαι τὸ ψεῦδος, ἀλλὰ μισεῖν, τὴν δ' ἀλήθειαν στέργειν. Εἰκός γ', ἔφη. Οὐ μόνον γε, ὦ φίλε, εἰκός, ἀλλὰ καὶ πᾶσα ἀνάγκη τὸν ἐρωτικῶς τοῦ φύσει ἔχοντα πᾶν τὸ ξυγγενές τε καὶ οἰκείον τῶν παιδικῶν ἀγαπᾶν. Ὁρθῶς, ἔφη. Ἡ οὖν οἰκειότερον σοφία τι ἀληθείας ἔν εἴροις; Καὶ πῶς; ἦ δ' ὅς. Ἡ οὖν δυνατὸν εἶναι τὴν αὐτὴν φύσιν φιλόσοφον τε καὶ φιλοψευδῆ; Οὐδαμῶς γε. Τὸν ἄρα τῷ ὄντι φιλομαθῆ πάσης ἀληθείας δεῖ εὐθὺς ἐκ νέου ὃ τι μάλιστα δρέγεσθαι. Παντελῶς γε. Ἀλλὰ μὴν διὰ γε εἰς ἐν τι αἰ ἐπιθυμῖαι σφόδρα ῥέπουσιν, ἴσμεν πού δι' εἰς τᾶλλα τοῦτω ἀσθενέστεραι, ὥσπερ ῥεῦμα ἐκείσε ἀπωχενόμενον. Τί μὴν; Ὡς δὴ πρὸς τὰ μαθήματα καὶ πᾶν τὸ τοιοῦτον ἐρρηήμασι, περὶ τὴν τῆς ψυχῆς, οἶμαι, ἡδονὴν αὐτῆς καθ' αὐτὴν εἶεν ἂν, τὰς δὲ διὰ τοῦ σώματος ἐκλείπειν, εἰ μὴ πεπλασμένως ἀλλ' ἀληθῶς φιλόσοφος τις εἴη. Μεγάλῃ ἀνάγκῃ. Σώφρων μὴν δ' γε τοιοῦτος καὶ οὐδαμῆ φιλοχρήματος. Ὡς γὰρ ἕνεκα χρήματα μετὰ πολλῆς δαπάνης σπουδάζεται, ἄλλω τινὶ μάλλον ἢ τοῦτω προσήκει σπουδάζειν. Οὕτως. Καὶ μὴν πού καὶ τόδε δεῖ σκο-

πειν, όταν κρίνουν μέλλης φύσιν φιλόσοφόν τε καὶ μὴ. 486
 Τὸ ποῖον; Μὴ σε λάθῃ μετέχουσα ἀνελευθερίας· ἐναν-
 τιώτατον γὰρ πον σμικρολογία ψυχῆ μελλούση τοῦ ὄλου
 καὶ παντὸς αἰε ἐπορέξασθαι θείου τε καὶ ἀνθρώπινου.
 Ἀληθέστατα, ἔφη. Ἴτι οὖν ὑπάρχει διανοία μεγαλοπρέ-
 πεια καὶ θεωρία παντὸς μὲν χρόνου, πάσης δὲ οὐσίας,
 οἷόν τε οἶει τούτῳ μέγα τι δοκεῖν εἶναι τὸν ἀνθρώπινον
 βίον; Ἀδύνατον, ἢ δ' ὅς. Οὐκοῦν καὶ θάνατον οὐ δεινόν B
 τι ἡγήσεται ὁ τοιοῦτος; Ἐκιστα γε. Δειλῆ δὴ καὶ ἀνε-
 λευθέρω φύσει φιλοσοφίας ἀληθινῆς, ὡς ἔοικεν, οὐκ ἂν
 μετείη. Οὐ μοι δοκεῖ. Τί οὖν; ὁ κόσμος καὶ μὴ φιλο-
 χρήματος μῆδ' ἀνελεύθερος μῆδ' ἀλαζῶν μῆδὲ δειλὸς ἔσθ'
 διητὴ ἂν δυσξύμβολος ἢ ἄδικος γένοιτο; Οὐκ ἔστιν. Καὶ
 τοῦτο δὴ ψυχὴν σκοπῶν φιλόσοφον καὶ μὴ εὐθὺς νέου
 ὄντος ἐπισκέψαι, εἰ ἄρα δικαία τε καὶ ἡμερος ἢ δυσκοινώ-
 νητος καὶ ἀγρία. Πάνυ μὲν οὖν. Οὐ μὴν οὐδὲ τότε παρα-
 λείψεις, ὡς ἐγώ μαι. Τὸ ποῖον; Εὐμαθῆς ἢ δυσμαθῆς· ἢ C
 προσδοκᾷ ποτέ τινά τι ἱκανῶς ἂν στέρξαι, δ πράττων ἂν
 ἀλγῶν τε πράττοι καὶ μόγις σμικρὸν ἀνύτων; Οὐκ ἂν
 γένοιτο. Τί δ'; εἰ μῆδὲν ὦν μάθοι σώζειν δύναίτο, λήθῃς
 ὦν πλέως, ἄρ' ἂν οἶός τ' εἶη ἐπιστήμης μὴ κενὸς εἶναι;
 Καὶ πῶς; Ἀνόνητα δὴ πονῶν οὐκ, οἶει, ἀναγκασθήσεται
 τελευτῶν αὐτὸν τε μισεῖν καὶ τὴν τοιαύτην πράξιν; Πῶς
 δ' οὐ; Ἐπιλήσμονα ἄρα ψυχὴν ἐν ταῖς ἱκανῶς φιλοσόφοις D
 μὴ ποτε ἐγκρίνωμεν, ἀλλὰ μνημονικὴν αὐτὴν ζητῶμεν
 δεῖν εἶναι. Παντάπασι μὲν οὖν. Ἄλλ' οὐ μὴν τό γε τῆς
 ἀμούσου τε καὶ ἀσχήμονος φύσεως ἄλλοσέ ποι ἂν φαῖμεν

ἔλκειν ἢ εἰς ἀμετρίαν. Τί μὴν; Ἀλήθειαν δὲ ἀμετρία ἡγεῖ
 ξυγγενῆ εἶναι ἢ ἑμμετρία; Ἐμμετρία. Ἐμμετρον ἄρα καὶ
 εὐχαριν ζητῶμεν πρὸς τοῖς ἄλλοις διάνοιαν φύσει, ἣν ἐπὶ
 Ε τὴν τοῦ ὄντος ἰδέαν ἐκάστου τὸ αὐτοφυνὲς εὐάγωγον παρ-
 ἔξει. Πῶς δ' οὐ; Τί οὖν; μὴ πῃ δοκοῦμέν σοι οὐκ ἀναγ-
 καῖα ἕκαστα διεληλυθέναι καὶ ἐπόμενα ἀλλήλοις τῇ μελ-
 λούσῃ τοῦ ὄντος ἰκανῶς τε καὶ τελέως ψυχῇ μεταλήψεσθαι;
 487 Ἀναγκαῖότατα μὲν οὖν, ἔφη. Ἔστιν οὖν ὅπῃ μέμψει τοι-
 οῦτον ἐπιτήδευμα, ὃ μὴ ποτ' ἂν τις οἶός τε γένοιτο ἰκανῶς
 ἐπιτηδεῦσαι, εἰ μὴ φύσει εἴῃ μνήμων, εὐμαθής, μεγαλο-
 πρεπής, εὐχαρις, φίλος τε καὶ ξυγγενῆς ἀληθείας, δικαιο-
 σύνης, ἀνδρείας, σωφροσύνης; Οὐδ' ἂν ὁ Μῶμος, ἔφη,
 τό γε τοιοῦτον μέμψαιτο. Ἄλλ', ἦν δ' ἐγώ, τελειωθεῖσι
 τοῖς τοιούτοις παιδεῖα τε καὶ ἡλικία ἄρ' οὐ μόνοις ἂν
 τὴν πόλιν ἐπιτρέποις;

3. Καὶ ὁ Ἀδείμαντος, ὦ Σώκρατες, ἔφη, πρὸς μὲν
 Β ταυτὰ σοι οὐδεὶς ἂν οἶός τ' εἴῃ ἀντειπεῖν· ἀλλὰ γὰρ τοι-
 ὄνδε τι πάσχουσιν οἱ ἀκούοντες ἐκάστοτε ἃ σὺ λέγεις.
 ἡγοῦνται δι' ἀπειρίαν τοῦ ἐρωτᾶν καὶ ἀποκρίνεσθαι ὑπὸ
 τοῦ λόγου παρ' ἕκαστον τὸ ἐρώτημα σμικρὸν παραγόμε-
 νοι, ἀθροισθέντων τῶν σμικρῶν ἐπὶ τελευτῆς τῶν λόγων
 μέγα τὸ σφάλμα καὶ ἐναντίον τοῖς πρώτοις ἀναφαίνεσθαι,
 καὶ ὥσπερ ὑπὸ τῶν πεττεῦειν δεινῶν οἱ μὴ τελευτῶντες
 C ἀποκλείονται καὶ οὐκ ἔχουσιν ὃ τι φέρωσιν, οὕτω καὶ
 σφεῖς τελευτῶντες ἀποκλείεσθαι, καὶ οὐκ ἔχειν ὃ τι λέγω-
 σιν ὑπὸ πεττείας αὐτῆς τινὸς ἑτέρας, οὐκ ἐν ψήφοις
 ἀλλ' ἐν λόγοις· ἐπεὶ τό γε ἀληθὲς οὐδὲν τι μᾶλλον ταύτη

ἔχειν. λέγω δ' εἰς τὸ παρὸν ἀποβλέψας. νῦν γὰρ φαίη ἂν
 τίς σοι λόγῳ μὲν οὐκ ἔχειν καθ' ἕναστον τὸ ἐρωτώμενον
 ἐναντιοῦσθαι, ἔργῳ δὲ ὄραν, ὅσοι ἂν ἐπὶ φιλοσοφίαν ἐρ-
 μήσαντες μὴ τοῦ πεπαιδευθῆναι ἕνεκα ἀψάμενοι νέοι ὄντες D
 ἀπαλλάττωνται, ἀλλὰ μακρότερον ἐνδιατρίψωσι, τοὺς μὲν
 πλείστους καὶ πάντῳ ἀλλοκότους γιγνομένους, ἵνα μὴ παμ-
 πονήρους εἴπωμεν, τοὺς δ' ἐπεικιστάτους δοκοῦντας ὁμῶς
 τοῦτό γε ὑπὸ τοῦ ἐπιτηδείου, οὗ σὺ ἐπαινεῖς, πάσων-
 τας, ἀχρήστους ταῖς πόλεσι γιγνομένους. καὶ ἐγὼ ἀκού-
 σας, Οἶε οὖν, εἶπον, τοὺς ταῦτα λέγοντας ψεδῆσθαι;
 Οὐκ οἶδα, ἦ δ' ὅς, ἀλλὰ τὸ σοὶ δοκοῦν ἡδέως ἂν ἀκούοιμι.
 Ἀκούεις ἂν, ὅτι ἕμοιγε φαίνονται τάληθῆ λέγειν. Πῶς E
 οὖν, ἔφη, εὐ ἔχει λέγειν, ὅτι οὐ πρότερον κακῶν παύσον-
 ται αἱ πόλεις, πρὶν ἂν ἐν αὐταῖς οἱ φιλόσοφοι ἐρξωσιν,
 οὓς ἀχρήστους ὁμολογοῦμεν αὐταῖς εἶναι; Ἐρωτᾷς, ἦν δ'
 ἐγώ, ἐρώτημα δεόμενον ἀποκρίσεως δι' εἰκόνας λεγομένης.
 Σὺ δέ γε, ἔφη, οἶμαι, οὐκ εἴωθας δι' εἰκόνας λέγειν.

4. Εἶεν, εἶπον· σκώπτεις ἐμβεβλημένως με εἰς λόγον
 οὕτω δυσἀπόδεικτον; ἄκουε δ' οὖν τῆς εἰκόνας, ἵν' ἔτι μάλ- 488
 λον ἴδῃς, ὡς γλίσχρως εἰκάζω. οὕτω γὰρ χαλεπὸν πά-
 θος τῶν ἐπεικιστάτων, ὃ πρὸς τὰς πόλεις πεπόνθασιν,
 ὥστε οὐδ' ἔστιν ἐν οὐδὲν ἄλλο τοιοῦτον πεπονθός, ἀλλὰ
 δεῖ ἐκ πολλῶν αὐτὸ ξυναγαγεῖν εἰκάζοντα καὶ ἀπολογού-
 μενον ὑπὲρ αὐτῶν, οἷον οἱ γραφεῖς τραγελάφους καὶ τὰ
 τοιαῦτα μιγνόντες γράφουσι. νόησον γὰρ τοιοῦτον ἰερό-
 μενον εἶτε πολλῶν νεῶν πέρι εἴτε μίας· ναύκληρον μεγέ-
 θει μὲν καὶ ῥώμῃ ὑπὲρ τοὺς ἐν τῇ νηὶ πάντας, ἐπό-



- Β κωφον δὲ καὶ δρῶντα ὡσαύτως βραχὺ τι καὶ γινώσκοντα περὶ ναυτικῶν ἕτερα τοιαῦτα, τοὺς δὲ ναύτας στασιάζον-
τας πρὸς ἀλλήλους περὶ τῆς κυβερνήσεως, ἕκαστον οἰό-
μενον δεῖν κυβερνᾶν, μήτε μαθόντα πώποτε τὴν τέχνην
μήτε ἔχοντα ἀποδειῖξαι διδάσκαλον ἑαυτοῦ μηδὲ χρόνον
ἐν ᾧ ἐμάνθανε, πρὸς δὲ τούτοις φάσκοντας μηδὲ διδα-
C κτὸν εἶναι, ἀλλὰ καὶ τὸν λέγοντα ὡς διδακτὸν ἐτοίμους
κατατέμνειν, αὐτοὺς δὲ αὐτῷ αἰεὶ τῷ ναυκλήρῳ περικεχύ-
σθαι δεομένους καὶ πάντα ποιοῦντας, ὅπως ἂν σφίσι τὸ
πηδάλιον ἐπιτρέψῃ, ἐνίοτε δ' ἂν μὴ πείθωσιν ἀλλὰ ἄλλοι
μᾶλλον, τοὺς μὲν ἄλλους ἢ ἀποκτινύνοντας ἢ ἐκβάλλοντας
ἐκ τῆς νεῶς, τὸν δὲ γενναῖον ναύκληρον μανδραγόρα ἢ
μέθῃ ἢ τινι ἄλλῃ ξυμποδίσαντας τῆς νεῶς ἄρχειν χρωμέ-
νους τοῖς ἐνοῦσι, καὶ πίνοντάς τε καὶ εὐωχομένους πλεῖν
ὡς τὸ εἶδος τοὺς τοιοῦτους, πρὸς δὲ τούτοις ἐπαινοῦντας
D ναυτικὸν μὲν καλοῦντας καὶ κυβερνητικὸν καὶ ἐπιστά-
μενον τὰ κατὰ ναῦν, ὃς ἂν ξυλλαμβάνειν δεινὸς ᾗ, ὅπως
ἄρξουσιν ἢ πείθοντες ἢ βιαζόμενοι τὸν ναύκληρον, τὸν
δὲ μὴ τοιοῦτον ψέγοντας ὡς ἄχρηστον, τοῦ δὲ ἀληθινοῦ
κυβερνήτου πέρι μηδ' ἐπαίοντας, ὅτι ἀνάγκη αὐτῷ τὴν
ἐπιμέλειαν ποιῆσθαι ἑναυτοῦ καὶ ὠρῶν καὶ οὐρανοῦ καὶ
ἄστρων καὶ πνευμάτων καὶ πάντων τῶν τῇ τέχνῃ προση-
κόντων, εἰ μέλλει τῷ ὄντι νεῶς ἀρχικὸς ἔσεσθαι, ὅπως δὲ
E κυβερνήσει, ἐάν τέ τινες βούλωνται ἐάν τε μή, μήτε τέχνην
τούτου μήτε μελέτην οἰομένου δυνατὸν εἶναι λαβεῖν ἅμα
καὶ τὴν κυβερνητικὴν. τοιοῦτων δὲ περὶ τὰς ναῦς γιγνο-
μένων τὸν ὡς ἀληθῶς κυβερνητικὸν οὐχ ἡγεῖ ἂν τῷ ὄντι

μετεωροσκόπον τε καὶ ἀδολέσχην καὶ ἀρχηστὸν σφισι κα- 489
 λείσθαι ὑπὸ τῶν ἐν ταῖς οὕτω κατεσκευασμέναις ναυσὶ
 πλωτήρων; Καὶ μάλα, ἔφη ὁ Ἀδείμαντος. Οὐ δὴ, ἦν δ'
 ἐγώ, οἶμαι δεῖσθαι σε ἐξεταζομένην τὴν εἰκόνα ἰδεῖν, ὅτι
 ταῖς πόλεσι πρὸς τοὺς ἀληθινούς φιλοσόφους τὴν διάθε-
 σιν ἔοικεν, ἀλλὰ μανθάνειν ὃ λέγω. Καὶ μάλα, ἔφη. Πρῶ-
 τον μὲν τοίνυν ἐκείνον τὸν θαυμάζοντα, ὅτι οἱ φιλόσο-
 φοι οὐ τιμῶνται ἐν ταῖς πόλεσι, δίδασκέ τε τὴν εἰκόνα
 καὶ πειρῶ πείθειν, ὅτι πολὺ ἂν θαυμαστότερον ἦν, εἰ ἐτι- B
 μῶντο. Ἀλλὰ διδάξω, ἔφη. Καὶ ὅτι τοίνυν τάλῃθι λέγει,
 ὡς ἀρχηστοὶ τοῖς πολλοῖς οἱ ἐπιεικέστατοι τῶν ἐν φιλο-
 σοφίᾳ· τῆς μέντοι ἀρχηστίας τοὺς μὴ χρωμένους κέλευε
 αἰτιᾶσθαι, ἀλλὰ μὴ τοὺς ἐπιεικέεις. οὐ γὰρ ἔχει φύσιν
 κυβερνήτην ναυτῶν δεῖσθαι ἀρχεσθαι ὑφ' αὐτοῦ, οὐδὲ τοὺς
 σοφοὺς ἐπὶ τὰς τῶν πλουσίων θύρας ἰέναι, ἀλλ' ὁ τοῦτο
 κομψουσάμενος ἐψεύσατο, τὸ δὲ ἀληθὲς πέφυκεν, ἕαν τε
 πλούσιος ἕαν τε πένης κάμνη, ἀναγκαῖον εἶναι ἐπὶ λατρῶν
 θύρας ἰέναι καὶ πάντα τὸν ἀρχεσθαι δεόμενον ἐπὶ τὰς C
 τοῦ ἀρχεῖν δυναμένου, οὐ τὸν ἀρχοντα δεῖσθαι ἰτῶν ἀρχο-
 μένων ἀρχεσθαι, οἷον ἂν τῇ ἀληθείᾳ τι ὄφελος ἦ. ἀλλὰ
 τοὺς νῦν πολιτικὸς ἀρχοντας ἀπεικάζων οἷς ἄρτι ἐλέγομεν
 ναύταις οὐχ ἀμαρτήσῃ, καὶ τοὺς ὑπὸ τούτων ἀρχήστους
 λεγομένους καὶ μετεωρολέσχας τοῖς ὡς ἀληθῶς κυβερνή-
 ταις. Ὁρθότατα, ἔφη. Ἐκ τε τοίνυν τούτων καὶ ἐν τού-
 τοις οὐ ῥάδιον εὐδοκιμεῖν τὸ βέλτιστον ἐπιτηδεύμα ὑπὸ
 τῶν τάναντία ἐπιτηδεόντων, πολὺ δὲ μεγίστη καὶ ἰσχυ- D
 ροτάτη διαβολὴ γίγνεται φιλοσοφίᾳ διὰ τοὺς τὰ τοιαῦτα

φάσκοντας ἐπιτηδεύειν, οὐδὲ δὴ σὺ φῆς τὸν ἐγκαλοῦντα τῇ φιλοσοφίᾳ λέγειν ὡς παμπόνηροι οἱ πλεῖστοι τῶν ἰόντων ἐπ' αὐτήν, οἱ δὲ ἐπιεικέστατοι ἄχρηστοι, καὶ ἐγὼ συνεχώρησα ἀληθῆ σε λέγειν. ἦ γὰρ; Ναί.

5. Οὐκοῦν τῆς μὲν τῶν ἐπιεικῶν ἀχρηστίας τὴν αἰτίαν διεληλύθαμεν; Καὶ μάλα. Τῆς δὲ τῶν πολλῶν πονηρίας τὴν ἀνάγκην βούλει τὸ μετὰ τοῦτο διέλθωμεν, καὶ E ὅτι οὐδὲ τούτου φιλοσοφία αἰτία, ἂν δυνώμεθα, πειραθῶμεν δεῖξαι; Πάνυ μὲν οὖν. Ἀκούωμεν δὴ καὶ λέγωμεν ἐκείθεν ἀναμνησθέντες, ὅθεν διῆμεν τὴν φύσιν, οἷον ἀνάγκη φθῆναι τὸν καλὸν τε κάγαθὸν ἐσόμενον.

490 ... Ταύτης δὴ, ἣν δ' ἐγώ, τῆς φύσεως δεῖ θεάσασθαι E τὰς φθοράς, ὡς διόλλυται ἐν πολλοῖς, σμικρὸν δέ τι ἐκφεύγει, οὐδὲ δὴ καὶ οὐ πονηρούς, ἀχρηστους δὲ καλοῦσι.
491 καὶ μετὰ τοῦτο αὖ τὰς μιμουμένας ταύτην καὶ εἰς τὸ ἐπιτήδευμα καθισταμένας αὐτῆς, οἷαι οἷσαι φύσεις ψυχῶν εἰς ἀνάξιον καὶ μείζον ἑαυτῶν ἀφικνούμεναι ἐπιτήδευμα, πολλαχῆ πλημμελοῦσαι, πανταχῆ καὶ ἐπὶ πάντα δόξαν οἷαν λέγεις φιλοσοφίᾳ προσήψαν. Τίνας δέ, ἔφη, τὰς διαφθορὰς λέγεις; Ἐγὼ σοι, εἶπον, ἂν οἶός τε γένωμαι, πειράσομαι διελθεῖν. τὸδε μὲν οὖν, οἶμαι, πᾶς ἡμῖν ὁμολογήσει, τοιαύτην φύσιν καὶ πάντα ἔχουσαν, ὅσα προσB ετάξαμεν νῦν δὴ, εἰ τελέως μέλλοι φιλόσοφος γενέσθαι, ὀλιγάκις ἐν ἀνθρώποις φέρεσθαι καὶ ὀλίγας· ἢ οὐκ οἶει; Σφόδρα γε. Τούτων δὴ τῶν ὀλίγων σκόπει ὡς πολλοὶ ὕλεθροι καὶ μεγάλοι. Τίνες δὴ; Ὅ μὲν πάντων θανμαστότατον ἀκοῦσαι, ὅτι ἐν ἑκάστων, ὧν ἐπηγήσαμεν, τῆς

φύσεως ἀπόλλυσι τὴν ἔχουσαν ψυχὴν καὶ ἀποσπᾶ φιλοσοφίας· λέγω δὲ ἀνδρείαν, σωφροσύνην καὶ πάντα ἃ διήλωμεν. Ἄτοπον, ἔφη, ἀκοῦσαι. Ἔτι τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, C πρὸς τούτοις τὰ λεγόμενα ἀγαθὰ πάντα φθείρει καὶ ἀποσπᾶ, κάλλος καὶ πλοῦτος καὶ ἰσχυρὸς σώματος καὶ ξυγγένεια ἐρρωμένη ἐν πόλει καὶ πάντα τὰ τούτων οἰκεία· ἔχεις γὰρ τὸν τύπον ὧν λέγω. Ἐχω, ἔφη· καὶ ἡδέως γ' ἂν ἀκριβέστερον ἃ λέγεις πυνθοίμην. Λαβοῦ τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, δλον αὐτοῦ ὀρθῶς, καὶ σοι εὐδηλὸν τε φανῆται καὶ οὐκ ἄτοπα δόξει τὰ προειρημένα περὶ αὐτῶν. Πῶς οὖν, ἔφη, κελεύεις; Παντός, ἦν δ' ἐγώ, σπέρματος πέρι ἢ φυτοῦ, D εἴτε ἐγγείων εἴτε τῶν ζώων, ἴσμεν, ὅτι τὸ μὴ τυχὸν τροφῆς, ἧς προσήκει ἐκάστῳ, μὴδ' ὥρας μὴδὲ τόπου, ὅσῳ ἂν ἐρρωμενέστερον ἦ, τοσοῦτ' ἄλλων ἐνδεῖ τῶν περισσόντων· ἀγαθῷ γὰρ πικρὸν ἐναντιώτερον ἢ τῷ μὴ ἀγαθῷ. Πῶς δ' οὐ; Ἐχει δὴ, οἶμαι, λόγον, τὴν ἀρίστην φύσιν ἐν ἀλλοτριωτέρα οὖσαν τροφῇ κάκιον ἀπαλλάττειν τῆς φάλλης. Ἐχει. Οὐλοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, καὶ τὰς E ψυχὰς οὕτω φῶμεν τὰς εὐφροεστάτας κακῆς παιδαγωγίας τυχοῦσας διαφερόντως κακὰς γίγνεσθαι; ἢ οἶε τὰ μεγάλα ἀδικήματα καὶ τὴν ἄκρατον πονηρίαν ἐκ φάλλης, ἀλλ' οὐκ ἐκ νεανικῆς φύσεως τροφῆς διολομένης γίγνεσθαι, ἀσθενῆ δὲ φύσιν μεγάλων οὔτε ἀγαθῶν οὔτε κακῶν αἰτίαν ποτὲ εἶσεσθαι; Οὐκ, ἀλλά, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Ἦν τοίνυν ἔδεμεν τοῦ φιλοσόφου φύσιν, ἂν μὲν, οἶμαι, μαθή- 492 σεως προσηκούσης τύχῃ, εἰς πᾶσαν ἀρετὴν ἀνάγκη αὐξανομένην ἀφικνεῖσθαι, ἐὰν δὲ μὴ ἐν προσηκούσῃ σπαρεῖσθαι

τε καὶ φυτευθεῖσα τρέφεται, εἰς πάντα τάναντία αὐτῆ, ἐὰν μὴ τις αὐτῇ βοηθήσας θεῶν τύχη. ἢ καὶ σὺ ἡγεῖ, ὥσπερ οἱ πολλοί, διαφθειρομένους τινὰς εἶναι ὑπὸ σοφιστῶν νέους, διαφθείροντας δὲ τινὰς σοφιστὰς ἰδιωτικούς, ὃ τι καὶ ἄξιον λόγου, ἀλλ' οὐκ αὐτοὺς τοὺς ταῦτα λέγοντας μεγίστους μὲν εἶναι σοφιστὰς, παιδεύειν δὲ τελειώτατα καὶ ἀπεργάζεσθαι οἷους βούλονται εἶναι καὶ νέους καὶ πρεσβυτέρους καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; Πότε δὴ; ἢ δ' ὅς. Ὅταν, εἰπον, ξυγκαθεζόμενοι ἄθροοι οἱ πολλοὶ εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἢ τινα ἄλλον κοινὸν πλήθους ξύλλογον ξὺν πολλῷ θορύβῳ τὰ μὲν ψέγωσι τῶν λεγομένων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ ἐπαινῶσιν, ὑπερβαλλόντως ἑκάτερα, καὶ ἐκβοῶντες καὶ κροτοῦντες, πρὸς δ' αὐτοῖς αἶ τε πέτραι καὶ ὁ τόπος ἐν ᾧ ἂν ὦσιν ἐπηχοῦντες διπλάσιον θόρυβον παρέχωσι τοῦ ψόγου καὶ ἐπαίνου· ἐν δὴ τῷ τοιοῦτῳ τὸν νέον, τὸ λεγόμενον, τίνα οἶει καρδίαν ἴσχειν; ἢ ποῖαν ἂν αὐτῷ παιδείαν ἰδιωτικὴν ἀνθέξειν; ἢν οὐ κατακλυσθεῖσαν ὑπὸ τοῦ τοιοῦτου ψόγου ἢ ἐπαίνου οἰχήσεται φερομένην κατὰ ῥοθν, ἢ ἂν οὗτος φέρῃ, καὶ φήσῃεν τε τὰ αὐτὰ τούτοις καλὰ καὶ αἰσχρὰ εἶναι, καὶ ἐπιτηδεύσειν ἀπερ ἂν οὐδ' οἶτο, καὶ ἔσεσθαι τοιοῦτον; Πολλή, ἢ δ' ὅς, ὦ Σώκρατες, ἀνάγκη. Καὶ μὴν, ἦν δ' ἐγώ, οὐπω τὴν μεγίστην ἀνάγκην εἰρήκαμεν. Ποῖαν; ἔφη. Ἦν ἔργῳ προστιθέασι, λόγῳ μὴ πείθοντες, οὗτοι οἱ παιδευταὶ τε καὶ σοφισταί. ἢ οὐκ οἶσθα, ὅτι τὸν μὴ πειθόμενον ἀτιμίαις τε καὶ χρέμασι καὶ θανάτοις κολάζουσιν; Καὶ μάλα, ἔφη, σφόδρα. Τίνα οὖν

ἄλλον σοφιστὴν οἷε ἢ τοίους ἰδιωτικοὺς λόγους ἐναντία
 τούτοις τείνοντας κρατήσῃ; Οἶμαι μὲν οὐδένα, ἢ δ' ὅς. E
 Οὐ γάρ, ἦν δ' ἐγώ, ἀλλὰ καὶ τὸ ἐπιχειρεῖν πολλὴ ἄνοια.
 οὔτε γὰρ γίνεταί οὔτε γέγονεν οὐδὲ οὐδὲ μὴ γένηται ἀλ-
 λοῖον ἦθος πρὸς ἀρετὴν παρὰ τὴν τούτων παιδείαν πεπαι-
 δευμένον, ἀνθρώπειον, ὃ ἑταῖρε· θεῖον μέντοι κατὰ τὴν
 παροιμίαν ἐξαιρώμεν λόγου. εὖ γὰρ χρὴ εἰδέναί, ὅ τι περ
 ἐν σωθῆ τε καὶ γένηται οἷον δεῖ ἐν τοιαύτῃ καταστάσει
 πολιτειῶν, θεοῦ μοῖραν αὐτὸ σῶσαι λέγων οὐ κακῶς ἐρεῖς. 493
 Οὐδ' ἐμοὶ ἄλλως, ἔφη, δοκεῖ.

6. Ἔτι τοίνυν σοι, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς τούτοις καὶ τόδε
 δοξάτω. Τὸ ποῖον; Ἐκαστος τῶν μισθαρονούτων ἰδιωτῶν,
 οὗς δὴ οὗτοι σοφιστὰς καλοῦσι καὶ ἀντιτέχνους ἡγοῦνται,
 μὴ ἄλλα παιδεύειν ἢ ταῦτα τὰ τῶν πολλῶν δόγματα, ἀ
 δοξάζουσιν ὅταν ἀθροισθῶσι, καὶ σοφίαν ταύτην καλεῖν,
 οἷόν περ ἂν εἰ θρέμματος μεγάλου καὶ ἰσχυροῦ τρεφομένου
 τὰς ἀργὰς τις καὶ ἐπιθυμίας κατεμάνθανεν, ὅπη τε προσ- B
 ελθεῖν χρὴ καὶ ὅπη εἴρασθαι αὐτοῦ, καὶ ὁπότε χαλεπώ-
 τατον ἢ πραότατον καὶ ἐκ τίνων γίνεταί, καὶ φωνὰς δὴ
 ἐφ' οἷς ἐκάστας εἴωθε φθέγγεσθαι, καὶ οἷας αὖ ἄλλου
 φθεγγόμενον ἡμεροῦταί τε καὶ ἀγριαίνει, καταμαθῶν δὲ
 ταῦτα πάντα ξυνουσία τε καὶ χρόνου τριβῆ σοφίαν τε καλέ-
 σειε καὶ ὡς τέχνην συστησάμενος ἐπὶ διδασκαλίαν τρέ-
 ποιτο, μηδὲν εἰδὼς τῆ ἀληθείᾳ τούτων τῶν δογμάτων τε
 καὶ ἐπιθυμιῶν, ὅ τι καλὸν ἢ αἰσχρὸν ἢ ἀγαθὸν ἢ κακὸν
 ἢ δίκαιον ἢ ἀδίκον, ὀνομάζοι δὲ πάντα ταῦτα ἐπὶ ταῖς τοῦ C
 μεγάλου ζώου δόξαις, οἷς μὲν χαίροι ἐκεῖνο ἀγαθὰ καλῶν,

οἷς δὲ ἀχθοῖτο κακά, ἄλλον δὲ μηδένα ἔχει λόγον περὶ αὐτῶν, ἀλλὰ τἀναγκαῖα δίκαια καλοῖ καὶ καλά, τὴν δὲ τοῦ ἀναγκαίου καὶ ἀγαθοῦ φύσιν, ὅσον διαφέρει τῷ ὄντι, μήτε ἑωρακῶς εἶη μήτε ἄλλῃ δυνατὸς δεῖξαι. τοιοῦτος δὲ ὢν πρὸς Διδὸς οὐκ ἄτοπος ἂν σοι δοκεῖ εἶναι παιδευτῆς; Ἔμοιγ', ἔφη. Ἡ οὖν τι τούτου δοκεῖ διαφέρειν ὁ τὴν τῶν
 D πολλῶν καὶ παντοδαπῶν ξυνόντων ὀργὴν καὶ ἡδονὰς κατανεοηκέναι σοφίαν ἠγούμενος, εἴτ' ἐν γραφικῇ εἴτ' ἐν μουσικῇ εἴτε δὴ ἐν πολιτικῇ; ὅτι μὲν γάρ, ἐάν τις τούτοις ὀμιλῇ ἐπιδεικνύμενος ἢ ποιήσιν ἢ τινα ἄλλην δημιουργίαν ἢ πόλει διακονίαν, κυρίους αὐτοῦ ποιῶν τοὺς πολλοὺς πέρα τῶν ἀναγκαίων, ἢ Διομήδεα λεγομένη ἀνάγκη ποιεῖν αὐτῷ ταῦτα ἀ ἂν οὔτοι ἐπαινωῖσιν· ὡς δὲ καὶ ἀγαθὰ καὶ καλὰ ταῦτα τῇ ἀληθείᾳ, ἥδη πῶπότε τοῦ ἤκουσας αὐτῶν λόγον διδόντος οὐ καταγέλαστον; Οἶμαι δέ γε, ἦ
 E δ' ὅς, οὐδ' ἀκούσομαι.

7. Ταῦτα τοίνυν πάντα ἐνοήσας ἐκείνο ἀναμνήσθητι· αὐτὸ τὸ καλόν, ἀλλὰ μὴ τὰ πολλὰ καλά, ἢ αὐτὸ
 494 τι ἕκαστον καὶ μὴ τὰ πολλὰ ἕκαστα, εἴθ' ὅπως πλεῖθος ἀνέξεται ἢ ἠγήσεται εἶναι; Ἐκιστά γ', ἔφη. Φιλόσοφον μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, πλεῖθος ἀδύνατον εἶναι. Ἀδύνατον. Καὶ τοὺς φιλοσοφοῦντας ἄρα ἀνάγκη ψέγεσθαι ὅπ' αὐτῶν. Ἀνάγκη. Καὶ ὅπὸ τούτων δὴ τῶν ἰδιωτῶν, ὅσοι προσομιλοῦντες ὄχλῳ ἀρέσκουν αὐτῷ ἐπιθυμοῦσιν. Διήλον. Ἐκ δὴ τούτων τίνα ὀρεῖς σωτηρίαν φιλοσόφῳ φύσει, ὥστ' ἐν τῷ ἐπιτηδεύματι μείναςαν πρὸς τέλος ἔλθειν; ἐνόει δ'
 B ἐκ τῶν ἔμπροσθεν. ὠμολόγηται γὰρ δὴ ἡμῖν εὐμάθεια καὶ

μνήμη καὶ ἀνδρεία καὶ μεγαλοπρέπεια ταύτης εἶναι τῆς φύσεως. Ναί. Οὐκοῦν εὐθὺς ἐν παισὶν ὁ τοιοῦτος πρῶτος ἔσται ἐν ἀπασιν, ἄλλως τε καὶ ἐὰν τὸ σῶμα φηῖ προσφερῆς τῇ ψυχῇ; Τί δ' οὐ μέλλει; ἔφη. Βουλήσονται δὴ, οἶμαι, αὐτῷ χρῆσθαι, ἐπειδὴν πρᾶσβύτερος γίγνηται, ἐπὶ τὰ αὐτῶν πράγματα οἱ τε οἰκῆιοι καὶ οἱ πολῖται. Πῶς δ' οὐ; Ὑποκείσονται ἄρα δεόμενοι καὶ τιμῶντες, προκατα- C λαμβάνοντες καὶ προκολακεύοντες τὴν μέλλουσαν αὐτοῦ δύναμιν. Φιλεῖ γοῦν, ἔφη, οὕτω γίνεσθαι. Τί οὖν οἶει, ἦν δ' ἐγώ, τὸν τοιοῦτον ἐν τοῖς τοιοῦτοις ποιήσειν, ἄλλως τε καὶ ἐὰν τύχῃ μεγάλης πόλεως ὢν καὶ ἐν ταύτῃ πλούσιός τε καὶ γενναῖος, καὶ ἔτι εὐειδῆς καὶ μέγας; ἄρ' οὐ πληρωθῆσεσθαι ἀμυγᾶν ἐλπίδος, ἠγούμενον καὶ τὰ τῶν Ἑλλήνων καὶ τὰ τῶν βαρβάρων ἱκανὸν ἔσεσθαι πράττειν, καὶ ἐπὶ τούτοις ὑψηλὸν ἔξαρεῖν αὐτόν, σχηματισμοῦ καὶ D φρονήματος κενοῦ ἄνευ νοῦ ἐμπιπλάμενον; Καὶ μάλ', ἔφη. Τῷ δὴ οὕτω διατιθεμένῳ ἐὰν τις ἡρέμα προσελθὼν τάλῃθ' ἔλῃ, ὅτι νοῦς οὐκ ἔνεστιν αὐτῷ, δεῖται δέ, τὸ δὲ οὐ κτητὸν μὴ δουλεύσαντι τῇ κτήσει αὐτοῦ, ἄρ' εὐπετέες οἶει εἶναι εἰσακοῦσαι διὰ τοσούτων κακῶν; Πολλοῦ γε δεῖ, ἦ δ' ὄς. Ἐὰν δ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, διὰ τὸ εὐ πεφυκέναι καὶ τὸ ξυγγενὲς τῶν λόγων εἰς αἰσθάνηται τέ πη καὶ κάμ- E πτεται καὶ ἔλκηται πρὸς φιλοσοφίαν, τί οἴομεθα δράσειν ἐκείνους τοὺς ἠγούμενους ἀπολλύναι αὐτοῦ τὴν χρεῖαν τε καὶ ἑταιρείαν; οὐ πᾶν μὲν ἔργον, πᾶν δ' ἔπος λέγοντάς τε καὶ πράττοντας καὶ περὶ αὐτόν, ὅπως ἂν μὴ πεισθῇ, καὶ περὶ τὸν πείθοντα, ὅπως ἂν μὴ οἶός τ' ἦ, καὶ ἰδίᾳ ἐπι-

495 βουλεύοντας καὶ δημοσίᾳ εἰς ἀγῶνας καθιστάντας; Πολλή, ἢ δ' ὄχι, ἀνάγκη. Ἔστιν οὖν ὅπως ὁ τοιοῦτος φιλοσοφήσει; Οὐδὲ πάννυ. Ὅρα οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι οὐ κακῶς ἐλέγομεν, ὡς ἄρα καὶ αὐτὰ τὰ τῆς φιλοσόφου φύσεως μέρη, ὅταν ἐν κακῇ τροφῇ γένηται, αἴτια τρόπον τινὰ τοῦ ἐκπεσεῖν ἐκ τοῦ ἐπιτηδεύματος, καὶ τὰ λεγόμενα ἀγαθὰ, πλοῦτοί τε καὶ πᾶσα ἢ τοιαύτη παρασκευή; Οὐ γάρ, ἀλλ' ὀρθῶς, ἔφη, ἐλέχθη. Οὗτος δὲ, εἶπον, ὦ θανατάσι, ὕλεθρός τε B καὶ διαφθορὰ τοσαύτη τε καὶ τοιαύτη τῆς βελτίστης φύσεως εἰς τὸ ἄριστον ἐπιτήδευμα, ὀλίγη καὶ ἄλλως γιγνομένης, ὡς ἡμεῖς φάμεν, καὶ ἐκ τούτων δὴ τῶν ἀνδρῶν καὶ οἱ τὰ μέγιστα κακὰ ἐργαζόμενοι τὰς πόλεις γίνονται καὶ τοὺς ἰδιώτας, καὶ οἱ τὰγαθὰ, ὃν ἂν ταύτη τύχῃσι ζυέντες· σμικρὰ δὲ φύσις οὐδὲν μέγα οὐδέποτε οὐδένα οὔτε ἰδιώτην οὔτε πόλιν ὀρθῶ. Ἀληθέστατα, ἢ δ' ὄχι.

8. Οὗτοι μὲν δὴ οὕτως ἐκπίπτοντες, οἷς μάλιστα C προσήκει, ἔρημον καὶ ἀτελεῖ φιλοσοφίαν λείποντες αὐτοὶ τε βίον οὐ προσήκοντα οὐδ' ἀληθῆ ζῶσι, τὴν δὲ ὥσπερ ὀρφανὴν ξυγγενῶν ἄλλοι ἐπεισελθόντες ἀνάξιον ἤσχυρὰν τε καὶ ὀνειδῆ περιήψαν, οἷα καὶ σὺ φῆς ὀνειδίξειν τοὺς ὀνειδίξοντας, ὡς οἱ ξυνόντες αὐτῇ οἱ μὲν οὐδενός, οἱ δὲ πολλοὶ πολλῶν κακῶν ἄξιοί εἰσιν. Καὶ γὰρ οὖν, ἔφη, τὰ γε λεγόμενα ταῦτα. Εἰκότως γε, ἦν δ' ἐγώ, λεγόμενα. καθορῶντες γὰρ ἄλλοι ἀνθρωπίσκοι κενὴν τὴν χώραν ταύτην D γιγνομένην, καλῶν δὲ ὀνομάτων καὶ προσχημάτων μεστήν, ὥσπερ οἱ ἐκ τῶν εἰργμῶν εἰς τὰ ἱερὰ ἀποδιδράσκοντες ἄσμενοι καὶ οὗτοι ἐκ τῶν τεχνῶν ἐκπηδῶσιν εἰς τὴν φιλο-

σοφίαν, οὐδ' ἂν κομιστότατοι ὄντες τυγχάνωσι περὶ τὸ αὐτῶν
 τεχνίον. ὁμῶς γὰρ δὴ πρὸς γε τὰς ἄλλας τέχνας καίπερ
 οὕτω πραττόσης φιλοσοφίας τὸ ἀξίωμα μεγαλοπρεπέστε-
 ρον λείπεται· οὐδ' ἂν ἐφιέμενοι πολλοὶ ἀτελεῖς μὲν τὰς φύ-
 σεις, ὑπὸ δὲ τῶν τεχνῶν τε καὶ δημιουργιῶν, ὡσπερ τὰ
 σώματα λελώβηται, οὕτω καὶ τὰς ψυχὰς ξυγκεκλασμένοι **Ε**
 τε καὶ ἀποτεθρυμμένοι διὰ τὰς βαναυσίας τυγχάνουσιν.
 ἢ οὐκ ἀνάγκη; Καὶ μάλα, ἔφη. Δοκεῖς οὖν τι, ἦν δ' ἐγώ,
 διαφέρειν αὐτοὺς ἰδεῖν ἀργέριον κτησαμένου χαλκῆως φαλα-
 κροῦ καὶ σμικροῦ, νεωστὶ μὲν ἐκ δεσμιῶν λελυμένου, ἐν βα-
 λανείῳ δὲ λελουμένου, νεουργὸν ἱμάτιον ἔχοντος, ὡς νυμφίου
 παρεσκευασμένου, διὰ πενίαν καὶ ἐρημίαν τοῦ δεσπότη
 τὴν θυματέρα μέλλοντος γαμεῖν; Οὐδὲ πάννυ, ἔφη, διαφέρει. 496
 Ποῖ' ἅττα οὖν εἰκὸς γεννᾶν τοὺς τοιοῦτους; οὐ νόθα καὶ
 φαθλα; Πολλὴ ἀνάγκη. Τί δαί; τοὺς ἀναξίους παιδεύ-
 σεως, ὅταν αὐτῇ πλησιάζοντες ὁμιλῶσι μὴ κατ' ἀξίαν,
 ποῖ' ἅττα φῶμεν γεννᾶν διανοήματά τε καὶ δόξας; ἄρ' οὐχ
 ὡς ἀληθῶς προσήκοντα ἀκοῦσαι σοφίσματα, καὶ οὐδὲν
 γνήσιον οὐδὲ φρονήσεως ἀληθινης ἐχόμενον; Παντελῶς μὲν
 οὖν, ἔφη.

9. Πάνσμικρον δὴ τι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἀδείμαντε, λεί-
 πεται τῶν κατ' ἀξίαν ὁμιλούντων φιλοσοφία, ἢ που ὑπὸ **B**
 φωνῆς καταληφθὲν γενναῖον καὶ εὖ τεθραμμένον ἦθος,
 ἀπορία τῶν διαφθερόντων κατὰ φύσιν μείναν ἐπ' αὐτῇ,
 ἢ ἐν σμικρᾷ πόλει ὅταν μεγάλη ψυχὴ φηῖ καὶ ἀτιμάσασα
 τὰ τῆς πόλεως ὑπερίδῃ· βραχὺ δὲ πού τι καὶ ἀπ' ἄλλης
 τέχνης δικαίως ἀτιμάσαν εὐφρυνῆς ἐπ' αὐτὴν ἂν ἔλθοι. εἴη

δ' ἂν καὶ ὁ τοῦ ἡμετέρου ἑταίρου Θεάγουσ χαλινὸς οἶος
 κατασχεῖν· καὶ γὰρ Θεάγει τὰ μὲν ἄλλα πάντα παρεσκευ-
 C ασται πρὸς τὸ ἐκπεσεῖν φιλοσοφίας, ἡ δὲ τοῦ σώματος
 νοσοτροφία ἀπειργουσα αὐτὸν τῶν πολιτικῶν κατέχει. τὸ
 δ' ἡμέτερον οὐκ ἄξιον λέγειν, τὸ δαιμόνιον σημείον· ἢ
 γὰρ πού τιμι ἄλλω ἢ οὐδενὶ τῶν ἔμπροσθεν γέγονεν. καὶ
 τούτων δὴ τῶν ὀλίγων οἱ γενόμενοι καὶ γευσάμενοι ὡς
 ἡδὺ καὶ μακάριον τὸ κτῆμα, καὶ τῶν πολλῶν αὐτὸν ἰκανῶς
 ἰδόντες τὴν μανίαν, καὶ ὅτι οὐδεὶς οὐδὲν ὑγιές, ὡς ἔπος
 εἶπεῖν, περὶ τὰ τῶν πόλεων πράττει, οὐδ' ἔστι ξύμμαχος,
 D μεθ' ὅτου τις ἰὼν ἐπὶ τὴν τῶν δικαίων βοήθειαν σώζοιτ'
 ἂν, ἀλλ' ὥσπερ εἰς θηρία ἀνθρώπος ἐμπρασών, οὔτε ξυ-
 αδικεῖν, ἐθέλων οὔτε ἰκανὸς ὢν εἰς πᾶσιν ἀγρίοις ἀντέχειν,
 πρὶν τι τὴν πόλιν ἢ φίλους ὀνῆσαι, προαπολόμενος ἀνω-
 φελῆς αὐτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἂν γένοιτο, ταῦτα πάντα
 λογισμῶ λαβὼν ἡσυχίαν ἔχων καὶ τὰ αὐτοῦ πράττων, οἶον
 ἐν χειμῶνι κονιοροῦσθαι καὶ ζάλης ὑπὸ πνεύματος φερομένου
 ὑπὸ τειχίον ἀποστάς, δρῶν τοὺς ἄλλους καταπιμπλαμέ-
 E νους ἀνομίας ἀγαπᾶ, εἴ πῃ αὐτὸς καθαρὸς ἀδικίας τε
 καὶ ἀνοσιῶν ἔργων τὸν τε ἐνθάδε βίον βιώσεται καὶ τὴν
 ἀπαλλαγὴν αὐτοῦ μετὰ καλῆς ἐλπίδος ἰλεῶς τε καὶ εὐμε-
 νῆς ἀπαλλάξεται. Ἀλλὰ τοι, ἢ δ' ὅς, οὐ τὰ ἐλάχιστα ἂν
 497 διαπραξάμενος ἀπαλλάττοιο. Οὐδέ γε, εἶπον, τὰ μέ-
 γιστα, μὴ τυχῶν πολιτείας προσηκούσης· ἐν γὰρ προση-
 κούσῃ αὐτὸς τε μᾶλλον αὐξήσεται καὶ μετὰ τῶν ἰδίων τὰ
 κοινὰ σώσει.

9. Die platonische Höhle.

1. Μετὰ ταῦτα δὴ, εἶπον, ἀπεικασον τοιοῦτῳ πάθει 514
 τὴν ἡμετέραν φύσιν παιδείας τε πέρι καὶ ἀπαιδευσίας.
 ἰδὲ γὰρ ἀνθρώπους οἷον ἐν καταγείῳ οἰκῆσει σπηλαιώδει,
 ἀναπεπταμένην πρὸς τὸ φῶς τὴν εἴσοδον ἔχουση μακρὰν,
 ἐν ταύτῃ ἐκ παιδῶν ὄντας ἐν δεσμοῖς καὶ τὰ σκέλη καὶ
 τοὺς ἀγκύνας, ὥστε μένειν τε αὐτοῦ εἰς τε τὸ πρόσθεν B
 μόνον ὄραν, κύκλῳ δὲ τὰς κεφαλὰς ὑπὸ τοῦ δεσμοῦ ἀδύ-
 νάτους περιάγειν, φῶς δὲ αὐτοῖς πυρὸς ἄνωθεν καὶ πόρ-
 ρωθεν καόμενον ὄπισθεν αὐτῶν, μεταξὺ δὲ τοῦ πυρὸς καὶ
 τῶν δεσμοτῶν ἐπάνω ὁδόν, παρ' ἣν ἰδὲ τειχίον παραφκο-
 δομημένον, ὥσπερ τοῖς θαυματοποιοῖς πρὸ τῶν ἀνθρώ-
 πων πρόκειται τὰ παραφράγματα, ὑπὲρ ὧν τὰ θαύ-
 ματα δεικνύσασιν. Ὁρῶ, ἔφη. Ὅρα τοίνυν παρὰ τοῦτο τὸ
 τειχίον φέροντας ἀνθρώπους σκεῦῃ τε παντοδαπᾷ ὑπερ- 515
 ἔχοντα τοῦ τειχίου καὶ ἀνδριάντας καὶ ἄλλα ζῶα λίθινά
 τε καὶ ξύλινα καὶ παντοῖα εἰργασμένα, οἷον εἰκόσ, τοὺς
 μὲν φθεγγόμενους, τοὺς δὲ σιγῶντας τῶν παραφερόν-
 των. Ἄτοπον, ἔφη, λέγεις εἰκόνα καὶ δεσμώτας ἀτόπους.
 Ὅμοίους ἡμῖν, ἦν δ' ἐγώ· τοὺς γὰρ τοιοῦτους πρῶτον μὲν
 ἑαυτῶν τε καὶ ἀλλήλων οἶε ἂν τι ἕωρακέναι ἄλλο πλὴν
 τὰς σκιάς τὰς ὑπὸ τοῦ πυρὸς εἰς τὸ καταντικρὺ αὐτῶν
 τοῦ σπηλαιίου προσπιπτούσας; Πῶς γάρ, ἔφη, εἰ ἀκινή- B
 τους γε τὰς κεφαλὰς ἔχειν ἠραγκασμένοι εἶεν διὰ βίου;
 Τί δὲ τῶν παραφερομένων; οὐ ταῦτόν τοῦτο; Τί μήν;
 Εἰ οὖν διαλέγεσθαι οἰοί τ' εἶεν πρὸς ἀλλήλους, οὐ ταῦτα

ἡγεῖ ἂν τὰ παριόντα αὐτοὺς νομίζειν ὀνομάζειν, ὅπερ ὀρεῖται; Ἀνάγκη. Τί δ'; εἰ καὶ ἡγῶ τὸ δεσμοῦ τριον ἐκ τοῦ κατανακτῶ ἔχοι, ὁπότε τις τῶν παριόντων φθέγγεται, οἷοι ἂν ἄλλο τι αὐτοὺς ἡγεῖσθαι τὸ φθεγγόμενον ἢ τὴν παριούσαν σκιάν; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγ', ἔφη. Παντάπασι δὲ, ὅ ἦν δ' ἐγώ, οἱ τοιοῦτοι οὐκ ἂν ἄλλο τι νομίζοιεν τὸ ἀληθές ἢ τὰς τῶν σκευαστῶν σκιάς. Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη.

2. Σκόπει δὲ, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν λύσειν τε καὶ ἴασιν τῶν δεσμῶν καὶ τῆς ἀφροσύνης, οἷα τις ἂν εἴη, εἰ φύσει τοιαύτε ξυμβαίνει αὐτοῖς· ὁπότε τις λυθεῖν καὶ ἀναγκάζοιτο ἐξαίφνης ἀνίστασθαι τε καὶ περιάγειν τὸν ἀγένην καὶ βαδίζειν καὶ πρὸς τὸ φῶς ἀναβλέπειν, πάντα δὲ ταῦτα ποιῶν ἀλοῖ τε καὶ διὰ τὰς μαρμαρυγὰς ἀδυνατοῖ καθορᾶν ἐκεῖνα. ὅ ἦν τότε τὰς σκιάς ἑώρα, τί ἂν οἷοι αὐτὸν εἰπεῖν, εἴ τις αὐτῷ λέγοι, ὅτι τότε μὲν ἑώρα φλυαρίας, νῦν δὲ μᾶλλον τι ἐγγυτέρω τοῦ ὄντος καὶ πρὸς μᾶλλον ὄντα τετραμμένους ὀρεῖται βλεπεῖν, καὶ δὴ καὶ ἕκαστον τῶν παριόντων δεικνὺς αὐτῷ ἀναγκάζοι ἐρωτῶν ἀποκρίνεσθαι ὃ τι ἔστιν; οὐκ οἷοι αὐτὸν ἀπορεῖν τε ἂν καὶ ἡγεῖσθαι τὰ τότε ὀρεῖται ἀληθέστερα ἢ τὰ νῦν δεικνύμενα; Πολύ γ', ἔφη.

E Οὐκοῦν κἄν εἰ πρὸς αὐτὸ τὸ φῶς ἀναγκάζοι αὐτὸν βλέπειν, ἀλγεῖν τε ἂν τὰ ὄμματα καὶ φεύγειν ἀποστρεφόμενον πρὸς ἐκεῖνα, ἃ δύναται καθορᾶν, καὶ νομίζειν ταῦτα τῷ ὄντι σαφέστερα τῶν δεικνυμένων; Οὕτως, ἔφη.

3. Εἰ δέ, ἦν δ' ἐγώ, ἐντεῦθεν ἔλθοι τις αὐτὸν βίβη διὰ τραχείας τῆς ἀναβάσεως καὶ ἀνάπτους καὶ μὴ ἀνεῖν, πρὶν ἐξελευσθῆναι εἰς τὸ τοῦ ἡλίου φῶς, ἄρα οὐκ ὀρεῖται ἀδυνατοῦσθαι τε

ἂν καὶ ἀγανακτεῖν ἐλκόμενον, καὶ ἐπειδὴ πρὸς τὸ φῶς 516
 ἔλθοι, ἀγῆς ἂν ἔχοντα τὰ ὄμματα μεστὰ δρᾶν οὐδ' ἂν ἐν
 δύνασθαι τῶν νῦν λεγομένων ἀληθῶν; Οὐ γὰρ ἂν, ἔφη,
 ἐξαίφνης γε. Συνηθείας δὴ, οἶμαι, δέοιτ' ἂν, εἰ μέλλοι τὰ
 ἄνω ὄψεσθαι· καὶ πρῶτον μὲν τὰς σιὰς ἂν ῥᾶστα καθ-
 ορμή, καὶ μετὰ τοῦτο ἐν τοῖς ὕδασι τὰ τε τῶν ἀνθρώπων
 καὶ τὰ τῶν ἄλλων εἶδωλα, ὕστερον δὲ αὐτά· ἐκ δὲ τούτων
 τὰ ἐν τῷ οὐρανῷ καὶ αὐτὸν τὸν οὐρανὸν νύκτωρ ἂν ῥᾶον
 θεάσαιτο, προσβλέπων τὸ τῶν ἄστρων τε καὶ σελήνης
 φῶς, ἢ μεθ' ἡμέραν τὸν ἥλιόν τε καὶ τὸ τοῦ ἡλίου. Πῶς B
 δ' οὐ; Τελευταῖον δὴ, οἶμαι, τὸν ἥλιον, οὐκ ἐν ὕδασι οὐδ'
 ἐν ἀλλοτρίᾳ ἕδρᾳ φαντάσματα αὐτοῦ, ἀλλ' αὐτὸν καθ' αἶ-
 τὸν ἐν τῇ αὐτοῦ χώρᾳ δύναιτ' ἂν κατιδεῖν καὶ θεάσασθαι
 οἶός ἐστιν. Ἀναγκαῖον, ἔφη. Καὶ μετὰ ταῦτ' ἂν ἤδη συλ-
 λογίζοιτο περὶ αὐτοῦ, ὅτι αὐτὸς ὁ τὰς τε ἑώρας παρέχων
 καὶ ἐνιαυτοῦς καὶ πάντα ἐπιτροπεύων τὰ ἐν τῷ δορωμένῳ
 τόπῳ καὶ ἐκείνων, ὧν σφεῖς ἑώρων, τρόπον τινὰ πάντων C
 αἴτιος. Διήλον, ἔφη, ὅτι ἐπὶ ταῦτα ἂν μετ' ἐκείνα ἔλθοι.

4. Τί οὖν; ἀναμιμνησκόμενον αὐτὸν τῆς πρώτης
 οἰκήσεως καὶ τῆς ἐκεῖ σοφίας καὶ τῶν τότε ξυνδεσμιωτῶν
 οὐκ ἂν οἶει αὐτὸν μὲν εὐδαιμονίζεῖν τῆς μεταβολῆς, τοὺς
 δὲ ἐλεεῖν; Καὶ μάλα. Τιμαὶ δὲ καὶ ἔπαινοι εἴ τινες αὐ-
 τοῖς ἦσαν τότε παρ' ἀλλήλων καὶ γέρα τῷ δξύτατα καθ-
 ορῶντι τὰ παριόντα καὶ μνημονεύοντι μάλιστα, ὅσα τε
 πρότερα αὐτῶν καὶ ὕστερα εἰώθει καὶ ἔμα πορεύεσθαι, D
 καὶ ἐκ τούτων δὴ δυνατώτατα ἀπομαντευομένῳ τὸ μέλ-
 λον ἤξειν, δοκεῖς ἂν αὐτὸν ἐπιθυμητικῶς αὐτῶν ἔχειν.

καὶ ζήλοισιν τοὺς παρ' ἐκείνοις τιμωμένους τε καὶ ἐνδυναστεύοντας, ἢ τὸ τοῦ Ὀμήρου ἂν πεπονθέναι καὶ σφόδρα βούλεσθαι ἐπάρουρον ἔοντα θητευέμεν ἄλλω ἀνδρὶ παρ' ἀλλήρῳ καὶ ὅτιοις ἂν πεπονθέναι μάλλον ἢ 'κεινά τε

Ε δοξάζειν καὶ ἐκείνως ζῆν; Οὕτως, ἔφη, ἔγωγε οἶμαι, πᾶν μάλλον πεπονθέναι ἂν δέξασθαι ἢ ζῆν ἐκείνως. Καὶ τότε δὴ ἐνόησον, ἦν δ' ἐγώ. εἰ πάλιν ὁ τοιοῦτος καταβάς εἰς τὸν αὐτὸν θάλακον καθίξειτο, ἄρ' οὐ σκότους ἂν πλέως σχοίη τοὺς ὀφθαλμούς, ἐξαίφνης ἤκων ἐκ τοῦ ἡλίου; Καὶ μάλα γ', ἔφη. Τὰς δὲ δὴ σκιάς ἐκείνας πάλιν εἰ δέοι αὐτὸν γνωματεύοντα διαμιλλᾶσθαι τοῖς ἀεὶ δεσμώταις ἐκεί-

517 νοις, ἐν ᾗ ἀμβλυώττει, πρὶν καταστῆναι τὰ ὄμματα, οὗτος δ' ὁ χρόνος μὴ πᾶν ὀλίγος εἴη τῆς συνηθείας, ἄρ' οὐ γέλωτ' ἂν παράσχοι, καὶ λέγοιτο ἂν περὶ αὐτοῦ, ὡς ἀναβάς ἄνω διεφθαρμένος ἤκει τὰ ὄμματα, καὶ ὅτι οὐκ ἄξιον οὐδὲ πειράσθαι ἄνω ἵεναι; καὶ τὸν ἐπιχειροῦντα λύειν τε καὶ ἀνάγειν, εἴ πως ἐν ταῖς χερσὶ δύναντο λαβεῖν, κἄν ἀποκτείνειαν; Σφόδρα γ', ἔφη.

5. Ταύτην τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, τὴν εἰκόνα, ᾧ φίλε Β Γλαύκων, προσεπατέον ἄπασαν τοῖς ἔμπροσθεν λεγομένοις, τὴν μὲν δι' ὕψεως φαινομένην ἔδραν τῆ τοῦ δεσμωτηρίου οἰκῆσει ἀφομοιοῦντα, τὸ δὲ τοῦ πυρὸς ἐν ἀττῇ φῶς τῆ τοῦ ἡλίου δυνάμει· τὴν δὲ ἄνω ἀνάβασιν καὶ θέαν τῶν ἄνω τὴν εἰς τὸν νοητὸν τόπον τῆς ψυχῆς ἄνοδον τιθεὶς οὐκ ἀμαρτήσκει τῆς γ' ἐμῆς ἐλπίδος, ἐπειδὴ ταύτης ἐπιθυμεῖς ἀκούειν· θεὸς δὲ που οἶδεν, εἰ ἀληθῆς οὐσα τυγχάνει. τὰ δ' ὅν ἐμοὶ φαινόμενα οὕτω φαίνεται, ἐν τῇ

γνωστῶν τελευταία ἢ τοῦ ἀγαθοῦ ἰδέα καὶ μόγις δρᾶσθαι, ὀφθεῖσα δὲ συλλογιστέα εἶναι, ὡς ἄρα πᾶσι πάντων αὕτη C ὀρθῶν τε καὶ καλῶν αἰτία, ἐν τε δρατῶ φῶς καὶ τὸν τοῦτου κύριον τεκοῦσα, ἐν τε νοητῶ αὕτη κυρία ἀλήθειαν καὶ νοῦν παρασχομένη, καὶ ὅτι δεῖ ταύτην ἰδεῖν τὸν μέλλοντα ἐμφρόνως πράξειν ἢ ἰδίᾳ ἢ δημοσίᾳ. Ξυνοίομαι, ἔφη, καὶ ἐγώ, ὅν γε δὴ τρόπον δύναμαι. Ἴδι τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τόδε ξυνοιήθητι καὶ μὴ θαυμάσης, ὅτι οἱ ἐνταῦθα ἐλθόντες οὐκ ἐθέλουσι τὰ τῶν ἀνθρώπων πράττειν, ἀλλ' ἄνω αἰεὶ ἐπείγονται αὐτῶν αἰ ψυχὰς διατρίβειν. D εἰκὸς γάρ που οὕτως, εἴπερ αὐτὰ κατὰ τὴν προειρημένην εἰκόνα τοῦτ' ἔχει. Εἰκὸς μέντοι, ἔφη. Τί δέ; τόδε οἶε τι θαυμαστόν, εἰ ἀπὸ θείων, ἦν δ' ἐγώ, θεωριῶν ἐπὶ τὰ ἀνθρώπειά τις ἐλθὼν κακὰ ἀσχημονεῖ τε καὶ φαίνεται σφόδρα γελοῖος ἔτι ἀμβλυώτερον καὶ πρὶν ἰκανῶς συνήθης γενέσθαι τῶ παρόντι σκότῳ ἀναγκαζόμενος ἐν δικαστηρίοις ἢ ἄλλοθί που ἀγωνίζεσθαι περὶ τῶν τοῦ δικαίου σκιῶν καὶ διαμιλλᾶσθαι περὶ τούτου, ὅπη ποτὲ ὑπολαμ- E βάνεται ταῦτα ὑπὸ τῶν αὐτῆν δικαιοσύνην μὴ πώποτε ἰδόντων; Οὐδ' ὀπωστιοῦν θαυμαστόν, ἔφη. Ἄλλ' εἰ νοῦν 518 γε ἔχοι τις, ἦν δ' ἐγώ, μεμνήτ' ἂν, ὅτι διτταὶ καὶ ἀπὸ διττῶν γίνονται ἐπιταράξεις ὕμμασιν, ἕκ τε φωτὸς εἰς σκότος μεθισταμένων καὶ ἐκ σκότους εἰς φῶς. ταῦτα δὲ ταῦτα νομίσας γίνεσθαι καὶ περὶ ψυχῆν, ὅποτε ἴδοι θορυβουμένην τινὰ καὶ ἀδυνατοῦσάν τι καθορᾶν, οὐκ ἂν ἀλογίστεως γελῶν, ἀλλ' ἐπισκοποῖν ἂν, πότερον ἐκ φανερότερου βίου ἤκουσα ὑπὸ ἀηθείας ἐσκότῳται ἢ ἐξ ἀμαθίας πλείο-

B νος εἰς φανερότερον ἰοῦσα ὑπὸ λαμπροτέρου μαρμαρυγῆς ἐμπέ-
 πλησται, καὶ οὕτω δὴ τὴν μὲν εὐδαιμονίσειεν ἂν τοῦ πάθους
 τε καὶ βίου, τὴν δὲ ἐλεήσειεν, καὶ εἰ γελᾶν ἐπ' αὐτῆ βού-
 λοιτο, ἦττον ἂν καταγέλαστος ὁ γέλωσ αὐτῷ εἴη ἢ ὁ ἐπὶ τῆ
 ἄνωθεν ἐκ φωτὸς ἠκούσῃ. Καὶ μάλα, ἔφη, μετρίως λέγεις.

10. Lob der Gerechtigkeit.

- 588 1. Εἶεν δὴ, εἶπον· ἐπειδὴ ἐνταῦθα λόγου γεγόνα-
 B μεν, ἀναλάβωμεν τὰ πρῶτα λεχθέντα, δι' ἃ δεῦρ' ἤκο-
 μεν. ἦν δὲ που λεγόμενον, λυσιτελεῖν ἀδικεῖν τῷ τελείως
 μὲν ἀδίκῳ, δοξαζομένῳ δὲ δικαίῳ. ἢ οὐχ οὕτως ἐλέχθη;
 Οὕτω μὲν οὖν. Νῦν δὴ, ἔφη, αὐτῷ διαλεγώμεθα, ἐπειδὴ
 διωμολογησάμεθα τό τε ἀδικεῖν καὶ τὸ δίκαια πράττειν,
 ἦν ἐκάτερον ἔχει δύναμιν. Πῶς; ἔφη. Εἰκόνα πλάσαντες
 τῆς ψυχῆς λόγῳ, ἵνα εἰδῆ ὁ ἐκεῖνα λέγων οἷα ἔλεγεν.
 C Ποίαν τινά; ἢ δ' ὅς. Τῶν τοιούτων τινά, ἦν δ' ἐγώ, οἷαι
 μυθολογοῦνται παλαιαὶ γενέσθαι φύσεις, ἢ τε Χιμαίρας
 καὶ ἡ Σκύλλης καὶ Κερβέρου, καὶ ἄλλαι τινὲς συχναὶ λέ-
 γονται ξυμπεφυκυῖαι ἰδέαι πολλαὶ εἰς ἓν γενέσθαι. Λέγον-
 ται γάρ, ἔφη. Πλάττε τοίνυν μίαν μὲν ἰδέαν θηρίου ποι-
 κίλου καὶ πολυκεφάλου, ἡμέρων δὲ θηρίων ἔχοντος κεφα-
 λὰς κύκλῳ καὶ ἀγρίων, καὶ δυνατοῦ μεταβάλλειν καὶ
 φύειν ἐξ αὐτοῦ πάντα ταῦτα. Δεινοῦ πλάστου, ἔφη, τὸ
 D ἔργον· ὁμοῦ δέ, ἐπειδὴ εὐπλαστότερον κηροῦ καὶ τῶν τοι-
 ούτων λόγος, πεπλάσθω. Μίαν δὴ τοίνυν ἄλλην ἰδέαν
 λέοντος, μίαν δὲ ἀνθρώπου· πολλὸν δὲ μέγιστον ἔστω τὸ
 πρῶτον καὶ δεύτερον τὸ δεύτερον. Ταῦτα, ἔφη, ῥᾶω·

καὶ πέπλασται. Σύναπτε τοίνυν αὐτὰ εἰς ἓν τρία ὄντα, ὥστε πη συμπεφυκέναι ἀλλήλοις. Συνήπται, ἔφη. Περί-
πλασόν δὴ αὐτοῖς ἔξωθεν ἑνὸς εἰκόνα, τὴν τοῦ ἀνθρώ-
που, ὥστε τῷ μὴ δυναμένῳ τὰ ἐντὸς δορᾶν, ἀλλὰ τὸ E
ἔξω μόνον ἔλτρον δρῶντι ἐν ζῶον φαίνεσθαι, ἀνθρώπων.
Περιπέπλασται, ἔφη. Λέγωμεν δὴ τῷ λέγοντι, ὡς λυσι-
τελεῖ τούτῳ ἀδικεῖν τῷ ἀνθρώπῳ, δίκαια δὲ πράττειν οὐ
συμφέρει, ὅτι οὐδὲν ἄλλο φησὶν ἢ λυσιτελεῖν αὐτῷ τὸ
παντοδαπὸν θηρίον εὐωχοῦντι ποιεῖν ἰσχυρὸν καὶ τὸν
λέοντα καὶ τὰ περὶ τὸνλέοντα, τὸν δὲ ἀνθρώπων λιμο-
κτονεῖν καὶ ποιεῖν ἀσθενῆ, ὥστε ἔλκεσθαι, ὅτι ἂν ἐκείνων 589
ὀπότερον ἄγῃ, καὶ μηδὲν ἕτερον ἑτέρῳ ξυνεθίζειν μηδὲ
φίλον ποιεῖν, ἀλλ' ἔαν αὐτὰ ἐν αὐτοῖς δάκνεσθαι τε καὶ
μαχόμενα ἐσθίειν ἀλλήλα. Παντάπασι γάρ, ἔφη, ταῦτ'
ἂν λέγοι ὁ τὸ ἀδικεῖν ἐπαινῶν. Οὐλοῦν αὖ ὁ τὰ δίκαια
λέγων λυσιτελεῖν φαίη ἂν δεῖν ταῦτα πράττειν καὶ ταῦτα
λέγειν, ὅθεν τοῦ ἀνθρώπου ὁ ἐντὸς ἀνθρώπος ἔσται
ἐγκρατέστατος, καὶ τοῦ πολυκεφάλου θρέμματος ἐπιμελή- B
σεται ὥσπερ γεωργός, τὰ μὲν ἡμέρα τρέφων καὶ τιθα-
σεύων, τὰ δὲ ἄγρια ἀποκωλύων φύεσθαι, ξύμμαχον ποιη-
σάμενος τὴν τοῦλέοντος φύσιν, καὶ κοινῇ πάντων κηδό-
μενος, φίλα ποιησάμενος ἀλλήλοις τε καὶ αὐτῷ, οὕτω
θρέψει; Κομιθῆ γὰρ αὖ λέγει ταῦτα ὁ τὸ δίκαιον ἐπαι-
νῶν. Κατὰ πάντα τρόπον δὴ ὁ μὲν τὰ δίκαια ἐγκωμιάζων
ἀληθῆ ἂν λέγοι, ὁ δὲ τὰ ἄδικα ψεύδοιτο. πρὸς τε γὰρ C
ἠδονὴν καὶ πρὸς εὐδοξίαν καὶ ὠφέλειαν σκοπούμεν ὁ
μὲν ἐπαινήτης τοῦ δικαίου ἀληθεύει, ὁ δὲ ψεύκτης οὐδὲν

ἐγιᾶς οὐδ' εἰδὼς ψέγει ὃ τι ψέγει. Οὐ μοι δοκεῖ, ἦ δ' ὄς, οὐδαμῆ γε.

2. Πείθωμεν τοίνυν αὐτὸν πρῶως, οὐ γὰρ ἐκὼν ἀμαρτάνει, ἐρωτῶντες· ὦ μακάριε, οὐ καὶ τὰ καλὰ καὶ αἰσχρὰ νόμιμα διὰ τὰ τοιαῦτ' ἂν φαῖμεν γεγονέναι· τὰ D μὲν καλὰ τὰ ὑπὸ τῷ ἀνθρώπῳ, μᾶλλον δὲ ἴσως τὰ ὑπὸ τῷ θεῷ τὰ θηριώδη ποιοῦντα τῆς φύσεως, αἰσχρὰ δὲ τὰ ὑπὸ τῷ ἀγρίῳ τὸ ἡμερον δουλούμενα; ξυμφήσει ἢ πῶς; Ἐάν μοι, ἔφη, πείθῃται. Ἔστιν οὖν, εἶπον, ὅτι λυσιτελεῖ ἐκ τούτου τοῦ λόγου χρυσίον λαμβάνειν ἀδίκως, εἴπερ τοιόνδε τι γίγνεται, λαμβάνων τὸ χρυσίον ἅμα καταδουλοῦται τὸ βέλτιστον ἑαυτοῦ τῷ μοχθηροτάτῳ; ἢ εἰ μὲν E λαβῶν χρυσίον υἷὸν ἢ θυγατέρα ἐδουλοῦτο, καὶ ταῦτ' εἰς ἀγρίων τε καὶ κακῶν ἀνδρῶν, οὐκ ἂν αὐτῷ ἐλυσιτελεῖ οὐδ' ἂν πάμπολυ ἐπὶ τούτῳ λαμβάνειν, εἰ δὲ τὸ ἑαυτοῦ θεϊότατον ὑπὸ τῷ ἀθρευτάτῳ τε καὶ μιαιρωτάτῳ δουλοῦ- 590 ται καὶ μηδὲν ἐλεεῖ, οὐκ ἔρα ἄθλιός ἐστι καὶ πολὺ ἐπὶ δεινοτέρῳ ὀλέθρῳ χρυσὸν δωροδοκεῖ ἢ Ἐριφύλη ἐπὶ τῇ τοῦ ἀνδρὸς ψυχῇ τὸν ὄρμον δεξαμένη; Πολὺ μέντοι, ἦ δ' ὄς ὁ Γλαύκων· ἐγὼ γάρ σοι ὑπὲρ ἐκείνου ἀποκρινοῦμαι. Οὐκοῦν καὶ τὸ ἀκολασταίνειν οἷε διὰ τοιαῦτα πάλαι ψέγεσθαι, ὅτι ἀνίεται ἐν τῷ τοιοῦτῳ τὸ δεινὸν τὸ μέγα ἐκεῖνο καὶ πολυειδὲς θρέμμα πέρα τοῦ δέοντος; Ἄηλον, ἔφη. Ἡ δ' αὐθάδεια καὶ δυσκολία ψέγεται οὐχ ὅταν τὸ B λεοντιῶδές τε καὶ ὄφρωδες αὔξηται καὶ συντείνηται ἀναρμόστως; Πάνυ μὲν οὖν. Τρυφή δὲ καὶ μαλθακία οὐκ ἐπὶ τῇ αὐτοῦ τούτου χαλάσει τε καὶ ἀνέσει ψέγεται, ὅταν

ἐν αὐτῷ δειλίαν ἐμποιῆ; Τί μὴν; Κολακεία δὲ καὶ ἀνελευθερία οὐχ ὅταν τις τὸ αὐτὸ τοῦτο, τὸ θυμοειδές, ὑπὸ τῷ ὀχλώδει θηρίῳ ποιῆ, καὶ ἕνεκα χρημάτων καὶ τῆς ἐκείνου ἀπληστίας προπηλαμιζόμενον ἐθίξῃ ἐκ νέου ἀντιλέοντος πίθηκον γίγνεσθαι; Καὶ μάλα, ἔφη. Βαναυσία C δὲ καὶ χειροτεχνία διὰ τί, οἶει, ὄνειδος φέρει; ἢ δι' ἄλλο τι φήσομεν ἢ ὅταν τις ἀσθενὲς φύσει ἔχῃ τὸ τοῦ βελτίστου εἶδος, ὥστε μὴ ἂν δύνασθαι ἄρχειν τῶν ἐν αὐτῷ θρημάτων, ἀλλὰ θεραπεύειν ἐκεῖνα, καὶ τὰ θωπεύματα αὐτῶν μόνον δύνηται μαθάνειν; Ἔοικεν, ἔφη. Οὐλοῦν ἵνα καὶ ὁ τοιοῦτος ὑπὸ δμοίου ἄρχηται οἷονπερ ὁ βέλτιστος, δοῦλον αὐτόν φασιν δεῖν εἶναι ἐκείνου τοῦ βελτίστου, D ἔχοντος ἐν αὐτῷ τὸ θεῖον ἄρχον, οὐκ ἐπὶ βλάβῃ τῇ τοῦ δούλου οἰόμενοι δεῖν ἄρχεσθαι αὐτόν, ὥσπερ Θρασύμαχος ζῆτο τοὺς ἀρχομένους, ἀλλ' ὡς ἄμεινον ὄν παντὶ ὑπὸ θεοῦ καὶ φρονίμου ἄρχεσθαι, μάλιστα μὲν οἰκεῖον ἔχοντος ἐν αὐτῷ, εἰ δὲ μὴ, ἔξωθεν ἐφεστῶτος, ἵνα εἰς δύναμιν πάντες δμοιοὶ ᾧμεν καὶ φίλοι τῷ αὐτῷ κυβερνώμενοι; Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Αἰηλοῖ δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ὁ νόμος, διτι τοιοῦτον βουλευέται, πᾶσι τοῖς ἐν τῇ πόλει ξύμμαχος E ὢν, καὶ ἡ τῶν παιδῶν ἀρχή, τὸ μὴ εἶναι ἐλευθέρους εἶναι, ἕως ἂν ἐν αὐτοῖς ὥσπερ ἐν πόλει πολιτείαν καταστήσωμεν, καὶ τὸ βέλτιστον θεραπεύσαντες τῷ παρ' ἡμῖν τοιοῦτῳ 591 ἀντικαταστήσωμεν φύλακα δμοιον καὶ ἄρχοντα ἐν αὐτῷ, καὶ τότε δὴ ἐλεύθερον ἀφίεμεν. Αἰηλοῖ γάρ, ἢ δ' ὄς.

3. Πῆ δὴ οὖν φήσομεν, ᾧ Γλαύκων, καὶ κατὰ τίνα λόγον λυσιτελεῖν ἀδικεῖν ἢ ἀκολασταίνειν ἢ τι αἰσχρὸν

ποιῆν, ἐξ ὧν πονηρότερος μὲν ἔσται, πλείω δὲ χρή-
 ματα ἢ ἄλλην τινὰ δύναμιν κεκτήσεται; Οὐδαμῆ, ἢ δ' ὅς.
 Πῆ δ' ἀδικοῦντα λανθάνειν καὶ μὴ διδόναι δίκην λυσιτε-
 B λεῖν; ἢ οὐχὶ ὁ μὲν λανθάνων ἔτι πονηρότερος γίνεται,
 τοῦ δὲ μὴ λανθάνοντος καὶ κολαζομένου τὸ μὲν θηριώδες
 κοιμίζεται καὶ ἡμεροῦται, τὸ δὲ ἡμερον ἐλευθεροῦται, καὶ
 δλη ἢ ψυχὴ εἰς τὴν βελτίστην φύσιν καθισταμένη τιμιω-
 τέραν ἕξιν λαμβάνει, σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην μετὰ
 φρονήσεως κτωμένη, ἢ σῶμα ἰσχύν τε καὶ κάλλος μετὰ
 ὑγείας λαμβάνον, τοσοῦτῳ ὄσπερ ψυχὴ σώματος τιμιω-
 τέρα; Παντάπασι μὲν ὄν, ἔφη. Οὐκοῦν δ' γε νοθὴν ἔχων
 C πάντα τὰ αὐτοῦ εἰς τοῦτο ξυντείνας βιώσεται, πρῶτον
 μὲν τὰ μαθήματα τιμῶν, ἃ τοιαύτην αὐτοῦ τὴν ψυχὴν
 ἀπεργάσεται, τὰ δὲ ἄλλ' ἀτιμάζων; Ἀθλον, ἔφη. Ἐπειτὰ γ',
 εἶπον, τὴν τοῦ σώματος ἕξιν καὶ τροφήν οὐκ ὀπως τῆ
 θηριώδει καὶ ἀλόγῳ ἡδονῇ ἐπιτρέψας ἐνταῦθα τετραμ-
 μένος ζήσει, ἀλλ' οὐδὲ πρὸς ὑγίειαν βλέπων, οὐδὲ τοῦτο
 πρεσβεύων, ὀπως ἰσχυρὸς ἢ ὑγιὴς ἢ καλὸς ἔσται, ἐὰν μὴ
 καὶ σωφρονήσειν μέλλῃ ἀπ' αὐτῶν, ἀλλ' αἰεὶ τὴν ἐν τῷ
 D σώματι ἀρμονίαν τῆς ἐν τῇ ψυχῇ ἕνεκα ἁρμονίας ἀρμοσ-
 τόμενος. Παντάπασι μὲν ὄν, ἔφη, ἐάνπερ μέλλῃ τῆ ἀλη-
 θείᾳ μουσικὸς εἶναι. Οὐκοῦν, εἶπον, καὶ τὴν ἐν τῇ τῶν
 χρημάτων κτήσει ξύνταξιν τε καὶ ἁρμονίαν; καὶ τὸν ὄγ-
 κον τοῦ πλήθους οὐκ ἐκπληττόμενος ὑπὸ τοῦ τῶν πολ-
 λῶν μακαρισμοῦ ἄπειρον ἀυξήσει, ἀπέραντα κακὰ ἔχων;
 E Οὐκ οἶομαι, ἔφη. Ἄλλ' ἀποβλέπων γε, εἶπον, πρὸς τὴν
 ἐν αὐτῷ πολιτείαν καὶ φυλάττων, μὴ τι παραμινῆ αὐτοῦ

τῶν ἐκεῖ διὰ πλῆθος οὐσίας ἢ δι' ὀλιγότητα, οὕτως κυβερ-
 νῶν προσθήσει καὶ ἀναλώσει τῆς οὐσίας, καθ' ὅσον ἂν οἶός
 τ' ἦ. Κομιδῆ μὲν οὖν, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν καὶ τιμάς γε, εἰς
 ταῦτόν ἀποβλέπων, τῶν μὲν μεθέξει καὶ γεύσεται ἑκόν, 592
 ἄς ἂν ἡγηται ἀμείνω αὐτόν ποιήσῃν, ἄς δ' ἂν λύσειν τὴν
 ἐπάρχουσαν ἕξιν, φεύξεται ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. Οὐκ ἄρα,
 ἔφη, τά γε πολιτικὰ ἐθελήσει πράττειν, ἐάνπερ τούτου
 κήδηται. Νῆ τὸν κύνα, ἦν δ' ἐγώ, ἐν γε τῇ ἑαυτοῦ πόλει
 καὶ μάλα, οὐ μέντοι ἴσως ἐν γε τῇ πατρίδι, ἐὰν μὴ θεία
 τις ξυμβῆ τύχη. Μανθάνω, ἔφη· ἐν ἧ νῦν διήλθομεν οἰ-
 κίζοντες πόλει λέγεις, τῇ ἐν λόγοις κειμένη, ἐπεὶ γῆς γε
 οὐδαμοῦ οἶμαι αὐτὴν εἶναι. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ἐν οὐρανῷ B
 ἴσως παράδειγμα ἀνάκειται τῷ βουλομένῳ δρᾶν καὶ δρῶντι
 ἑαυτὸν κατοικίζειν· διαφέρει δὲ οὐδέν, εἴτε που ἔστιν εἴτε
 ἔσται· τὰ γὰρ ταύτης μόνης ἂν πράξειεν, ἄλλης δὲ οὐδε-
 μιάς. Εἰκός γ', ἔφη.

Beilagen.

1. Über Wesen und Nutzen der Gerechtigkeit.

(Schluss des 1. Buches, anschliessend an Kap. 3, s. S. 81.)

347 1. Σὺ οὖν πρότερον, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Γλαύκων, αἰρεῖ
 Ε καὶ ποτέρως ἀληθεστέρας δοκεῖ σοι λέγεσθαι; Τὸν τοῦ
 δίκαιου ἔγωγε, ἔφη, λυσιτελέστερον βίον εἶναι. Ἦκουσας,
 348 ἦν δ' ἐγώ, ὅσα ἄρτι Θρασύμαχος ἀγαθὰ διηλθε τῷ τοῦ
 ἀδίκου; Ἦκουσα, ἔφη, ἀλλ' οὐ πείθομαι. Βούλει οὖν
 αὐτὸν πείθωμεν, ἂν δυνώμεθα πῆ ἐξευρεῖν, ὡς οὐκ ἀληθῆ
 λέγει; Πῶς γὰρ οὐ βούλομαι; ἦ δ' ὅς. Ἄν μὲν τοίνυν, ἦν
 δ' ἐγώ, ἀντικατατείναντες λέγωμεν αὐτῷ λόγον παρὰ λόγον,
 ὅσα αὐτὸ ἀγαθὰ ἔχει τὸ δίκαιον εἶναι, καὶ αὐτῷ οὗτος, καὶ
 ἄλλον ἡμεῖς, ἀριθμεῖν δεήσει τὰγαθὰ καὶ μετρεῖν, ὅσα
 Β ἑκάτεροι ἐν ἑκατέρῳ λέγομεν, καὶ ἤδη δικαστῶν τινῶν τῶν
 διακρινούντων δεησόμεθα· ἂν δὲ ὥσπερ ἄρτι ἀνομολογοῦ-
 μενοι πρὸς ἀλλήλους σκοπῶμεν, ἅμα αὐτοὶ τε δικασταὶ
 καὶ ῥήτορες ἐσόμεθα. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ποτέρως οὖν
 σοι, ἦν δ' ἐγώ, ἀρέσκει; Οὕτως, ἔφη.

2. Ἴδι δὴ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ἀπόκρινα
 ἡμῖν ἐξ ἀρχῆς· τὴν τελῆαν ἀδικίαν τελῆας οὕσης δικαιο-
 σύνης λυσιτελεστέραν φῆς εἶναι; Πάνυ μὲν οὖν καὶ φημί,
 C ἔφη, καὶ δι' αὐτῶν εἴρηκα. Φέρε δὴ τὸ τοιόνδε περὶ αὐτῶν

πῶς λέγεις; τὸ μὲν που ἀρετὴν αὐτοῖν καλεῖς, τὸ δὲ κα-
 κίαν; Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν τὴν μὲν δικαιοσύνην ἀρετὴν,
 τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν; Εἰκόσ γ', ἔφη, ὧ ἤδιστε, ἐπειδὴ
 καὶ λέγω ἀδικίαν μὲν λυσιτελεῖν, δικαιοσύνην δ' οὐ. Ἀλλὰ
 τί μήν; Τοῦναντίον, ἦ δ' ὄς. Ἦ τὴν δικαιοσύνην κακίαν;
 Οὐκ, ἀλλὰ πάνν γενναίαν εὐθήθειαν. Τὴν ἀδικίαν ἄρα D
 κακοθήθειαν καλεῖς; Οὐκ, ἀλλ' εὐβουλίαν, ἔφη. Ἦ καὶ
 φρόνιμοί σοι, ὧ Θρασύμαχε, δοκοῦσιν εἶναι καὶ ἀγαθοὶ
 οἱ ἄδικοι; Οἶ γε τελέως, ἔφη, οἷοί τε ἀδικεῖν, πόλλεις τε
 καὶ ἔθνη δυνάμενοι ἀνθρώπων ὑφ' ἑαυτοὺς ποιεῖσθαι·
 σὺ δὲ οἶε με ἴσως τοὺς τὰ βαλάντια ἀποτέμνοντας λέγειν.
 λυσιτελεῖ μὲν οὖν, ἦ δ' ὄς, καὶ τὰ τοιαῦτα, ἄνπερ λαν-
 θάνη· ἔστι δὲ οὐκ ἄξια λόγου, ἀλλ' ἂ νῦν δὴ ἔλεγον.
 Τοῦτο μέντοι, ἔφη, οὐκ ἀγνοῶ, ὃ τι βούλει λέγειν· ἀλλὰ E
 τόδε ἐθαύμασα, εἰ ἐν ἀρετῆς καὶ σοφίας τίθης μέρει
 τὴν ἀδικίαν, τὴν δὲ δικαιοσύνην ἐν τοῖς ἐναντίοις. Ἀλλὰ
 πάνν οὕτω τίθημι. Τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἤδη στερεώτερον, ὧ
 ἔταίρε, καὶ οὐκέτι ῥάδιον ἔχειν, ὃ τι τις εἶπη. εἰ γὰρ λυσι-
 τελεῖν μὲν τὴν ἀδικίαν ἐτίθεσο, κακίαν μέντοι ἢ αἰσχροὺν
 αὐτὸ ὠμολόγεις εἶναι, ὥσπερ ἄλλοι τινές, εἶχμεν ἂν τι
 λέγειν κατὰ τὰ νομιζόμενα λέγοντες· νῦν δὲ δηλὸς εἶ, ὅτι
 φήσεις αὐτὸ καλὸν καὶ ἰσχυρὸν εἶναι καὶ τᾶλλα αὐτῷ
 πάντα προσθήσεις, ἂ ἡμεῖς τῷ δικαίῳ προσετίθεμεν, 349
 ἐπειδὴ γε καὶ ἐν ἀρετῇ αὐτὸ καὶ σοφίᾳ ἐτόλμησας θεῖναι.
 Ἀληθέστατα, ἔφη, μαρτεύει. Ἀλλ' οὐ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ,
 ἀποκνητέον γε τῷ λόγῳ ἐπεξελεθεῖν σκοπούμενον, ἕως ἂν
 σε ὑπολαμβάνω λέγειν, ἔπερ διανοεῖ. ἔμοι γὰρ δοκεῖς σύ,

ὦ Θρασύμαχε, ἀτεχνῶς νῦν οὐ σκώπτειν, ἀλλὰ τὰ δοκοντα περὶ τῆς ἀληθείας λέγειν. Τί δέ σοι, ἔφη, τοῦτο διαφέρει, εἴτε μοι δοκῆ εἴτε μή, ἀλλ' οὐ τὸν λόγον ἐλέγχεις; Οὐδέν, ἦν δ' ἐγώ. ἀλλὰ τότε μοι πειρῶ ἔτι πρὸς τούτοις ἀποκρίνασθαι· ὁ δίκαιος τοῦ δικαίου δοκῆ τί σοι ἂν ἐθέλειν πλεόν ἔχειν; Οὐδαμῶς, ἔφη· οὐ γὰρ ἂν ἦν ἀστεῖος, ὥσπερ νῦν, καὶ εὐθήθης. Τί δέ; τῆς δικαίας πράξεως; Οὐδὲ τῆς δικαίας, ἔφη. Τοῦ δὲ ἀδίκου πότερον ἀξιοῖ ἂν πλεονεκτεῖν καὶ ἡγοῖτο δίκαιον εἶναι, ἢ οὐκ ἂν ἡγοῖτο δίκαιον; Ἐγοῖτ' ἂν, ἢ δ' ὄς, καὶ ἀξιοῖ, ἀλλ' οὐκ ἂν δύναίτο. Ἄλλ' οὐ τοῦτο, ἦν δ' ἐγώ, ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τοῦ μὲν δικαίου μὴ ἀξιοῖ πλεόν ἔχειν μηδὲ βούλεται ὁ δίκαιος, τοῦ δὲ ἀδίκου; Ἄλλ' οὕτως, ἔφη, ἔχει. Τί δὲ δὴ ὁ ἄδικος; Ἄρα ἀξιοῖ τοῦ δικαίου πλεονεκτεῖν καὶ τῆς δικαίας πράξεως; Πῶς γὰρ οὐκ; ἔφη, ὄς γε πάντων πλεόν ἔχειν ἀξιοῖ. Οὐκοῦν καὶ ἀδίκου ἀνθρώπου τε καὶ πράξεως ὁ ἄδικος πλεονεκτῆσει καὶ ἀμιλλήσεται, ὡς ἀπάντων πλεῖστον αὐτὸς λάβη; Ἔστι ταῦτα.

3. Ὡδε δὴ λέγωμεν, ἔφην· ὁ δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεονεκτεῖ, τοῦ δὲ ἀνομοίου, ὁ δὲ ἄδικος τοῦ τε ὁμοίου καὶ τοῦ ἀνομοίου. Ἄριστα, ἔφη, εἴρηκας. Ἔστι δὲ γε, ἔφην, φρονιμὸς τε καὶ ἀγαθὸς ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐδέτερος. Καὶ τοῦτ', ἔφη, εἶ. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἔοικε τῷ φρονίμῳ καὶ τῷ ἀγαθῷ ὁ ἄδικος, ὁ δὲ δίκαιος οὐκ ἔοικεν; Πῶς γὰρ οὐ μέλλει, ἔφη, ὁ τοιοῦτος ὢν καὶ εὐκέναι τοῖς τοιοῦτοις, ὁ δὲ μὴ εὐκέναι; Καλῶς. τοιοῦτος ἄρα ἐστὶν ἐκότερος αὐτῶν, οἷσπερ ἔοικεν. Ἄλλὰ τί μέλλει; ἔφη.

Εἶεν, ὦ Θρασύμαχε· μουσικὸν δὲ τινα λέγεις, ἕτερον δὲ ἔ-
 ἄμουσον; Ἔγωγε. Πότερον φρόνιμον καὶ πότερον ἄφρονα;
 Τὸν μὲν μουσικὸν δῆπου φρόνιμον, τὸν δὲ ἄμουσον ἄφρονα.
 Οὐλοῦν καὶ ἄπερ φρόνιμον, ἀγαθόν, ἃ δὲ ἄφρονα, κακόν;
 Ναί. Τί δὲ ἰατρικόν; οὐχ οὕτως; Οὕτως. Δοκεῖ ἂν οὖν
 τίς σοι, ὦ ἄριστε, μουσικὸς ἀνὴρ ἀρμοττόμενος λύραν ἐθέ-
 λειν μουσικοῦ ἀνδρὸς ἐν τῇ ἐπιτάσει καὶ ἀνέσει τῶν χορ-
 δῶν πλεονεκτεῖν ἢ ἀξιοῦν πλέον ἔχειν; Οὐκ ἔμοιγε. Τί
 δέ; ἀμούσου; Ἀνάγκη, ἔφη. Τί δὲ ἰατρικός; ἐν τῇ ἐδωδῇ 350
 ἢ πρόσει ἐθέλειν ἂν τι ἰατρικοῦ πλεονεκτεῖν ἢ ἀνδρὸς ἢ
 πράγματος; Οὐ δῆτα. Μὴ ἰατρικοῦ δέ; Ναί. Περὶ πάσης
 δὲ ὄρα ἐπιστήμης τε καὶ ἀνεπιστημοσύνης, εἴ τίς σοι
 δοκεῖ ἐπιστήμων δοττισοῦν πλείω ἂν ἐθέλειν αἰρεῖσθαι ἢ
 ὄσα ἄλλος ἐπιστήμων ἢ πράττειν ἢ λέγειν, καὶ οὐ ταῦτά
 τῷ ὁμοίῳ ἐναντῷ εἰς τὴν αὐτὴν πράξιν. Ἄλλ' ἴσως, ἔφη,
 ἀνάγκη τοῦτό γε οὕτως ἔχειν. Τί δὲ ὁ ἀνεπιστήμων;
 οὐχὶ ὁμοίως μὲν ἐπιστήμονος πλεονεκτήσειεν ἂν, ὁμοίως B
 δὲ ἀνεπιστήμονος; Ἴσως. Ὁ δὲ ἐπιστήμων σοφός. Φημί.
 Ὁ δὲ σοφὸς ἀγαθός; Φημί. Ὁ ἄρα ἀγαθὸς τε καὶ σοφὸς
 τοῦ μὲν ὁμοίου οὐκ ἐθελήσει πλεονεκτεῖν, τοῦ δὲ ἀνο-
 μοίου τε καὶ ἐναντίου. Ἔοικεν, ἔφη. Ὁ δὲ κακὸς τε
 καὶ ἀμαθὴς τοῦ τε ὁμοίου καὶ τοῦ ἐναντίου. Φαίνεται.
 Οὐλοῦν, ὦ Θρασύμαχε, ἦν δ' ἐγώ, ὁ ἄδικος ἡμῖν τοῦ
 ἀνομοίου τε καὶ ὁμοίου πλεονεκτεῖ; ἢ οὐχ οὕτως ἔλεγες;
 Ἔγωγε, ἔφη. Ὁ δέ γε δίκαιος τοῦ μὲν ὁμοίου οὐ πλεον- C
 εκτήσει, τοῦ δὲ ἀνομοίου; Ναί. Ἔοικεν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ,
 ὁ μὲν δίκαιος τῷ σοφῷ καὶ ἀγαθῷ, ὁ δὲ ἄδικος τῷ κακῷ

καὶ ἀμαθῆ. Κινδυνεύει. Ἄλλὰ μὴν ὠμολογοῦμεν, ᾧ γε ὁμοίος ἐκότερος εἶη, τοιοῦτον καὶ ἐκότερον εἶναι. Ὁμολογοῦμεν γάρ. Ὁ μὲν ἄρα δίκαιος ἡμῖν ἀναπέφραται ὡν ἀγαθός τε καὶ σοφός, ὁ δὲ ἄδικος ἀμαθῆς τε καὶ κακός.

4. Ὁ δὲ Θρασύμαχος ὠμολόγησε μὲν πάντα ταῦτα, D οὐχ ὡς ἐγὼ νῦν ἠραδίως λέγω, ἀλλ' ἐλκόμενος καὶ μόγις, μετὰ ἰδρώτους θαναματοῦ ὄσου, ἅτε καὶ θέρους ὕπτος· τότε καὶ εἶδον ἐγὼ, πρότερον δὲ οὐπω, Θρασύμαχον ἐρωθρῶντα. ἐπειδὴ δ' οὖν διωμολογησάμεθα τὴν δικαιοσύνην ἀρετὴν εἶναι καὶ σοφίαν, τὴν δὲ ἀδικίαν κακίαν τε καὶ ἀμαθίαν, Εἶεν, ἦν δ' ἐγὼ, τοῦτο μὲν ἡμῖν οὕτω κείσθω, ἔφαμεν δὲ δὴ καὶ ἰσχυρόν εἶναι τὴν ἀδικίαν· ἢ οὐ μέμνησαι, ὦ Θρασύμαχε; Μέμνημαι, ἔφη· ἀλλ' ἔμοιγε οὐδὲ δ' νῦν λέγεις ἀρέσκει, καὶ ἔχω περὶ αὐτῶν λέγειν. εἰ E οὖν λέγοιμι, εἶδ' οἶδ' ὅτι δημηγορεῖν ἂν με φαίης· ἢ οὖν ἔα με εἰπεῖν ὅσα βούλομαι, ἢ, εἰ βούλει ἐρωτᾶν, ἐρώτα· ἐγὼ δὲ σοι, ὥσπερ ταῖς γραυσὶ ταῖς τοὺς μύθους λεγούσαις, εἶεν ἐρῶ καὶ κατανεύσομαι καὶ ἀνανεύσομαι. Μηδαμῶς, ἦν δ' ἐγὼ, παρά γε τὴν σαυτοῦ δόξαν. Ὅστε σοι, ἔφη, ἀρέσκειν, ἐπειδήπερ οὐκ ἔῤῃς λέγειν. καίτοι τί ἄλλο βούλει; Οὐδὲν μὰ Δία, ἦν δ' ἐγὼ, ἀλλ' εἴπερ τοῦτο ποιήσεις, ποίει· ἐγὼ δὲ ἐρωτήσω. Ἐρώτα δὴ. Τοῦτο τοίνυν 351 ἐρωτῶ, ὅπερ ἄρτι, ἵνα καὶ ἐξῆς διασκεψώμεθα τὸν λόγον, ὁποῖόν τι τυγχάνει ὃν δικαιοσύνη πρὸς ἀδικίαν. ἐλέχθη γάρ που, ὅτι καὶ δυνατώτερον καὶ ἰσχυρότερον εἶη ἀδικία δικαιοσύνης· νῦν δέ γ', ἔφην, εἴπερ σοφία τε καὶ ἀρετή

ἔστι δικαιοσύνη, ἡράδιως, οἶμαι, φανήσεται καὶ ἰσχυρότερον ἀδικίας, ἐπειδήπερ ἔστιν ἀμαθία ἡ ἀδικία. οὐδεὶς ἂν ἔτι τοῦτο ἀγνοήσειεν. ἀλλ' οὔτι οὕτως ἀπλῶς, ὡς Θρασύμαχε, ἔγωγε ἐπιθυμῶ, ἀλλὰ τῆδέ πη σκέψασθαι· πόλιν φαίης ἂν ἄδικον εἶναι καὶ ἄλλας πόλεις ἐπιχειρεῖν δουλοῦσθαι ἀδίκως καὶ καταδεδουλώσθαι, πολλὰς δὲ καὶ ὑφ' ἑαυτῆ ἔχειν δουλωσαμένην; Πῶς γὰρ οὐκ; ἔφη· καὶ τοῦτό γε ἡ ἀρίστη μάλιστα ποιήσει καὶ τελεώτατα οὔσα ἄδικος. Μανθάνω, ἔφη, ὅτι σὺς οὗτος ἦν ὁ λόγος· ἀλλὰ τόδε περὶ αὐτοῦ σκοπῶ· πότερον ἢ κρείττων γιγνομένη πόλις πόλεως ἄνευ δικαιοσύνης τὴν δύναμιν ταύτην ἔξει, ἢ ἀνάγκη αὐτῆ μετὰ δικαιοσύνης; Εἰ μὲν, ἔφη, ὡς σὺ ἄρτι ἔλεγες, ἔχει, ἡ δικαιοσύνη σοφία, μετὰ δικαιοσύνης· εἰ δ', ὡς ἐγὼ ἔλεγον, μετὰ ἀδικίας. Πάνυ ἄγαμαι, ἦν δ' ἐγώ, ὡς Θρασύμαχε, ὅτι οὐκ ἐπινεύεις μόνον καὶ ἀνανεύεις, ἀλλὰ καὶ ἀποκρίνεις πάνυ καλῶς. Σοὶ γάρ, ἔφη, χαρίζομαι.

5. Εὖ γε σὺ ποιῶν· ἀλλὰ δὴ καὶ τόδε μοι χάρισαι καὶ λέγε· δοκεῖς ἂν ἢ πόλιν ἢ στρατόπεδον ἢ ληστὰς ἢ κλέπτας ἢ ἄλλο τι ἔθνος, ὅσα κοινῆ ἐπὶ τι ἔρχεται ἀδίκως, πράξει ἂν τι δύνασθαι, εἰ ἀδικοῖεν ἀλλήλους; Οὐ δῆτα, Δ ἢ δ' ὅς. Τί δ' εἰ μὴ ἀδικοῖεν; οὐ μᾶλλον; Πάνυ γε. Στάσεις γάρ που, ὡς Θρασύμαχε, ἢ γε ἀδικία καὶ μίση καὶ μάχας ἐν ἀλλήλοις παρέχει, ἢ δὲ δικαιοσύνη ὁμόνοιαν καὶ φιλίαν· ἢ γάρ; Ἔστω, ἢ δ' ὅς, ἵνα σοὶ μὴ διαφέρωμαι. Ἀλλ' εὖ γε σὺ ποιῶν, ὡς ἄριστε. τόδε δὲ μοι λέγε· ἄρα εἰ τοῦτο ἔργον ἀδικίας, μῖσος ἐμποιεῖν, διπλοῦν ἂν ἐνῆ, οὐ καὶ ἐν ἔλευθέροις τε καὶ δούλοις ἐγγιγνομένη μισεῖν ποιήσει

Ε ἀλλήλους καὶ στασιάζειν καὶ ἀδυνάτους εἶναι κοινή μετ' ἀλλήλων πράττειν; Πάνυ γε. Τί δέ; ἂν ἐν δυοῖν ἐγγένηται, οὐ διοίσονται καὶ μισήσουσι καὶ ἐχθροὶ ἔσονται ἀλλήλους τε καὶ τοῖς δικαίοις; Ἔσονται, ἔφη. Ἐὰν δὲ δῆ, ὦ Θανμάσιε, ἐν ἐνὶ ἐγγένηται ἀδικία, μὴν μὴ ἀπολεῖ τὴν αὐτῆς δύναμιν, ἢ οὐδὲν ἦττον ἔξει; Μηδὲν ἦττον ἐχέτω, ἔφη. Οὐλοῦν τοιάνδε τινὰ φαίνεται ἔχουσα τὴν δύναμιν, οἶαν, ᾧ ἂν ἐγγένηται, εἴτε πόλει τινὶ εἴτε γένει εἴτε στρα-
 352 τοπέδῳ εἴτε ἄλλῳ δτιῶν, πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸ ποιεῖν πράττειν μεθ' αὐτοῦ διὰ τὸ στασιάζειν καὶ διαφέρεσθαι, ἔτι δ' ἐχθρὸν εἶναι ἑαυτῷ τε καὶ τῷ ἐναντίῳ παντὶ καὶ τῷ δικαίῳ; οὐχ οὕτως; Πάνυ γε. Καὶ ἐν ἐνὶ δῆ, οἶμαι, ἐνοῦσα ταῦτα πάντα ποιήσει, ἅπερ πέφυκεν ἐργάζεσθαι· πρῶτον μὲν ἀδύνατον αὐτὸν πράττειν ποιήσει στασιάζοντα καὶ οὐχ ὁμοιοῦντα αὐτὸν ἑαυτῷ, ἔπειτα ἐχθρὸν καὶ ἑαυτῷ καὶ τοῖς δικαίοις· ἢ γάρ; Ναί. Δίκαιοι δὲ γ'
 Β εἰσίν, ὦ φίλε, καὶ οἱ θεοί; Ἔστωσαν, ἔφη. Καὶ θεοῖς ἄρα ἐχθρὸς ἔσται ὁ ἄδικος, ὦ Θρασύμαχε, ὁ δὲ δίκαιος φίλος. Εὐνοχοῦ τοῦ λόγου, ἔφη, Θαρρῶν· οὐ γὰρ ἐγωγέ σοι ἐναντιώσομαι, ἵνα μὴ τοῖσδε ἀπέχθωμαι.

6. Ἴθι δῆ, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὰ λοιπὰ μοι τῆς ἐστιάσεως ἀποπλήρωσον ἀποκρινόμενος ὥσπερ καὶ νῦν. διτι μὲν γὰρ καὶ σοφώτεροι καὶ ἀμείνους καὶ δυνατώτεροι πράττειν οἱ δίκαιοι φαίνονται, οἱ δὲ ἄδικοι οὐδὲν πράττειν μετ' ἀλλή-
 C λων οἰοί τε, ἀλλὰ δῆ καὶ οὖς φαμεν ἐρρωμένως πῶποτε τι μετ' ἀλλήλων κοινή πράξαι ἀδίκους ὄντας, τοῦτο οὐ παντάπασιν ἀληθὲς λέγομεν — οὐ γὰρ ἂν ἀπείχοντο ἀλλήλων

κομιδῆ ὄντες ἄδικοι, ἀλλὰ δῆλον, ὅτι ἐνῆν τις αὐτοῖς δικαιοσύνη, ἣ αὐτοὺς ἐποίει μῆτι καὶ ἀλλήλους γε καὶ ἐφ' οὓς ἤεσαν ἅμα ἀδικεῖν, δι' ἣν ἐπραξαν ἃ ἐπραξαν, ὡρμησαν δὲ ἐπὶ τὰ ἄδικα ἀδικία ἡμιμόχθηροι ὄντες, ἐπεὶ οἱ γε παμπόνηροι καὶ τελέως ἄδικοι τελέως εἰσὶ καὶ πράττειν D ἀδύνατοι — ταῦτα μὲν οὖν ὅτι οὕτως ἔχει, μανθάνω, ἀλλ' οὐχ ὡς σὺ τὸ πρῶτον ἐτίθεσο. εἰ δὲ καὶ ἄμεινον ζῶσιν οἱ δίκαιοι τῶν ἀδίκων καὶ εὐδαιμονέστεροί εἰσιν, ὅπερ τὸ ὕστερον προϋθέμεθα σκέψασθαι, σκεπτέον. φαίνονται μὲν οὖν καὶ νῦν, ὡς γέ μοι δοκεῖ, ἐξ ὧν εἰρήκαμεν ἁμῶς δ' ἔτι βέλτιον σκεπτέον. οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἐπιτυχόντος ὁ λόγος, ἀλλὰ περὶ τοῦ ὄντινα τρόπον χρῆ ζῆν. Σκόπει δὴ, ἔφη. Σκοπῶ, ἦν δ' ἐγώ· καὶ μοι λέγε· δοκεῖ τί σοι εἶναι ἵππου ἔργον; Ἐμοιγε. Ἄρ' οὖν τοῦτο ἂν θείης E καὶ ἵππου καὶ ἄλλου ὄνου ἔργον, ὃ ἂν ἡ μόνῃ ἐκείνῃ ποιῆ τις ἢ ἄριστα; Οὐ μανθάνω, ἔφη. Ἄλλ' ἴδου· ἔσθ' ὅτι ἂν ἄλλῃ ἴδοις ἢ ὀφθαλμοῖς; Οὐ δῆτα. Τί δέ; ἀκούσῃς ἄλλῃ ἢ ὤσιν; Οὐδαμῶς. Οὐκοῦν δικαίως ἂν ταῦτα τούτων φαιμέν ἔργα εἶναι; Πάνυ γε. Τί δέ; μαχαίρα ἂν 353 ἀμπέλου κλημα ἀποτέμοις καὶ σμίλη καὶ ἄλλοις πολλοῖς; Πῶς γὰρ οὐ; Ἄλλ' οὐδενὶ γ' ἂν, οἶμαι, οὕτω καλῶς, ὡς ὀρεπᾶν τῷ ἐπὶ τοῦτο ἐργασθέντι. Ἀληθῆ. Ἄρ' οὖν οὐ τοῦτο τούτου ἔργον θήσομεν; Θήσομεν μὲν οὖν.

7. Νῦν δὴ, οἶμαι, ἄμεινον ἂν μάθοις, ὃ ἄρτι ἡρώτων πυνθανόμενος, εἰ οὐ τοῦτο ἐκάστου εἴη ἔργον, ὃ ἂν ἡ μόνον τι ἢ κάλλιστα τῶν ἄλλων ἀπεργάζηται. Ἄλλ', ἔφη, μανθάνω τε καὶ μοι δοκεῖ τοῦτο ἐκάστου πράγματος

- B ἔργον εἶναι. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· οὐκοῦν καὶ ἀρετὴ δοκεῖ σοι εἶναι ἐκάστω, ὥστε καὶ ἔργον τι προστέτακται; ἴμεν δὲ ἐπὶ τὰ αὐτὰ πάλιν· ὀφθαλμῶν, φαμέν, ἔστιν ἔργον; Ἔστιν. Ἄρ' οὖν καὶ ἀρετὴ ὀφθαλμῶν ἔστιν; Καὶ ἀρετὴ. Τί δέ; ὠτων ἦν τι ἔργον; Ναί. Οὐκοῦν καὶ ἀρετὴ; Καὶ ἀρετὴ. Τί δὲ πάντων πέρι τῶν ἄλλων; οὐχ οἴτω; Οἴτω. Ἔχε δὴ ἄρ' ἂν ποτε ὕμματα τὸ αὐτῶν ἔργον καλῶς ἀπεργάσαιτο μὴ ἔχοντα τὴν αὐτῶν οἰκίαν ἀρετὴν, ἀλλ' ἀντὶ τῆς ἀρετῆς κακίαν; Καὶ πῶς ἔν; ἔφη· τυφλότητα γὰρ ἴσως λέγεις ἀντὶ τῆς ὕψεως. Ἦτις, ἦν δ' ἐγώ, αὐτῶν ἢ ἀρετὴ· οὐ γὰρ πω τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλ' εἰ τῆ οἰκίᾳ μὲν ἀρετῇ τὸ αὐτῶν ἔργον εὖ ἐργάσεται τὰ ἐργαζόμενα, κακίᾳ δὲ κακῶς. Ἀληθές, ἔφη, τοῦτό γε λέγεις. Οὐκοῦν καὶ ὧτα στερόμενα τῆς αὐτῶν ἀρετῆς κακῶς τὸ αὐτῶν ἔργον ἀπεργάσεται; Πάνυ γε. Τίθεμεν οὖν καὶ τἄλλα
- D πάντα εἰς τὸν αὐτὸν λόγον; Ἐμοιγε δοκεῖ. Ἴθι δὴ, μετὰ ταῦτα τόδε σκέψαι· ψυχῆς ἔστι τι ἔργον, δ' ἄλλω τῶν ὄντων οὐδ' ἂν ἐνὶ πράξαις, οἷον τὸ τοιόνδε, τὸ ἐπιμελεῖσθαι καὶ ἄρχειν καὶ βουλευέσθαι καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα — ἔσθ' ἔσθ' ἄλλω ἢ ψυχῇ δικαίως ἂν αὐτὰ ἀποδοῖμεν καὶ φαῖμεν ἴδια ἐκείνης εἶναι; Οὐδενὶ ἄλλω. Τί δ' αὖ τὸ ζῆν; ψυχῆς φήσομεν ἔργον εἶναι; Μάλιστα γ', ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἀρετὴν φαμέν τινα ψυχῆς εἶναι; Φαμέν. Ἄρ' οὖν ποτέ, ὦ Θρασύμαχε, ψυχῇ τὰ αὐτῆς ἔργα εὖ ἀπεργάσεται στερομένη τῆς οἰκείας ἀρετῆς, ἢ ἀδύνατον; Ἀδύνατον. Ἀνάγκη ἄρα κακῇ ψυχῇ κακῶς ἄρχειν καὶ ἐπιμελεῖσθαι, τῇ δὲ ἀγαθῇ πάντα ταῦτα εὖ πράττειν. Ἀνάγκη.

Οὐκοῦν ἀρετὴν γε ξυνεχωρήσαμεν ψυχῆς εἶναι δικαιοσύ-
 νην, καλίαν δὲ ἀδικίαν; Συνεχωρήσαμεν γάρ. Ἡ μὲν ἄρα
 δικαία ψυχὴ καὶ ὁ δίκαιος ἀνὴρ εὖ βιώσεται, κακῶς δὲ
 ὁ ἀδικος. Φαίνεται, ἔφη, κατὰ τὸν σὸν λόγον. Ἄλλὰ μὴν 354
 ὁ γε εὖ ζῶν μακάριός τε καὶ εὐδαίμων, ὁ δὲ μὴ τάναντία.
 Πῶς γὰρ οὐ; Ὁ μὲν δίκαιος ἄρα εὐδαίμων, ὁ δ' ἀδικος
 ἄθλιος. Ἔστωσαν, ἔφη. Ἄλλὰ μὴν ἄθλιόν γε εἶναι οὐ
 λυσιτελεῖ, εὐδαίμονα δέ. Πῶς γὰρ οὐ; Οὐδέποτε' ἄρα, ὦ
 μακάριε Θρασύμαχε, λυσιτελέστερον ἀδικία δικαιοσύνης.
 Ταῦτα δὴ σοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, εἰστιάσθω ἐν τοῖς Βεν-
 διδείοις. Ὑπὸ σοῦ γε, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Θρασύμαχε, ἐπειδὴ
 μοι πρῶτος ἐγένου καὶ χαλεπαίνων ἐπαύσω. οὐ μέντοι κα-
 λῶς γε εἰστίεμαι, δι' ἑμαντόν, ἀλλ' οὐ διὰ σέ· ἀλλ' ὥσπερ B
 οἱ λίχνοι τοῦ αἰεὶ παραφερομένου ἀπογεύονται ἀρπάζον-
 τες, πρὶν τοῦ προτέρου μετρίως ἀπολαῦσαι, καὶ ἐγώ μοι
 δοκῶ οὕτω, πρὶν δὲ τὸ πρῶτον ἐσκοποῦμεν εὐρεῖν, τὸ δί-
 καιον ὅ τι ποτ' ἐστίν, ἀφόμενος ἐκείνου ὀρμηθεῖν ἐπὶ τὸ
 σκέψασθαι περὶ αὐτοῦ, εἴτε καλὴ ἐστὶ καὶ ἀμαθία εἴτε
 σοφία καὶ ἀρετή, καὶ ἔμπεσόντος αὐ ὕστερον λόγου, ὅτι
 λυσιτελέστερον ἢ ἀδικία τῆς δικαιοσύνης. οὐκ ἀπεσχόμεν
 τὸ μὴ οὐκ ἐπὶ τοῦτο ἔλθεῖν ἀπ' ἐκείνου. ὥστε μοι νυνὶ C
 γέγονεν ἐκ τοῦ διαλόγου μηδὲν εἰδέναι· ὁπότε γὰρ τὸ δί-
 καιον μὴ οἶδα ὅ ἐστι, σχολῆ εἶσομαι, εἴτε ἀρετὴ τις οὕσα
 τυγχάνει εἴτε καὶ οὐ, καὶ πρότερον ὁ ἔχων αὐτὸ οὐκ εὐδαί-
 μων ἐστὶν ἢ εὐδαίμων.

2. Aus der Darstellung der fehlerhaften Staats- und Seelenverfassungen.

a. Die kretisch-spartanische Verfassung.

547 1. Τί οὖν, ἧ δ' ὄς, τὸ μετὰ τοῦτο λέγουσιν αἱ Μοῦ-
 B σαι¹⁾; Στάσεως, ἦν δ' ἐγώ, γενομένης εἰλέκτην ἄρα
 ἑκατέρω τῷ γένει, τὸ μὲν σιδηροῦν καὶ χαλκοῦν ἐπὶ χρη-
 ματισμὸν καὶ γῆς κτήσιν καὶ οἰκίας χρυσοῦ τε καὶ ἀρ-
 γύρου, τὸ δ' αὖ, τὸ χρυσοῦν τε καὶ ἀργυροῦν, ἅτε οὐ
 πενομένω, ἀλλὰ φύσει ὄντε πλουσίω, τὰς ψυχὰς ἐπὶ
 τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν ἀρχαίαν κατάστασιν ἡγέτην. βιαζο-
 μένων δὲ καὶ ἀντιτεινόντων ἀλλήλοις, εἰς μέσον ὤμο-
 C λόγησαν γῆν μὲν καὶ οἰκίας κατανειμαμένους ἰδιώσα-
 σθαι, τοὺς δὲ πρὶν φυλαττομένους ὑπ' αὐτῶν ὡς ἔλευθέ-
 ρους φίλους τε καὶ τροφείας δουλωσάμενοι τότε περιοίκους
 τε καὶ οἰκέτας ἔχοντες αὐτοὶ πολέμου τε καὶ φυλακῆς
 αὐτῶν ἐπιμελεῖσθαι. Δοκεῖ μοι, ἔφη, αὕτη ἡ μετὰβασις
 ἐντεῦθεν γίγνεσθαι. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, ἐν μέσῳ τις ἂν
 εἴη ἀριστοκρατίας τε καὶ ὀλιγαρχίας αὕτη ἡ πολιτεία;
 Πάνυ μὲν οὖν.

D 2. Μεταβήσεται μὲν δὴ οὕτω· μεταβάσσει δὲ πῶς οἰκή-
 σει; ἢ φανερόν, ὅτι τὰ μὲν μιμήσεται τὴν προτέραν πολι-
 τείαν, τὰ δὲ τὴν ὀλιγαρχίαν, ἅτ' ἐν μέσῳ ὄσα, τὸ δὲ τι
 καὶ αὐτῆς ἔξει ἴδιον; Οὕτως, ἔφη. Οὐκοῦν τῷ μὲν τιμᾶν

1) In homerischer Weise (Ilias I, 1 f.) haben die Musen den Anfang der Zwietracht im Idealstaate erzählt.

τοὺς ἄρχοντας καὶ γεωργῶν ἀπέχεσθαι τὸ προπολεμοῦν
 αὐτῆς καὶ χειροτεχνῶν καὶ τοῦ ἄλλου χρηματισμοῦ, ξυσ-
 σίτια δὲ κατεσκευάσθαι καὶ γυμναστικῆς τε καὶ τῆς τοῦ
 πολέμου ἀγωνίας ἐπιμελεῖσθαι, πᾶσι τοῖς τοιούτοις τὴν
 προτέραν μιμήσεται; **Ναί.** Τῷ δὲ γε φοβεῖσθαι τοὺς σο- E
 φοὺς ἐπὶ τὰς ἀρχὰς ἔχειν, ἅτε οὐκέτι κεκτημένην ἀπλοῦς
 τε καὶ ἀτενεῖς τοὺς τοιούτους ἄνδρας ἀλλὰ μικτούς, ἐπὶ δὲ
 θυμοειδεῖς τε καὶ ἀπλουστέρους ἀποκλίνειν, τοὺς πρὸς
 πόλεμον μάλλον πεφυκότας ἢ πρὸς εἰρήνην, καὶ τοὺς περὶ 548
 ταῦτα δόλους τε καὶ μηχανὰς ἐντίμως ἔχειν, καὶ πολε-
 μοῦσα τὸν αἰεὶ χρόνον διάγειν, αὐτῇ ἑαυτῆς αὖ τὰ πολλὰ
 τῶν τοιούτων ἴδια ἔξει; **Ναί.** Ἐπιθυμηταὶ δέ γε, ἦν δ'
 ἐγώ, χρημάτων οἱ τοιοῦτοι ἔσονται, ὥσπερ οἱ ἐν ταῖς ὀλι-
 γαρχίαις, καὶ τιμῶντες ἀγρίως ὑπὸ σκότου χρυσόν τε καὶ
 ἄργυρον, ἅτε κεκτημένοι ταμιεῖα καὶ οἰκείους θησαυρούς,
 οἳ θέμενοι ἂν αὐτὰ κρύψειαν, καὶ αὖ περιβόλους οἰκή-
 σεων, ἀτεχνῶς νεοττίας ἰδίας, ἐν αἷς ἀναλίσκοντες γυναιξί B
 τε καὶ οἷς ἐθέλοιεν ἄλλοις πολλὰ ἂν δαπανῶντο. Ἀλη-
 θέστατα, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ φειδωλοὶ χρημάτων, ἅτε τι-
 μῶντες καὶ οὐ φανερώς κτώμενοι, φιλαναλωταὶ δὲ ἄλλο-
 τρίων δι' ἐπιθυμίαν, καὶ λάθρα τὰς ἡδονὰς καρπούμενοι,
 ὥσπερ παῖδες πατέρα τὸν νόμον ἀποδιδράσκοντες, οὐχ
 ὑπὸ πειθοῦς ἀλλ' ὑπὸ βίας πεπαιδευμένοι διὰ τὸ τῆς
 ἀληθινῆς Μούσης τῆς μετὰ λόγων τε καὶ φιλοσοφίας ἡμε-
 λημένοι καὶ πρᾶσβυτέρως γυμναστικὴν μουσικῆς τετιμη- C
 κέναι. Παντάπασιν, ἔφη, λέγεις μεμιγμένην πολιτείαν
 ἐκ κακοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ. Μίμικται γάρ, ἦν δ' ἐγώ. δια-

φανέστατον δ' ἐν αὐτῇ ἐστίν ἕν τι μόνον ὑπὸ τοῦ θυμοειδοῦς κρατοῦντος, φιλονεικία καὶ φιλοτιμία. Σφόδρα γε, ἧ δ' ὄς.

b. Der Leichtsinrige (der demokratische Mensch).

558 1. Ἄθρει δὴ, ἦν δ' ἐγώ, τίς ὁ τοιοῦτος¹⁾ ἰδίᾳ. ἢ
 C πρῶτον σκεπτέον, ὥσπερ τὴν πολιτείαν ἐσκεψάμεθα, τίνα
 τρόπον γίγνεται; Ναί, ἔφη. Ἄρ' οὖν οὐχ ᾧδε; τοῦ φει-
 D δωλοῦ ἐκείνου καὶ ὀλιγαρχικοῦ γένοιτ' ἂν, οἶμαι, υἷδς ὑπὸ
 τῷ πατρὶ τεθραμμένος ἐν τοῖς ἐκείνου ἡθεσιν; Τί γὰρ οὐ;
 Βία δὴ καὶ οὗτος ἄρχων τῶν ἐν αὐτῷ ἡδονῶν, ὄσαι ἀνα-
 λωτικά μὲν, χρηματιστικά δὲ μή· αὐτὸ δὴ οὐκ ἀναγκαῖαι
 κέκληται. ἄηλον, ἔφη. Βούλει οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ἵνα μὴ
 σκοτεινῶς διαλεγώμεθα, πρῶτον ὀρισώμεθα τὰς τε ἀναγ-
 καίους ἐπιθυμίας καὶ τὰς μή; Βούλομαι, ἧ δ' ὄς. Οὐκ-
 οὖν ὄς τε οὐκ ἂν οἶοί τ' εἶμεν ἀποτρέψαι, δικαίως ἂν ἀναγ-
 E καῖαι καλοῖντο, καὶ ὄσαι ἀποτελούμεναι ὠφελούσιν ἡμᾶς;
 τούτων γὰρ ἀμφοτέρων ἐφίεσθαι ἡμῶν τῇ φύσει ἀνάγκη·
 559 ἢ οὐ; Καὶ μάλα. Δικαίως δὴ τοῦτο ἐπ' αὐταῖς ἐροῦμεν,
 τὸ ἀναγκαῖον. Δικαίως. Τί δαί; ὄς γέ τις ἀπαλλάξειεν
 ἂν, εἰ μελετήῃ ἐκ νέου, καὶ πρὸς οὐδὲν ἀγαθὸν ἐνοῦσαι
 δρῶσιν, αἱ δὲ καὶ τὸναντίον, πάσας ταύτας εἰ μὴ ἀναγ-
 καίους φαῖμεν εἶναι, ἄρ' οὐ καλῶς ἂν λέγοιμεν; Καλῶς μὲν
 οὖν. Προελώμεθα δὴ τι παράδειγμα ἐκατέρων, αἱ εἰσιν,
 ἵνα τύπῃ λάβωμεν αὐτάς; Οὐκοῦν χρῆ. Ἄρ' οὖν οὐχ ἡ τοῦ

1) Der Mensch, dessen Charakter der demokratischen Staatsform entspricht.

φαγεῖν μέχρι ὑγιείας τε καὶ εὐεξίας καὶ αὐτοῦ σίτου τε καὶ ὕψου ἀναγκαῖος ἂν εἴη; Οἶμαι. Ἡ μὲν γέ που τοῦ Β σίτου κατ' ἀμφοτέρω ἀναγκαία, ἣ τε ὠφέλιμος ἣ τε παύσαι ζῶντα οὐ δυνατή. Ναί. Ἡ δὲ ὕψου, εἴ πῃ τινα ὠφέλειαν πρὸς εὐεξίαν παρέχεται; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; ἡ πέρα τούτων καὶ ἀλλοίων ἐδεσμάτων ἢ τοιούτων ἐπιθυμία, δυνατή δὲ κολαζομένη ἐκ νέων καὶ παιδευομένη ἐκ τῶν πολλῶν ἀπαλλάττεσθαι, καὶ βλαβερὰ μὲν σώματι, βλαβερὰ δὲ ψυχῇ πρὸς τε φρόνησιν καὶ τὸ σωφρονεῖν, ἀρὰ C γε ὁρθῶς οὐκ ἀναγκαία ἂν καλοῖτο; Ὅρθότατα μὲν οὖν. Οὐλοῦν καὶ ἀναλωτικὰς φῶμεν εἶναι ταύτας, ἐκείνας δὲ χρηματιστικὰς, διὰ τὸ χρησίμους πρὸς τὰ ἔργα εἶναι; Τί μῆν; Οὕτω δὴ καὶ περὶ ἀφροδισίων καὶ τῶν ἄλλων φήσομεν; Οὕτως. Ἄρ' οὖν καὶ ἃν νῦν δὴ κηφήνα¹⁾ ἀνομάζομεν, τοῦτον ἐλέγομεν τὸν τῶν τοιούτων ἡδονῶν καὶ ἐπιθυμιῶν γέμοντα καὶ ἀρχόμενον ὑπὸ τῶν μὴ ἀναγκαίων, τὸν δὲ ὑπὸ τῶν ἀναγκαίων φειδωλόν τε καὶ ὀλιγαρχικόν. D Ἄλλὰ τί μῆν;

2. Πάλιν τοίνυν, ἣν δ' ἐγώ, λέγωμεν, ὡς ἐξ ὀλιγαρχικοῦ δημοκρατικὸς γίγνεται. φαίνεται δέ μοι τά γε πολλὰ ὧδε γίνεσθαι. Πῶς; Ὅταν νέος τεθραμμένος, ὡς νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀπαιδευτὸς τε καὶ φειδωλῶς, γεύσῃται κηφήνων μέλιτος καὶ ξυγγένηται αἴθρῃσι θηρῶν καὶ δεινοῖς, παντοδαπὰς ἡδονὰς καὶ ποικίλας καὶ παντοίως ἐχούσας δυναμένοις σκευάζειν, ἐνταῦθά που οἶον εἶναι ἀρχὴν αὐτῷ

1) Der Verschwender im oligarchischen Staate, welcher als solcher ein unnützes Mitglied der staatlichen Gemeinschaft ist.

- Ε μεταβολῆς ὀλιγαρχικῆς τῆς ἐν ἑαυτῷ εἰς δημοκρατικὴν. Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη. Ἄρ' οὖν, ὥσπερ ἡ πόλις μετέβαλλε βοηθησάσης τῷ ἑτέρῳ μέρει ξυμμαχίας ἔξωθεν ὁμοίας ὁμοίῳ, οὕτω καὶ ὁ νεανίας μεταβάλλει βοηθούντος αὐτῷ εἰδούς ἐπιθυμιῶν ἔξωθεν τῷ ἑτέρῳ τῶν παρ' ἐκείνῳ ξυγγενούς τε καὶ ὁμοίου; Παντάπασι μὲν οὖν. Καὶ ἐὰν μὲν, οἶμαι, ἀντιβοηθήσῃ τις τῷ ἐν ἑαυτῷ ὀλιγαρχικῷ ξυμμαχία, 560 ἢ ποθεν παρὰ τοῦ πατρὸς ἢ καὶ τῶν ἄλλων οἰκείων νοθεύοντων τε καὶ κακιζόντων, στάσις δὴ καὶ ἀντίστασις καὶ μάχη ἐν αὐτῷ πρὸς αὐτὸν τότε γίγνεται. Τί μὴν; Καὶ ποτὲ μὲν, οἶμαι, τὸ δημοκρατικὸν ὑπεχώρησε τῷ ὀλιγαρχικῷ, καὶ τινες τῶν ἐπιθυμιῶν αἱ μὲν διεφθάρησαν, αἱ δὲ καὶ ἐξέπεσον, αἰδοῦς τινὸς ἐγγενομένης ἐν τῇ τοῦ νέου ψυχῇ, καὶ κατεκοσμήθη πάλιν. Γίγνεται γὰρ ἐπίοτε, ἔφη. Ἀδῆς δέ, οἶμαι, τῶν ἐκπεσοῦσάντων ἐπιθυμιῶν ἄλλαι ὑπο-
- Β τρεφόμεναι ξυγγενεῖς δι' ἀνεπιστημοσύνην τροφῆς πατρὸς πολλαὶ τε καὶ ἰσχυραὶ ἐγένοντο. Φιλεῖ γοῦν, ἔφη, οὕτω γίγνεσθαι. Οὐλοῦν εἰλλυσάν τε πρὸς τὰς αὐτὰς ὁμιλίας, καὶ λάθρα ξυγγιγνόμεναι πληθὸς ἐπέτεκον. Τί μὴν; Τελευτώσαι δὴ, οἶμαι, κατέλαβον τὴν τοῦ νέου τῆς ψυχῆς ἀκρόπολιν, αἰσθόμεναι κενὴν μαθημάτων τε καὶ ἐπιτηδευμάτων καλῶν καὶ λόγων ἀληθῶν, οἳ δὴ ἄριστοι φρου-
- Ο ροὶ τε καὶ φύλακες ἐν ἀνδρῶν θεοφιλῶν εἰσι διανοίαις. Καὶ πολὺ γ', ἔφη. Ψευδεῖς δὴ καὶ ἀλαζόνες, οἶμαι, λόγοι τε καὶ δόξαι ἀντ' ἐκείνων ἀναδραμόντες κατέσχον τὸν αὐτὸν τόπον τοῦ τοιούτου. Σφόδρα γ', ἔφη. Ἄρ' οὖν οὐ πάλιν τε εἰς ἐκείνους τοὺς λωτοφάγους ἐλθὼν φανερώς

κατοικεῖ, καὶ ἐὰν παρ' οἰκείων τις βοήθεια τῷ φειδωλῷ αὐτοῦ τῆς ψυχῆς ἀφικνηται, κλήσαντες οἱ ἀλαζόνες λόγοι ἐκεῖνοι τὰς τοῦ βασιλικοῦ τείχους ἐν αὐτῷ πύλας οὔτε αὐτὴν τὴν ξυμμαχίαν παριᾶσιν οὔτε πρέσβεις, πρεσβυτέρων λόγους ἰδιωτῶν, εἰσδέχονται, αὐτοὶ τε κρατοῦσι μαχόμενοι, καὶ τὴν μὲν αἰδῶ ἡλιθιότητα ὀνομάζοντες ὠθοῦσιν ἔξω ἀτίμως φυγάδα, σωφροσύνην δὲ ἀνανδρίαν καλοῦντές τε καὶ προσηλακίζοντες ἐκβάλλουσι, μετριότητα δὲ καὶ κοσμίαν δαπάνην ὡς ἀγροικίαν καὶ ἀνελευθερίαν οὔσαν πείθοντες ὑπερορίζουσι μετὰ πολλῶν καὶ ἀνωφελῶν ἐπιθυμιῶν. Σφόδρα γε. Τούτων δὲ γέ που κενώσαντες καὶ καθήραντες τὴν τοῦ κατεχομένου τε ὑπ' αὐτῶν καὶ τελοῦ- E μένου ψυχὴν μεγάλοισι τέλεσι, τὸ μετὰ τοῦτο ἤδη ὕβριν καὶ ἀναρχίαν καὶ ἀσωτίαν καὶ ἀναίδειαν λαμπρὰς μετὰ πολλοῦ χοροῦ κατάγουσιν ἐστεφανωμένας, ἐγρωμιάζοντες καὶ ὑποκοριζόμενοι, ὕβριν μὲν εὐπαιδευσίαν καλοῦντες, ἀναρχίαν δὲ ἐλευθερίαν, ἀσωτίαν δὲ μεγαλοπρέπειαν, ἀναίδειαν δὲ ἀνδρείαν. ἄρ' οὐχ οὕτω πως, ἦν δ' ἐγώ, νέος 561 ὢν μεταβάλλει ἐκ τοῦ ἐν ἀναγκαίοις ἐπιθυμίαις τρεφομένου τὴν τῶν μὴ ἀναγκαίων καὶ ἀνωφελῶν ἡδονῶν ἐλευθέρωσιν τε καὶ ἄνεσιν; Καὶ μάλα γ', ἦ δ' ὅς, ἐναργῶς.

3. Ζῆ δὴ, οἴμαι, μετὰ ταῦτα ὁ τοιοῦτος οὐδὲν μᾶλλον εἰς ἀναγκαίους ἢ μὴ ἀναγκαίους ἡδονὰς ἀναλίσκων καὶ χρήματα καὶ πόρους καὶ διατριβάς· ἀλλ' ἐὰν εὐτυχῆς ἦ καὶ μὴ πέρα ἐκβαλκευθῆ, ἀλλὰ τι καὶ πρεσβύτερος γενόμενος, τοῦ πολλοῦ θοροῦ βου παρελθόντος, μέρη τε B καταδέξεται τῶν ἐκπεσόντων καὶ τοῖς ἐπιεισελθοῦσι μὴ

ὄλον ἑαυτὸν ἐνδῶ, εἰς ἴσον δὴ τι καταστήσας τὰς ἡδονὰς
 διάγει, τῇ παραπιπτούσῃ αἰὲ ὥσπερ λαχούσῃ τὴν ἑαυτοῦ
 ἀρχὴν παραδιδούς, ἕως ἂν πληρωθῇ, καὶ αὐθις ἄλλη, οὐ-
 δεμίαν ἀτιμάζων, ἀλλ' ἐξ ἴσου τρέφων. Πάνυ μὲν οὖν.
 Καὶ λόγον γ', ἦν δ' ἐγώ, ἀληθῆ οὐ προσδεχόμενος οὐδὲ
 παριεῖς εἰς τὸ φρούριον, ἐάν τις λέγῃ, ὡς αἱ μὲν εἰσι τῶν
 C καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν ἐπιθυμιῶν ἡδοναί, αἱ δὲ τῶν πονη-
 ρῶν, καὶ τὰς μὲν χρῆ ἐπιτηδεύειν καὶ τιμᾶν, τὰς δὲ κο-
 λάζειν τε καὶ δουλοῦσθαι· ἀλλ' ἐν πᾶσι τούτοις ἀνανεύει
 τε καὶ ὁμοίας φησὶν ἀπάσας εἶναι καὶ τιμητέας ἐξ ἴσου.
 Σφόδρα γάρ, ἔφη, οὕτω διακείμενος τοῦτο δεῖ. Οὐκοῦν,
 ἦν δ' ἐγώ, καὶ διαζῆ τὸ καθ' ἡμέραν οὕτω χαριζόμενος τῇ
 προσπιπτούσῃ ἐπιθυμίᾳ, τοτὲ μὲν μεθύων καὶ καταλου-
 D μενος, αὐθις δὲ ὕδροποτῶν καὶ κατισχναινόμενος, τοτὲ δ'
 αὐ γυμναζόμενος, ἔστι δ' ὅτε ἀργῶν καὶ πάντων ἀμελῶν,
 τοτὲ δ' ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ διατρέβων· πολλάκις δὲ πολυ-
 τεύεται, καὶ ἀναπηδῶν ὃ τι ἂν τύχῃ λέγει τε καὶ πράττει·
 κἂν ποτὲ τινὰς πολεμικοὺς ζηλώσῃ, ταύτῃ φέρεται, ἢ
 χρηματιστικούς, ἐπὶ τοῦτ' αὐ, καὶ οὔτε τις τάξις οὔτε
 ἀνάγκη ἔπεστιν αὐτοῦ τῶ βίῳ, ἀλλ' ἡδὴν τε δὴ καὶ ἔλευ-
 θέριον καὶ μακάριον καλῶν τὸν βίον τοῦτον χρῆται αὐτῶ
 E διὰ παντός. Παντάπασι, ἦ δ' ὅς, διελέλυθας βίον ἰσο-
 νομικοῦ τινος ἀνδρός. Οἶμαι δέ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ παν-
 τοδαπὸν τε καὶ πλείστων ἡθῶν μεστόν, καὶ τὸν καλὸν τε
 καὶ ποικίλον, ὥσπερ ἐκείνην τὴν πόλιν, τοῦτον τὸν ἄν-
 δρα εἶναι· ὃν πολλοὶ ἂν καὶ πολλὰι ζηλώσειαν τοῦ βίου,
 παραδείγματα πολιτειῶν τε καὶ τρόπων πλείστα ἐν αὐτῶ

ἔχοντα. Οὕτω γάρ, ἔφη, ἔστιν. Τί οὖν; τετάχθω ἡμῖν κατὰ δημοκρατίαν ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ, ὡς δημοκρατικὸς δευδῶς ἂν προσαγορευόμενος; Τετάχθω, ἔφη.

c. Die Entstehung der Tyrannis.

1. Αὐτή¹⁾ μὲν τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε, ἡ ἀρχὴ 563 οὕτωςι καλὴ καὶ νεανικὴ, δευεν τυραννὶς φύεται, ὡς ἐμοὶ εἰδοκεῖ. Νεανικὴ δὴτα, ἔφη· ἀλλὰ τί τὸ μετὰ τοῦτο; Ταῦτόν, ἦν δ' ἐγώ, δευερ ἐν τῇ ὀλιγαρχίᾳ νόσημα ἐγγενόμενον ἀπώλεσεν αὐτήν, τοῦτο καὶ ἐν ταύτῃ πλέον τε καὶ ἰσχυρότερον ἐκ τῆς ἐξουσίας ἐγγενόμενον καταδουλοῦται δημοκρατίαν· καὶ τῷ ὄντι τὸ ἄγαν τι ποιεῖν μεγάλην φιλεῖ εἰς τοῦναντίον μεταβολὴν ἀνταποδιδόναί, ἐν ὥραις τε καὶ ἐν φυτοῖς καὶ ἐν σώμασι, καὶ δὴ καὶ ἐν πολιτείαις οὐχ 564 ἤμιστα. Εἰκόσ, ἔφη. Ἡ γὰρ ἄγαν ἐλευθερία ἔοικεν οὐκ εἰς ἄλλο τι ἢ εἰς ἄγαν δουλείαν μεταβάλλειν καὶ ἰδιώτη καὶ πόλει. Εἰκόσ γάρ. Εἰκότως τοίνυν, εἶπον, οὐκ ἐξ ἄλλης πολιτείας τυραννὶς καθίσταται ἢ ἐκ δημοκρατίας, ἐξ οἴμαι τῆς ἀκροτάτης ἐλευθερίας δουλεία πλείστη τε καὶ ἀγριωτάτη. Ἐχει γάρ, ἔφη, λόγον. Ἄλλ' οὐ τοῦτ', οἴμαι, ἦν δ' ἐγώ, ἠρώτας, ἀλλὰ ποῖον νόσημα ἐν ὀλιγαρχίᾳ τε φύμενον ταυτὸν καὶ ἐν δημοκρατίᾳ δουλοῦται αὐτήν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἐκεῖνο τοίνυν, ἔφην, ἔλεγον, τὸ τῶν ἀργῶν τε καὶ δαπανηρῶν ἀνδρῶν γένος, τὸ μὲν ἀνδρειότατον ἡγούμενον αὐτῶν, τὸ δ' ἀνανδρότερον ἐπόμενον· οὗς δὴ ἀφωμοιοῦμεν κρηῆσι, τοὺς μὲν κέντρα ἔχουσι, τοὺς δὲ

1) Die schrankenlose Freiheit in der Demokratie.

ἀκέντροις. Καὶ ὀρθῶς γ', ἔφη. Τούτω τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, ταράττετον ἐν πάσῃ πολιτείᾳ ἐγγιγνομένω, οἷον περὶ σῶμα C φλέγμα τε καὶ χολή· ὦ δὴ καὶ δεῖ τὸν ἀγαθὸν ἰατρόν τε καὶ νομοθέτην πόλεως, μὴ ἤττον ἢ σοφὸν μελιττουργόν, πόρρωθεν εὐλαβεῖσθαι, μάλιστα μὲν ὅπως μὴ ἐγγενήσασθον, ἂν δὲ ἐγγένησθον, ὅπως δ' τι τάχιστα ξὺν αὐτοῖσι τοῖς κηρίοις ἐκτεμησασθον. Naὶ μὰ Δία, ἦ δ' ὅς, παντάπασι γε.

2. Ὡδε τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, λάβωμεν, ἵν' εὐκρινέστερον ἴδωμεν δ' βουλόμεθα. Πῶς; Τριχῆ διαστησώμεθα τῷ λόγῳ δημοκρατουμένην πόλιν, ὥσπερ οὖν καὶ ἔχει. Ἐν μὲν D γὰρ πού τὸ τοιοῦτον γένος ἐν αὐτῇ ἐμφύεται δι' ἐξουσίαν οὐκ ἔλαττον ἢ ἐν τῇ ὀλιγαρχουμένῃ. Ἔστιν οὕτως. Πολὸν δέ γε ὀριμότερον ἐν ταύτῃ ἢ ἐν ἐκείνῃ. Πῶς; Ἐκεῖ μὲν διὰ τὸ μὴ ἔντιμον εἶναι, ἀλλ' ἀπελαύνεσθαι τῶν ἀρχῶν, ἀγύμναστον καὶ οὐκ ἐρρωμένον γίγνεται· ἐν δημοκρατίᾳ δὲ τοῦτό πού τὸ προεστώδες αὐτῆς, ἐκτὸς ὀλίγων, καὶ τὸ μὲν ὀριμύτατον αὐτοῦ λέγει τε καὶ πράττει, τὸ δ' ἄλλο περὶ τὰ βήματα προσίζον βομβεῖ τε καὶ οὐκ ἀνέχεται τοῦ E ἄλλα λέγοντος, ὥστε πάντα ὑπὸ τοῦ τοιούτου διοικεῖται ἐν τῇ τοιαύτῃ πολιτείᾳ χωρὶς τινῶν ὀλίγων. Μάλα γε, ἦ δ' ὅς. Ἄλλο τοίνυν τοιόνδε αἰὲ ἀποκρίνεται ἐκ τοῦ πλήθους. Τὸ ποῖον; Χρηματιζομένων πού πάντων οἱ κοσμιώτατοι φύσει ὡς τὸ πολὺ πλουσιώτατοι γίγνονται. Εἰκόσ. Πλεῖστον δὴ, οἶμαι, τοῖς κηρῆσι μέλι καὶ εὐπόρωτάτον ἐντεῦθεν βλίττεται. Πῶς γὰρ ἂν, ἔφη, παρὰ γε τῶν σμικρὰ ἐχόντων τις βλίσειεν; Πλούσιοι δὴ, οἶμαι, οἱ

τοιούτοι καλοῦνται κηφήνων βοτάνη. Σχεδόν τι, ἔφη. Δῆμος 565
 δ' ἂν εἴη τρίτον γένος, ὅσοι αὐτουργοί τε καὶ ἀπράγμο-
 νες, οὐ πᾶν πολλὰ κεκτημένοι· ὃ δὴ πλεῖστόν τε καὶ κυ-
 ριώτατον ἐν δημοκρατίᾳ, ὅταν περ ἀθροισθῆ. Ἔστι γάρ,
 ἔφη· ἀλλ' οὐ θαμὰ ἐθέλει ποιεῖν τοῦτο, ἐὰν μὴ μέλιτος
 τι μεταλαμβάνη. Οὐκοῦν μεταλαμβάνει, ἦν δ' ἐγώ, αἶε,
 καθ' ὅσον δύνανται οἱ προεστῶτες, τοὺς ἔχοντας τὴν οὐ-
 σίαν ἀφαιρούμενοι, διανέμοντες τῷ δήμῳ τὸ πλεῖστον αὐ- B
 τοὶ ἔχειν. Μεταλαμβάνει γὰρ οὖν, ἦ δ' ὅς, οὕτως. Ἀναγ-
 κάζονται δὴ, οἶμαι, ἀμύνεσθαι, λέγοντές τε ἐν τῷ δήμῳ
 καὶ πράττοντες, ὅπῃ δύνανται, οἷοι ὧν ἀφαιροῦνται.
 Πῶς γὰρ οὐ; Αἰτίαν δὴ ἔσχον ὑπὸ τῶν ἐτέρων, κἄν μὴ
 ἐπιθυμῶσι νεωτερίζειν, ὡς ἐπιβουλεύουσι τῷ δήμῳ καὶ
 εἰσιν ὀλιγαρχικοί. Τί μὴν; Οὐκοῦν καὶ τελευτῶντες, ἐπει-
 δὴν ὀρώσι τὸν δῆμον οὐχ ἑκόντα, ἀλλ' ἀγνοήσαντά τε καὶ
 ἐξαπατηθέντα ὑπὸ τῶν διαβαλλόντων, ἐπιχειροῦντα σφᾶς C
 ἀδικεῖν, τότε ἤδη, εἴτε βούλονται εἴτε μὴ, ὡς ἀληθῶς ὀλι-
 γαρχικοί γίνονται, οὐχ ἑκόντες, ἀλλὰ καὶ τοῦτο τὸ κακὸν
 ἐκεῖνος ὁ κηφήν ἐντίκει κεντῶν αὐτούς. Κομιδῆ μὲν οὖν.
 Εἰσαγγελίαι δὴ καὶ κρίσεις καὶ ἀγῶνες περὶ ἀλλήλων γί-
 γνονται. Καὶ μάλα.

3. Οὐκοῦν ἓνα τινὰ αἶε δῆμος εἴωθε διαφερόντως
 προῖστασθαι ἑαυτοῦ, καὶ τοῦτον τρέφειν τε καὶ αὔξειν
 μέγαν; Εἴωθε γάρ. Τοῦτο μὲν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, δῆλον, ὅτι, D
 ὅταν περ φῆται τύραννος, ἐκ προστατικῆς ῥίψης καὶ οὐκ
 ἄλλοθεν ἐκβλαστάνει. Καὶ μάλα δῆλον. Τίς ἀρχὴ οὖν με-
 ταβολῆς ἐκ προστατοῦ ἐπὶ τύραννον; ἦ δῆλον ὅτι ἐπειδὴν

- ταῦτόν ἄρξῃται δρᾶν ὁ προστάτης τῷ ἐν τῷ μύθῳ, δε
περὶ τὸ ἐν Ἀρακιδίᾳ τὸ τοῦ Διδὸς τοῦ Ἀνακίου ἱερὸν λέγε-
ται; Τίς, ἔφη. Ὡς ἄρα ὁ γευσάμενος τοῦ ἀνθρωπίνου
σπλάγγου, ἐν ἄλλοις ἄλλων ἱερείων ἐνὸς ἐγκατατετημημένου,
E ἀνάγκη δὴ τούτῳ λύκῳ γενέσθαι· ἢ οὐκ ἀκήκοας τὸν λό-
γον; Ἐγώ γε. Ἄρ' οὖν οὕτω καὶ δε ἂν δήμου προεστώς,
λαβὼν σφόδρα πειθόμενον ὄχλον, μὴ ἀπόσχηται ἐμφυλίου
αἵματος, ἀλλ' ἀδίκως ἐπαιτιώμενος, οἷα δὴ φιλοῦσιν, εἰς
δικαστήρια ἄγων μαιφονῆ, βίον ἀνδρὸς ἀφανίζων, γλώττη
τε καὶ στόματι ἀνοσίῳ γενόμενος φόνου ξυγγενοῦς, καὶ ἀν-
566 δρηλατῆ καὶ ἀποκτιννῆ καὶ ὑποσημαίνῃ χρεῶν τε ἀπο-
κοπᾶς καὶ γῆς ἀναδασμόν, ἄρα τῷ τοιούτῳ ἀνάγκη δὴ τὸ
μετὰ τοῦτο καὶ εἴμαρται ἢ ἀπολωλέναι ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν ἢ
τυραννεῖν καὶ λύκῳ ἐξ ἀνθρώπου γενέσθαι; Πολλὴ ἀνάγκη,
ἔφη. Οὗτος δὲ, ἔφη, ὁ στασιάζων γίγνεται πρὸς τοὺς
ἔχοντας τὰς οὐσίας. Οὗτος. Ἄρ' οὖν ἐκπεσῶν μὲν καὶ
κατελθὼν βίᾳ τῶν ἐχθρῶν τύραννος ἀπειρασμένος κατέρ-
χεται; Ἄηλον. Ἐὰν δὲ ἀδύνατοι ἐκβάλλειν αὐτὸν ὧσιν ἢ
B ἀποκτεῖναι διαβάλλοντες τῇ πόλει, βιαίῳ δὴ θανάτῳ ἐπι-
βουλεύουσιν ἀποκτιννῆναι λάθρα. Φιλεῖ γοῦν, ἢ δ' δε,
οὕτω γίγνεσθαι. Τὸ δὲ τυραννικὸν αἴτημα τὸ πολυθρό-
λητον ἐπὶ τούτῳ πάντες οἱ εἰς τοῦτο προβεβηκότες ἐξεν-
ρίσκουσιν, αἰτεῖν τὸν δήμον φύλακας τινὰς τοῦ σώματος,
C ἵνα σῶς αὐτοῖς ᾗ ὁ τοῦ δήμου βοηθός. Καὶ μάλ', ἔφη.
Διδόασιν δὲ, οἶμαι, δείσαντες μὲν ὑπὲρ ἐκείνου, θαρρή-
σαντες δὲ ὑπὲρ ἑαυτῶν. Καὶ μάλα. Οὐκοῦν τοῦτο ὅταν
ἴδῃ ἀνὴρ χρεῖματα ἔχων καὶ μετὰ τῶν χρημάτων αἰτίαν

μισόδημος εἶναι, τότε δὴ οὗτος, ὃ ἐταῖρε, κατὰ τὸν Κροίσω γενόμενον χρησμὸν

πολυψήφίδα παρ' Ἑρμοῦ

φεύγει, οὐδὲ μένει, οὐδ' αἰδεῖται κακὸς εἶναι.¹⁾

Οὐ γὰρ ἄν, ἔφη, δεύτερον αὐθις αἰδεσθείη. Ὁ δέ γε, οἶμαι, ἦν δ' ἐγώ, καταληφθεὶς θανάτῳ δίδοται. Ἀνάγκη. Ὁ δὲ δὴ προστάτης ἐκείνος αὐτὸς δηλον δὴ ὅτι μέγας μεγαλωστί, οὐ κεῖται²⁾, ἀλλὰ καταβαλὼν ἄλλους πολλοὺς ἔστηκεν ὃ ἐν τῷ δίφρῳ τῆς πόλεως, τύραννος ἀντὶ προστάτου ἀποτελεσμένος. Τί δ' οὐ μέλλει; ἔφη.

1) Herod. I, 55. 2) Hom. Ilias XVI, 776.

3. Wissensherrschaft und Gesetzesstaat.

(Aus dem „Staatsmann“ 291 D f. Es sprechen ein Fremdling aus Elea und ein Jüngling, welcher denselben Namen wie Sokrates trägt.)

1. ΞΕΝΟΣ. Ἄρ' οὐ μοναρχία τῶν πολιτικῶν ἡμῖν 291 D ἀρχῶν ἐστὶ μία;

ΝΕΟΣ ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Ναί.

ΞΕ. Καὶ μετὰ μοναρχίαν εἴποι τις ἄν, οἶμαι, τὴν ὑπὸ τῶν ὀλίγων δυναστείαν.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς δ' οὐ;

ΞΕ. Τρίτον δὲ σχῆμα πολιτείας οὐχ ἢ τοῦ πλήθους ἀρχή, δημοκρατία τοῦνομα κληθεῖσα;

ΝΕ. ΣΩ. Πάνυ γε.

ΞΕ. Τρεῖς δ' ὁσαὶ μῶν οὐ πέντε τρόπον τινὰ γίνονται, δύο ἐξ ἑαυτῶν ἄλλα πρὸς αὐταῖς ὀνόματα τίκτουσαι;

ΝΕ. ΣΩ. Ποῖα δὴ;

Ε **ΞΕ.** Πρὸς τὸ βίαιόν που καὶ ἐκούσιον ἀποσκοπούντες νῦν καὶ πενίαν καὶ πλοῦτον καὶ νόμον καὶ ἀνομίαν ἐν αὐταῖς γιγνόμενα διπλῆν ἑκατέραν τοῖν δυοῖν διαιροῦντες μοναρχίαν μὲν προσαγορεύουσιν ὡς δύο παρεχομένην εἶδη δυοῖν ὀνόμασι, τυραννίδι, τὸ δὲ βασιλικῆ.

ΝΕ. ΣΩ. Τί μῆν;

ΞΕ. Τὴν δὲ ὑπὸ ὀλίγων γε ἑκάστοτε κρατηθεῖσαν πόλιν ἀριστοκρατία καὶ ὀλιγαρχία.

ΝΕ. ΣΩ. Καὶ πάνυ γε.

ΞΕ. Δημοκρατίας γε μῆν, ἐάντ' οὖν βιαίως ἐάντε
292 ἐκουσίως τῶν τὰς οὐσίας ἐχόντων τὸ πλῆθος ἄρχῃ, καὶ ἐάντε τοὺς νόμους ἀκριβῶς φυλάττον ἐάντε μῆ, πάντως τοῦνομα οὐδεὶς αὐτῆς εἴωθε μεταλλάττειν.

ΝΕ. ΣΩ. Ἄληθῆ.

ΞΕ. Τί οὖν; οἴομεθά τινα τούτων τῶν πολιτειῶν ὀρθὴν εἶναι τούτοις τοῖς ὄροις ὀρισθεῖσαν, ἐνὶ καὶ ὀλίγοις καὶ πολλοῖς, καὶ πλούτῳ καὶ πενίᾳ, καὶ τῷ βιαίῳ καὶ ἐκουσίῳ, καὶ μετὰ γραμμάτων καὶ ἄνευ νόμων ξυμβαίνουσιν γίγνεσθαι;

ΝΕ. ΣΩ. Τί γὰρ δὴ καὶ κωλύει;

Β **ΞΕ.** Σκόπει δὴ σαφέστερον, τῆδε ἐπόμενος.

ΝΕ. ΣΩ. Πῆ;

ΞΕ. Τῷ ῥηθέντι κατὰ πρώτας πότερον ἐμμενοῦμεν ἢ διαφωνήσομεν;

ΝΕ. ΣΩ. Τῷ δὴ ποίῳ λέγεις;

ΞΕ. Τὴν βασιλικὴν ἀρχὴν τῶν ἐπιστημῶν εἶναι τινα ἔφραμεν, οἶμαι.

ΝΕ. ΣΩ. *Ναί.*

ΞΕ. Καὶ τούτων γε οὐχ ἀπασῶν, ἀλλὰ κριτικὴν δῆπου τινὰ καὶ ἐπιστατικὴν ἐκ τῶν ἄλλων προεπιλόμεθα.

ΝΕ. ΣΩ. *Ναί.*

ΞΕ. Κάκ τῆς ἐπιστατικῆς τὴν μὲν ἐπ' ἀψύχοις ἔργοις, τὴν δὲ ἐπὶ ζώοις· καὶ κατὰ τοῦτον δὴ τὸν τρόπον C μερίζοντες δευρ' αἰεὶ προεληλύθαμεν, ἐπιστήμης οὐκ ἐπιλανθανόμενοι, τὸ δ' ἦτις, οὐχ ἰκανῶς πω δυνάμενοι διακριβώσασθαι.

ΝΕ. ΣΩ. *Λέγεις ὀρθῶς.*

ΞΕ. Τοῦτ' αὐτὸ τοίνυν ἄρ' ἐννοοῦμεν, ὅτι τὸν θρονὸν οὐκ ὀλίγους οὐδὲ πολλούς, οὐδὲ τὸ ἐκούσιον οὐδὲ τὸ ἀκούσιον, οὐδὲ πένιαν οὐδὲ πλοῦτον γίγνεσθαι περὶ αὐτῶν χρεῶν, ἀλλὰ τινα ἐπιστήμην, εἴπερ ἀκολουθήσομεν τοῖς πρόσθεν;

ΝΕ. ΣΩ. Ἄλλὰ μὴν τοῦτό γε ἀδύνατον μὴ ποιεῖν. D

2. ΞΕ. Ἐξ ἀνάγκης δὴ νῦν τοῦτο οὕτω σκεπτέον, ἐν τίνι ποτὲ τούτων ἐπιστήμη ξυμβαίνει γίγνεσθαι περὶ ἀνθρώπων ἀρχῆς, σχεδὸν τῆς χαλεπωτάτης καὶ μεγίστης κτήσασθαι. δεῖ γὰρ ἰδεῖν αὐτήν, ἵνα θεασώμεθα, τίνας ἀφαιρετέον ἀπὸ τοῦ φρονίμου βασιλέως, οἳ προσποιοῦνται μὲν εἶναι πολιτικοὶ καὶ πείθουσι πολλούς, εἰσὶ δὲ οὐδαμῶς.

ΝΕ. ΣΩ. Δεῖ γὰρ δὴ ποιεῖν τοῦτο, ὡς ὁ λόγος ἡμῖν προείρηκεν.

ΞΕ. Μῶν οὖν δοκεῖ πληθὺς γε ἐν πόλει ταύτῃ τὴν E ἐπιστήμην δυνατὸν εἶναι κτήσασθαι;

ΝΕ. ΣΩ. Καὶ πῶς;

ΞΕ. Ἄλλ' ἄρα ἐν χιλιάνδρῳ πόλει δυνατὸν ἑκατὸν
τινας ἢ καὶ πενήκοντα αὐτὴν ἱκανῶς κτήσασθαι;

ΝΕ. ΣΩ. Ῥᾶσθη μὲν' ἂν οὕτω γ' εἴη πασῶν τῶν
τεχνῶν· ἴσμεν γάρ διτι χιλίων ἀνδρῶν ἄκροι πεπτευταὶ
τοσοῦτοι πρὸς τοὺς ἐν τοῖς ἄλλοις Ἑλλησιν οὐκ ἂν γέ-
νοιτό ποτε, μὴ τι δὴ βασιλεῖς γε. δεῖ γὰρ δὴ τὸν γε
τὴν βασιλικὴν ἔχοντα ἐπιστήμην, ἂν τ' ἀρχῇ καὶ ἐὰν
293 μὴ, κατὰ τὸν ἔμπροσθεν λόγον ὁμῶς βασιλικὸν προσαγο-
ρεύεσθαι.

ΞΕ. Καλῶς ἀπεμνημόνευσας· ἐπόμενον δὲ οἶμαι
τούτῳ τὴν μὲν ὀρθὴν ἀρχὴν περὶ ἓνα τινὰ καὶ δύο καὶ
παντάπασιν ὀλίγους δεῖν ζητεῖν, δταν ὀρθὴ γίγηται.

ΝΕ. ΣΩ. Τί μὴν;

ΞΕ. Τούτους δέ γε, ἐάντε ἐκόντων ἐάντε ἀκόντων
ἀρχωσιν, ἐάντε κατὰ γράμματα ἐάντε ἄνευ γραμμάτων,
καὶ ἐὰν πλουτοδντες ἢ πενόμενοι, νομιστέον, ὥσπερ νῦν
ἠγούμεθα, κατὰ τέχνην ἠρτινοῦν ἀρχὴν ἀρχοντας. τοὺς λα-
B τρούς δὲ οὐχ ἤμισα νενομίκαμεν, ἐάντε ἐκόντας ἐάντε
ἀκοντας ἡμᾶς ἰῶνται, τέμνοντες ἢ καίοντες ἢ τινα ἄλλην
ἀλγηδόνα προσάπτοντες, καὶ ἐὰν κατὰ γράμματα ἢ χωρὶς
γραμμάτων, καὶ ἐὰν πένητες ὄντες ἢ πλοῦσιοι, πάντως
οὐδὲν ἦττον ἰατροῦς φαμεν, ἕωσπερ ἂν ἐπιστατοῦντες
τέχνη, καθαίροντες εἴτε ἄλλως ἰσχναίνοντες εἴτε καὶ αὐξά-
νοντες, ἂν μόνον ἐπ' ἀγαθῷ τῷ τῶν σωμάτων, βελτίω
C ποιοῦντες ἐκ χειρόνων, σφύζωσιν οἱ θεραπεύοντες ἕαστοι
τὰ θεραπευόμενα· ταύτη θήσομεν, ὡς οἶμαι, καὶ οὐκ ἄλλη,

τοῦτον ὄρον ὀρθὸν εἶναι μόνον λατρικῆς καὶ ἄλλης ἡστι-
νοσοῦν ἀρχῆς.

NE. ΣΩ. Κομιδῆ μὲν οὖν.

ΞΕ. Ἀναγκαῖον δὴ καὶ πολιτειῶν, ὡς ἔοικε, ταύτην
διαφερόντως ὀρθὴν εἶναι καὶ μόνην πολιτείαν, ἐν ἣ ἵ τις
ἂν ἐδρίσκει τοὺς ἄρχοντας ἀληθῶς ἐπιστήμονας καὶ οὐ δο-
κοῦντας μόνον, ἕαντε κατὰ νόμους ἕαντε ἄνευ νόμων ἄρ-
χωσι, καὶ ἐκόντων ἢ ἀκόντων, ἢ πενόμενοι ἢ πλουτοῦν-
τες, τούτων ὑπολογιστέον οὐδὲν οὐδαμῶς εἶναι κατ' οὐδε-
μίαν ὀρθότητα. D

NE. ΣΩ. Καλῶς.

ΞΕ. Καὶ ἕαντε γε ἀποκτινύντες τινὰς ἢ καὶ ἐκ-
βάλλοντες καθαιρῶσιν ἐπ' ἀγαθῷ τὴν πόλιν, εἴτε καὶ
ἀποικίας οἷον σμήνη μελιττῶν ἐκπέμποντές ποι μικρο-
τέραν ποιῶσιν, ἢ τινὰς ἐπεισαγόμενοι ποθεν ἄλλους ἔξω-
θεν πολίτας ποιῶντες αὐτὴν αὖξωσιν, ἕωσπερ ἂν ἐπι-
στήμη καὶ τῷ δικαίῳ προσχρώμενοι σφίζοντες ἐκ χείρονος
βελτίῳ ποιῶσι κατὰ δύναμιν, ταύτην τότε καὶ κατὰ τοὺς E
τοιούτους ὄρους ἡμῖν μόνην ὀρθὴν πολιτείαν εἶναι ῥητέον.
ὄσας δὲ ἄλλας λέγομεν, οὐ γνησίας οὐδ' ὄντως οὐσας λεκτέον,
ἀλλὰ μεμιμημένας ταύτην, ἅς μὲν ὡς εὐνόμους λέγομεν, ἐπὶ
τὰ καλλίω, τὰς δὲ ἄλλας ἐπὶ τὰ αἰσχίονα μεμιμησθαι.

3. NE. ΣΩ. Τὰ μὲν ἄλλα, ὧ ξένε, μετρίως ἔοικεν
εἰρησθαι· τὸ δὲ καὶ ἄνευ νόμων δεῖν ἄρχειν χαλεπώτερον
ἀκούειν ἐρρήθη.

ΞΕ. Σμικρὸν γε ἔφθης με ἐρόμενος, ὧ Σώκρατες.
ἔμελλον γάρ σε διερωτήσειν ταῦτα πότερον ἀποδέχει 294

πάντα, ἢ τι καὶ δυσχεραίνεις τῶν λεχθέντων· νῦν δὲ ἤδη φανερόν, ὅτι τοῦτο βουλησόμεθα τὸ περὶ τῆς τῶν ἀνευ νόμων ἀρχόντων ὁρθότητος διελεῖν ἡμᾶς.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς γὰρ οὐ;

ΞΕ. Τρόπον μέντοι τινὰ δηλον ὅτι τῆς βασιλικῆς ἐστὶν ἡ νομοθετικὴ. τὸ δ' ἄριστον οὐ τοὺς νόμους ἐστὶν ἰσχύειν, ἀλλὰ ἄνδρα τὸν μετὰ φρονήσεως βασιλικόν. οἷσθ' ὀπη;

ΝΕ. ΣΩ. Πῆ δὴ λέγεις;

ΞΕ. Ὅτι νόμος οὐκ ἂν ποτε δύναιτο τό τε ἄριστον
 Β καὶ τὸ δικαιότατον ἀκριβῶς ἕμα πᾶσιν περιλαβὼν τὸ βέλτιστον ἐπιτάττει· αἱ γὰρ ἀνομοιότητες τῶν τε ἀνθρώπων καὶ τῶν πράξεων καὶ τὸ μηδέποτε μηδέν, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἡσυχίαν ἔχειν τῶν ἀνθρωπίνων οὐδὲν ἔωσιν ἀπλοῦν ἐν οὐδενὶ περὶ ἀπάντων καὶ ἐπὶ πάντα τὸν χρόνον ἀποφαίνεσθαι τέχνην οὐδ' ἡγνισοῦν. ταῦτα δὴ συγχοροῦμέν που;

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

ΞΕ. Τὸν δέ γε νόμον ὁρῶμεν σχεδὸν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο
 C ξυντείνοντα, ὥσπερ τινὰ ἄνθρωπον αὐθάδη καὶ ἀμαθῆ καὶ μηδένα μηδὲν ἑῶντα ποιεῖν παρὰ τὴν ἑαυτοῦ τάξιν, μηδ' ἐπερωτᾶν μηδένα, μηδ' ἂν τι νέον ἄρα τῷ ξυμβαίῃν βέλτιον παρὰ τὸν λόγον, ὃν αὐτὸς ἐπέταξεν.

ΝΕ. ΣΩ. Ἀληθῆ· ποιεῖ γὰρ ἀτεχνῶς, καθάπερ εἴρηκας νῦν, ὁ νόμος ἡμῖν ἐκάστοις.

ΞΕ. Οὐκοῦν ἀδύνατον εἶ ἔχειν πρὸς τὰ μηδέποτε ἀπλᾶ τὸ διὰ παντὸς γιγνόμενον ἀπλοῦν;

ΝΕ. ΣΩ. Κινδυνεύει.

4. ΞΕ. Διὰ τί δὴ ποτ' οὖν ἀναγκαῖον νομοθετεῖν, ἐπειδήπερ οὐκ ὀρθότατον ὁ νόμος; ἀνευρετέον τούτου τὴν αἰτίαν.

ΝΕ. ΣΩ. Τί μὴν;

ΞΕ. Οὐκοῦν καὶ παρ' ὑμῖν εἰσὶ τινες, οἵαι καὶ ἐν ἄλλαις πόλεσιν, ἀθρόων ἀνθρώπων ἀσκήσεις, εἴτε πρὸς δρόμον εἴτε πρὸς ἄλλο τι, φιλονεικίας ἕνεκα;

ΝΕ. ΣΩ. Καὶ πάννυ γε πολλαί.

ΞΕ. Φέρε νῦν ἀναλάβωμεν πάλιν μνήμη τὰς τῶν τέχην γυμναζόντων ἐπιτάξεις ἐν ταῖς τοιαύταις ἀρχαῖς.

ΝΕ. ΣΩ. Τὸ ποῖον;

ΞΕ. Ὅτι λεπτοργεῖν οὐκ ἐγχωρεῖν ἡγοῦνται καθ' ἓνα ἕκαστον, τῷ σώματι τὸ προσήκον ἑκάστῳ προστάττοντες, ἀλλὰ παχύτερον οἴονται δεῖν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ ἐπὶ πολλοὺς τὴν τοῦ λυσιτελοῦντος τοῖς σώμασι ποιῆσθαι τάξιν.

ΝΕ. ΣΩ. Καλῶς.

ΞΕ. Διὸ δὴ γε καὶ ἴσους πόνους νῦν διδόντες ἀθρόοις ἕνα μὲν ἐξορμῶσιν, ἕνα δὲ καὶ καταπαύουσι δρόμου καὶ πάλης καὶ πάντων τῶν κατὰ τὰ σώματα πόνων.

ΝΕ. ΣΩ. Ἔστι ταῦτα.

ΞΕ. Καὶ τὸν νομοθέτην τοίνυν ἡγώμεθα, τὰ ταῖσιν ἀγέλαις ἐπιστατήσοντα τοῦ δικαίου πέρι καὶ τῶν πρὸς ἀλλήλους συμβολαίων, μὴ ποθ' ἵκανὸν γενήσεσθαι πᾶσιν ἀθρόοις προστάττοντα ἀκριβῶς ἐν ἑκάστῳ τὸ προσήκον ἀποδιδόναι.

ΝΕ. ΣΩ. Τὸ γοῦν εἰκός.

ΞΕ. Ἀλλὰ τὸ τοῖς πολλοῖς γε, οἶμαι, καὶ ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ καὶ πως οὐτωσὶ παχυτέρως ἐκάστοις τὸν νόμον θήσει, καὶ ἐν γράμμασιν ἀποδιδούς καὶ ἐν ἀγραμμάτοις, πατρίοις δὲ ἔθεισι νομοθετῶν.

ΝΕ. ΣΩ. Ὁρθῶς.

ΞΕ. Ὁρθῶς μέντοι. πῶς γὰρ ἂν τις ἱκανὸς γένοιτ' ἂν ποτε, ὃ Σώκρατες, ὥστε διὰ βίου ἀεὶ παρακαθήμενος
B ἐκάστῳ δι' ἀκριβείας προστάττειν τὸ προσήμον; ἐπεὶ τοῦτ' ἂν δυνατὸς ὦν, ὡς οἶμαι, τῶν τὴν βασιλικὴν ὀστισοῦν ὄντως ἐπιστήμην ἐλληφότων σχολῆ ποτ' ἂν ἐαντῷ θεῖτ' ἐμ-
ποδίσματα γράφων τοὺς λεχθέντας τούτους νόμους.

ΝΕ. ΣΩ. Ἐκ τῶν νῦν γούν, ὃ ξένε, εἰρημένον.

Β. ΞΕ. Μᾶλλον δέ γε, ὃ βέλτιστε, ἐκ τῶν μελλόντων ῥηθήσεσθαι.

ΝΕ. ΣΩ. Τίνων δῆ;

ΞΕ. Τῶν τοιῶνδε. εἴπωμεν γὰρ δὴ πρὸς γε ἡμᾶς
C αὐτοὺς, ἱατρὸν μέλλοντα ἢ καὶ τινα γυμναστικὸν ἀποδη-
μεῖν καὶ ἀπέσεσθαι τῶν θεραπευομένων συχνόν, ὡς οὔοιτο, χρόνον, μὴ μνημονεύσειν οἰηθέντα τὰ προσταχθέντα τοὺς γυμναζομένους ἢ τοὺς κάμνοντας, ὑπομνήματα γράφειν ἂν ἐθέλειν αὐτοῖς, ἢ πῶς;

ΝΕ. ΣΩ. Οὕτως.

ΞΕ. Τί δέ; εἰ παρὰ δόξαν ἐλάττω χρόνον ἀποδη-
μήσας ἔλθοι πάλιν, ἀρ' οὐκ ἂν παρ' ἐκεῖνα τὰ γράμματα
τολμήσειεν ἄλλα ὑποθέσθαι, ξυμβαινόντων ἄλλων βελτιό-
D νων τοῖς κάμνουσι διὰ πνεύματα ἢ τι καὶ ἄλλο παρὰ
τὴν ἐλπίδα τῶν ἐκ Διὸς ἐτέρως πως τῶν εἰωθότων γενό-

μενα, καρτερῶν δ' ἂν ἠγοῖτο δεῖν μὴ ἐκβαίνειν τὰ ἀρχαῖά ποτε νομοθετηθέντα μήτε αὐτὸν προστάττοντα ἄλλα μήτε τὸν κάμνοντα ἕτερα τολμῶντα παρὰ τὰ γραφέντα δρᾶν, ὡς ταῦτα ὄντα ἰατρικὰ καὶ ὑγιεινά. τὰ δὲ ἑτέρως γιγνώμενα νοσώδη τε καὶ οὐκ ἔντεχνα. ἢ πᾶν τὸ τοιοῦτον ἔν γε ἐπιστήμῃ ξυμβαῖνον καὶ ἀληθεῖ τέχνῃ περὶ ἅπαντα παντάπασι γέλωσ ἂν ὁ μέγιστος γίγνοιτο τῶν τοιούτων Ε νομοθετημάτων;

ΝΕ. ΣΩ. Παντάπασι μὲν οὖν.

ΞΕ. Τῷ δὲ τὰ δίκαια δὴ καὶ ἄδικα καὶ καλὰ καὶ αἰσχρὰ καὶ ἀγαθὰ καὶ κακὰ γράψαντι καὶ ἄγραφα νομοθετήσαντι ταῖς τῶν ἀνθρώπων ἀγέλαις. ὀπόσαι κατὰ πόλιν ἐν ἐκάσταις νομεύονται κατὰ τοὺς τῶν γραψάντων νόμους, ἂν ὁ 296 μετὰ τέχνης γράψας ἢ τις ἕτερος ὁμοιος ἀφίκηται, μὴ ἐξέστω δὴ παρὰ ταῦτα ἕτερα προστάττειν; ἢ καὶ τοῦτο τὸ ἀπόρημα οὐδὲν ἦττον ἂν ἐκείνου τῇ ἀληθείᾳ γελοῖον φαίνοιτο;

ΝΕ. ΣΩ. Τί μήν;

6. ΞΕ. Οἷσθ' οὖν ἐπὶ τῷ τοιούτῳ λόγον τὸν παρὰ τῶν πολλῶν λεγόμενον;

ΝΕ. ΣΩ. Οὐκ ἐννοῶ νῦν γ' οὕτως.

ΞΕ. Καὶ μὴν εὐπρεπής. φασὶ γὰρ δὴ δεῖν, εἴ τις γινώσκει παρὰ τοὺς τῶν ἔμπροσθεν βελτίους νόμους, νομοθετεῖν τὴν ἑαυτοῦ πόλιν ἕκαστον πείσαντα, ἄλλως δὲ μὴ.

ΝΕ. ΣΩ. Τί οὖν; οὐκ ὀρθῶς;

ΞΕ. Ἵσως. ἂν δ' οὖν μὴ πείθων τις βιάζεται τὸ Β βέλτιον, ἀπόκριναι, τί τοῦνομα τῆς βίας ἔσται; μὴ μέντοι πω, περὶ δὲ τῶν ἔμπροσθεν πρότερον.

NE. ΣΩ. Ποῖον δὴ λέγεις;

ΞΕ. Ἄν τις ἕρα μὴ πείθων τὸν ἰατρευόμενον, ἔχων δὲ ὀρθῶς τὴν τέχνην, παρὰ τὰ γεγραμμένα τὸ βέλτιον ἀναγκάζῃ δοῦναι παῖδα ἢ τινα ἄνδρα ἢ καὶ γυναῖκα, τί τοῦνομα τῆς βίας ἔσται ταύτης; ἄρ' οὐ πᾶν μᾶλλον ἢ τὸ παρὰ τὴν τέχνην λεγόμενον ἁμάρτημα τὸ νοσῶδες; καὶ
C πάντα ὀρθῶς εἰπεῖν ἔστι πρότερον τῷ βιασθέντι περὶ τοιοῦτον, πλὴν ὅτι νοσῶδη καὶ ἄτεχνα πέπονθεν ὑπὸ τῶν βιασαμένων ἰατρῶν;

NE. ΣΩ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΞΕ. Τί δὲ ἡμῖν δὴ τὸ παρὰ τὴν πολιτικὴν τέχνην ἁμάρτημα λεγόμενόν ἐστιν; ἄρ' οὐ τὸ αἰσχρὸν καὶ κακὸν καὶ ἄδικον;

NE. ΣΩ. Παντάπασί γε.

ΞΕ. Τῶν δὴ βιασθέντων παρὰ τὰ γεγραμμένα καὶ πάτρια δοῦναι ἕτερα δικαιότερα καὶ ἀμείνω καὶ καλλίω τῶν
D ἔμπροσθεν, φέρε, τὸν τῶν τοιούτων αὐτὸν ψόγον περὶ τῆς τοιαύτης βίας, ἄρ', εἰ μέλλει μὴ καταγελαστότατος εἶναι πάντων, πάντα αὐτῷ μᾶλλον λεπτέον ἐκάστοτε, πλὴν ὡς αἰσχρὰ καὶ ἄδικα καὶ κακὰ πεπόνθασιν οἱ βιασθέντες ὑπὸ τῶν βιασαμένων;

NE. ΣΩ. Ἀληθέστατα λέγεις.

ΞΕ. Ἄλλ' ἄρα ἐὰν μὲν πλούσιος ὁ βιασάμενος ἦ, δίκαια, ἂν δ' ἕρα πένης, ἄδικα τὰ βιασθέντα ἐστίν; ἢ καὶ πείσας καὶ μὴ πείσας τις, πλούσιος ἢ πένης, ἢ κατὰ
E γράμματα ἢ παρὰ γράμματα, δοῦναι ξύμφορα, τοῦτον δεῖ καὶ περὶ ταῦτα τὸν ὄρον εἶναι τὸν γε ἀληθινώτατον ὀρ-

θῆς πόλεως διοικήσεως, ὃν ὁ σοφὸς καὶ ἀγαθὸς ἀνὴρ διοικήσει τὸ τῶν ἀρχομένων; ὥσπερ ὁ κυβερνήτης τὸ τῆς νεῶς καὶ ναυτῶν ἀεὶ ξυμφέρον παραφυλάττων, οὐ γράμματα τιθεῖς ἀλλὰ τὴν τέχνην νόμον παρεχόμενος, σφίξει τοὺς συνναύτας, οὕτω καὶ κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον τοῦτον παρὰ τῶν οὕτως ἄρχειν δυναμένων ὀρθῇ γίγνοιτ' ἂν πολιτεία, τὴν τῆς τέχνης ῥώμην τῶν νόμων παρεχομένων κρείττω; καὶ πάντα ποιῶσι τοῖς ἔμφορον ἄρχουσιν οὐκ ἔστιν ἀμάρτημα, μέχριπερ ἂν ἔν μέγα φυλάττωσι, τὸ μετὰ νοῦ καὶ τέχνης δικαιοτάτον ἀεὶ διανέμοντες τοῖς ἐν Βτῆ πόλει σφίξειν τε αὐτοὺς οἷοί τε ὧσι καὶ ἀμείνους ἐκ χειρόνων ἀποτελεῖν κατὰ τὸ δυνατόν;

ΝΕ. ΣΩ. Οὐκ ἔστ' ἀντειπεῖν παρὰ γε ἃ νῦν εἴρηται. . . .

7. ΞΕ. Τίς οὖν δὴ τῶν οὐκ ὀρθῶν πολιτειῶν τούτων¹⁾ ἤμιστα χαλεπὴ συζῆν, πασῶν χαλεπῶν οὐσῶν, καὶ Βτῆς βαρυτάτη, δεῖ τι κατιδεῖν ἡμᾶς; καίπερ πρὸς γε τὸ νῦν προτεθὲν ἡμῖν πάρεργον λεγόμενον· οὐ μὴν ἀλλ' εἴς γε τὸ ἔλον ἕως ἀπανθ' ἕνεκα τοῦ τοιοῦτου πάντες ὀρθώμεν χάριν.

ΝΕ. ΣΩ. Δεῖ· πῶς δ' οὐ;

1) In dem hier ausgelassenen Abschnitte ist gezeigt worden, daß in den wirklichen Staaten die Gesetze als ein notwendiges Übel herrschen müssen, weil die Menschen die durchaus ungebundene Herrschaft des wahren Königs nicht ertragen oder überhaupt nicht an die Möglichkeit glauben, daß ein solcher Mensch sich finde. Die früher genannten Staatsformen werden daher auch im folgenden (302 E) selbst notwendig genannt.

C ΞΕ. Τὴν αὐτὴν τοῖνον φάθι τριῶν οὐσῶν χαλεπὴν διαφερόντως ἅμα καὶ ῥάστην γίγνεσθαι.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς φῆς;

ΞΕ. Οὐκ ἄλλως, πλὴν μοναρχίαν φημί καὶ ὀλίγων ἀρχὴν καὶ πολλῶν, εἶναι τρεῖς ταύτας ἡμῖν λεγομένας τοῦ νῦν ἐπιπεχυμένου λόγου κατ' ἀρχάς.

ΝΕ. ΣΩ. Ἦσαν γὰρ οὖν.

ΞΕ. Ταύτας τοῖνον δίχα τέμνοντες μίαν ἐκάστην ἔξ ποιῶμεν, τὴν ὀρθὴν χωρὶς ἀποκρίναντες τούτων ἐβδόμην.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς;

D ΞΕ. Ἐκ μὲν τῆς μοναρχίας βασιλικὴν καὶ τυραννικὴν, ἐκ δ' αὖ τῶν μὴ πολλῶν τὴν τε εὐδύνημον ἔφαμεν εἶναι ἀριστοκρατίαν καὶ ὀλιγαρχίαν· ἐκ δ' αὖ τῶν πολλῶν τότε μὲν ἀπληρ ἐπονομάζοντες ἐτίθεμεν δημοκρατίαν, νῦν δὲ αὖ καὶ ταύτην ἡμῖν θετέον ἐστὶ διπλὴν.

ΝΕ. ΣΩ. Πῶς δὴ; καὶ τίνι διαιροῦντες ταύτην;

ΞΕ. Οὐδὲν διαφέροντι τῶν ἄλλων, οὐδ' εἰ τοῦνομα ἤδη διπλοῦν ἐστὶ ταύτης. ἀλλὰ τό γε κατὰ νόμους ἄρχειν E καὶ παρανόμως ἐστὶ καὶ ταύτη καὶ ταῖς ἄλλαις.

ΝΕ. ΣΩ. Ἦστι γὰρ οὖν.

ΞΕ. Τότε μὲν τοῖνον τὴν ὀρθὴν ζητοῦσι τοῦτο τὸ τμήμα οὐκ ἦν χρήσιμον, ὡς ἐν τοῖς πρόσθεν ἀπεδείξαμεν. ἐπειδὴ δὲ ἐξείλομεν ἐκείνην, τὰς δ' ἄλλας ἔθεμεν ἀναγκαίαις, ἐν ταύταις δὴ τὸ παράνομον καὶ ἔνομον ἐκάστην διχοτομεῖ τούτων.

ΝΕ. ΣΩ. Ἦοικε τούτου νῦν ῥηθέντος τοῦ λόγου.

ΞΕ. Μοναρχία τοῖνον ζευθεῖσα μὲν ἐν γράμμασιν

ἀγαθοῖς, οὓς νόμους λέγομεν, ἀρίστη πασῶν τῶν ἔξ. ἄνομος δὲ χαλεπή καὶ βαρυντάτη ξυνοικῆσαι.

NE. ΣΩ. Κινδυνεύει.

303

ΞΕ. Τὴν δέ γε τῶν μὴ πολλῶν, ὥσπερ ἐνός καὶ πλήθους, τὸ ὀλίγον μέσον, οὕτως ἡγησώμεθα μέσῃ ἐπ' ἀμφοτέρα· τὴν δ' αὖ τοῦ πλήθους κατὰ πάντα ἀσθενῆ καὶ μηδὲν μῆτε ἀγαθὸν μῆτε κακὸν μέγα δυναμένην ὡς πρὸς τὰς ἄλλας διὰ τὸ τὰς ἀρχὰς ἐν ταύτῃ διανενημῆσθαι κατὰ σμικρὰ εἰς πολλοὺς. διὸ γέγονε πασῶν μὲν νομίμων τῶν πολιτειῶν οὐσῶν τούτων χειρίστη, παρανόμων δ' οὐσῶν ξυμπασῶν βελτίστη· καὶ ἀκολάστων μὲν πασῶν Β οὐσῶν ἐν δημοκρατίᾳ νικᾷ ζῆν, κοσμίων δ' οὐσῶν ἤμισα ἐν ταύτῃ βιωτέον, ἐν τῇ πρώτῃ δὲ πολὺ πρῶτόν τε καὶ ἄριστον, πληρὴ τῆς ἐβδόμης· πασῶν γὰρ ἐκείνην γε ἐκκριτέον, οἷον θεὸν ἐξ ἀνθρώπων, ἐκ τῶν ἄλλων πολιτειῶν.

NE. ΣΩ. Φαίνεται τοῦθ' οὕτω γίγνεσθαι τε καὶ ξυμβαίνειν, καὶ ποιητέον ἥπερ λέγεις.

ANMERKUNGEN.

1.

327 A. τῇ θεῶ: nach dem Zusammenhang zu urteilen, die Göttin Bendis, nicht, wie sonst ἡ θεός in der Regel zu verstehen ist, Athene.

327 B. οὗτος: hier; örtlich hinweisend, ähnlich wie im Eingang des Symposion der Anruf: ὦ Φαληρεὺς οὗτος (du da) Ἀπολλόδωρος.

327 C. ὡς ἀπὸ τῆς πομπῆς: nach der Richtung ihres Weges und vielleicht auch nach ihrem äußeren Auftreten zu urteilen, kommen sie augenscheinlich vom Festzuge. Das ὡς verstärkt die Illusion, daß Sokrates wiedererzählt, indem das Geschehene nur soweit berichtet wird, als er es wissen konnte. — τὸ ἦν πείσωμεν ὑμᾶς: Polemarchos hatte Sokrates und seinem Gefährten scherzhaft die Alternative gestellt, entweder die in der Überzahl befindlichen Gegner zu überwältigen oder dazubleiben. Sokrates geht auf den Scherz ein, doch weiß er noch eine dritte Möglichkeit. Das πείθειν ist recht in seinem Sinne; er glaubte, daß alle Menschen durch Gründe der Vernunft leicht zum Guten überredet werden könnten. — In οὕτω διανοεῖσθε faßt das οὕτω den mit ὡς eingeleiteten Partizipialsatz noch einmal zusammen: Nehmet (dies) an, daß wir nicht auf euch hören werden.

328 A. διαδώσουσιν ἀλλήλοις: das διαδιδόναι ist so zu denken, daß einer dem andern die Fackel noch brennend zubringen mußte. Daher sagt Platon an anderer Stelle (Gesetze VI, 776 B) von der Kette der sich aneinander reihenden menschlichen Geschlechter: καθάπερ λαμπάδα τὸν βίον παραδιδόντας ἄλλοις ἐξ ἄλλων. Daß dies zu Pferde, nicht wie sonst zu Fuß geschah, war eben bei dieser Feier etwas Neues. — παννυχίς: eine Nachtfeier, hauptsächlich aus

Reigentänzen und Gesängen bestehend, was natürlich nicht hinderte, daß die Zuschauer sich auch untereinander unterhielten.

328 B. *αὐτόθι*: dort, auf dem Festplatze. Durch die in Aussicht gestellten Gespräche mit Jünglingen soll bei seiner bekannten Vorliebe dafür Sokrates noch ganz besonders angelockt werden. — *καὶ δὴ καὶ*: und dazu auch, als Gäste neben den Hausgenossen. *Θρ. τὸν Καλληδόσιον*: er ist der einzige Fremde unter den Attikern.

328 C. *διὰ χρόνον*: in einem Abstände von (langer) Zeit, vor langer Zeit hatte ich ihn (zuletzt) gesehen. — *οὐδὲ θαμίσεις*: du kommst aber auch gar nicht häufig zu uns.

328 D: *τοῖσδε τοῖς νεανίαις*: mit den anwesenden Jünglingen; doch sind diese nur als Beispiel für die Jünglinge gemeint, deren Umgang Sokrates überhaupt und besonders in der Stadt Athen suchte. Also: pflege nicht nur den Umgang mit den jungen Leuten wie diese hier, sondern komme auch (*τε* — *καὶ*) zu uns — nämlich zu ihm, dem Alten, um sich mit ihm zu unterreden. Zuvorkommend erwidert Sokrates darauf: *καὶ μὴν χαίρω γε διαλεγόμενος τοῖς σφόδρα πρεσβύταις*. Das *γέ* hebt, wie häufig, nur das betonte Wort hervor und kann im Deutschen schon durch die Betonung wiedergegeben werden; ebenso im Lateinischen öfter *quidem*.

328 E. Was bedeutet das *πρό* in *προεληλυθῶτων*? — *ὃ τὶ σο φαίνεται τοῦτο*: An diesen Satz knüpft im folgenden *πότερον χαλεπὸν* an; *χαλεπὸν* ist zweites Prädikatsnomen zu *φαίνεται*. Mit *τοῦτο* kann der Weg, d. h. also das Alter, gemeint sein. Dann entsprechen sich freilich *ἐνταῦθα* und *ὃ δὴ* nicht genau. Vielleicht ist der Satz *ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἤδη εἶ τ. ἦ.* durch eine gewisse Verschränkung der Nebensätze (Hyperbaton) von dem Satze *καὶ δὴ καὶ σοῦ* etc. getrennt und an seinem jetzigen Orte wie in Parenthese gesprochen zu denken; dann würde sich *ὃ δὴ* auf *τοῦτο* beziehen. *χαλεπὸν τοῦ βίου*: etwas Schweres am (im) Leben. — *ἐπὶ γήραος οὐδῶν*: nahe dem Ausgang, dem Ende des Greisenalters; so sagt es z. B. Priamos von sich selbst Ilias XXII, 60. Warum paßt nicht *οὐδός* = Eingang? Doch hat der Gedanke für uns etwas Fremdartiges.

329 A. *παροιμίαν*. Ein griechisches Sprichwort hiefs: *ἦλιε ἥλικα τέρπε, γέρον δέ τε τέρπε γέροντα*. Doch kann man auch an einen bekannten homerischen Spruch denken; s. Od. XVII, 218.

329 B. *νῦν δ' ἔγωγε* etc.: *νῦν δέ* wie unser „nun aber“ nicht die gegenwärtige Zeit, sondern den entgegengesetzten, in Wirklichkeit vorhandenen Fall bezeichnend. — *Σοφοκλεῖ*: Sophokles war im Jahre 497/6 geboren und starb als 91-jähriger Greis im Jahre 406; er stand also schon vor der Zeit dieses Gespräches, als Kephalos jenen Ausspruch von ihm hörte, im Greisenalter. Er wird als ein Mann voll Klarheit und Milde gerühmt, wie ihn auch die bekannte Statue zeigt; damit stimmt es überein, wenn er sich im Alter glücklich pries, daß er der strengen und oft drückenden Gewalt der Liebesleidenschaft entronnen sei.

329 C. *καὶ νῦν οὐχ ἦττον*: jetzt, da Kephalos selbst ein Greis geworden ist und dieselbe Erfahrung gemacht hat; im Gegensatz zu *καὶ τότε*. — *παντάπασι* — *παντάπασι*: Anaphora. Zu dem zweiten Gliede giebt der Satz *δεσποτῶν πάνυ πολλῶν* etc. die nähere Erklärung. *ἔστι* (orthotoniert) — *ἀπηλλάχθαι*: es heißt wirklich . . . befreit sein.

329 D. *ὁ τρόπος*: der Charakter.

329 E. *λέγουσι μὲν τί*: sie sagen etwas Richtiges, sie haben in gewissem Sinne Recht.

330 A. *ὁ ἐπιεικής*: der tüchtige Mensch.

330 B. *ποῦ*: „was werde ich dazu erworben haben?“ (Schl.), d. h. es ist nicht viel, was u. s. w. — Nach *οὐ τοι ἔνεκα ἠρόμην* ist zu ergänzen: „ist dies“.

330 C. *ταύτη τε δὴ . . . καὶ κατὰ τὴν χρεῖαν*: damit wird das vorausgehende *διπλῆ* begründet.

331 B. *ἔν ἀνδ' ἐνός*: eins gegen das andere gehalten (W.), singulis inter se comparatis et examinatis (St.), nämlich von den *χρεῖαι πολλὰι*; also etwa: schließlich.

331 C. *παγκάλως*: Sokrates läßt das von Kephalos Gesagte mit einem höflichen „Sehr schön“ auf sich beruhen. Er wünscht statt dessen die Definition der Gerechtigkeit zu finden: *τοῦτο δ' αὐτό, τὴν δικαιοσύνην*. — *τὴν ἀλήθειαν . . . καὶ τὸ ἀποδιδόναι*: wie Kephalos es erklärt hatte, daher auch *ἀπλῶς οὕτως*. Was bedeutet also *ἀλήθεια* hier? Die beiden von Kephalos angegebenen Merkmale kehren auch im folgenden wieder: *ἀποδιδόναι* — *τάληθ' ἔλεγειν*.

331 D. *ὄρος*: der Begriff. — *πάνυ μὲν οὖν*: allerdings doch (Schl.). — *Σιμωνίδῃ*: die Stelle aus seinem Gedichte, auf welche

sich Polemarchos bezieht, ist uns nicht mehr erhalten. Simonides aus Keos (556—468) war ein gefeierter griechischer Lyriker. Er hielt sich u. a. an den Höfen des Hipparch in Athen und des Gelon und Hieron in Sicilien auf. Neben seinen lyrischen Dichtungen verfasste er auch Epigramme, d. h. Aufschriften auf Statuen, Dreifüßen, Tempeln u. dgl.; am berühmtesten ist darunter das Epigramm auf die bei Thermopylä Gefallenen. — κληρονόμος: das Gespräch mit Kephalos wird nicht ohne einen Scherz von seiten des Sokrates abgebrochen.

2.

332 C. ἀλλὰ τί οἶσι: was denn sonst? d. h. ganz gewifs. τί = τί ἄλλο.

332 D. τέχνη δικαιοσύνη: die Gerechtigkeit als das gerechte Handeln bezieht sich auf einen bestimmten Kreis von menschlichen Handlungen und kann ebenso als eine besondere Kunst aufgefaßt werden, wie die Handlungen, welche der Arzt in seinem Berufe ausführt, zusammen seine τέχνη ausmachen; es ist die Kunst des rechten Handelns auf allgemein-menschlichem Gebiete.

332 E. ἐν τῷ προσπολεμεῖν καὶ ἐν τῷ ἔνυμαχεῖν: es ist also die Gerechtigkeit im Verkehr der Staaten untereinander, besonders im Kriege, gemeint, doch wird auf diese Auffassung im folgenden nicht weiter eingegangen.

333 A. ἐμβόλαια: Handels- und ähnliche Geschäfte, geschäftlicher Verkehr. κοινωνήματα: gemeinsames Handeln mehrerer Menschen, Gemeinschaften; dies ist der allgemeinere Begriff.

333 D. καὶ κοινῇ καὶ ἰδίᾳ: im Staats- und im Privatleben. Mit Humor wird diese Formel auf eine Sache angewendet, die mit dem Staatsinteresse nichts zu thun hat. — καὶ περὶ τὰλλα δὴ πάντα etc.: damit schließt die erste Widerlegung der aufgestellten Behauptung. Polemarchos wird in lustiger Weise (in welchen Worten tritt dies hervor?) auf die Konsequenzen derselben geführt.

334 B. αὐτόλυκον: Homer Od. XIX, 395 f. — εἶπεν οὖν ἡ δικαιοσύνη etc.: Abschluß der zweiten Widerlegung. — οὐκέτι οἶδα: Polemarchos ist in Verlegenheit. Nachdem er die von ihm gegebene Definition als logisch unhaltbar hat fallen lassen müssen, zieht er

sich im folgenden auf den materiellen Teil seiner Behauptung, auf den Satz, daß man den Freunden Gutes, den Feinden Böses thun müsse, zurück.

335 A. *προσθεῖναι τῷ δικαίῳ ἢ ὡς τὸ πρῶτον ἐλέγομεν*: in der Definition des Gerechten hinzusetzen zu dem, was wir anfangs sagten; dies wird wiederholt in *πρὸς τοῦτῳ ὡςδε λέγειν*. ἢ entspricht dem in *προσθεῖναι* liegenden komparativen Begriffe. Es mußte zunächst die in 334 B aufgestellte Behauptung logisch richtig formuliert werden; erst jetzt kann Sokrates an ihre Prüfung, bez. Widerlegung, gehen.

335 B. *ἔστιν* — orthotoniert und mit Nachdruck an den Anfang des Satzes gestellt: ist es wirklich?

335 D. *οὐκ ἄρα τοῦ δικαίου βλάπτειν ἔργον* etc.: den Feind schädigen, heisst für Platon, ihn schlechter, menschlich unvollkommener, ungerechter machen. Aber nach Analogie anderer Künste kann der Gerechte vermöge seiner Gerechtigkeit nicht andere ungerecht machen u. s. w. Also darf der Gerechte niemand Böses zufügen. Wir können dieser Beweisführung Platons im einzelnen nicht ganz beistimmen, weil unser Begriff Gerechtigkeit von dem griechischen abweicht; indessen liegt ihr doch der auch uns verständliche Gedanke zu grunde, daß der gute und gerechte Mensch, wenn er nicht seiner eigenen Natur widersprechen will, nicht ungerecht handeln und keinem Menschen Böses anthun kann.

335 E. *παντάπασι μοι δοκεῖς ἀληθῆ λέγειν*: Polemarchos ist edelgesinnt genug, um gern dem gewonnenen Ergebnis zuzustimmen.

336 A. *Περιάνδρου* etc.: Periander, um 600 Tyrann von Korinth, regierte in späteren Jahren mit Härte und Grausamkeit. Perdikkas II., König von Macedonien, der auch in den peloponnesischen Krieg eingriff, galt als verschlagen und unzuverlässig. Xerxes ist das bekannte Beispiel eines übermütigen Herrschers. Ismenias, mehr aus der Zeit Platons selbst, war in Theben Führer der demokratischen Partei und als solcher an den politischen Ereignissen in Griechenland nach Beendigung des peloponnesischen Krieges lebhaft beteiligt; nach der Besetzung der Kadmea durch Phöbidas wurde er angeklagt und hingerichtet (s. Xen. Hell. III, 5, 1. V, 2, 25 f.).

3.

336 B. καὶ διαλεγομένων ἡμῶν: καί = schon. — διακοῦσαι: das Kompositum ist zu beachten.

336 E. Zur Erklärung von ἄφρωνος kann dienen, was Plinius (Historia naturalis VIII, 34) sagt: Sed in Italia quoque creditur luporum visus esse noxius vocemque homini, quem priores contemplantur, adimere ad praesens (W.).

337 A. δεινῶν: die gewaltigen Herren, als welche die Sophisten wenigstens in der Meinung der Gebildeten dastehen, von Sokrates ironisch gemeint, wie auch das ganze Auftreten des Thrasymachos mit überlegenem Humor geschildert ist.

337 B. οὐδείς ἀποκρινοῖτο: der Betreffende würde darauf keine Antwort geben, aber er könnte vielleicht sich beschwerend etwas anderes sagen (ἀλλ' εἴ σοι εἶπεν etc.). — πότερον μῆδ' εἰ: auch nicht, wenn . . . ?

337 C. ὡς δὴ ὁμοιον τοῦτο ἐκείνω: diese Worte sind spöttisch gesagt (als ob dies etwas ähnliches wäre wie jenes!). ἐκείνω bezieht sich auf das frühere Verbot des Thrasymachos in 336 D. — οὐδέν γε κωλύει: weshalb sollte es nicht etwas ähnliches sein? Mit εἰ δ' οὖν καὶ μὴ ἔστιν (Accent!) ὁμοιον läßt Sokrates sodann den Vergleich auf sich beruhen. φαίνεται δὲ τῷ ἐρωτηθῆντι (nicht der zuletzt Gefragte, sondern ein von Thrasymachos überhaupt Gefragter) τοιοῦτον: wenn jemand eine derartige Meinung hat, wie z. B. daß $12 = 3 \times 4$ oder das Gerechte gleich dem Nützlichen. Sokrates will Thrasymachos zum Bewußtsein bringen, daß es eine Thorheit ist, jemand eine bestimmte Art von Antworten zu verbieten; eine unbedingte Achtung vor der Wahrheit tritt hier hervor. — οὐκ ἂν θαυμάσαιμι: nach Sokrates ist in der That das Gerechte zugleich das wahrhaft Nützliche (ἔνυμφρον); er spricht dies unten (339 B) selbst aus.

337 D. ἀπίσιον ἀργύριον: wie es die von Sokrates oft getadelte Forderung der Sophisten war. — ἐπειδάν μοι γένηται: wenn ich welches haben werde (Schl.). Bekannt ist die Armut des Sokrates. In einen Gegensatz zu jenen Worten tritt die Äußerung Glaukons ἀλλ' ἔστιν: du hast schon welches.

338 B. μὴ εἰδῶς μῆδὲ φάσκων εἰδέναι: wie es Sokrates' Art und Eigentümlichkeit war.

338 C. *ἀλλὰ τί οὐκ ἐπαινεῖς*: Nachdem Thrasymachos mit Selbstbewußtsein seine Definition ausgesprochen hat, erwartet er den Beifall des Sokrates zu vernehmen. Das Erwartete tritt nicht ein, und er stellt daher nach einer kleinen Pause jene Frage des Unwillens. Dann nach einer abermaligen Pause spöttisch: Aber natürlich, du willst nicht. Vergleiche damit die hübsche Scene bei Horaz, Satiren I, 18 f., wo Jupiter, nachdem er den Sterblichen ihren Wunsch erfüllt hat, erwartet, daß sie befriedigt davongehen werden, und, als dies nicht geschieht, erstaunt fragt: *Eia. Quid statis?* — *ἐὰν μάθω γε πρῶτον* etc.: in unerschütterlicher Ruhe verspricht Sokrates allen Beifall, wenn er nur erst wisse, was Thrasymachos meine mit dem, was er sagt.

340 B. *ὃ ἡγοῖτο ὁ κρείττων αὐτῷ εὐμερέειν*: Infolge des Einwands, welchen Sokrates gegen die Definition des Thrasymachos macht, unternimmt es Kleitophon, sie besser zu formulieren.

340 C. *ἡκιστά γε*: Thrasymachos ist mit dem Versuch seines Verteidigers nicht einverstanden. Denn es bleibt auch der neuen Formel gegenüber von Sokrates' Seite der Einwand möglich, daß der Machthaber durch seine Gebote sich selbst schaden kann. Thrasymachos nimmt daher die Möglichkeit des Irrtums aus der Definition heraus, indem er den *κρείττων* als den wahren Herrscher setzt, der sich als solcher nicht irren könne.

340 D. *αὐτίκα* = z. B. — *τὸ δέ*: in Wahrheit aber.

341 B. *ὡς ἔπος εἰπεῖν*: nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch.

341 C. *ἀλλ' εἰπέ μοι*: nach der endgültigen Formulierung der Behauptung beginnt die Prüfung derselben. — *χρηματιστής*: einer, der auf Gelderwerb ausgeht, ein Erwerbender. Der Arzt ist dies, insofern er durch seine Kunst sich die Mittel zu seinem Lebensunterhalt erwirbt. — *ἡ ναύτης*: als einer, der auf dem Schiffe mitfährt, hat der Steuermann ebenso einen persönlichen Vorteil von der Ausübung seiner Kunst, wie der Arzt durch seinen Gelderwerb. Sokrates erklärt seine Meinung noch näher in dem folgenden Satze: *οὐδέν, οἶμαι, τοῦτο ὑπολογιστέον* etc.

341 D. *οὐκοῦν ἐκάστῳ τούτων*: insofern er Arzt, Steuermann u. s. w. ist, nicht insofern er durch seine Berufsthätigkeit einen persönlichen Vorteil erlangt. Für seinen Nutzen in ersterer Beziehung ist denn auch gerade seine Kunst da, indem sie ihn seine

Thätigkeit so gut als möglich ausüben läßt; daher fragt Sokrates weiter: οὐ καὶ ἡ τέχνη etc. — ἀρ' οὖν καὶ ἐκάστη τῶν τεχνῶν: damit beginnt ein neuer Gedanke. Aber dieser ist dem Thrasymachos nicht gleich klar. Er möchte also den Sinn der Frage wissen: πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς; Sokrates erläutert nun im folgenden (bis 342 D) diesen Gedanken ausführlich.

341 E. *πονηρόν*: unvollkommen, nicht sich völlig selbst genügend.

342 A. *τί δὲ δῆ*: und weiter. Die Argumentation rückt um einen Schritt vorwärts. — *αὐτῇ ἢ λατρικῇ*: im Gegensatz zum Körper, der der Heilkunst bedarf. — *ἢ ἄλλη τις τέχνη*: oder sonst eine Kunst. — *ἀρετῆς*: einer Vollkommenheit, die nicht in ihr selbst liegt. — *ἄρα καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ* etc.: Sokrates hat die Antwort auf seine Frage nicht abgewartet, sondern wiederholt dieselbe, doch in erweiterter Form. *καὶ ἐν αὐτῇ τῇ τέχνῃ*: wie im Körper, so auch in der zu seiner Vollkommenheit ihm beigegebenen Kunst. Wenn dies so ist, so ergeben sich zwei Möglichkeiten: 1) *καὶ δεῖ ἐκάστη τέχνη ἄλλης τέχνης*. Aber das führt zu einer widersinnigen Konsequenz. 2) *ἢ αὐτῇ αὐτῇ τὸ ἐυμμέρον συνέπεται*. Oder aber 3) jene Annahme ist nicht richtig, insofern jede Kunst *οὔτε αὐτῆς οὔτε ἄλλης προσδεῖται*. Dieser dritte Fall wird in dem Satze *οὔτε γὰρ πονηρία* etc. noch genauer bezeichnet: indem nämlich u. s. w. — *προσδεῖται . . . σκοπεῖν*: bedarf weder ihrer selbst noch einer andern Kunst, damit diese sorgen für . . . — In *ἄλλῳ τὸ ἐυμμέρον ζητεῖν ἢ ἐκείνῳ οὐ τέχνη ἐστίν* tritt der Sinn der ganzen Beweisführung deutlich hervor. Keine Kunst soll für sich und ihren Vorteil sorgen, sondern nur für das Wohl ihres Objektes; daraus ergiebt sich leicht die gesuchte Konsequenz für die Kunst der Regierung. Zugleich wird deutlich, was die Vollkommenheit einer jeden Kunst ist, nach welcher 341 D gefragt wurde. — Die beiden *οὕτως* am Ende von 342 B gehen auf den dritten Fall.

342 E. *καὶ πρὸς ἐκεῖνο βλέπων* etc.: beachte den Schwung der Rede, mit dem dieser Abschnitt schließt.

343 A. *αὐτῇ*: Dativus ethicus.

343 C. *ἄλλότριον ἀγαθόν*: der Vorteil eines andern. *τῷ ὄντι* (in Wahrheit, nicht Dativ der Person, für welche die Gerechtigkeit ein fremder Vorteil ist) bekräftigt die ungewöhnliche Bezeichnung.

Gegensatz: *οικεία βλάβη*, — *εὐηδικῶν*: das Wort wird nach seiner Etymologie und zugleich nach seiner Bedeutung im herrschenden Sprachgebrauch aufgefaßt. Die Sprache selbst scheint Thrasymachos anzudeuten, was derjenige ist, der einen guten Charakter besitzt. *ὡς ἀληθῶς* weist auf diese Übereinstimmung von Etymologie und Bedeutung hin. In 343 D *ὡ εὐηδέεσσι Σώκρατες* wird der Gedanke höhnisch gegen Sokrates selbst angewendet, der so weit hinter der modernen Zeit zurück ist, daß er noch an die Fabel von dem Werte der gewöhnlichen Moral glaubt.

344 A. *καὶ ὅσια . . . καὶ δημόσια*: Gleichklang, dem Pathos der Rede entsprechend.

344 B. *πέκληνται*: „sie führen in der Geschichte diese Bezeichnung“; vorher *καλοῦνται* für „das, was tagtäglich geschieht“ (W.). — *ὑπὸ τῶν πολιτῶν*: von den eigenen Mitbürgern.

344 C. *ικανῶς γιγνομένη*: „wenn sie . . .“, mit Nachdruck ans Ende gesetzt.

345 D. *ἐπεὶ τὰ γε αὐτῆς* etc.: hiervon war 341 D f. die Rede gewesen.

345 E. *σὺ δὲ τοὺς ἄρχοντας* etc.: damit beginnt ein neuer Gedanke. Worauf bezieht sich das *οὐκ* in der Antwort des Thrasymachos?

346 A. *μισθωτικῆ*: Erwerbskunst.

347 B. *φιλότιμον*: das Wort ist also in schlimmem Sinne zu nehmen.

4.

370 A. *οὔτω* geht auf das zuerst Gesagte.

372 C. *ἄνευ ὄψου*: Glaukon nimmt an der einfachen Lebensweise dieser Menschen Anstoß, wie das folgende noch weiter zeigen wird. — *ἅλας τε* etc.: Es ist noch immer eine einfache Nahrung, welche ohne oder mit geringer Zubereitung der Natur entnommen werden kann.

372 D. *καὶ οὔτω διάγοντες* etc.: Man merkt es Sokrates' Worten an, daß er seinen Mitmenschen ein solches Leben in Einfachheit und Zufriedenheit wünschen möchte. — *ὑῶν πόλιν*: Glaukon ist auch so mit der Lebensweise der Bürger nicht zufrieden. Mit einem kräf-

tigen Ausdruck nennt er dieses Leben ein Leben wie von Tieren, ohne feineren Genuß. Vergleiche die Schilderung eines ähnlichen Lebens bei Goethe (Faust I, Hexenküche):

Ernähre dich mit ungemischter Speise,
 Leb' mit dem Vieh als Vieh . . .

Einige Gelehrte meinen, daß Platon hier durch den Mund des Glaukon die utopistischen Träumereien gewisser Zeitgenossen von einem neu herbeizuführenden Naturzustand der Menschheit, besonders die politische Theorie des Cynikers Antisthenes, verspottete; doch vgl. Einleitung S. 18. — *ἀπερ νομιζεται*: was üblich ist; vgl. im folgenden *ἀπερ καὶ οἱ νῦν ἔχουσιν*.

372 E. *τίσιν*: wie es das Beispiel Glaukons soeben bewiesen hat.

373 D. *ἐπὶ χρημάτων κτήσιν ἀπειρον*: ein neuer Faktor, welcher ebenfalls eine größere Kompliziertheit des Staatswesens verlangt, doch hängt er mit dem Hang zur Üppigkeit eng zusammen.

373 E. *ἐξ ὧν = ἐκ τούτων, ἐξ ὧν*: nämlich aus Üppigkeit und Habgier.

375 B. *οὐκ ἄγριοι ἀλλήλοις καὶ τοῖς ἄλλοις πολίταις*: das erstere würde den rechten Schutz des Staates verhindern, das letztere ist das, was Sokrates im Gegensatz zu Thrasymachos von einer guten Regierung verlangt.

375 E. *τοῦτο μὲν ἄρα δυνατόν*: es ist festgestellt, daß nach der Analogie der Tiere jene Verbindung der beiden heterogenen Charaktereigenschaften möglich erscheint.

376 B. *ὡς ἀληθῶς φιλόσοφον*: Daß Sokrates eine auffallende Behauptung aufstellt, spricht sich auch in den Worten Glaukons aus, daß er die betreffende Wahrnehmung selbst noch nicht gemacht habe. Auch uns erscheint diese Ableitung des philosophischen Triebes im Menschen seltsam. Doch konnte Platon immerhin auch im Ernste dieser Meinung sein. Er will ja nur die elementarste, mehr instinktartige Form eines solchen Triebes bezeichnen. Die Thatsache selbst läßt sich nicht bestreiten, daß der Hund auf das Bekannte mit Freude, auf das Unbekannte mit zorniger Erregung reagiert. Die Bedeutung dieser neuen Charaktereigenschaft der Wächter für die Erfüllung ihrer Aufgabe s. Einleitung S. 19.

5.

412 B. *μετὰ τοῦτο*: es war in dem vorhergehenden Abschnitte von der musisch-gymnastischen Erziehung der Wächter die Rede gewesen, s. Einleitung S. 19.

412 C. *πρεσβυτέρους*: die Einteilung in Ältere und Jüngere ist eine vorläufige; Sokrates nimmt sie später zurück, nachdem festgestellt ist, daß die Klasse der Gehorchenden (unter den Wächtern) wegen geringerer Geistesbegabung überhaupt nicht zu der Stellung der zu oberst Regierenden gelangen kann und andererseits die obersten Regenten schon in jüngeren Jahren einen andern Bildungsgang beginnen (536 C).

412 D. *ὅταν μάλιστα . . . οἴοιτο*: der Optativ ist auffallend, doch wohl aus der Assimilation an *φιλοῖ* und *ἤγοῖτο* zu erklären.

413 A. *τὰ ὄντα*: das, was wirklich ist, im Gegensatz zu dem, was fälschlich angenommen wird, also das Wahre.

413 E. *μουσικῆς ἢς ἐμάνθανεν*: die musische Erziehung in dem vorher geschilderten Bildungsgange der Wächter.

414 B. Der Genitiv *τῶν ψευδῶν τῶν ἐν δέοντι* (am rechten Orte) *γιννομένων* hängt von *γενναῖόν τι ἐν* ab. *ὧν δὴ νῦν ἐλέγομεν*: Sokrates hatte in dem vorhergehenden Abschnitte gesagt, daß es den Regierenden erlaubt sein solle, gelegentlich auch die Unwahrheit zu sagen, wenn es der Feinde oder der Bürger wegen zum Nutzen der Stadt geschehe.

414 C. *Φοινικικόν τι*: nach den Scholien, d. h. den aus dem Altertum überlieferten Erklärungen, bezieht sich dies auf die Sage von Kadmos, dem aus Phöniciern stammenden König von Theben. Wie dort menschliche Wesen aus der Erde hervorzunehmen, ähnlich auch hier.

414 D. *τοὺς ἄρχοντας καὶ τοὺς στρατιώτας*: welche Bezeichnungen waren in 414 B für diese beiden Stände der regierenden Klasse gebraucht worden?

415 C. *ὅταν αὐτὴν ὁ σίδηρος ἢ ὁ χαλκὸς φυλάξῃ*. Dies war nach Platons Meinung im wirklichen athenischen Staate der Fall, in welchem der Stand der Gewerbetreibenden regierte. — *οὐδαμῶς, ὅπως γ' ἂν αὐτοὶ οὗτοι* etc.: eine feine Bemerkung über die Bedeutung einer jeden Tradition. Sie ist erst bei den nachfolgenden Geschlech-

tern wirksam, und es ist schwer, sie bei dem gleichzeitig lebenden Geschlechte zu begründen. Sokrates nimmt die Bemerkung zustimmend entgegen, doch hält er es nicht für nötig, weiter darauf einzugehen: *σχεδὸν γάρ τι μανθάνω ὃ λέγεις.*

416 B. *εἶδ' γε* etc.: Glaukon meint, dies sei durch die bereits geschilderte Bildung und Erziehung geschehen. Sokrates lehnt es im folgenden bescheiden ab, daß er damit unbedingt das Richtige getroffen habe, aber über den Zweck der rechten Bildung ist er sich mit seinem Mitunterredner klar.

416 C. *πρὸς τῇ παιδείᾳ*: zu der Erziehung noch hinzukommend.

419 A. *δι' ἑαυτοῦς*: nach ihrem eigenen Willen. Da sie ja die Macht des Staates in Händen haben, so könnten sie es anders einrichten, wenn sie wollten. Vgl. im Lateinischen *per me licet*.

420 A. *οἱ εὐδαίμονες δοκοῦντες*: sie sind es nach der gewöhnlichen Meinung, nicht nach der des Sokrates.

420 B. *Θαυμαστὸν μὲν ἂν οὐδὲν εἴη* etc.: nach Sokrates' Ansicht finden auch die regierenden Stände selbst ihr Glück in einem solchen Staate, doch kommt es hierauf im Augenblick nicht an.

420 C. *οὐκ ἀπολαβόντες*: nicht, nachdem wir sie, d. h. die glückliche Stadt, als Teil aus dem Ganzen herausgenommen haben; was durch das folgende *ὀλίγους* etc. noch genauer erklärt wird. — *αὐτίκα δέ*: danach aber; von der nächsten Zukunft gesagt und dem *νῦν μὲν* entsprechend.

420 E. *ἐπιστάμεθα γάρ* etc.: wir wüßten (könnten) auch, wenn wir wollten . . .

421 A. *προσποιησάμενοι μὴ ὄντες* und *μὴ ὄντες ἀλλὰ δοκοῦντες*: Vergleiche damit, wie nach der Schilderung der Apologio (Kap. 6 u. 8) in Athen Staatsmänner und Handwerker angaben, ein politisches Wissen zu besitzen, ohne es wirklich zu haben.

6.

434 D. *ἦν ᾗθημεν*: wonach wir glaubten . . .

435 A. *μειζόν τε καὶ ἑλαττον*: mag es größer oder kleiner sein.

435 C. *ἐκείνοις* ist mit *τὰ αὐτά* zu verbinden, wie im folgenden *τῇ πόλει* mit *τῶν αὐτῶν ὀνομάτων* (Dative der Übereinstimmung). — *εἰς φαῦλόν γε αὖ* etc.: *φαῦλον* = böse, im Sinne von

„schwer“. Glaukon weist im folgenden den in dieser Bezeichnung liegenden Tadel ab; seiner Wissensbegierde erscheint die Untersuchung als schön, wenn sie auch, wie alles Schöne und Gute, schwer ist (*ἕσως*: doch wohl). Indessen will Sokrates die Sache doch nur soweit untersuchen, als es für den vorliegenden Zweck nötig ist.

435 E. *ἐκ τῶν ἰδιωτῶν*: von den (betreffenden) Einzelpersonen her.

437 B. *οὐδὲν . . . διοίσει*: die Worte beziehen sich auf die mit *εἶτε* — *εἶτε* gemachte Unterscheidung.

439 A. *καθ' ὅσον διψῆ*: „insofern sie überhaupt Durst empfindet“. In dem hier ausgelassenen Abschnitte war die Begierde nach Trank überhaupt von der Begierde nach einem näher bestimmten Trank, z. B. vielem oder wenigem, gutem oder schlechtem, unterschieden.

439 D. *περὶ τὰς ἐπιθυμίας ἐπιτόηται*: ein Lieblingsausdruck Platons; vgl. Phaedon p. 68 C. 108 A. In den Wörterbüchern wird das *προεἶσθαι* nicht konkret genug gefasst; es ist genau unser deutsches „flattern“ (Lincke).

439 E. *ποτὲ ἀκούσας τι πιστεύω τοῦτο*: „ich habe einmal etwas gehört und glaube dem“ (Schl.).

440 B. *δυσὶν σταβιαζόντιν*: Vernunft und Begierde. — *κοινωνήσαντα* ist mit *ἐπιθυμίαις* zu verbinden. *αἰρούντος λόγου μὴ δεῖν*: wenn die Vernunft sich dafür entscheidet, daß die betreffende Handlung nicht geschehen darf. *ἀντιπράττειν*: nämlich der Vernunft. Der ganze Acc. c. Inf. *αὐτόν . . . ἀντιπράττειν* wird durch *τοῦ τοιούτου* in die Konstruktion des Hauptsatzes aufgenommen: „etwas derartiges, daß . . .“

440 C. *τῷ δοκοῦντι δικαίῳ*: nach der gewöhnlichen Anschauung ist die Wiedervergeltung gerecht, nach Sokrates' Ansicht nicht. In dem ersteren Sinne ist auch das folgende *τῶν γενναίων* gemeint.

441 B. *ἄνω πον*: in dem Abschnitte über die Erziehung der Krieger.

441 C. *τὸ ἀναλογισάμενον . . . τῷ ἀλογίστως θυμουμένῳ*: Der ganze letzte Abschnitt der Odyssee, welcher von der Rückkehr des Helden in sein Vaterland handelt, giebt eine vortreffliche Darstellung der Selbstbeherrschung, vermöge welcher Odysseus auch edle

Regungen, wie den Zorn über die in seinem Palaste verübten Unthaten oder die Sehnsucht, sich seiner Gattin zu erkennen zu geben, durch die Erwägung dessen, was die Vernunft gebietet, bezwingt. Die angeführte Stelle ist Od. XX, 17.

7.

441 E. ὥσπερ ἐλέγομεν: in dem Abschnitte über die Bildung der Krieger.

442 D. μή πῃ τῶν ἀπαμβλύνεται etc.: Schwächt sich uns der Begriff der Gerechtigkeit nicht doch etwa dahin ab, daß . . . ? εἶναι = ὥστε εἶναι (St.). Vgl. im folgenden: εἴ τι ἡμῶν ἐτι ἐν τῇ ψυχῇ ἀμφισβητεῖ. Die von Sokrates gegebene Definition widerspricht doch so sehr der gewöhnlichen Auffassung, daß er die Befürchtung nicht unterdrücken kann, sein Mitunterredner möchte noch nicht ganz von ihrer Richtigkeit überzeugt sein.

442 E. ὥδε γάρ: ὥδε weist auf τὰ φορτικὰ αὐτῷ προσφέροντες hin (in der Weise, daß wir . . .). τὰ φορτικὰ: die verschiedenen Arten schlechter Handlungsweise. — οἷον εἰ δέοι etc.: „Zum Beispiel, wenn wir uns (hinsichtlich des wohlgeordneten Staates und des demselben entsprechenden Einzelmenschen) darüber verständigen müßten, ob . . .“ Der Gegenstand des ἀνομολογεῖσθαι ist in dem Satze εἰ δοκεῖ etc. gegeben.

443 B. ἀρχόμενοι τῆς πόλεως οἰκίζεω statt τὴν πόλιν οἰκίζεω infolge einer Heranziehung von τὴν πόλιν an ἀρχόμενοι.

443 C. τὸ δέ γε ἦν ἄρα etc.: jenes Prinzip der Arbeitsteilung, welches den Ausgangspunkt bei der Gründung des Staates bildete (Sokrates nennt es selbst noch einmal in dem erklärenden Zusatze τὸ τὸν μὲν σκυτοτομικόν etc.), ist ein gewisses Abbild der Gerechtigkeit; daraus erklärt sich auch seine Nützlichkeit (δὲ δ καὶ ὥφελει). — τὸ δέ γε ἀληθές: in Wahrheit aber.

443 D: μὴ ἐάσαντα etc.: die Partizipien im Akkusativ sind mit dem πράττειν in οὕτω δὴ πράττειν ἤδη (443 E) zu verbinden und werden dort in dem οὕτω δὴ nachdrücklich zusammengefaßt. Aus jener Ordnung der Seele wird dann auch ein bestimmtes Handeln folgen. — ὥσπερ ὄρους etc.: wie die drei Hauptglieder des harmonischen Zusammenklangs (Akkords). Die Genitive νεάτης τε u. s. w.

sind von *ἀρμονίας* abhängig und erklärender Zusatz dazu: nämlich desjenigen der untersten, obersten und mittleren Saite, welche bei dem Akkord erklingen.

8.

487 B. *μέγα τὸ σφάλμα . . . ἀναφαίνεσθαι*: die in *παραγόμενοι* begonnene Konstruktion wird verlassen, doch in *τελευταῖωντες ἀποκλείεσθαι* wieder aufgenommen. — *οἱ μὴ*: ergänze *δεινοὶ πετεύειν*.

487 D. *τοῦτό γε* wird durch *ἀχρήστους γιγνομένους* erklärt.

487 E. *σὺ δέ γε* etc.: ironisch gesprochen, daher im folgenden *σκάπτεις*. Jedermann wufste, wie sehr Sokrates gewohnt war in Vergleichen zu sprechen.

488 D. *ὅπως δὲ κυβερνήσει* etc.: Der wahre Steuermann (*οἰόμενου* 488 E bezieht sich auf *τοῦ ἀληθινοῦ κυβερνήτου* in 488 D) erkennt, daß er sich um Jahreszeiten, Sterne, Winde u. s. w. bekümmern muß und hierüber das Nötige erlernen; aber dafür, daß er ans Ruder gelange, sei es mit oder gegen den Willen der Fahrenden, glaubt er, gebe es keine Kunst, die er zugleich mit der Steuermannskunst erlernen könne, und nach platonischer Anschauung wird er auch gar nichts darum geben, eine solche zu besitzen.

489 A. *μετεωροσκόπον*: vgl. Platon, Apologie c. 2: *τά τε μετέωρα φροντιστῆς καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἄπαντ' ἀνεζητηκῶς*. c. 3: *ζητῶν τὰ θ' ὑπὸ γῆς καὶ οὐράνια*.

489 B. *ὁ τοῦτο κομψευόμενος*: Der im 1. Buche erwähnte Dichter Simonides (s. Anm. zu 331 D) hatte zur Gemahlin des Hieron gesagt, Reichtum gehe vor Weisheit, denn die Weisen kämen zu den Thüren der Reichen. Auch von dem Philosophen Aristipp wird ein solcher Ausspruch überliefert.

489 E. *τὸν καλὸν τε κἀγαθὸν ἐδόμενον*: Es folgt eine zweite Charakteristik des Philosophen, welche im wesentlichen nur das oben Gesagte rekapituliert.

491 B. *ὃν ἐπηνέδαμεν τῆς φύσεως*: von dem, was wir an der philosophischen Natur rühmend hervorgehoben haben.

491 C. *τὰ λεγόμενα ἀγαθά*: die Dinge, welche in der gewöhnlichen Meinung für Güter gelten. Sie werden im folgenden ohne

wissenschaftliche Strenge aufgezählt (*κάλλος* etc.). Vgl. 495 A: *τὰ λεγόμενα ἀγαθὰ, πλοῦτοι τε καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη παρασκευή*. Daher sagt Sokrates: *ἔχεις γὰρ τὸν τύπον* etc. = du verstehst ungefähr, was ich meine. *τύπος* = Umriss, ungefährender Begriff (nicht = bestimmtes Beispiel, z. B. Alkibiades). Adeimantos bestätigt es (*ἔχω*), doch möchte er über diese Güter der gewöhnlichen Wertschätzung das Genauere wissen. Sokrates lehnt es ab; er soll es nur im Ganzen richtig erfassen (*λαβοῦ* etc.). Darauf Adeimantos: *πῶς οὖν κηλεύεις*, also was weiter?

492 A. *ὥσπερ οἱ πολλοί*: Die Meinung vieler in Athen war, daß die vornehme Jugend durch die Sophisten verdorben werde. Auch gegen Sokrates, den man mit den Sophisten auf eine Stufe stellte, hatte man diesen Vorwurf erhoben. So hatte Aristophanes ihn im Theater u. a. auch als einen Lehrer betrügerischer Redekunst dargestellt, und in der Anklageschrift war die Verderbnis der Jugend als einer der Gründe angeführt worden: *ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων*. — *ὅ τι καὶ ἄξιον λόγου*: soweit es überhaupt der Rede wert ist, nämlich das *διαφθεῖρειν* und *διαφθεῖρεσθαι*.

492 B. *εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα*: In den Volks- und Gerichtsversammlungen kamen die Meinungen des Volkes zur Geltung, s. Einleitung S. 1. Auch zum Besuche des Theaters suchten die demokratischen Führer durch das Theatergeld (*Theorikon*) gerade die Masse heranzuziehen. In den Lagern athenischer Heere herrschten natürlich auch die Ansichten des Volkes. Es sind die allgemeinen Anschauungen, die „öffentliche Meinung“, welche die Bildung der Jugend bestimmen, nicht vereinzelte Lehrer.

492 C. *αὐτὴ πέτρα* etc.: Damit ist vielleicht ein bestimmter Versammlungsort gemeint. Es ist ein boshafter Zug in dieser Schilderung, daß sogar die Felsen in den Beifall oder das Mißfallen des versammelten Volkes einzustimmen scheinen.

492 D. *θανάτοις κολάζουσιν*: es schwebt auch hier das bekannte Beispiel vor.

492 E. *καὶ τὸ ἐπιχειρεῖν*: wie es vielleicht auch ein Lehrer der rechten Weisheit versuchen möchte. Platon selbst ist in seinem späteren Leben in Athen der allgemeinen Erziehungsweise nicht öffent-

lich entgegengetreten wie Sokrates, sondern hat sich auf seine schriftstellerische Thätigkeit und auf seinen Unterricht im engeren Kreise beschränkt. Vgl. auch 496 D. — *ἄλλοιον ἦθος* etc.: Unter den bestehenden Verhältnissen ist es nicht möglich, daß ein hinsichtlich der Tugend andersartiger Charakter entstehe, nämlich dadurch, daß er entgegen der herrschenden Bildungsweise erzogen würde. — *παροιμίαν*: das betreffende Sprichwort ist uns unbekannt.

493 B. *ὁ τι καλὸν ἢ αἰσχρόν* etc.: „was seinem wahren Begriff nach . . .“ *καλόν* — *αἰσχρόν*: sittlich gut oder böse. *ἀγαθόν* — *κακόν*: nützlich oder schadenbringend.

493 D. *ἐν γραφικῇ* etc.: Platon rechnet also auch die Vertreter der schönen Künste zu diesen Sophisten, welche sich dem unverständigen Geschmacke des Volkes anpassen und in ihrer Kunst nur das geben, was diesem gefällt, wenngleich es ihm auf die eigentlichen Sophisten, die Lehrer der Staatskunst und Beredsamkeit, hauptsächlich ankommt (*εἴτε δὴ*: oder endlich). Vergleiche Platons Urtheil über die Kunst an anderen Stellen seines Werkes (s. Einleitung S. 19. 43). — Zu *ὅτι μὲν γὰρ* — *ἐπαινωσῶν* ergänze als Nachsatz: „ist klar“. *τούτοις*: den „Vielen“. *ἐπιδεικνύμενος* ist von dem Zurschaustellen eines Kunst- oder anderen Werkes durch seinen Urheber gesagt. *αὐτοῦ*: im Neutrum auf *ποίησις* u. s. w. bezüglich. *ἡ Διομήδεια ἀνάγκη*: ein thracischer König Diomedes soll die Fremden, welche zu ihm kamen, gezwungen haben, seinen Töchtern in allem zu Willen zu sein; zu *αὐτῶ* ergänze *ἐστίν*.

493 E. *αὐτό τι ἕκαστον καὶ μὴ* etc.: Die Begriffe im Gegensatz zu den vielen Einzeldingen, in denen sie sich zeigen. Es ist hierbei an die platonische Ideenlehre zu denken (s. Einleitung S. 31 f.), daher im folgenden *εἶναι* im prägnanten Sinne = wirklich sein, Realität besitzen.

494 C. *πλούσιος τε καὶ γενναῖος*: vgl. aus Xen. Mem. I, 2, 25 das Urtheil über Kritias und Alkibiades, sie seien gewesen *ὠγκωμένω μὲν ἐπὶ γένει, ἐπηρμένω δ' ἐπὶ πλούτῳ, πεφυσημένω δ' ἐπὶ δυνάμει, διατεθρομμένω δὲ ὑπὸ πολλῶν ἀνδραπέων*. Ebenso zu *πληρωθῆσθαι ἀμηχάνου ἐλπίδος* etc.: *ἐγενέσθην μὲν γὰρ δὴ τῶ ἀνδρὲ τούτῳ φύσει φιλοτιμοτάτῳ πάντων Ἀθηναίων, βουλομένω τε πάντα δι' ἑαυτῶν πράττεσθαι καὶ πάντων ὀνομαστοτάτῳ γενέσθαι*. Mem. I, 2, 14.

494 D. *ἡρέμα προβελθῶν* etc.: so mochte Sokrates dem Alki-
biades gegenübergetreten sein. — *τὸ δὲ οὐ κτητόν*: ergänze *ἔστιν*.
τὸ δὲ geht auf *νοῦς*.

495 B. *καὶ ἄλλως*: schon an sich, „ohnedies“ (Schl.).

496 B. *ἀτιμάσασα τὰ τῆς πόλεως ὑπερίδῃ*: die Gefahr für
die philosophischen Naturen liegt darin, daß sie sich mit den An-
gelegenheiten des Staates, wie er in Wirklichkeit ist, befassen (vgl.
im folgenden: *ἀπειργουσα τῶν πολιτικῶν*). Dieser Gefahr ist hier
dadurch vorgebeugt, daß jener „großen Seele“ die Angelegenheiten
der Vaterstadt zu kleinlich erscheinen. — *Θεάγους*: Theages wird
in der Apologie (c. 22) unter den Schülern des Sokrates genannt,
welche die Väter oder älteren Brüder gewiß von dessen Umgang
zurückgehalten hätten, wenn sie der Meinung gewesen wären, daß
derselbe ihnen verderblich sei.

496 C. *τὸ δ' ἡμέτερον οὐκ ἄξιον λέγειν*: das, was Sokrates
zur Philosophie trieb und dabei festhielt, die innere Stimme, kann
hier nicht mitgerechnet werden, denn es ist eine ganz vereinzelte
Erscheinung. *ἢ τιμὴ ἄλλῳ ἢ οὐδενί*: so gut wie keinem, kaum je-
mals einem (*τῶν ἔμπροσθεν*).

496 D. *τῶν δικαίων*: Neutrum.

9.

514 A. *τὴν ἡμετέραν φύσιν*: die menschliche Natur. — *ἀνα-
πεπταμένην πρὸς τὸ φῶς τὴν εἰσοδὸν ἐχούσῃ μακρὰν*: es geht ein
langer Gang oder tiefer Schacht vom Tageslicht in die Höhle hinab,
ähnlich, doch wohl nicht so lang, wie man sich sonst den Zugang zur
Unterwelt dachte (vgl. die ovidische Erzählung von Orpheus und Eury-
dice). Der Aufstieg wird 515 E *τραχύς καὶ ἀνάντης* genannt.

514 B. *εἰς τὸ πρόσθεν*: geradeaus; nach vorne, von den Ge-
fangenen aus gerechnet, in Wirklichkeit aber nach einer der Wände
der Höhle hin. — *φῶς πυρός*: es kommt auf das Licht an, welches
von dem Feuer ausgeht, doch auch von jenem kann wohl gesagt wer-
den *καόμενον*. — *σκεύη* etc.: es sind einerseits Nachbildungen von
Menschen und anderen lebenden Wesen, andererseits leblose Gerät-
schaften, daher alles zusammen angefertigte Gegenstände (515 C *τὰ
σκευαστά*).

515 B. *οὐ ταῦτα ἡγεῖ* etc.: sie glauben von diesen vorübergehenden Schatten zu sprechen, mit ihren Worten diese zu bezeichnen (*ὀνομάζειν*).

515 C. *παντάσῃ δῆ* etc.: das Resultat ist, daß die Gefesselten die Schatten für das wirklich Seiende halten. — *πρὸς τὸ φῶς*: das Licht, welches von dem Feuer ausgeht. Gleichsam zur Vorübung und als ein Abbild dessen, was später mit ihnen geschieht, werden die Gefesselten erst zu jener nächsten Lichtquelle und den von ihr beschienenen Gegenständen geführt. Diese Dinge sind erst *μᾶλλον ὄντα*, erst Nachbildungen von seienden Dingen, noch nicht die wirklich im Tageslicht existierenden (515 D).

515 E. *πρὸς αὐτὸ τὸ φῶς* ist verschieden von dem früheren *πρὸς τὸ φῶς*. Es ist zu unterscheiden: a) das Sehen der Gegenstände, b) der Blick ins Licht (Feuer) selbst. Was entspricht später dieser Unterscheidung? — *διὰ τραχείας τῆς ἀναβάσεως* etc.: ebenso ist der Weg, welcher zur Erkenntnis des wahrhaft Seienden führt.

516 A. *τῶν νῦν λεγομένων ἀληθειῶν*: die Dinge, welche für gewöhnlich als die wirklichen bezeichnet werden, z. B. die lebenden Menschen, von denen in der Höhle ja nur Nachbildungen in Stein oder Holz vorübergetragen werden.

516 B. *ὁ τὰς τε ὄρας παρέχων* etc.: die Sonne nimmt in der sichtbaren Welt dieselbe Stellung ein, wie die Idee des Guten in der Welt der Ideen.

516 C. *τῷ δευτέρῳ καθορῶντι* etc.: es ist die armselige Weisheit der Männer des praktischen Lebens.

516 D. *τὸ τοῦ Ὀμήρου*: Od. XI, 489 f.

517 B. *τὴν δι' ὄψεως φαινομένην ἔδραν*: die sichtbare Welt. Der Gegensatz zwischen der Ideenwelt und der sichtbaren Welt wird dem Gegensatze zwischen den vom Tageslicht beschienenen und den in der Höhle vom Feuer beleuchteten Dingen gleich gedacht. — *εἰς τὸν νοητὸν τόπον*: die Welt der Gedanken, Ideen (vgl. im folgenden *ἐν τῷ γνωστῷ*); *τῆς ψυχῆς* gehört natürlich zu *ἄνοδον*.

517 C. *ἐν τε ὄρατῳ φῶς* etc.: die alles beleuchtende und belebende Sonne ist also nicht allein ein Abbild der Idee des Guten, sondern sogar von ihr in diese sichtbare Welt eingesetzt.

517 D. *ἀγωνίζεσθαι περὶ τῶν τοῦ δικαίου οὐκ ὄντων* etc.: es könnte auch hier der Prozeß des Sokrates als Beispiel angeführt

werden, doch wird derselbe Streit um die Schattenmeinungen über das Gerechte z. B. auch in den Volksversammlungen (*ἢ ἄλλοθι ποῦ*) geführt.

10.

588 B. *λυσιτελεῖν ἀδικεῖν* etc.: so hatten Adeimantos und Glaukon im Eingang des 2. Buches die allgemeine Meinung der Menschen wiedergegeben. — *αὐτῶ*: als ob es im vorhergehenden geheissen hätte: es war von jemand gesagt worden.

588 C. *ἡμέρων — καὶ ἀγρίων*: welche Unterscheidung ist damit gemeint? vgl. Einleitung S. 35 u. 44.

589 C. *πρὸς τε γὰρ ἡδονήν* etc.: mag man nun auf die Lust (welche mit dem gerechten Handeln verbunden ist) oder auf den Ruhm bei den Menschen oder den Nutzen sehen . . . — *Πείθωμεν τοίνυν* etc.: Sokrates will den Verächter der Gerechtigkeit überzeugen, indem er ihn darauf hinweist, daß auch die in der allgemeinen Meinung geltenden Urteile über gut und schlecht (*τὰ καλὰ καὶ ἀλόχρα νόμιμα*) aus derselben Wertschätzung des Vernünftigen und Unvernünftigen im Menschen entstanden sind. Er widerlegt also die von Glaukon und Adeimantos wiedergegebene Meinung der Menge durch die unbewußt in dem allgemeinen Urteil enthaltene andersartige Schätzung des Guten und Schlechten. Noch deutlicher tritt dieser Gedanke von 590 A *οὐκοῦν καὶ τὸ ἀπολ.* etc. an in dem wiederholten *πάσαι φέγεσθαι, φέγεται* u. s. w. hervor. — *οὐ γὰρ ἐκὼν ἁμαρτάνει*: ein bekannter Satz des Sokrates; s. Einleitung S. 8. — *οὐ καὶ* vor *καὶ τὰ καλὰ* etc.: nicht auch? — *τὰ μὲν καλὰ* etc.: hat man nicht das Gute dasjenige genannt, was u. s. w.? Der Satz entspricht in seiner Bildung nicht genau dem vorausgehenden *διὰ τὰ τοιαῦτα*.

589 D. *χρυσίον λαμβάνειν*: damit beginnt eine Aufzählung der Hauptlaster und ihre Erklärung aus dem verschiedenen Verhältnis der drei Seelenteile zueinander (*ἐκ τούτου τοῦ λόγου*). Welche sind es und wie werden sie dieser Erklärung gemäß definiert?

590 A. *Ἐριφύλη*: als der Held und Seher Amphiaros an dem Zuge des Polyneikes gegen Theben nicht teilnehmen wollte, weil er das unglückliche Ende desselben voraussah, und sich deshalb verbarg, verriet ihn seine Gemahlin Eriphyle, von Polyneikes durch

ein kostbares Halsband bestochen, das einst von Hephästos der Harmonia bei ihrer Hochzeit mit Kadmos geschenkt war.

590 B. *ὄφραῶδες*: Sokrates setzt zu der obigen Vergleichung des Mutes in der Seele mit einem Löwen hier noch diejenige mit einer Schlange hinzu; auch diese kann als Bild jenes leicht und heftig zu erregenden Seelenteiles gelten.

590 D. *ἔχοντος*: ergänze *αὐτοῦ*; gen. abs. statt des Anschlusses an *παντί*; der zweite Genitiv *ἐφραῶτος* bezieht sich auf *θείου καὶ φρονίμου*. — In welchen Abstufungen wird den verschiedenen Ständen des platonischen Staates die Leitung durch die Vernunft zu teil? Vgl. damit den Spruch des Hesiod (Werke und Tage V. 293 f.):

*οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ,
ἔσθλος δ' αὖ κάκεινος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθεται.
ὃς δέ κε μήτ' αὐτὸς νοεῖ μήτ' ἄλλου ἀκούων
ἐν θυμῷ βάλλεται, ὃ δ' αὖτ' ἀχρήσιος ἀνήρ.*

590 E. *τὸ μὴ εἶναι*: das wir nämlich . . .

591 A. *ἐν αὐτῷ*: Übergang aus dem Plural (*τῶν παιδῶν*) in den Singular.

591 C. *πάντα τὰ αὐτοῦ* etc.: aus der Herrschaft der Vernunft im Menschen folgen alle einzelnen Verhaltensweisen desselben. Dieser Abschnitt entspricht also dem früheren über die Fehler der Menschen, und beide zusammen geben so am Schlusse der ganzen Erörterung eine sogenannte spezielle Ethik. Aber man erkennt leicht, daß Platons Interesse mehr auf die Prinzipien gerichtet war.

591 D. *μουσικός*: harmonisch gebildet, wie es das Ziel der musischen Erziehung der Krieger und Philosophen war. — *οὐκ ἐκπληττόμενος*: das *οὐκ* gehört zu *ἀνέξῃ*.

591 E. *δι' ὀλιγότητα*: nach Platons Ansicht ist auch der allzu geringe Besitz bis zu einem gewissen Grade ein Hindernis der Tugend.

Verhältnis zum C. F. Hermann'schen Texte.

329 C. Der Satz *παντάπασι τὸ τοῦ Σοφοκλέους γίνεται* (Erklärungist s. S. 178) vielleicht ein Zusatz von fremder Hand.

333 E. *καὶ λαθεῖν* scheint notwendig zu *ἐμποιῆσαι* zu gehören: heimlich beibringen. Daher ist die von Stallbaum und Hermann angenommene Interpunktion und Lesart beibehalten worden (gegen Wohltrabs u. a. Lesung: *φυλάξασθαι καὶ λαθεῖν, οὗτος δεινότατος καὶ ἐμποιῆσαι*. Das zweite *καὶ* steht in einem Teile der Handschriften). Freilich ist der Infinitiv bei *λαθεῖν* auffällig; Stallbaum schlug *ἐμποιήσας* vor.

370 D. *οὐδ' εἰ* ist nach Hermanns Vermutung aufgenommen.

372 B. *καὶ* ist vor *μάζας* nach der Vermutung von Ast eingesetzt, um die Verbindung von *θρέψονται* mit *εὐωχῆσονται* herzustellen.

421 B. *ἄλλο ἂν τι* etc. ist mit Stallbaum als Nachsatz aufgefaßt und nach *λέγοι* ein Punkt gesetzt.

443 B. *τι* nach *ἔτι* in *ἔτι οὖν ἕτερον* ist nach Hermanns Vermutung gestrichen.

485 A. *δεῖ* statt *δεῖν*: Stallbaum.

487 B. *ἂ σὺ λέγεις* statt *ἂ νῦν λέγεις*. Die nachfolgende allgemeine Bemerkung wird erst durch *λέγω δ' εἰς τὸ παρὸν ἀποβλέψας* (487 C) auf die gegenwärtig in Rede stehende Behauptung bezogen. Andernfalls müßte hier auf Erörterungen dieses Themas hingedeutet sein, welche bereits zu anderer Zeit vorangegangen wären; was nicht glaublich ist.

488 D. *ἐπαύοντας* statt *-ες* in Übereinstimmung mit den vorhergehenden Akkusativen.

488 E. *οιόμενοι* (statt *οιόμενοι*), zu τοῦ ἀληθινοῦ κυβερνήτου in 488 D konstruiert, auf das es sich bezieht; s. Erklärung. Ebenso hat eine Handschrift (Par. D) am Rande; s. kritischen Apparat bei Stallbaum. Aus dem *οιόμενοι* kann durch Mißverständnis der Stelle das *οιόμενοι* der meisten Handschriften, aus diesem wiederum das *ἐπαίοντες* in 488 D entstanden sein.

492 B. *ἄθροοι οἱ πολλοί* statt *ἄθροοι πολλοί* nach Hermanns Vermutung, weil es dem platonischen Sinne mehr entspricht.

492 D. *τὸν μὴ κειθόμενον* statt *τὸ μὴ π.* So auch Stallbaum.

492 E. *ἄλλο ἢ*, von Hermann vor *ἄλλοιον ἢ θος* zugesetzt, ist weggelassen worden.

496 A. *ἄξιον* nach *φρονήσεως*, von Hermann und andern in Klammern gesetzt, ist weggelassen worden.

514 A. *παρ' ἅπαν τὸ σπήλαιον* nach *ἐχούση μακράν* ist ausgelassen. Die Worte scheinen mit der übrigen Beschreibung des Zugangs zur Höhle schwer vereinbar; s. Erklärung.

515 B. *ταῦτα* statt *ταῦτά;* s. Erklärung.

517 D. *ἢ ἀγαλμάτων ὧν αἱ σκιαὶ* nach *τοῦ δικαίου σκιῶν* ist ausgelassen. Es ist hier nur die Rede von dem Streit des Philosophen um die hier unten geltenden Schatten des Gerechten mit denen, welche die Gerechtigkeit selbst nicht gesehen haben. Auch würde der Streit, wenn wirklich noch an andere Dinge gedacht werden sollte, nicht um die *ἀγάλματα*, *ὧν αἱ σκιαὶ*, sondern um die *σκιαὶ τῶν ἀγαλμάτων* gehen.

591 D. *φαίνεται* nach *ἀρροττόμενος*, von Hermann eingeklammert, ist weggelassen worden.



Ferner sind erschienen und durch alle Buchhandlungen
zu beziehen:

- Bergk**, Theod., **Opuscula philologica Bergkiana.** A. u. d. T.:
Kleine philologische Schriften. Herausgegeben von Rudolf
Peppmüller, Gymnasial-Direktor. I. Band. Zur römischen
Literatur. Mit Bergks Bildniss. 1884. Lex. 8. (XXXII
u. 718 S.) geh. 10 M.
- — II. Band. Zur griechischen Literatur. Mit einem
Abriss von Bergks Leben. 1886. Lex. 8. (XCV u.
813 S.) geh. 12 M.
- Baebler**, Dr. J. J., Professor an der Kantonsschule in Aarau, **Beiträge
zu einer Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittel-
alter.** 1885. gr. 8. (VI u. 206 S.) geh. 3,60 M.
- Frick**, D. Dr. O., weil. Direktor der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S.,
Pädagogische und didaktische Abhandlungen. Herausge-
geben von Dr. Georg Frick. Zwei Bände. 1893. Lex. 8.
(VI, 580 nebst 2 Tabellen u. 739 S.) geh. 21 M.
I. Band 9 M.; II. Band 12 M.
- Platons Symposion** mit kritischem und erklärendem Kommen-
tar von Georg Ferd. Rettig, weil. Professor in Bern. II. Band.
Platons Symposion erklärt von Georg Ferd. Rettig. 1876.
Lex. 8. (VIII u. 368 S.) geh. 10 M.
- Hesselbarth**, Dr. Hermann, **Historisch-kritische Untersuchun-
gen zur dritten Dekade des Livius.** Mit einer Karte. 1889.
br. 8. (XIX u. 704 S.) geh. 10 M.
- Zinzow**, Dr. Adolf, Gymnasial-Direktor in Pyritz, **Psyche und Eros.**
Ein milesisches Märchen in der Darstellung und Auf-
fassung des Apulejus beleuchtet und auf seinen mytho-
logischen Zusammenhang, Gehalt und Ursprung zurück-
geführt. 1881. gr. 8. (XXX u. 332 S.) geh. 6 M.

Ferner sind erschienen und durch alle Buchhandlungen
zu beziehen :

Aristophanis Comœdiæ. Annotatione critica, commentario
exegetico, et scholiis graecis instruxit Fredericus H. M.
Blaydes, aedis Christi in universitate Oxoniensi quondam alumnus.

- Pars I. Thesmophoriazusæ. 1880. gr. 8. (IX u. 271 S.)
geh. 5 M.
Pars II. Lysistrata. 1880. gr. 8. (VIII u. 326 S.) geh. 6 M.
Pars III. Ecclesiazusæ. 1881. gr. 8. (X u. 220 S.) geh. 4 M.
Pars IV. Aves. 1882. gr. 8. (XX u. 510 S.) geh. 10 M.
Pars V. Pax. 1883. gr. 8. (XVI u. 330 S.) geh. 6 M.
Pars VI. Plutus. 1886. gr. 8. (XXXVIII u. 428 S.) geh. 9 M.
Pars VII. Acharnenses. 1887. gr. 8. (XX u. 509 S.) geh. 10 M.
Pars VIII. Ranae. 1889. gr. 8. (XXVI u. 551 S.) geh. 10 M.
Pars IX. Nubes. 1890. gr. 8. (XLII u. 608 S.) geh. 10 M.
Pars X. Equites. 1892. gr. 8. (XX u. 526 S.) geh. 9 M.
Pars XI. Vespæ. 1893. gr. 8. (XXIV u. 485 S.) geh. 9 M.
Pars XII. Aristophanis deperditarum comoediarum
fragmenta. 1885. gr. 8. (XIV u. 491 S.) geh. 9 M.

— — **Comiei quæ supersunt opera.** Recensuit Fredericus
H. M. Blaydes. 2 voll. 1886. gr. 8. (XC, 528 S.
u. XIV, 628 S.) geh. 16 M.

Blaydes, Fredericus H. M., aedis Christi in universitate Oxoniensi quondam
alumnus, **Adversaria in comicorum Graecorum fragmenta.**

Pars prior: Secundum editionem Meinekianam. 1890.
gr. 8. (VI u. 250 S.) geh. 5 M.

— — **Adversaria in tragicorum Graecorum fragmenta.** 1894.
gr. 8. (VI u. 423 S.) geh. 8 M.

— — **Adversaria in Aeschylum.** 1895. gr. 8. (356 S.) 8 M.

— — **Adversaria in comicorum Graecorum fragmenta.** Pars II:
Secundum editionem Kockianam. 1896. gr. 8. (VIII
u. 350 S.) geh. 7 M.

Halle a. S., Buchdruckerei des Waisenhauses.



**THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE
STAMPED BELOW**

**AN INITIAL FINE OF 25 CENTS
WILL BE ASSESSED FOR FAILURE TO RETURN
THIS BOOK ON THE DATE DUE. THE PENALTY
WILL INCREASE TO 50 CENTS ON THE FOURTH
DAY AND TO \$1.00 ON THE SEVENTH DAY
OVERDUE.**

DEC 5 1935

MAY 5 1966

NOV 26 1947
RECEIVED BY

JUN 18 1985

CIRCULATION DEPT.

LD 21-100m-7,'88

GENERAL LIBRARY - U.C. BERKELEY

YC 31846



8000809345



B383

A3

1898

76487

